



Was Diesel-Fahrer jetzt wissen müssen

Alles über Feinstaub, Fahrverbote und Rußfilter



REINLESEN!

Der neue Coelho
exklusiv in FOCUS

FOCUS

DAS MODERNE NACHRICHTENMAGAZIN

www.focus.de

Nr. 14 4. April 2005 € 2,70

Papst Johannes Paul II.



Sein Leben, sein Sterben

Der Kampf um seine Nachfolge

Reich mit

ebay?

POWERSELLER: So steigen Sie professionell ein

AMATEURE: Geld verdienen nebenbei

KAUFEN UND VERKAUFEN: Die 20 goldenen Regeln

Österreich € 2,90 • Schweiz sfr 5,30 • Belgien € 3,10 • Niederlande € 3,10 • Luxemburg € 3,10 • Frankreich € 3,50 • Italien € 3,50 • Portugal (Cont) € 3,50
Spanien € 3,50 • Kanada € 3,70 • Griechenland € 4,00 • Finnland € 4,70 • Dänemark dkr 27 • Japan Yen 1300 (exclusive tax) • Slowenien SIT 840 • Ungarn Ft 930





Chefredakteur Helmut Markwort

Der Grobian im Zweireiher

DONNERSTAG

Joschka Fischer hat sich vorsichtshalber schon einmal einen Freispruch bestellt. Trotz offener Kritik an seiner Amtsführung habe das Ansehen des Außenministers keinen Schaden genommen, gab die Sprecherin des Auswärtigen Amtes in Berlin bekannt.

Dass Fischers Mitarbeiterin ihrem Chef so peinlich helfen muss, ist ein alarmierendes Symptom für die Situation des Visa-Kanzlers. Er selber will die Kritik an seinen Entscheidungen als Wahlkampf und „parteipolitisches Störmanöver“ abtun, aber tatsächlich hat der noch vor kurzem beliebteste deutsche Politiker sein sorgsam aufgebautes Persönlichkeitsbild durch eigenes Han-



Große Affären und kleine Tricks: die Minister Künast und Fischer auf dem Weg nach unten

deln schwer beschädigt. Der fahrlässige Umgang mit Visa-Kontrollen und die rüde Missachtung von verdienten Mitarbeitern des Auswärtigen Amtes haben unter dem staatsmännischen Zweireiher den menschlichen Grobian sichtbar werden lassen.

In einem Beitrag des NDR kritisierten bekannte Berliner Korrespondenten die Selbstinszenierung, die Manieren und den Umgangston Fischers in einer Deutlichkeit, die noch vor wenigen Wochen niemand riskiert hätte. Mit Worten wie „Kotzbrocken“ und „Rowdy“ charakterisierten sie, wie Fischer gegenüber Mitarbeitern, Journalisten und auch Parteifreunden auftritt.

Auf dem Weg nach unten bekommt er zu hören, was auf dem Weg nach oben nur geflüstert wurde. Der auto-

ritäre Typ Fischer steht auch deshalb ohne Freunde da, weil er seinen eigenen moralischen Ansprüchen nicht gerecht wird. Dass er mit einem billigen Umgehungstrick eine fragwürdige Parteispende – „bitte eine Mark weniger“ – verschleierte, zieht ihn hinunter zu denen, über die er sich so gern verachtungsvoll erheben wollte.

Seine Parteifreunde können ihn auch nicht mehr glaubwürdig stützen. Wie die grüne Ministerin Renate Künast sich auf Steuerzahlerkosten in Bundeswehrmaschinen herumkutschieren lässt, nimmt ihr das moralische Recht auf Entrüstung und Pharisäerei.

Freitag

Jede Menge Aprilscherze sind heute unterwegs. Die meisten klingen so auffällig nach Jux, dass sie wegen der kuriosen Idee zwar belacht werden, aber niemand auf sie hereinfällt.

Einer allerdings, der Redaktion als Thema angeboten, erscheint zumindest in Ansätzen glaubhaft. Der Finanzminister, so lautet die Geschichte, plane eine Fahrradsteuer, weshalb zunächst alle Fahrräder registriert und mit Nummernschildern gekennzeichnet werden sollen. Bei geschätzten 65 Millionen Rädern in Deutschland käme ein stattlicher Betrag zu Stande. Die Redaktion identifiziert das Projekt schnell als Aprilscherz und hofft, dass kein Referent in einer Amtsstube über eine Realisierung nachdenkt.

Dass vielfach geschröpfte Bürger eine Fahrradsteuer für möglich halten, ist mit schlechten Erfahrungen begründet. Seit dem 19. Jahrhundert wurde ernsthaft eine Pferdesteuer erwogen, seit 1902 wird wegen der Finanzierung der Kriegsmarine auf jede Flasche Sekt eine Spezialsteuer fällig, und für zirka fünf Millionen Hunde kassieren die deutschen Gemeinden seit 1949 jedes Jahr Hundesteuer – in jedem Dorf und jeder Stadt nach eigenen Tarifen, der zweite Hund kostet noch mehr als der erste. Vielleicht hat auch diese Abgabe einmal als Aprilscherz angefangen.

Magnesium Verla®

300

1x täglich!



Bei erhöhtem Bedarf

...zur ausreichenden
Magnesium-Versorgung!

...orangenfrisch!

...auch für Diabetiker geeignet!

Diätetisches Lebensmittel zur ausreichenden Magnesium-Versorgung in Zeiten erhöhten Bedarfs, wie z.B. bei intensiver Muskelanstrengung und Stress. Aufgrund seiner Zusammensetzung eignet sich Magnesium Verla® 300 auch zur besonderen Ernährung bei Diabetes mellitus im Rahmen eines Diätplanes und bei kalorienarmer Ernährung. Eine ungenügende Magnesium-Versorgung kann sich durch Nervosität, Konzentrationsschwäche, Verspannungen und nachlassende Leistungsfähigkeit äußern.

**Magnesium Verla® 300
aus Ihrer Apotheke!**



148 Nah am Limit

Weil München, Stuttgart und Düsseldorf die **Feinstaub**-Grenzwerte überschritten haben, drohen Fahrverbote. FOCUS zeigt, wie Dieselfahrer nachrüsten können



90

Reich mit Ebay

So genannte **Powerseller** wie das Antiquitätenhändler-Ehepaar Aguirre-Kranich (r.) oder der Kfz-Ausschlachter Stefan Manke prosperieren dank der Online-Börse. FOCUS zeigt, wie dieser Geschäftszweig funktioniert

Titelthemen

- ▶ **18 Papst:** Das Leben und lange Leiden des Pontifex Johannes Paul II.
- 28 Stimmen:** Prominente erinnern sich an ihre Begegnungen mit dem Heiligen Vater
- 32 Nachfolge:** Wer beerbt Karol Wojtyla als Oberhaupt der katholischen Kirche?
- 36 Brennpunkt:** Konklave
- ▶ **90 Ebay:** Wie das weltweit größte Internet-Auktionshaus findigen Händlern zu Wohlstand verhilft
- 94 Erfolgreich handeln:** Die wichtigsten Regeln für Käufer und Verkäufer
- 108 Test:** Haben Sie die Voraussetzungen zum professionellen Internet-Händler?

▶ Titelthemen sind im Inhaltsverzeichnis mit rotem Pfeil gekennzeichnet

Alle wichtigen Service-Rufnummern
finden Sie auf Seite 122

Ausland

- 40 Indonesien:** Drei Monate nach dem Tsunami verwüstet ein neues Beben die Küsten von Sumatra
- 42 Monaco:** Der unterschätzte Erbprinz übernimmt die Regentschaft
- 46 Großbritannien:** Die C & C-Hochzeit – ein neuer Akt der royalen Seifenoper
- 52 Globus:** Lech Walesa übertrifft Leonardo DiCaprio als Fingernagel-Motiv

Kultur

- ▶ **56 Vorabdruck:** Der erste Teil von „Der Zahir“, dem neuen Roman des brasilianischen Autors Paulo Coelho
- 68 Trailer:** Film-Neustarts der Woche/Kinderbücher
- 70 Galerie:** Isabel Allendes „Zorro“

Forschung & Technik

- 76 Heuschnupfen:** Neue Schluckimpfung soll gegen Pollenallergie helfen

- 80 Auto:** Wie die japanische Marke Toyota mit ihrer Premium-Linie Lexus gegen die deutsche Konkurrenz punkten will
- 82 Medizin:** Der Lübecker Reproduktionsmediziner Diedrich plädiert für Eizellspende
- 86 Computer-News:** Kinder mit Funk-Chip überwachen
- 88 Perspektiven:** Britische Experten fackeln Landminen und Blindgänger ab

Internet

- 112 Update:** DSL-Niedrigtarife locken neue Kunden
- 114 Focus Online:** Gesunde Leber

Reportage

- 116 Meister Hora:** Der Schweizer Philippe Dufour baut Uhren für mehr als 700 000 Franken

Modernes Leben

- 130 Glücksspiel:** Wettanbieter aus Großbritannien wollen den deutschen Markt erobern



178

Matter Stern

Die größte Rückrufaktion in der Firmengeschichte erschüttert die Edelmarke des DaimlerChrysler-Konzerns. Jetzt räumt der neue Mercedes-Chef Eckhard Cordes auf



42

Amtsablösung

Taugt der politisch unerfahrene Prinz Albert als **Nachfolger** für Fürst Rainier?



46

Diana-Aussitzerin

Nach mehr als 30 Jahren Affäre geben sich **Charles und Camilla** das Jawort – aber viele Briten wollen keine Queen Camilla



56

Der neue Coelho

In „Der Zahir“ beschreibt der **Bestseller**-Garant eine obsessive Liebe

134 Ispo: Die weltgrößte Messe für Sportartikel versucht, in China Fuß zu fassen

138 FOCUS-Listen

140 Foküsse

Entertainment

144 Interview: Der Schauspieler Jeremy Irons über die Romantikkomödie „Being Julia“

146 Harald Schmidt: Feinstaub

147 Boulevard: Letzter Vorhang für Harald Juhnke

Deutschland

► **148 Feinstaub:** Streit um Maßnahmen zur Reduktion

150 Diesel-Pkw: Was der Rußfilter für Ihr Auto kostet

158 Joschka Fischer: Der Ex-Sponti im Außenamt kämpft um seine Autorität

162 Grüne: Bundesminister müssen sich für Hunzinger-Spenden rechtfertigen

166 Fußball-WM: Null-Toleranz-Strategie gegen Hooligans

168 Fall Terri Schiavo: Sterbehilfe ist in Deutschland durchaus üblich

170 Karlsruhe: Bremsklötze für die EU-Integration?

174 Tabaksteuer: Erhöhung beschert Finanzminister Eichel weniger Einnahmen

176 Profile: Tipps für Singles

Wirtschaft

178 Ausgebremst: Der neue Mercedes-Chef Eckhard Cordes will die Qualitätsmängel der Edelmarke ausmerzen

182 Interview: Commerzbank-Chef Müller würde sich von einer Sparkasse übernehmen lassen

188 Geldmarkt: US-Hotelaktien, FOCUS-Preisindex, Börse Belgien

190 Marktplatz: Spielautomatenfirmen planen Klage gegen den Bund

Rubriken

3 Tagebuch · 8 Foto der Woche · 11 Periskop
72 Kalendarium · 122 Impressum · 123 Fax-
Abruf · 124 Briefe · 192 Bestseller/Tipps/
Kino-Hitliste · 194 Fragebogen: Christian Ude

MAXIMAL SPAREN



Weiterhin gleicher Super-Zins in 2005!

Kapital-Lebensversicherung

6,0%*

Gesamtverzinsung für Zuweisungen in 2005

FLEXIBLE RENTE

1.125,- € mtl.

Rente ein Leben lang für nur 150,- € mtl.

Bsp.: Mann 30 J., Lz. 35 J.

RISIKO - Leben

100.000,- €

für mtl. nur 2,77 €*

Bsp.: Frau 20 J., Nichtraucher, Jahreszahlung, Lz. 10 J.

KFZ-Jetzt mit 6x Rabatt

z.B. Golf V mtl. ab 10,27 €

50 Mio. € Haftpflicht, Teilkasko mit 300,- € SB

SPITZE IM TEST

Kapital	Rente	Risiko	Kfz
PLATZ 1 Euro 15.02.2005	★★★★ Wer Sparen für EUROPA Capital 11/01/2004	Beste Bewertungen APZEL, CLEVER SPAREN Sonderheft 3/2004 Guter Rat	Kfz-Versicherung Gute Bewertung Gold Ideal! Sonderheft 11/04 IDEN, DIE ANWELDEN

* incl. Überschussbeteiligung; sie ist für 2005 garantiert, nicht aber für die gesamte Vertragsdauer.

02 21/57 37-200

www.europa.de

EUROPA

WER SPAREN WILL, DER KOMMT ZU UNS
EUROPA Versicherungen, Piusstraße 137, 50931 Köln
Fax 02 21/57 37-233, info@europa.de



DER HEILIGE VATER NIMMT ABSCHIED

FOTO: LIVIO ANTICOLI/GAMMA

Die rechte Hand, er hebt sie zu einem wiederum stummen Gruß. Wie schon zu Ostern hatte dem Papst die Stimme versagt, als er sich vergangenen Mittwoch am Fenster des apostolischen Palastes zeigte.

Es war Johannes Paul II. letztes öffentliches Erscheinen, ehe tags darauf hohes Fieber den körperlichen Zusammenbruch des Heiligen Vaters einleitete. Am Samstagmorgen kam die Passion des Papstes in ihre allerletzte Phase.

Es war sein erklärter Wille, öffentlich zu leiden. Vor Augen und Kameras der Weltpresse die Qualen Jesu Christi zu verbildlichen – am eigenen Leib, von der Parkinson'schen Krankheit immer stärker gezeichnet.

Diese Botschaft erreichte die Menschen. Je schwächer seine Stimme wurde, desto deutlicher verstanden viele Gläubige den Heiligen Vater. Sein Tod bedeutet eine Erlösung – für Karol Wojtyla und auch für die Welt.



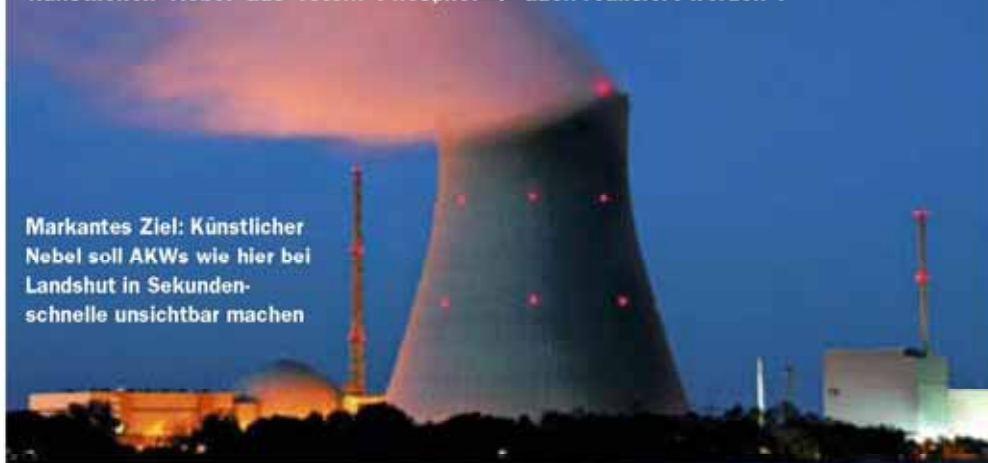
TERROR

Stochern im Nebel

Die Kernkraftwerke in Deutschland sollen bald mit Nebelwerfern vor Terrorangriffen mit Flugzeugen geschützt werden – wenn sich die Kraftwerksbetreiber und das Bundesumweltministerium auf die nötigen Standards einigen. Die Energieunternehmen hatten bereits im vergangenen Jahr mit dem Rüstungsunternehmen Rheinmetall einen Vertrag über die Lieferung der Schutzsysteme abgeschlossen. Bislang fehlt allerdings noch die Genehmigung: Minister Jürgen Trittin (Grüne) pocht auf den Nachweis, dass der Schutz mit dem künstlichen Nebel aus rotem Phosphor

tatsächlich funktioniert. So lange bleiben die Reaktoren vor Angriffen aus der Luft schutzlos. Ein erstes System, mit dem das niedersächsische Atomkraftwerk Grohnde ausgerüstet werden soll, durfte deshalb bislang nicht installiert werden. Jetzt sucht das Ministerium offensichtlich Wege, die Details des „Tarnschutzes“ direkt mit den Unternehmen zu klären, ohne die im Atomrecht dazwischengeschalteten Länder einzubinden: Die Behörde sei, so die Berliner Sprachregelung, „zuversichtlich, dass die Mindestanforderungen von den Betreibern auch realisiert werden“.

Markantes Ziel: Künstlicher Nebel soll AKWs wie hier bei Landshut in Sekunden-schnelle unsichtbar machen



AFFEN

Papa geht nicht fremd

Als Väter bleiben sie ihrer Partnerin treu und verlieren das Interesse an einem Seitensprung. Solche Idealpartner existieren – zumindest unter den Weißbüschelaffen, so eine Studie der Universität von Wisconsin (USA).

Der Duft von paarungsbereiten Weibchen trieb die Testosteronwerte der Männchen nur dann in die Höhe, wenn sie noch kinderlos waren. Die Väter hingegen zeigten keine Erregung.



Vorbildlich: Weißbüschelaffen pflegen monogame Beziehungen



Direkt vom Konto: Kunden zahlen häufiger mit der EC-Karte

Bellebte EC-Karte

Die Kunden im deutschen Einzelhandel zahlen immer öfter bargeldlos. Die Kreditkarte kann von diesem Trend allerdings kaum profitieren. Laut EuroHandelsinstitut wurden im vergangenen Jahr nur 5,2 Prozent aller Umsätze an den Ladenkassen mit Visa, Mastercard & Co. gemacht.

Mit der EC-Karte bezahlen dagegen mehr als 25 Prozent. In den vergangenen zehn Jahren hat sich ihr Marktanteil verzehnfacht, die Kreditkarte legte lediglich um 1,8 Prozentpunkte zu.

FOCUS-FRAGE

Machen Sie sich Sorgen, dass Feinstaub Ihre Gesundheit beeinträchtigen könnte?

UNBEKÜMMERT ATMEN

Von 1010 Befragten* antworteten:

keine Sorgen	47 %
etwas Sorgen	42 %
große Sorgen	11 %

15% der über 54-Jährigen, aber nur 5% der unter 34-Jährigen sind sehr besorgt.

* repräsentative Umfrage von **ifo** für Focus im März

Tellerfolg im Kleinen

Programme zur Gewaltprävention im Kindergarten sind kein Wundermittel, haben aber messbaren Erfolg. Dies geht aus einer wissenschaftlichen Überprüfung des im Raum Augsburg angewandten Projekts „Papilio“ hervor. Unter den 687 untersuchten Kindern zeigten jene, die das von speziellen Spielen und gezielter Elternarbeit geprägte Programm durchlaufen hatten, weniger Verhaltensauffälligkeiten. Auch waren die „Papilio“-Kinder sozialer eingestellt.

„Nicht signifikant“, so Studienleiter Herbert Scheithauer, Entwicklungspsychologe in Berlin, waren die Unterschiede hingegen bei der verbal oder körperlich zum Ausdruck gebrachten Aggression.



Lernfähig: Gewaltprävention macht Kinder offenbar ausgeglichener

BÜROKRATIE

Europa vibriert

Die Bundesregierung will eine „Vibrationsrichtlinie“ der EU, die Arbeitnehmer vor rüttelnden Maschinen schützen soll, verschärfen. Die Brüsseler Bestimmungen müssen bis zum 6. Juli in deutsches Recht umgesetzt sein. Dabei will das Bundeswirtschaftsministerium nach FOCUS-Informationen den Grenzwert für „Ganzkörper-Vibrationen“ noch deutlich herabsetzen.

Um **Rückenschmerzen** oder Durchblutungsstörungen ihrer Arbeitnehmer vorzubeugen, sollen Firmen messen, wie stark ihre Mitarbeiter durch vibrierende Maschinen wie Presslufthammer, Schlagbohrer oder Radlader belastet werden. Das Problem: Jeder einzelne Maschinentyp und Arbeitsprozess verursacht unterschiedliche Schwingungen. Auf eine zentrale Datenbank, die sämtliche Rüttel-Risiken umfasst und bewertet, können Unternehmer noch nicht zugreifen. Wer sein persönliches „Vibrationskonto“ überzieht, dem drohen künftig nach kurzer Zeit Zwangspausen oder ein weniger rüttelnder Arbeitsplatz.



Gut gerüttelt: Presslufthammer-Schwingungen unterliegen künftig staatlicher Kontrolle

FDP

Mehr liberale Frauen an die Macht

Kaum ist die innerparteiliche Kritik am Führungsstil von Guido Westerwelle verstummt, droht dem FDP-Vorsitzenden Ärger an der Frauenfront. Mit der Ablösung von

Generalsekretärin Cornelia Pieper durch den ehemaligen Fallschirmjäger Dirk Niebel sinkt die Frauenquote an der Parteispitze. Dies wurmt die Vorsitzende der Bundesvereinigung Liberale Frauen, Ina Lenke. Der Anteil weiblicher Mitglieder liege bereits unter 24 Prozent. „Schon im nächsten Bundesvorstand müssen mehr Frauen vertreten sein“, fordert die 56-jährige Bundestagsabgeordnete aus Niedersachsen. Dies sei Aufgabe des Parteivorsitzenden.

Lenke warnt Westerwelle: „Wenn der Frauenanteil bei den Mitgliedern nicht auf 30 Prozent steigt, werden wir uns auf einem Bundesparteitag für ein Frauenquorum einsetzen.“



Aufstand: Ina Lenke fordert mehr Frauen in der FDP-Spitze

TZ



„... aus Feinstaub bist du, zu Feinstaub wirst du!“

Karikatur: Hältzinger

Fotos: Mauritius (2)



INTERVIEW

Spargelstechen gegen Arbeitslosigkeit

BA-Vize Heinrich Alt will das Jobangebot verbreitern

Focus: Herr Alt, schafft Hartz IV Arbeit?

Alt: Das Sozialgesetzbuch II ist kein Instrument zur Einführung der Vollbeschäftigung. Aber noch in diesem Jahr kann ich mir einen Erfolg beim Abbau der Jugendarbeitslosigkeit vorstellen. 150 000 Angebote aktiver Arbeitsmarktpolitik müssen hier wirken. Ich würde mich auch freuen, wenn wir eines ändern könnten: Wir haben im letzten Jahr 870 000 Arbeitsgenehmigungen erteilt für Beschäftigungen in

Deutschland, bei denen wir gesagt haben: Dafür finden wir keinen inländischen Arbeitslosen, der bereit ist, das zu machen. Das sind in erster Linie Jobs in der Landwirtschaft oder in der Gastronomie. Wenn es gelingen würde, im Zuge des SGB II vielleicht die Hälfte dieser Arbeitsgenehmigungen nicht mehr erteilen zu müssen, sondern dort inländische Langzeitarbeitslose unterzubringen, wäre das schon ein Riesenerfolg.

Focus: Gibt es denn noch Streit darum, wer nun eigentlich erwerbsfähig ist oder nicht?

Alt: Wir werden uns in dieser Frage zunächst auf Gutachten stützen müssen.



Nachbessern: Der Vize der Bundesagentur für Arbeit, Heinrich Alt, 54, erwartet Korrekturen an Hartz IV

Letztlich klärt sie sich erst, wenn man jemandem ein konkretes Angebot macht. Die Praxis muss zeigen, ob jemand zum Beispiel einen Zusatzjob wirklich durchhält.

Focus: Braucht Hartz IV Korrekturen?

Alt: Ich weiß nicht, wann wir die erste Novelle bekommen werden. Ich weiß nur: Es wird eine geben.

Focus: Funktionieren die Arbeitsgemeinschaften von BA und Kommunen (ARGen) bereits?

Alt: Wir haben in den ARGen noch einen Schulungsbedarf für 40 Prozent der Mitarbeiter. Das können wir nur nach und nach abarbeiten. Man kann ja nicht alle zusammen zur Schulung schicken. Es muss in den Arbeitsgemeinschaften derzeit vieles gleichzeitig gemacht werden: Personal aufbauen, Infrastruktur herstellen, Erstgespräche führen, qualifizieren, Eingliederungsvereinbarungen abschließen. Man kann jetzt noch nicht erwarten, dass alles schon reibungslos klappt. Wir müssen Routine zurückgewinnen. Wir hatten sicher 2004 und auch in diesem Jahr eine Vielzahl an Neuerungen zu verkraften.

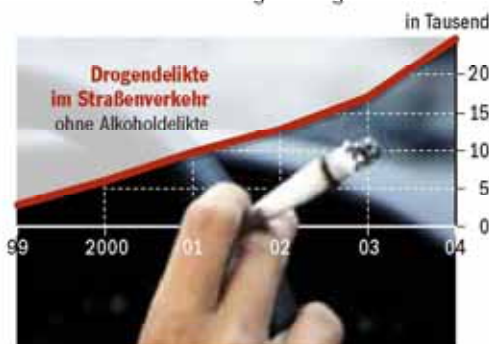
VERKEHR

Nicht nur im Temporaus

Die Zahl der Autofahrer, die mit anderen Drogen als Alkohol erwischt werden, steigt rasant: 24 700 Verkehrssünder hatten voriges Jahr etwa Cannabis, Heroin oder am Steuer unzulässige Medikamente intus. Das sind 45 Prozent mehr als 2003 und rund neunmal so viele wie 1999. Die Zahl der Alkoholdelikte ging hingegen etwas zurück (auf 218 700).

Relativ hart griff die Justiz bei der Volksdroge Nummer eins durch: Zwei Drittel der

Alkoholfahrten galten laut Kraftfahrt-Bundesamt als Straftat, nur ein Drittel als minder schwere Ordnungswidrigkeit. Die anderen Drogenvergehen wurden milder geahndet: zu einem Sechstel als Straftat und der große Rest als bloße Ordnungswidrigkeit.



Kino werbefrei

Die Idee eines Kinobetreibers aus Nordrhein-Westfalen verschreckt Werbeindustrie und Filmverleiher. Im Lünener Cineworld zahlen Besucher eine „Anti-Werbeabgabe“ in Höhe von 50 Cent. Dafür müssen sie nicht, wie in anderen Kinos üblich, Reklamespots ertragen. Im Vorjahr kamen deshalb 22 Prozent mehr Besucher. Doch jetzt steht das Modell auf der Kippe: Filmverleiher haben das Kino verklagt. Sie verlangen einen Anteil von rund 50 Prozent an der Abgabe. Mitte April soll das Oberlandesgericht Frankfurt am Main über den Streit entscheiden.



EU-Kandidat: Jeder dritte Rumäne lebt unterhalb der Armutsgrenze

Teure Neulinge

Die EU-Erweiterung um Bulgarien und Rumänien kostet die Europäische Union 44,3 Milliarden Euro. Diese Summe nennt das EU-Parlament jetzt erstmals in einem Hintergrundpapier. Rund ein Viertel davon müsste Deutschland tragen. Den Angaben liegen Hochrechnungen der Haushaltsspezialisten zu Grunde. Die Abgeordneten fühlen sich von der EU-Kommission nicht ausreichend über den Beitritt von Bulgarien und Rumänien informiert und beklagen in dem Papier einen Verstoß gegen den Geist der „loyalen Zusammenarbeit“. Mitte April stimmt das EU-Parlament über die Beitrittsgesuche ab.

Nächste Station Knast

Um ihren Beamtenüberschuss zu mindern, schicken die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) unausgelastete Mitarbeiter hinter Gitter. Anlass war eine Klage der Justizministerin Karin Miklautsch (FPÖ) über Personalmangel in den Gefängnissen. Jetzt suchen die ÖBB 200 Freiwillige, die nach Eignungstest und kurzer Einweisung in die Büros der Haftanstalten wechseln. Für Jobs mit direktem Kontakt zu Häftlingen ist eine einjährige Ausbildung Pflicht. „Das Projekt stößt auf großes Interesse“, erklärt ein Ministersprecher. „Auch die Post hat angefragt, ob wir ihr Personal leasen wollen.“



Schaffner, umsteigen: Österreich bittet Bahnbeamte hinter Gitter

BIG BROTHER



„BIG BROTHER“

Endlos-TV: Das Ende rückt nah

Die sechste Staffel sollte der Durchbruch in die neue Dimension sein: „Big Brother“ hatte seit dem Jahr 2000 schon viele Skandale gespielt, war als „Menschenzoo“ kritisiert, wegen Live-Sex vor Infrarotkameras gerügt worden. „Das Dorf“, am 1. März bei RTL2 gestartet, wollte den neuen Kick. Kandidaten sollten unbefristet lange vor Fernsehkameras leben, lieben, arbeiten. Schon wurde über das erste Container-Baby spekuliert.

Jetzt ist das Geschäftsmodell in Schieflage: Weniger als fünf Prozent der 14- bis 49-Jährigen wollten manche der jüngsten Folgen sehen – ein desaströses Ergebnis in der Zielgruppe.

Bei einer Werbeauslastung unter 50 Prozent ist „Big Brother“ kein Platz für Premiumkunden. Oft weniger als 10000 Anrufe am Tag bringen zu geringe Telefoneinnahmen.

Ein Krisengipfel vergangenen Dienstag verschob das drohende Aus – vorerst. Für Nachbesserungen ist der Produktionsfirma Endemol eine Frist bis Mitte April gesetzt. Erste Maßnahme: Vom 24. April an wird die so genannte Entscheidungsshow von Montag auf Sonntag vorverlegt. Der Optimismus bleibt verhalten. Als Termin zum Abbruch der Container-Show wird intern schon der 6. Juni gehandelt.



Randgruppen-Fernsehen: Zu wenige wollen beim Biertrinken im RTL2-„Dorf“ zuschauen

CHEMIE-INDUSTRIE

Mehr Jobs geplant

Die deutsche Chemie-Industrie will in diesem Jahr im Inland mehr investieren und mehr Personal einstellen als 2004. Das ist das Ergebnis einer Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK). Auch die Investitionen im Ausland wirkten sich laut DIHK positiv auf deutsche Arbeitsplätze aus.

Den Betrieb im Ausland auszuweiten, plant jedes zweite Chemie-Unternehmen – die meisten in China. Die Wirkung: Die Personalpläne in Deutschland zeigten „Stabilisierung“, bei der Pharma-Industrie „sogar einen spürbaren inländischen Beschäftigungsaufbau an“.



Falscher Einstieg: Reparaturen an den Crewtüren kosteten bislang 53000 Euro pro Jahr

BUNDESWEHR

Gut' Ding braucht Weile

Neuerung schon nach fast 40 Jahren: In den Bundeswehr-Transportflieger Transall können die Soldaten künftig auch durch die Fallschirmspringertür am Heck einsteigen. Ein Mitarbeiter konstruierte eine neue Fluggasttreppe, weil die Ausklappstufen der Besatzungstür der Belastung nicht gewachsen waren. Die Bundeswehr hatte die ersten Transalls 1967 in Dienst gestellt.





Lieber zu zweit: Novizen hinterm Lenkrad wollen Begleitung

Belfahrer erwünscht

Junge Führerscheinhalter sind lieber mit Beifahrer unterwegs – allein fühlen sie sich im Straßenverkehr oft überfordert. Zu diesem Ergebnis kommt die aktuelle Aral-Mobilitätsstudie. Demnach wünschen sich Fahrenanfänger eine vertraute Person an ihrer Seite, vor allem aus Angst, sich zu verfahren oder einen Unfall zu verursachen. Freund, Freundin oder Geschwister wirken im Asphaltschungel, so die zitierten Tiefenpsychologen, wie ein „personifiziertes Stück Heimat“. Und das beruhigt.

PERISKOP

Kleines Extra:
3785 Euro pro Monat erhält jeder EU-Parlamentarier für Bürokosten



EU-PARLAMENT

Bürokasse pauschal auffüllen

Der Haushaltskontrollausschuss des EU-Parlaments will alle 732 Abgeordneten zu präzisen Angaben über die Verwendung ihrer Bezüge zwingen. Bislang kassieren die Europapolitiker zusätzlich zum Gehalt 3785 Euro. Die steuerfreie Pauschale dürfen sie für Telefon, Porto oder Zeitungen verwenden, ohne Einzelbelege vorzulegen. Die Po-

litikerin Ona Juknevičienė aus Litauen zweifelt die ordnungsgemäße Verwendung an.

Widerstand kommt vor allem von den 99 deutschen EU-Abgeordneten. Deren Berliner Kollegen fürchten, dass nach einem Beschluss auf europäischer Ebene auch Bundestagsabgeordnete bald ihre Ausgaben belegen müssen. Das EU-Plenum stimmt im April ab.

VERTRAUEN

Ehe top, Kabinett flop

Im Hafen der Ehe fühlen sich die Deutschen bestens aufgehoben – kaum einer anderen Institution sprechen sie so viel Vertrauen aus. Mit 75 Prozent erreicht nur noch die Polizei einen gleich guten Wert bei der Bevölkerung, ermittelte der Verlag Reader's Digest in seiner aktuellen Verbraucherstudie unter 7000 Deutschen.

Große Skepsis bringen die Deutschen hingegen dem Euro und der EU entgegen. Nur 30 beziehungsweise 27 Prozent loben sie als vertrauenswürdig. Besonders tiefes Misstrauen hegen die Befragten gegen die Entscheidungen der Bundesregierung: 90 Prozent erklärten, dass sie „wenig“ bis „kein“ Vertrauen in das Kabinett Gerhard Schröders hätten, wenn es um die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik geht.



TENDENZ-O-METER

Frühjahrsputz

Deutschland feudelt und moppt wie immer in dieser Jahreszeit, aber es will nicht richtig sauber werden: Feinstaub-Alarm!! T-O-M passt auf, dass nichts unter den Teppich gekehrt wird

PLAYER

Wer steht glänzend da, wer braucht noch Politur?



Joschka Fischer Visa-Affäre, Nachruf-Streit, nun Hunzinger-Spenden-Vorwurf: Da kann selbst ein Marathonläufer ins Schnaufen kommen



Gerhard Schröder Möchte Waffen an Peking liefern. Problem: Fast alle außer ihm sind dagegen. Werden seine China-Böller zu Rohrkrepierern?



Prinz Charles Thronfolger will ohne Ehevertrag heiraten. Nun hoffen Briten auf Eheglück – bei Scheidung müssen SIE für Camilla zahlen



„Big Brother“ War als Endlos-Sendung geplant, soll nun nach 100 Tagen eingestellt werden. T-O-M in Angst: Insassen kommen auf freien Fuß!



Heide Simonis Lady mit den vielen Hüten beendet Politikkarriere. Spät, aber konsequent – da zieht auch Gegner Peter H. Carstensen den Hut!

Fotos: AP, Gettyimages, S. Brauer/Photo, IFA Bilderteam

Bruno Ganz stieg aus Peymann-Inszenierung aus – nach knapp vier Wochen Proben



Monster ade

Schauspieler Bruno Ganz will nach Hitler nicht auch noch den blutrünstigen Titus spielen. Der Intendant des Berliner Ensembles, Claus Peymann, gab bekannt, man habe die Proben zur Uraufführung des Stücks „Schändung“ von Botho Strauß „in Freundschaft und gegenseitigem Respekt“ abgebrochen. Die Branche rätselt, denn Strauß hat seine Bearbeitung von Shakespeares Tragödie „Titus Andronicus“ für Ganz geschrieben. Aus Kollegenkreisen verlautet, „Bruno wurde die Monstrosität von Titus einfach zu viel“. Jetzt sucht man für die Premiere im Juni Ersatz.



Man traut sich: In der Ehe glauben die Deutschen Sicherheit zu finden



VATIKAN

Wojtylas letzte Reise

*Am Wochenende kam
Johannes Paul II.
ans Ende des **langen**
Leidens. Wie kaum
ein anderer hat er die
Menschen polarisiert.
Seinem Nachfolger
hinterlässt er
kein leichtes Erbe*





**Missionar
in der ganzen Welt**

*Unermüdlich war
er für die Sache Gottes
unterwegs: 104-mal
reiste Karol Wojtyła
ins Ausland, um
den Glauben der
Menschen zu stärken
und die Botschaft
Christi zu verkünden*

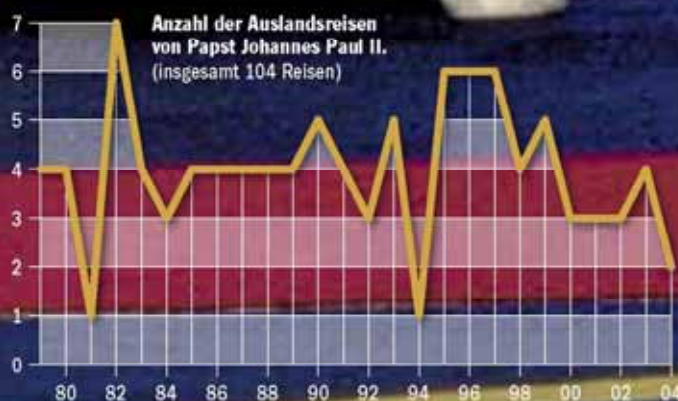




Begrüßungszeremonie

*Belauert von
Dutzenden Fotografen,
küss der Papst
nach der Landung
auf dem Flughafen
von Abidjan (Elfen-
beinküste) 1981 den
Boden neben dem
roten Teppich*

DER REISENDE VATER



Nur das Attentat
1981 und die
Hüftoperation 1994
bremsten die
päpstliche Reiselust



Die Passion des Karol Wojtyła erlebte ihren Höhepunkt am Tage der Auferstehung Christi. Als er den Ostersegen spenden wollte, aber keine Stimme fand. Als er es dennoch versuchte, aber aus dem Mikrofon nur Röcheln drang, da war das öffentliche Leiden dieses Stellvertreters Christi auf Erden für urbs und orbis noch fühlbarer als jemals zuvor.

Vier Tage später bekam der Papst hohes Fieber, Blutvergiftung, sein Kreislauf brach zusammen. Am Freitag kollabierten nacheinander Herz und Nieren. Um neun Uhr abends verbreiteten sich Gerüchte vom Hirntod Johannes Pauls II. Doch der Vatikan wollte das bis in die frühen Morgenstunden des Samstags nicht bestätigen.

Bis in die tiefe Nacht hatten Zehntausende auf dem Petersplatz gebetet und stets gebannt hinaufgeblickt zu den beiden hell erleuchteten Fenstern im Obergeschoss des Apostolischen Palasts. In Erwartung eines Wunders. In Befürchtung der Todesnachricht.

Womöglich werden die Bilder des leidenden Papstes den tiefsten Eindruck dieses mit 26 Jahren zweitlängsten Pontifikats der Geschichte hinterlassen, mehr noch als die 14 Enzykliken, die zahllosen lehramtlichen, mahnenden, rigorosen Botschaften. Vielleicht werden es seine Reisen sein oder seine Begegnungen mit Menschenmassen. Oder wird Johannes Paul II. als derjenige in die Geschichte eingehen, der die katholische Kirche in eine tiefere religiöse Zukunft führt? In 50 Jahren, so schrieb eine italienische Zeitung im Sommer 2004, werde genau das seine überragende kirchengeschichtliche Leistung sein.

Weder Freund noch Feind noch einstige Gegner bezweifeln den Beitrag, den der erste Nichtitaliener seit 455 Jahren auf dem Stuhl Petri zum Sturz des Kommunismus geleistet hat.

Nüchternere Analytiker nennen am liebsten nur die kirchliche Rückendeckung und die materielle Hilfe für die polnische Gewerkschaft Solidarnosc des einstigen Danziger Elektrikers und Erzkatholiken Lech Walesa. Von Rom finanzierte Schreibmaschinen, Kopierer, Reisen und persönliche Hilfe. Das Geld floss über mitunter abenteuerliche Kanäle, mal versteckt in Priestersoutanen, mal im diplomatischen Gepäck.

Was hat sich dagegen in der Kirche geändert? Wie weit hat Johannes Paul II. die Gesellschaft beeinflusst, was schließlich sein missionarischer ►

Naturverbunden

Obwohl gesundheitlich angeschlagen, liebte der Papst Bergwanderungen – hier 1996 in den Dolomiten in der Nähe von Lorenzago di Cadore



GEPRÄGT DURCH DIE HEIMAT



Erster Kontakt zu Gott

Der kleine Karol Wojtyła auf einem undatierten Foto in der Erzdiozese Krakau. Er hält seine Kommunionkerze in der Hand



Im Training

Karol Wojtyła (r.) bei einer Skitour im Jahr 1955. Der begeisterte Sportler hält seinen Körper außerdem durch Kanufahren, Schwimmen und Wandern fit



Sängerknabe

Der polnische Priester Kazimierz Figlewicz lässt sich im Jahr 1932 mit seinen Chorknaben für ein Gruppenfoto ablichten – unter ihnen ist auch der junge Karol Wojtyła (Pfeil)

Poetischer Gottesdiener

Zeitlebens widmet sich der spätere Papst – hier noch als Kardinal 1977 – den schönen Künsten. Er schrieb Gedichte und Dramen



Am Ziel

Amtseinführung von Papst Johannes Paul II. Fröhlich winkt er der Menge auf dem Petersplatz mit dem Kruzifix zu

Landsleute unter sich

Der polnische Präsident Walesa küsst 1991 in Warschau die Hand des Papstes und zeigt ihm seine tiefe Verehrung





christlicher Auftrag gewesen wäre: Evangelisiert die Völker! Die Antwort findet sich bereits in den Reden des Erzbischofs von Krakau. Auf Einladung von Papst Paul VI. hatte Karol Wojtyła wiederholt in Rom Grundsatzreden gehalten.

Zwangszölibat abschaffen, Frauen im Priesteramt erlauben, modernere Sexualmoral, Abendmahlsgemeinschaft mit den evangelischen Kirchen, Zulassung von Geschiedenen zu den Sakramenten. All das erhofften sich viele vom neuen Papst Ende der 70er-Jahre. Doch: Zu all dem hatte Karol Wojtyła längst nein gesagt. Sollte er sich als Papst ändern? Dafür wurde er nicht gewählt. Kongenial holte sich deshalb Johannes Paul II. 1981 den Münchner Erzbischof Joseph Ratzinger als obersten Glaubenswächter nach Rom.

Schon auf seiner ersten Reise nach Mexiko bekannte er, dass ihm der Apparat nicht die reine Freude bereite. Er überließ ihn sich selbst und legte somit den Grundstein für die heute allemal beklagte neue Zentralisierung der katholischen Kirche. Die Restauration verstärkte sich im selben Maß, wie sich die Kirchen leerten.

Der „Corriere della Sera“ hatte in den ersten Monaten nach der Wojtyła-Wahl das Leitmotiv dieses Papstes fast seherisch beschrieben. Der Bericht über eine Frauenwallfahrt begann mit den Worten: „Zu Hunderttausenden pilgerten die katholischen Frauen nach Rom, applaudierten dem Papst, die Pille in der Tasche.“ Der Papst wurde bejubelt, doch seine Wirkung glich der eines Sängers, dessen Stimme man lauscht, ohne auf den Text zu hören.

Vierzehn Enzykliken hat Johannes Paul II. veröffentlicht. In einer stellte er sogar seine eigene Papstrolle zur Diskussion, um den Skandal der getrennten Christenheit beenden zu können. In 144 Reisen besuchte er alle religiös bedeutenden Stätten Italiens. 104 führten ihn ins Ausland. Die Welt blickte auf einen Papst, der an der Klagemauer in Jerusalem betete, der in Rom die Synagoge besuchte, der als Erster eine Moschee betrat und der in Assisi mit allen Religionsführern dieser Welt betete.

Welche Wirkung hat der Papst in den Ländern seiner Reisen ausgelöst? Zumindest in Staaten mit katholischen Minderheiten hat der Papstbesuch die Kirchengemeinden aufgewertet.

Roms direkte Eingriffe wurden dagegen auch von den Papstbesuchen nicht gemindert, im Gegenteil. Der Papst ►

Marienverehrung

Johannes Paul II. betet inbrünstig in der Massabielle-Grotte von Lourdes vor der Marienfigur. Das Bild entstand während seiner zweiten Reise nach Frankreich 1983



Neues Terrain

Im Jahr 1986 besucht der Heilige Vater einen Ort, an den es christliche Würdenträger kaum zieht: die große Synagoge in Rom. Er spricht die Juden frei von jeglicher Schuld am Tode Christi



Foto: AFP (4), Codex Synagoga

HISTORISCHE MOMENTE



Attentat

Der türkische Rechts-extremist Ali Agca schießt 1981 auf dem Petersplatz auf den Papst. Johannes Paul II. besucht später den Attentäter im Gefängnis und vergibt ihm



Brückenschlag

Als erstes Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche sucht der Papst 2001 den Schulterschluss mit den Muslimen. In Damaskus besucht er eine Moschee und lässt sich mit dem syrischen Mufti Kaftaro ablichten

Botschaft für die Erde

Jahr für Jahr spendete der Papst allen Gläubigen auf der ganzen Welt zur Weihnachtszeit und zu Ostern den traditionellen Segen „urbi et orbi“ – der Stadt und dem Erdkreis



IN MEHR ALS 26 JAHREN



Erfüllung seines Traums

Auf den Spuren des Alten und Neuen Testaments pilgert der Papst 2000 durch das Heilige Land. Vom Berg Nebo bei Amman blickte er wie Moses auf das Gelobte Land

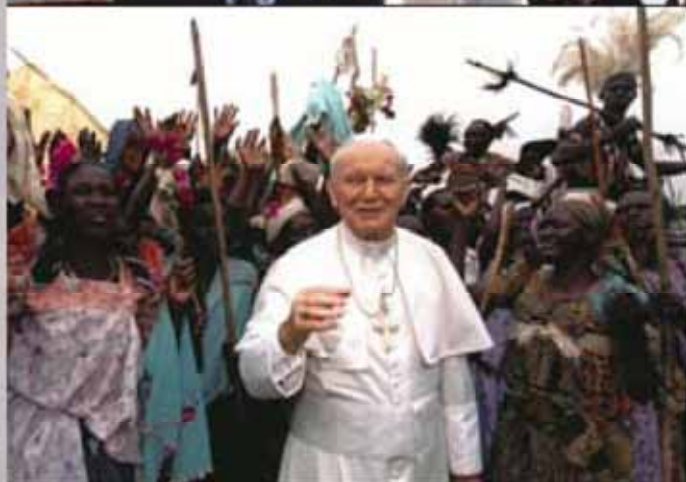
Mann für Millionen

Die erste Reise führt Johannes Paul II. 1979 drei Monate nach Amtsantritt nach Mittelamerika. In Mexico City jubeln ihm fünf Millionen Menschen zu



Appell an Afrika

Beim Besuch in Uganda 1993 umringen eingeborene Tänzer den Pontifex. In einer Ansprache ruft er die Jugend zu Keuschheit auf



STÄNDIG AUF ACHSE: DER „EILIGE VATER“ UNTER



Bewegt in der Heimat

Bei der ersten Visite in seiner Heimat Polen im Juni 1979 besucht der Papst auch das ehemalige Vernichtungslager Auschwitz



Mahner gegen Mächtige

Auf Kuba trifft Johannes Paul II. 1998 mit Staatschef Fidel Castro zusammen. Der Papst fordert mehr Freiheiten für die Kirche und die Bürger

und sein Ratzinger verteuflten die Befreiungstheologen in Südamerika und unterstützten ein Episkopat, das oft auf Seiten der reichen Oberschicht steht. Heute breiten sich zwischen Mexiko und Feuerland reiche US-amerikanische Sekten aus. Lateinamerika ist nur noch in der Papierform ein katholischer Kontinent. In Afrika lobte Rom die einheimische Kirche. Wenige Jahre nach dem päpstlichen Jubelbesuch waren Priester und Bischöfe der schlimmsten Massaker Ruandas angeklagt.

Die Kirche als Hoffnungsträger in der Dritten und Vierten Welt? Wohl kaum. In Kuba waren sich Papst und Diktator Fidel Castro einig in der Verurteilung des American Way of Life. Die Angst vor der Konsumgesellschaft ließ beide um ihr Lebenswerk bangen. Demokratie und Konsum, Freiheit und Selbstbestimmung bereiteten dem Polen Wojtyla zeitlebens Unbehagen. Castro scheute sich denn auch nicht, nach dem werbewirksamen Papstbesuch die katholische Kirche auf seiner Insel wieder zu unterdrücken wie früher.

Die Grenzen seiner Macht erlitt Johannes Paul II. am drastischsten vor und während des Irakkriegs. Weltweit beriefen sich die Kriegsgegner auf das greise Kirchenoberhaupt, das in dieser Zeit so entschieden wie nie zuvor den Krieg verurteilte. Statt der Rechtfertigung des jahrhundertlang verteidigten gerechten Krieges predigte er als Summe kirchlicher Soziallehre den gerechten Frieden. Nur der könne Kriege endlich ausschließen. Doch nicht einmal katholische Staatsmänner, vornehmweg der Spanier Aznar, folgten dem Rufer auf dem Heiligen Stuhl.

Über das Tränental der katholischen Kirche können selbst die Millionen Jugendlichen nicht hinwegtäuschen, die den greisen Papst mit ihrem Jubel getröstet haben und auf die er so viel Hoffnung gesetzt hat. Sie ließen sich von der Glaubwürdigkeit des Mannes faszinieren, der nicht ins Schema von Profit, Erfolg und Jugendwahn passt, der sich freuen kann wie du und ich, der leidet und sich trotzdem treu bleibt. Der sich auch von Krankheit und Schwäche nicht beirren lässt. Den selbst ein fast tödliches Attentat 1981 nicht vom Weg abgebracht hat, Zeugnis von Jesus, wie er es verstand, abzulegen.

Wie viel das mit dem Glauben der jungen Generation zu tun hat, bleibt die große offene Frage auch für den Nachfolger. ■

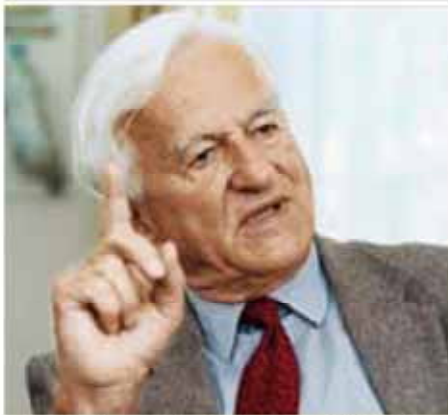
Fotos: AFP (2), Corbis Sygma (2)



GEDENKEN

Von Mensch zu Mensch

Staatsmänner und Vertraute beschreiben ihre ganz persönlichen Gespräche und Erfahrungen mit dem Heiligen Vater



Ex-Bundespräsident Richard von Weizsäcker
Er gehörte von 1967 bis 1984 dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland an

EINSAMER MITTELPUNKT

Auf seinem ersten Besuch in Deutschland als Papst kam Johannes Paul II. nach Fulda. Dorthin wurde ich zu einer Begegnung mit ihm eingeladen ... Die persönlichen, stets auf Deutsch geführten Gespräche leitete der Papst so direkt und zwanglos, wie man es sich nur wünschen konnte. Vor dem Thema Ökumene sprach er mit mir vor allem über die polnisch-deutsche Geschichte bis in die Gegenwart hinein. Keiner hatte sich ja wie er den Weg der Freiheit, die unerbittliche Auseinandersetzung mit dem Kommunismus, den Mut zur menschlichen Solidarität zur Aufgabe gemacht und dadurch auch der Solidarnosc-Bewegung entscheidend zum Erfolg verholfen. Er wusste, welch prägenden Beitrag die Evangelische Kirche in Deutschland zur

Herstellung friedlicher Beziehungen mit Polen geleistet hatte ...

Zeugnis über den Glauben abzulegen kennzeichnet jeden Schritt, jedes Wort und jeden Satz von Johannes Paul II. Er ist unbequem, und er erregt Anstoß. Seine dienende Kraft und tiefe Frömmigkeit verleihen ihm eine Autorität wie keinem anderen Menschen in unserer Welt. Wie er vor dem Materialismus und Hedonismus immer von neuem warnt, wie er sich für die Unersetzlichkeit der Familie einsetzt, wie er zur Linderung der Not aufruft, die Lösung des Irak-Problems mit kriegerischen Mitteln verurteilt, aber auch, wie er an alle Märtyrer des Glaubens erinnert, dies alles macht ihn zu einem unbeugsamen und einsamen Mittelpunkt in unserer Zeit. ■

ZEIT- ZEUGEN



In dem 2004 bei Herder erschienenen Buch berichten Prominente von ihren Treffen mit dem Papst

Wieder vereint

Der Papst bei seinem dritten Deutschland-Besuch 1996 am Brandenburger Tor. Altkanzler Helmut Kohl erinnert sich: „Er fasste mich bei der Hand und sagte: „Das ist ein großer Augenblick in meinem Leben.““



SUCHE NACH FRIEDEN



George Bush

Der 41. US-Präsident (1989–1993) traf den Papst mehrere Male. Er selbst gehört der christlichen Episkopal-kirche an

Ich schätze sein Verständnis, sein Urteilsvermögen und seine Entschlossenheit, das Richtige zu tun und nicht unbedingt das Populäre.

Der Heilige Vater hat sich nie vom Unglück abgewandt. Seine unbeirrbare Suche nach Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit für die gesamte Welt wird uns in Erinnerung bleiben ... Ganz sicher wird das Pontifikat Johannes Paul II. als ein noch nie da gewesener Dienst an seinem Nächsten und als ein unerschütterliches Treuehalten gegenüber seinem Schöpfer und Erlöser im Gedächtnis bleiben. ■



Michail Gorbatschow

Der sowjetische Staatschef (1988–1991) traf den Papst 1989 zum ersten Mal. Das Foto zeigt einen weiteren Besuch 1996

EIN ZAGHAFTER DIALOG

Ich schreibe diese Zeilen und erinnere mich an das schon lange zurückliegende Jahr 1978, als Kardinal Wojtyła zum Papst gewählt wurde: eine ganz andere Zeit. Eine ganz andere Welt – die Welt des Kalten Krieges mit all ihren Bedrohungen und Fallen.

Vor einem Vierteljahrhundert war die Einstellung gegenüber dem neuen Erbe des heiligen Petrus sehr vorsichtig. Von Anfang an habe ich seine Tätigkeit verfolgt, einige seiner Enzykliken und Botschaften an die Gläubigen konnte ich lesen. Ich gebe zu: Manches davon hat mich angezogen, manches verwundert. ... Das Zweite Vatikanische Konzil öffnete den Weg zu Kontakten zwischen dem Vatikan und dem Osten. Ein Dialog begann

– zaghaft gewiss – zwischen den Kirchen, aber auch zwischen Christen und Marxisten. Seine übrigens sehr konstruktive Hilfe an der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Helsinki spiegelt deutlich diese Veränderung wider.

So hart der Papst in seinen Einstellungen ist, so flexibel und taktvoll ist er in deren Verteidigung. Wenn es aber um den Kern der Sache geht, zeigt er sich kompromisslos. Zwar räumt er friedlichen Lösungen aller aktuellen Probleme Priorität ein, aber er tritt für einen entschiedenen Widerstand gegen diejenigen ein, die internationale Gesetze brechen. Und er strebt nach einer bedingungslosen Solidarität mit den Armen und Unterdrückten. ■

VERHÜTUNG

Bei einigen anderen Themen waren wir verschiedener Meinung. So sagte er, es gäbe in den Entwicklungsländern genug Platz für zusätzliche Menschen; zum Beispiel sei im Kongo Raum für 150 Millionen Menschen – fünfmal so viele, wie tatsächlich zu jener Zeit dort lebten. Auch die europäischen Gesellschaften bräuchten mehr Kinder als bisher. Überall müssen allerdings die Eltern selber entscheiden, wie viele Kinder sie haben wollen. Bis dahin habe ich zugestimmt, nicht aber der dann folgenden Passage: „Aber sie dürfen nicht gegen die Natur handeln.“

Der Papst belehrte mich ausführlich, Empfängnisverhütung könne nur durch Enthaltsamkeit dem Willen Gottes entsprechen. ■

Helmut Schmidt

Der ehemalige Bundeskanzler und Mitberausgeber der „Zeit“ traf den Papst mehrmals in den 80er-Jahren



EINER VON UNS

Es ist Montag, der 16. Oktober 1978. Ich unterrichte an der Universität in Lublin. ... Am Abend dann eine telefonische Nachricht aus Warschau. ... Unser Kardinal aus Krakau ist gewählt worden! Sofort notiere ich meine ersten Eindrücke: „Eine überraschende, berauschende Nachricht, die etwas Außergewöhnliches in sich trägt, ein Zeichen, ja ein Licht der Hoffnung. ...“

Der Auserwählte ist ein Mensch von außergewöhnlicher Schlichtheit, Bescheidenheit und Unmittelbarkeit im Kontakt mit anderen. ... Erstaunlich ist sein Vermögen, Gedanken klar zu formulieren und Anschauungen zu präzisieren. ... Einer von uns. Als junger Mensch hat er die schmerzlichen und schrecklichen Jahre der Unfreiheit erlebt. ■



Władysław Bartoszewski

Der katholische Widerstandskämpfer und Auschwitz-Häftling war zweimal Polens Außenminister

Kardinal Karl Lehmann

Stritt 1999 mit dem Papst über die Schwangerenberatung in Deutschland, wurde 2001 von Johannes Paul II. zum Kardinal ernannt



LIEBE ZU DEUTSCHLAND

Der Papst liebt Deutschland. Es war schon ein Wunder, dass der Student Karol Wojtyła nach der Besetzung Polens durch Deutschland im Untergrund die deutsche Sprache lernte und bald damit begann, schwierige philosophische Texte wie z. B. von Edmund Husserl und Max Scheler zu lesen. Schließlich war dies die Sprache der Besatzer. Diese Zuneigung zu Deutschland ist geblieben. ...

Vielleicht ist gerade bei uns zu sehr vergessen worden, dass der Papst nicht weit von den Vernichtungslagern um Auschwitz in Wadowice geboren wurde, dass er dort aufwuchs

und auch als Priester und Erzbischof dort gewirkt hat. Aus unmittelbarer Nähe musste er diese grauenhafte Vernichtung menschlichen Lebens erfahren. Eine tiefe Prägung, gerade auch im Blick auf das „Evangelium des Lebens“. Gewiss schon sehr früh hat sich der Seelsorger und Ethiker Karol Wojtyła mit der Frage beschäftigt: Wo und wann können sich im Ansatz schon im menschlichen Herzen ein Argwohn und eine Abneigung gegen das menschliche Leben bilden? Und wie kann und konnte es dazu kommen, dass sich diese Abneigung lawinenartig vermehrt bis hin zur Vernichtung des menschlichen Lebens? ■



Engste Verbündete

Joseph Ratzinger war der wichtigste Mann von Johannes Paul II. im Vatikan. Nun wird der Bayer als möglicher Nachfolger gehandelt



VATIKAN

Wer wird der Neue?

*Nach dem Tod von **Johannes Paul II.** entzünden sich die Spekulationen um seinen Nachfolger. Auch ein Deutscher wird hoch gehandelt*

Am liebsten hätte sich Kardinal Joseph Ratzinger zurückgezogen zu seinen Büchern in ein Refugium in Velletri südlich von Rom. Doch über den Jahreswechsel rückte der 77-jährige Bayer an die Spitze der Papabili, jenem Dutzend Kardinäle, das sich Chancen ausrechnen kann, Nachfolger von Johannes Paul II. auf dem Stuhl Petri zu werden. Aus dem Papst-Macher wurde ein Kandidat. Daran ändert auch nichts, dass in Ratzingers Umgebung Skepsis dominiert. Vermutlich war Ratzinger in den vergangenen Jahren der einflussreichste Mann in der Kirchengipfel. Der Papst ließ dem Apparat alle Freiheit. Ratzinger füllte das Vakuum und diktierte den Kurs. Keine lehramtliche Äußerung verließ den Vatikan ohne seinen Segen. Mit ihm wurde alles Wichtige abgesprochen.

Ob das Konklave, das frühestens in 15 Tagen zusammentreten kann, der Logik jener folgen wird, die Ratzinger ins Gespräch gebracht haben, bleibt zweifelhaft. Das amerikanische Magazin „Time“ und „La Repubblica“ kürten den konservativen Chef der Glaubenskongregation – die früher Inquisition hieß – zur Nummer eins. Dahinter kann sich Taktik verbergen, um ihn zu verhindern nach dem Motto „Wer als Papst ins Konklave zieht, kommt als Kardinal wieder heraus“.

Sicher ist: Ratzinger wird das Konklave beherrschen. Der weißhaarige Bayer ist Dekan des Kardinalskollegiums und so mit Vorbereitung und Wahl von Amts wegen beauftragt. Unter seinem Vorsitz versammeln sich die in Rom aus aller Welt zum Konklave eintreffenden 117 Kardinäle.

Tendenzen sind klar. Die siegesichereren erzkonservativen Anhänger des Opus Dei erreichen in den ersten 34 Wahlgängen keine Zweidrittelmehrheit. Danach zählt nur noch die absolute Mehrheit. Wenn die Rechte bis dahin geschlossen durchhält, was zu erwarten ist, wird ein stark konservativer Kardinal der nächste Papst. Ratzinger würde dazuzählen.

Diese drei Wochen können die Purpurträger sich bequem nehmen. Sie wählen noch an historischer Stätte in der Sixtinischen Kapelle. Auch der schwarze und weiße Rauch für den negativen oder positiven Ausgang der Wahlgänge bleibt. Doch statt auf Feldbetten und Pritschen schlafen die Herren in Hotelzimmern mit allem Komfort (außer Telefon, Handy, Fernseher und Zeitungen) im „Hos- ▶

DIE PAPABILI-FAVORITEN FÜR DEN HEILIGEN STUHL



Dionigi Tettamanzi

Erzbischof von Mailand, wäre im Prinzip von allen Strömungen wählbar. Er betreibt seit Jahren „Wahlkampf“



Angelo Scola

Patriarch von Venedig, von wo schon viele Päpste gekommen sind, ein zweiter italienischer Kompromisskandidat



Giovanni Battista Re

Präfekt der Bischofskongregation, „Personalchef“, beherrscht den Apparat und ist deshalb umstritten



Oscar Andres Rodriguez Maradiaga

Der Kardinal aus Honduras ist Favorit der Lateinamerikaner mit US-Unterstützung



Claudio Hummes

Brasilianer, zweiter Latino-Favorit, wegen Spannungen im südamerikanischen Episkopat geringere Aussichten



Ivan Dias

Welterfahrener Erzbischof von Bombay, der viele Kriterien erfüllt und die Überraschung sein kann ▶



piz Santa Martha“ hinter den Vatikanmauern (siehe Brennpunkt S. 36).

Ein Papst, der den Reformstau anpackt, würde sich empfehlen. Aber kann Ratzinger, der Professor und Dogmatiker, charismatisch Massen zurück in die Kirche holen, die Sexualmoral neu definieren, den Priestermangel beheben, die Rolle der Frauen aufwerten? Seinen Befürwortern geht es nicht um diese Themen. Sie sehen den Präfekten eher als Übergang. Ratzingers jüngste positive Äußerungen zu mehr Demokratie in der Kirche und die Zusage, seine Kongregation prüfe den erlaubten Gebrauch von Kondomen unter Eheleuten im Kampf gegen Aids, lassen diese Tendenz erkennen.

Die zweite Möglichkeit, die Ratzinger selbst schon ins Gespräch gebracht hat, wäre der erste schwarzafrikanische Papst. Daran will jedoch so recht niemand glauben. Ein Lateinamerikaner käme eher in Frage, etwa Oscar Andres Rodriguez Maradiaga aus Honduras oder Claudio Hummes aus Brasilien.

Wie wäre es aber mit einem Italiener, der bevorzugten Lösung vieler Vati-

Rote Runde

Ende Februar leitete Kardinalstaatssekretär Angelo Sodano erstmals an Stelle des stimmlosen Papstes die Kardinalsversammlung im Vatikan



kan-Insider und der italienischen Bevölkerung? Ist doch der Papst Bischof von Rom. Über den eigenen Kirchturm hinaus führen sie ins Feld, dass ein weniger universal auftretender Papst die Hindernisse auf dem Weg zur Einheit aller Christen in seiner Person beiseite räumen könnte. Dann wäre ein Italiener erste Wahl, Dionigi Tettamanzi aus Mailand oder Angelo Scola aus Venedig. Ein Mann, der jahrzehntelang die Strippen der Ku-

rie gezogen hat, ist Giovanni Battista Re. Vor seiner Ernennung zum Präfekten der Bischofskongregation und damit zum Personalchef der Bischöfe fungierte er als rechte Hand von Johannes Paul II. Signale des Papstes designierten ihn zum Kronprinzen. Je älter Johannes Paul II. aber wurde, desto schwächer wurden diese Hinweise. Jetzt steht der zweite Mann, Kardinalstaatssekretär Angelo Sodano, wieder mehr im Vordergrund.

Fotos: Reuters, AFP, Sipa Press (2), Gamma, Corbis Sygma (2)

Testfahrer gesucht!

Qualifiziere dich jetzt online.
www.uniroyal-funcup.de



DIE AUSSENSEITER IM RENNEN UM DAS PONTIFIKAT



Angelo Sodano

Kardinalstaatssekretär, großer Favorit vor wenigen Jahren, seither sinkender Einfluss, Verlegenheitskandidat



Joseph Ratzinger

Als Deutscher geringe Chancen, als Sachwalter von Karol Wojtyła und Übergangspapst aussichtsreich



Crescenzo Sepe

Mächtiger und ehrgeiziger Präfekt der Missionskongregation. Wohl noch zu jung, um Nachfolger zu werden



Francis Arinze

Der schwarzafrikanische Kurienkardinal wird trotz fehlenden Charismas als mögliche „Afrika-Lösung“ gehandelt



Christoph Schönborn

Auch der Erzbischof von Wien wird in regelmäßigen Abständen als denkbarer Nachfolger genannt



Walter Kasper

Wohl chancenloser deutscher Hoffnungsträger der Progressiven, Präsident des Einheitsrats für die Ökumene

Eines wird auf jeden Fall bei der nächsten Papstwahl anders sein als bei allen vorangegangenen: Früher wurden Italiener, Europäer, Amerikaner, Afrikaner und Asiaten sowie Kurienkardinäle als monolithische Gruppen gezählt und Mehrheiten kalkuliert. Die Internationalisierung der Kurie und die vielen Reisen nach Rom haben die Karten neu gemischt. Kontinentale Blöcke bestehen nicht mehr, dafür neue Allianzen.

Und 116 von 117 Konklavisten wurden von Johannes Paul II. zu Kardinälen gemacht, insofern eine homogenere Wählerschaft als je zuvor.

Die Beobachter suchen deshalb schon lang nach einem Papabile, der möglichst viele Gruppen und Interessen auf sich vereint. Der Inder Ivan Dias wäre ein Mann, der für alle und alles stünde. Er war päpstlicher Diplomat, hat in Albanien und Afrika gearbeitet, ist Erzbischof

eines großen Bistums (Bombay) und lebt in einem indischen Bundesstaat mit starker muslimischer Bevölkerung.

Ob seine Befürworter sich durchsetzen? Oder dann doch lieber die Entscheidung vertagen und Ratzinger wählen. Ihn kennen alle gut, und er würde der römischen Maxime der Kontinuität voll entsprechen. ■

HANSPETER OSCHWALD

Wir sind Monster



Weil wir einen Job finden wollen, der zu uns passt.



monster.de

Ihr Zugang zum weltweit größten Karriere-Netzwerk

KONKLAVE

Unter strengster Geheimhaltung wählen die Kardinäle den nächsten Papst

Vor nicht ganz 2000 Jahren war die „Papstwahl“ noch eine Sache von Sekunden. „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen“, beschloss Jesus. Kraft dieser Bibelpassage (Matthäus 16, 18) gilt der Fischer und Apostel Simon, von Jesus mit dem Beinamen Petrus („Fels“) versehen, als erster Vorsteher der katholischen Kirche.

Im Jahr 1241 fand das erste echte Konklave (von Lateinisch cum clave = mit Schlüssel) statt. Der römische Senator Matteo Rosso Orsini sperrte die Kardinäle in Gefängnisruinen ein, um ihre Entscheidung zu beschleunigen. Die Geistlichen hielten tapfer 64 Tage aus,

bevor sie Coelestin IV. zum Papst ernannten. Von den Strapazen entkräftet, starb dieser wenige Tage später.

Als längstes Konklave ging die Wahl von Papst Gregor X. in die Kirchengeschichte ein: Ganze 1005 Tage ertrugen die Kardinäle die Qual der Wahl – und das, obwohl Bürgermeister Alberto di Montebuono die 17 Geistlichen im Papstpalast von Viterbo einmauern, auf Wasser und Brot setzen und sogar das Dach abtragen ließ und die Geistlichen so der Sonne und dem Regen auslieferte. 1274 verankerte Papst Gregor X. dennoch das Konklave als rechtlich verbindliche Wahlordnung im Konzil von Lyon.

Für die Ernennung seines Nachfolgers hat Papst Johannes Paul II. vorgesorgt: In der Apostolischen Konstitution „Universi Dominici Gregis“ („der gesamten Herde des Herrn“) reformierte er 1996 die Konklaveregeln. Wichtigste Änderung: Erhält in den ersten 34 Wahldurchgängen kein

Kandidat eine Zweidrittelmehrheit, genügt danach bereits die absolute Mehrheit der Stimmen.

Das Konklave ist nicht nur eines der ältesten, sondern auch eines der geheimsten Wahlverfahren. Mit der Hand auf den Evangelien schwören die Kardinäle, alles, was während des Konklaves geschieht, strengstens geheim zu halten – „und zwar auf ewig“. Aufnahmeapparate jeder Art, Zeitungen, Radio und TV sind verboten. Alle Telefone (bis auf eines für Notfälle) werden stillgelegt, die Räume auf Wanzen durchsucht. Auch Tisch- und Reinigungspersonal, die zwei Ärzte für Notfälle und jede Pflegekraft müssen den Eid ablegen. Wer ihn bricht, dem droht Exkommunikation. Adolf Hitler faszinierte das Konklave so, dass er den Wahlmechanismus auch als Modell zur Nachfolgebestimmung eines Diktators erwog.

BEATE STROBEL

Papst Nummer eins: Petrus-Statue (von G. de Fabris) auf dem Petersplatz



Einmarsch: Singend ziehen die Kardinäle ins Konklave

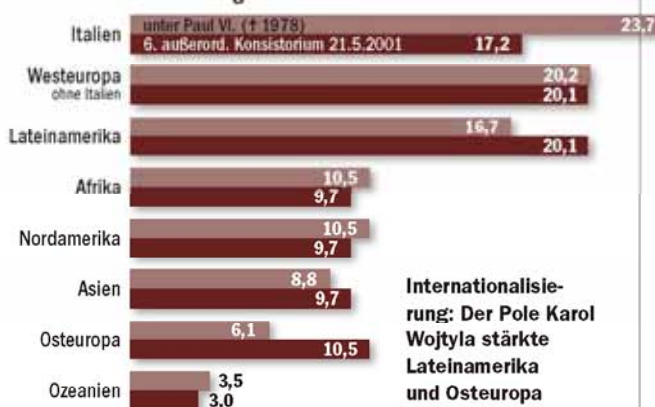
WAHLGREMIIUM

Spätestens 20 Tage nach dem Tod des Papstes beginnt das Konklave. Wahlberechtigt sind alle Kardinäle, die das 80. Lebensjahr noch nicht vollendet haben – derzeit 117.

Startschuss. Nachdem alle Beteiligten in der „Sixtina“ den Geheimhaltungseid abgelegt haben, erschallt der Ruf „extra omnes“ („alle raus“) – wer nicht zum Konklave gehört, muss die Kapelle jetzt verlassen.

ITALIEN VERLIERT AN EINFLUSS

Herkunft der wahlberechtigten Kardinäle in Prozent



Internationalisierung: Der Pole Karol Wojtyla stärkte Lateinamerika und Osteuropa



Verweis auf das Jenseits: Die Sixtinische Kapelle mit Michelangelos Fresko „Jüngstes Gericht“ wurde von Johannes Paul II. als ständiger Konklaveort festgelegt



Garant für Sicherheit: die Schweizergarde

Die Schutztruppe des Pontifex bleibt auch nach seinem Tod im Amt. Die rund 100 Soldaten schirmen die Kardinäle vor der Öffentlichkeit ab



WAHLBLAUF

Das Prozedere ist bis ins kleinste Detail festgelegt.

Geplant sind je zwei Wahlgänge vor- und nachmittags. Jeder Kardinal schreibt auf dem rechteckigen Wahlzettel unter den Vordruck „Eligo in Summum Pontificem“ („Ich wähle zum Papst“) mit verstellter Schrift seinen Favoriten. Die Zettel werden doppelt gefaltet und einzeln in eine Urne geworfen. Nach Verlesung werden die Zettel beim Wort „Eligo“ durchstochen und auf eine Schnur gefädelt.

Die Zeit zwischen den Wahlgängen sollen die Kardinäle zu Gebeten, Gesprächen und zur Besinnung nutzen.

Vatikanisches „4-Sterne-Hotel“: das Gästehaus Santa Marta



WOHNORT

Frisch renoviert: das Domus Sanctae Marthae

Erstmals wohnen die Konkavokardineale nicht in Zellen im Apostolischen Palast, sondern im Haus Santa Marta.

108 Suiten und 23 Einzelzimmer erwarten die Geistlichen. Obwohl nur fünf Gehminuten voneinander entfernt, pendelt aus Sicherheitsgründen ein Bus zwischen Wohn- und Wahlort hin und her.

RAUCHZEICHEN

Im extra für das Konklave eingebauten Eisenofchen werden nach jedem Durchgang die Stimmzettel und alle Wahlunterlagen verbrannt.

Schwarz oder Weiß? Die Farbe des Rauches – früher durch

beigefügtes nasses oder trockenes Stroh, heute durch eigens gemischte, geheime Chemikalien erzeugt – signalisiert der auf dem Petersplatz wartenden Menge und den Gläubigen weltweit, ob der Wahlgang erfolgreich war.



Letzte Station der Stimmzettel: der Ofen

Eine Frage der Farbe: Chemikalien färben den Qualm ein

Weiße Signale: ein neues Oberhaupt für die katholische Kirche



DIE PROTAGONISTEN DES KONKLAVES



Eduardo Martinez-Somalo

Der Camerlengo organisiert das Papstbegräbnis, er bereitet das Konklave vor



Camillo Ruini

Hauptaufgabe des Kardinalvikars: die Römer vom Papsttod zu informieren



Joseph Ratzinger

Fragt als Kardinaldekan den Gewählten, ob er seine Wahl annimmt



Luigi Poggi

Der Kardinalprotodiakon verkündet dem Volk das Ende des Konklaves

PROKLAMATION: „HABEMUS PAPAM“

Nimmt der neue Papst seine Wahl an, ist das Konklave zu Ende. Der Kardinalprotodiakon spricht auf der Loggia über dem Haupteingang des Petersdoms die berühmten Worte „Annuntio vobis gaudium magnum, habemus Papam“ („Ich verkünde euch eine große Freude; wir haben einen Papst“) und nennt den bürgerlichen Namen des Pontifex.

Erste Amtshandlung. Jetzt betritt der Gewählte die Loggia und erteilt seinen päpstlichen Segen „urbi et orbi“ („für die Stadt Rom und den Erdkreis“).



Oktober 1978: Papst Johannes Paul II. nach seiner Wahl



Machtsymbol: Das persönliche Siegel des Pontifex wird nach seinem Tod vernichtet



TRAUMATISIERT

Für die kleinsten Tsunami-Überlebenden ist der erneute Horror am schlimmsten



TOTALE ZERSTÖRUNG Kaum ein Stein ist in Nias auf dem anderen geblieben

INDONESIEN

Elemente in Aufruhr

Die Bewohner der indonesischen Insel Nias finden keine Ruhe: erst der Tsunami, jetzt das verheerende Erdbeben

Teresa Gran fand sich zwischen ihrem Bett und dem Fernseher eingeklemmt. Um Mitternacht aus dem Schlaf gerissen, war die 60-Jährige nicht schnell genug den einstürzenden Mauern ihres Hauses entkommen. Wenn sie draußen ein Auto vorbeifahren hörte, schlug sie gegen den Bildschirm neben ihrem Kopf und schrie. Aber keiner hörte sie. Sie betete: „Gott, wenn du mich willst, nimm dir mein Leben, aber lass mich hier nicht länger leiden.“

Eine Ewigkeit später hörte Teresa Suchhunde bellen: 30 Stunden hatte ihre Gefangenschaft in der Dunkelheit gedauert. Ans Licht gezerzt, bekam sie Wasser zu trinken und ein starkes Antidepressivum. Dann hieß es, sie könne nach Hause gehen. „Welches Haus?“, antwortete die Frau und zeigte fassungslos auf die Trümmer. „Hier müssen noch mehr Menschen liegen: mein Mann, mein Sohn, meine Enkel.“ Aber die Retter schüttelten nur die Köpfe. Einer sagte: „Die Hunde riechen den

Unterschied zwischen den Lebenden und den Toten.“

In den Tagen nach dem Unglück warteten Hunderte Bewohner der indonesischen Insel Nias auf Hilfe – oft vergeblich. Wegen Gerüchten über die Gefahr einer herannahenden Todesflut mieden die Insulaner – inklusive Katastrophenschutz, Polizei und medizinischem Personal – tagelang die Küstenregion. Die Menschen hatten nicht vergessen, dass vor drei Monaten über 340 Inselbewohner von dem Tsunami in den Tod gerissen wurden. Etwa 10000 Familien hatten damals ihre Häuser verloren. „Nias gleicht einer Geisterinsel. Die meisten Menschen sind in die Berge geflüchtet“, erklärte Jude Barrand von der Hilfsorganisation SurfAid. Die Bilanz des Bebens der Stärke 8,7: rund 2000 Tote, auch ohne Horrorwelle.

Beim Blick aus dem Flugzeug hat man noch nicht den Eindruck, dass die Zerstörung so total ist. Aber das ändert sich zwischen eingestürzten Mauern und umgeknickten Strommasten am Boden: Über 90 Prozent der Bauten, die dem Tsunami noch standgehalten hatten, wurden jetzt dem Erdboden gleichgemacht. Die Rollbahn des Flughafens ist so stark beschädigt, dass dort



PLATTENVERSCHIEBUNG



BEBEN UNTER WASSER Das Epizentrum war fast am gleichen Ort wie im Dezember



KOSTBARES GUT Akuter Trinkwassermangel ist für viele Überlebende das Hauptproblem



RENNEN GEGEN DIE ZEIT Die Suchtrupps waren für viele Verschüttete die letzte Hoffnung auf Rettung. Viele warteten vergeblich

nur Hubschrauber landen können: Auf dem einzigen Landeplatz außerhalb des Flughafens musste eine mit Hilfsgütern beladene Militärmaschine am Mittwoch abdrehen, weil sie von Menschen blockiert wurde, die verzweifelt auf Nahrungsmittel und Trinkwasser warteten.

Trotz ihres Unglücks können die Inselbewohner von Glück reden, dass sich noch so viele internationale Helfer in ihrer Nähe auf der Insel Sumatra befanden. Fast wäre es jedoch anders gekommen: Die indonesische Regierung hatte bereits angeordnet, dass alle 150 ausländischen Hilfsorganisationen bis zum 26. März das Land verlassen sollten – trotz akuter Not, ständiger Nachbeben und neuer Warnungen. Dieses Ultimatum wurde erst in letzter Minute um zwei Monate verschoben.

Zur Begründung für ihren Wunsch nach einem raschen Abzug der Ausländer führen Politiker immer wieder die angebliche Gefahr durch die lokale Separatistenbewegung GAM an: Die Rebellen sollen laut indonesischer Presseberichte internationale Hilfstransporte überfallen haben. Vertreter der Hilfsorganisationen berichten jedoch nicht von solchen Schwierigkeiten. „Wir wissen nicht, ob diese Gefahr tatsächlich existiert“, so Florian Weber vom Technischen Hilfswerk. Rupert Neudeck, Gründer der Hilfsorganisation Cap Anamur, findet deutlichere Worte: Er spricht von einer „Riesenverarschung“ der deutschen Spender durch die indonesische Regierung. ■

ANDREA CLAUDIA HOFFMANN

INTERVIEW

„Schießen nur in Notwehr“

Der Kommandant der Separatistenbewegung GAM, Teungku Muchsalmina, bestreitet Überfälle auf Helfer

FOCUS: Wofür kämpft die GAM?

Muchsalmina: Die GAM betrachtet Aceh als ein von Java besetztes Land und kämpft für die Befreiung der Acehniesen. Unser Ziel ist ein souveräner Staat.

FOCUS: Wie hat sich die indonesische Regierung angesichts der Katastrophe verhalten?

Muchsalmina: Ihr Krisenmanagement ist katastrophal: Die Hilfsgüter werden ungerecht verteilt, Korruption ist im Gang. Viele Hilfsgüter lagern in Militärcamps. Die Militärs verkaufen die Sachen, anstatt sie kostenlos an Hilfsbedürftige abzugeben. Die Menschen hier sind der Zentralregierung völlig egal.

FOCUS: Es gibt Berichte, dass GAM-Aktiven Hilfstransporte überfallen.

Muchsalmina: Das ist nicht mehr als Propaganda, die in den regierungsfreundlichen indonesischen Medien verbreitet wird. Die Regierung beschuldigt uns, um ein falsches Bild von der Situation in Aceh zu zeichnen und ihr eigenes Versagen angesichts der Katastrophe zu verschleiern. Der Wiederaufbau sollte nicht in den Händen der Zentralregierung liegen.

FOCUS: Und die Berichte über angebliche Geiselnahmen von Helfern?

Muchsalmina: Auch das ist eine Lüge.

FOCUS: Wie denken Sie über die Präsenz von Ausländern in Aceh?

Muchsalmina: Ausländische Helfer, auch Soldaten, sind uns in Aceh willkommen. Wir befürchten nur, dass die indonesische Regierung Aceh bald wieder abriegelt, damit

die Außenwelt nichts vom Leid der Menschen hier erfährt.

FOCUS: Bevor sich das neue Seebeben ereignete, hieß es, die ausländischen Helfer sollten die Region bald wieder verlassen. Als Begründung wurde das hohe Sicherheitsrisiko genannt. Was haben Ausländer von der GAM zu befürchten?

Muchsalmina: Die Hilfsorganisationen müssen sich keine Sorgen um ihre Sicherheit hier machen: Wir werden niemanden angreifen, der den Acehniesen helfen will. Im Gegenteil: Wir haben von unserer Kommandozentrale den Befehl erhalten, sowohl indonesische als auch die ausländischen Helfer zu beschützen.

FOCUS: Will die GAM angesichts der Katastrophe den bewaffneten Kampf fortsetzen, oder denken Sie über einen Strategiewechsel nach?

Muchsalmina: Wir wünschen uns nichts sehnlicher als Frieden für Aceh.

FOCUS: Mit ihrer Exilführung in Helsinki wird seit Anfang des Jahres über Frieden verhandelt. Trotzdem gibt es immer wieder Berichte über Zwischenfälle ...

Muchsalmina: Seit Beginn der Verhandlungen haben wir nur in Notwehr auf die Soldaten der indonesischen Armee geschossen. Nur wenn wir angegriffen wurden, haben wir das Feuer erwidert.

FOCUS: Hat der Tsunami Sie geschwächt?

Muchsalmina: Am schlimmsten hat uns getroffen, dass durch den Tsunami und die Folgeerdbeben so viele unserer Landsleute

ums Leben gekommen sind. Deshalb befindet sich die GAM – genauso wie die Gesamtbevölkerung von Aceh – in einer miserablen Lage. ■

INTERVIEW: A. C. HOFFMANN

BÜRGERKRIEG

Muchsalima (r.) ist Anführer der GAM-Rebellen in der Provinz von Aceh-Besar





Blick über den malerischen Hafen von Monte Carlo

Erbprinz Albert

- **Dem 47-jährigen** Prinz blieb der Zugang zum Politikgeschäft verwehrt.
- **Als Sportler** und Fußballfan – hier mit dem Schal des heimischen A. S. Monaco – trat er dagegen öfter in Erscheinung.



Fürst Rainier

- **Der 81-jährige** Fürst verwandelte den Küstenstaat Monaco in ein Steuerparadies für Reiche.
- **Armut ist hier** ein Fremdwort. Die 32 000 Untertanen zahlen keine Grund- und Einkommensteuer.

MONACO „Der Junge ist zu nett“

Prinz Albert löst den todkranken Fürsten Rainier ab – doch hat er auch das Zeug zum Regieren?

Im Fürstentum Monaco überlässt man nichts gern dem Zufall. Schon gar nicht den Tod. Der 81-jährige Fürst Rainier rang in einer monegassischen Klinik am Freitag noch mit dem Tod, da kümmerten sich seine engsten Mitarbeiter bereits um die Organisation der Beerdigung. Der Stab kontaktierte die zu erwartenden Staatsechefs und bat um die Namen der mitreisenden Bodyguards – um ihnen die Erlaubnis zum Tragen einer Waffe während des Staatsbegräbnisses zu erteilen.

Nach zehn Tagen auf der Intensivstation – die Bulletins des Ärzteteams sprachen nur noch von schwachen Nieren-, Herz- und Lungenfunktionen – zogen die höchsten Amtsträger des 1,9 Quadratkilometer kleinen Bonsai-Staates in einer trockenen Mitteilung die Konsequenz: „Da der Fürst sein hohes Amt nicht mehr ausüben kann, übernimmt Kronprinz Albert die Regentschaft.“

Da stand Albert Alexandre Louis Pierre Marquis des Baux, der den Großteil seiner Vita mit Abwarten und Zuhören verbracht

Schlaraffenland mit Geldströmen

- **Der Bonsai-Staat Monaco** beherbergt heute zirka 50 Banken. Auf rund 360 000 Konten lagern zurzeit etwa **60 Milliarden Euro**. „Monaco ist ein geschätzter Ort für Geldwäscher“, geißelte bereits 1993 eine französische Kommission die Geldpolitik.
- **Das Privatvermögen** Fürst Rainiers wird inzwischen auf mindestens **zwei Milliarden Euro** geschätzt. Er ist somit einer der reichsten Monarchen der Welt. Darüber hinaus besitzt der Fürst die drittwerthvollste Briefmarkensammlung der Welt, einen Oldtimer-Fuhrpark und Anteile am Spielcasino in Monte Carlo.

hatte, gerade am Krankenbett seines zeit lebens übermächtigen Vaters. Bald wird Albert seine 14 verschiedenen Adelstitel und die Last eines Staatsechfs tragen, dessen Land nur ein Kapital hat: dass die Bürger mehr oder weniger vor Steuerzahlungen und oft auch vor ausländischer Strafverfolgung geschützt sind.

Rainier hatte 1949 einen beinahe zahlungsunfähigen Zwergstaat übernommen und stattete ihn mit einer „Lizenz zum Gelddrucken“ aus, wie er selbst feststellte. In die Fußstapfen des legendären Vaters, der sein Fürstentum durch die Hochzeit mit Grace Kelly in die bessere Gesellschaft katapultierte, soll nun Albert treten? Albert, der Stotterer? Albert, das Papa-Söhnchen, Albert, über den die „Bild“-Zeitung frech schrieb: „Darf so einer Fürst werden?“

Am schwersten hatte „Albie“, wie ihn seine Oma nannte, vor allem einer das lange Warten gemacht: Fürst Rainier selbst. „Der Junge ist zu nett, dabei muss man in diesem Job nein sagen lernen“, kritisierte er. Albert ►

BELAGERTE FAMILIE Keine Woche vergeht, ohne dass Prinz Albert (M.), seine Schwester Caroline (l.) mit ihrem Mann und Schwester Stephanie (r.) von der Presse belagert werden



MÄRCHENHOCHZEIT Fürst Rainier und die amerikanische Hollywood-Schauspieler Grace Kelly nach ihrer Trauung 1956 vor dem Palast in Monte Carlo

konterte: „Wenn ich etwas gegen meinen Vater sage, bin ich der undankbare Sohn. Wenn ich nichts sage, halten die Leute mich für einen Trottel.“

„Der Chef“, wie Rainier von seinen Untertanen genannt wird, trat an Albert zwar seit Jahren außenpolitische Aufgaben ab, jedoch galt allein sein Wort innerhalb der engen Staatsmauern. Schon vor seinem 70. Geburtstag hatte der dienstälteste Staatschef der Welt öffentlich darüber nachgedacht, ob er das Zepter nicht an seinen Ältesten weitergeben solle. „Ich habe vor abzugeben, sobald sich Albert in der Lage fühlt, Monaco zu regieren.“ Der Hintergedanke: Albert sollte endlich heiraten und einen Thronfolger zeugen.

„Er hat uns nie die kleinsten Sorgen bereitet“, sagte Alberts 1982 tödlich verunglückte Mutter Grace Kelly, die den Sanftmut und die Zuverlässigkeit des Sohnes schätzte. Dessen Freunde beschreiben ihn als einen gewissenhaften Perfektionisten, der der Mutter gleicht, aber auch als „Malocher, ganz wie der Papa“.

Fürst Rainier bevorzugte nicht den Erstgeborenen, sondern die jüngste Tochter Stephanie. Die Regenbogenpresse verfolgt seit Jahren gebannt deren libidinöse Irrwege. Drei Kinder von zwei Männern hat sie bereits. Mal erhörte sie einen Fischhändler, dann einen Bodyguard, Zirkusdirektor oder auch Akrobaten. Bei Schwester Caroline war zumindest zwischen dem Playboy in erster Ehe und dem Prügelprinz Ernst-August von Hannover Ruhe an der Skandalfront.

Mit derlei Verirrungen konnte Albert nie dienen. Zwar rechneten eifrige Statistiker vor, dass Albert laut Presse be-

reits mit 200 Schönen zugange war, doch Zweifel sind angebracht. International gilt er als beste Partie nach Prinz William. Dass er als Endvierziger noch nicht in den Hafen der Ehe eingelaufen ist, hält er „nicht für schockierend“. Da schon eher, dass ihm Homosexualität nachgesagt wird. „Ich habe mich unter anderem noch nicht verheiratet, weil ich eben keine Fehler machen will“, beteuert der Prinz.

Dreimal schon stand die Verlobung kurz bevor, doch Albert stellt höchste An-



SPORTLERHERZ Viermal nahm Prinz Albert als Bobpilot an Olympischen Winterspielen teil

forderungen. Die Auserwählte soll schön und intelligent sein, eine starke Persönlichkeit, viel Sinn für Humor haben und das Dasein als Sklave des Staates nicht scheuen – wie seine Mutter Gracia. Deren Sprache, Englisch, beherrscht Albert fließend – im Gegensatz zu Französisch, der Sprache seines Vaters. Im heimischen Idiom kam es regelmäßig vor, dass der Erbprinz stotterte. Über die Jahre allerdings mit abnehmender Tendenz.

In einem anderen Leben wäre der Grimaldi-Spross wahrscheinlich Profisportler geworden oder Erzieher oder Regisseur. Prinz Albert schob den monégassischen Olympiabob viermal, raste bei der Rallye Paris-Dakar durch die Wüste, versuchte sich mit beachtlichem Erfolg in Fußball, Schwimmen oder Judo. Geerbt hat er das Sportlergen vom Großvater mütterlicherseits: John B. Kelly war Olympiasieger im Rudern.

In der Heimat seiner Mutter begab sich der Milliardärsohn dann gänzlich unpräzise auf das Niveau normaler Menschen. Während seiner Studienjahre an der Politikwissenschaftlichen Fakultät der Universität Amherst verdingte er sich in einer Reinigungsfirma.

Sein Vater Fürst Rainier ging in die Geschichte ein, als er dem Mittelmeer Teile des Staatsgebiets abtrotzte. Er ließ bebaubare Fläche aufschütten. Mit 700 Millionen Euro und etwas Wagemut könnte Albert bald zum ersten Mal aus dem langen Schatten des Vaters treten. Er erwägt, auf dem Mittelmeer 100 000 zusätzliche Quadratmeter zu gewinnen: ein Stadtviertel auf Pfeilern soll dort entstehen. ■

MANFRED WEBER-LAMBERDIÈRE

GROSSBRITANNIEN

Prinzenhochzeit mit Hin

Seifenoper Royal



König Edward VIII, später Herzog von Windsor (1894–1972), und Wallis Simpson (1896–1986)

Sieg der Liebe: 1936 dankt Edward VIII ab, um die geschiedene Amerikanerin Wallis Simpson zu heiraten – und stürzt die Monarchie in eine tiefe Krise. Später ermittelt das FBI gegen Edward und Wallis wegen ihrer Nähe zu den Nazis.



Prinz Edward alias Graf von Wessex (geb. 1964) und Sophie, Gräfin von Wessex

Talentloser Unglücksrabe: Der schüchterne Edward scheitert als Soldat, TV-Produzent und in Andrew Lloyd Webbers Theaterunternehmen. Kurz vor seiner Hochzeit mit Sophie Rhys-Jones 1999 veröffentlicht die Presse ein altes Oben-ohne-Foto der Braut und verursacht einen Skandal.

2001 geht Sophie einem Undercover-Reporter auf den Leim: Sie dementiert die langjährigen Gerüchte, Prinz Edward sei schwul – und bringt sie damit wieder auf die Titelseiten

Königin Elizabeth II (geb. 1926) und Prinz Philip alias Herzog von Edinburgh (geb. 1921)

Die Pflichtbewusste und das Raubeln: Die Queen stellt ihr Amt über die Mutterliebe zu Charles. Sie wünscht nicht, dass die Söhne Charles und Andrew ihre großen Lieben heiraten. Ergebnis: Scheidungen und Seitensprünge. Philip gilt als kalter Vater, zwingt Charles ins verhasste Internat. Immer wieder Gerüchte über Affären, berüchtigt für diplomatische Schnitzer und derben Humor.



Prinz Albert alias George VI (1895–1952) und Elizabeth Bowles-Lyon, „The Queen Mother“ (1900–2002)

Auf großem Fuß: Queen Mum war bekannt für ihren Hang zu Gin and Tonic und ihre Überziehungskredite. Prinzessin Diana glaubte, die alte Dame schmiede eine Palastintrige gegen sie. Nach Abdankung des Bruders wird ihr Mann Albert König George VI.



Prinzessin Anne alias Princess Royal (geb. 1950) und Mark Phillips

Soldatenehe: 1973 heiratet Anne den Armeeoffizier Mark Phillips, mit dem sie zwei Kinder hat. 1992 Scheidung und Hochzeit mit dem späteren Admiral Timothy Laurence. Auch in dieser Ehe soll es kriseln.

Prinzessin Diana (1961–1997)

Königin der Herzen: Die unglückliche Sympathieträgerin der Royals stürzt sich in zahlreiche Liebschaften. Nach der Scheidung wird ihr der Titel „Ihre Königliche Hoheit“ aberkannt.



Prinz Charles (geb. 1948) und Camilla Parker Bowles, demnächst Herzogin von Cornwall (geb. 1947)

Ende einer Daueraffäre: „Wir waren zu dritt in unserer Ehe“, klagt Diana 1995 über Charles' Affäre mit Camilla. Seit 1971 liebt Charles seine Camilla Shand, heiratet 1981 aber Diana. 1992 Trennung von Diana, 1996 Scheidung. Die Untertanen machen Charles für Dianas Tod 1997 mitverantwortlich. Mätresse Camilla ist von 1973 bis 1995 mit Armeekapitän Andrew Parker Bowles verheiratet.

Prinz William (geb. 1982) und Prinz Harry (geb. 1984)

Saubermann und Rabauke: William (r.) ist die Hoffnung der Monarchie, gilt jedoch als ausgemachter Snob. Bruder Harry macht dafür regelmäßig Schlagzeilen: wegen Cannabis, Alkohol und Mädchen; es folgt der Auftritt in der Nazi-Uniform. Harry hat den Tod Dianas nie verwunden, kann Camilla nicht ausstehen.



Die neue Ehe von Thronfolger Charles spaltet die Briten: Darf Camilla Königin werden?

Kgl. Prinzessin Mary (1897–1965), Prinz Henry, Herzog von Gloucester (1900–1974), George, Herzog von Kent (1902–1942), John (1905–1919)



Prinzessin Margaret (1930–2002) und Lord Anthony Snowdon

Party-Queen: berüchtigt für Fehlfreudigkeit. Verzichtet 1955 auf die Ehe mit dem geschiedenen Peter Townsend.



Prinz Andrew alias Herzog von York (geb. 1960) und Sarah „Fergie“ Ferguson (geb. 1959)

Skandaldoppel: Andrew kommt als Held und Frauenschwarm aus dem Falkland-Krieg zurück, die weitere Armee Karriere bleibt erfolglos. Liebe zur Ex-Erotikdarstellerin Koo Stark, dann Ehe mit „Fergie“. Scheidung 1996. Derzeit Sonderbotschafter für Wirtschaft. Die einst mollige Sarah wurde nach ihrer Trennung von Andrew 1992 mit diversen Liebhabern abgelicht. 1996 ist sie mit 4,5 Mio. Euro verschuldet. Werbeverträge mit Weight Watchers und Wedgwood-Porzellan helfen ihr aus der Klemme.

Die entscheidende Frage stellte ein Labour-Hinterbänkler. Dem Abgeordneten Andrew MacKinlay verdanken die Briten, dass über die Zukunft der Monarchie endlich Klarheit herrscht. Er erzwang die Stellungnahme des Experten im Unterhaus: „Nein“, beschied Christopher Leslie, Staatssekretär für Verfassungsfragen, „die Ehe zwischen seiner königlichen Hoheit, dem Prinzen von Wales, und Camilla Parker Bowles wird nicht morganatisch sein.“

MacKinlay triumphierte. Am nächsten Morgen titelten die britischen Zeitungen: „Camilla wird Königin werden, wenn die Parlamentarier nicht das Gesetz ändern“, lautete etwa die Schlagzeile der „Times“. Denn nur eine morganatische Ehe – die der Frau einen niedrigeren Status zuweist – könnte nach geltender Rechtsprechung verhindern, dass Camilla sich Königin nennen darf, sobald Charles die Thronfolge antritt.

Die vom Abgeordneten MacKinlay erwirkte Klarstellung schockiert viele Briten. Gerade mal sieben Prozent wären mit einer Queen Camilla einverstanden, hatte das Londoner Meinungsforschungsinstitut YouGov bereits am 10. Februar ermittelt, dem Tag, an dem die bevorstehende Hochzeit verkündet worden war. Damals hatte es in der offiziellen Erklärung geheißt, Camilla werde im Fall der Thronfolge lediglich zur Prinzessin-Gemahlin aufsteigen – ein Titel, der vor ihr nur der ersten Frau Heinrichs VIII., Catharina von Aragon, im Jahr 1530 als Degradierung kurz vor der Aufhebung der Ehe verliehen wurde.

Die Empörung der Untertanen über die dennoch mögliche Krone für Camilla war für Charles und seinen Beraterstab nur eine weitere Panne in der nicht abreißenden Reihe der Vorhochzeitspleiten. Seit Mitte Februar vergeht fast kein Tag, an dem die Tagespresse nicht ein neues Skandalchen um den bevorstehenden großen Tag enthüllt. Juristische Zweifel an der Gültigkeit der geplanten Ehe, Wechsel des Schauplatzes für die standesamtliche Trauung, Verärgerung eingeladener und wieder ausgeladener Gäste, Verlautbarung der Queen, nicht zur Hochzeitszeremonie, sondern nur zum anschließenden Empfang auf Schloss Windsor zu erscheinen, Aufruhr um einen möglichen Aufstieg von Tom,

Camillas Sohn, zum Thronfolger: Ob Schlamperei oder Intrige – die miserable Planung der Hochzeit hat bei vielen Briten das anfängliche zarte Wohlwollen für das dauerhafte Liebespaar zerstört. Einer Umfrage der „Daily Mail“ zufolge sind mittlerweile 37 Prozent der Briten gegen diese Heirat – zehn Prozent mehr als am 12. Februar. 65 Prozent glauben, dass die Heirat die Monarchie schwächen wird – das sind 16 Prozent mehr als vor sieben Wochen.

Krisen ist das Haus Windsor gewöhnt. In den vergangenen zwei Jahrzehnten erschütterten Charles' desaströse Ehe mit Diana sowie die Scheidungen seiner Schwester Anne und seines Bruders Andrew die Monarchie. Charles' Entschluss aber, Camilla, eine geschiedene Frau, zu heiraten, weckt vor allem bei der Queen zwei besonders traumatische Erinnerungen.

Am 11. Dezember 1936, Elizabeth war zehn Jahre alt, dankte ihr Onkel, König Edward VIII., ab. Der Grund war seine Liebe zu der bereits einmal geschiedenen und mit ihrem zweiten Mann in Trennung lebenden Amerikanerin Wallis Simpson. Wie Charles wollte auch Edward weder auf die Heirat seiner Geliebten noch auf den Thron verzichten. Anders aber als dem heutigen Thronfolger stellte sich Edward damals der Premierminister Stanley Baldwin in den Weg. Denn gegen den ausdrücklichen Rat des Premiers können Mitglieder des englischen Herrscherhauses de facto nicht heiraten, seit ein Gesetz aus dem Jahr 1772 dem Parlament ein Vetorecht gegen königliche Eheschließungen einräumt.

Die Abdankung Edwards VIII. beförderte Elizabeths Vater, Prinz Albert, als George VI. auf den Thron. Der schüchterne, stotternde Mann, so sein Biograf John Wheeler-Bennett, habe in den Tagen vor der Abdankung seines Bruders „ein bedrohliches Netz um sich gespürt, das sich immer enger um ihn zusammenzog“. Als der spätere George VI. realisiert habe, dass er den Thron besteigen müsse, sei er „schluchzend zusammengebrochen“.

Das Drama wiederholte sich bei Elizabeths Schwester Margaret. Gegen ihren Wunsch, den geschiedenen Fliegeroffizier und Adjutanten des Königs, ►



Firma Windsor – Steuergelder für die königliche Show

Das englische Königshaus ist eine Art mittelständisches Unternehmen, das sich aus dem Privatvermögen und Steuern finanziert. Mehr

als 600 Menschen arbeiten für Queen & Co. Im Gegenzug treten die Royals bei Events auf – und füllen die Klatschspalten.

NICHT VON ARMEN LEUTEN

In der Liste der reichsten Briten rangiert Elizabeth II unter „ferner liefen“. Über die Höhe ihres Privatvermögens wird gemutmaßt. Schätzungen schwanken zwischen umgerechnet 360 Millionen und 1,5 Milliarden Euro.

Jahrelang war sie fälschlicherweise in Listen als eine der reichsten Frauen der Welt geführt worden. Doch nicht der Königin persönlich, sondern der Krone gehören die meisten Schlösser inklusive Buckingham Palace und Windsor Castle, die Gemäldesammlungen und die Kronjuwelen. Das ist erst seit dem Jahr 1760 so. George III hatte damals auf die Kronüter verzichtet, das Parlament bewilligte im Gegenzug jährlich die Zahlung einer festen Summe für den Unterhalt der königlichen Familie, aufgeführt in der so genannten Civil List. Der Betrag wird alle zehn Jahre neu festgelegt, derzeit liegt er bei 11,5 Millionen Euro im Jahr.

Insgesamt finanzierten die britischen Untertanen die königliche Familie im Steuerjahr 2003/04 mit gut 53 Millionen Euro. Der Löwenanteil von 40 Millionen Euro floss dabei für Zuschüsse, mit denen die Mit-



BIER ROYAL
Charles' Firma stellt auch Öko-Ale her

glieder des Windsor-Clans unter anderem den Unterhalt ihrer Schlösser bestreiten. Allein 6,8 Millionen Euro gab die Königsfamilie für offizielle Reisen aus.

Nicht veröffentlicht wird dagegen, was die Sicherheit des Königshauses kostet. Allein die Vorkehrungen bei der Hochzeit von Charles und Camilla sollen mit 1,5 Millionen Euro zu Buche schlagen.

KEKSE UND SUBVENTIONEN

Neben Geldern aus dem Staatssäckel bezieht das Königshaus Einnahmen aus den Herzogtümern Lancaster und Cornwall. Letzteres richtete Edward III im 14. Jahrhundert eigens ein, um dem jeweiligen

Thronfolger ein Einkommen zu sichern. Der Prinz von Wales und seine Söhne erhalten keine Zuwendungen durch die Civil List.

Die Herzogtümer umfassen Ländereien, Privathäuser, Cricketplätze und Firmen. Zum Herzogtum Cornwall gehört unter anderem Prinz Charles' Ökomarke Duchy Originals. Sie ist vor allem durch ihre Biokekse, aber auch durch Würstchen und Kosmetikartikel bekannt. Zuletzt betrugen die Einnahmen des Herzogtums Cornwall gut 17 Millionen Euro. Das Herzogtum Lancaster warf für die Queen und die übrigen Windsors 11,5 Millionen Euro ab. Dabei profitierten die königlichen Güter auch von EU-Subventionen: Nahezu 200 000 Euro schickte Brüssel allein dem Herzogtum Cornwall.

AUFTRITTE FÜRS VOLK

Die königliche Familie kommt – gleichsam als Gegenleistung – zahlreichen Verpflichtungen nach. Elizabeth II nahm im vergangenen Jahr 436 offizielle Termine wahr. Sie fungiert als Schirmherrin von über 700 Organisationen. Ihr Sohn Charles wird bei gut 200 Einrichtungen als Schirmherr geführt. Er ab-

solvierte 2004 gleich 572 offizielle Termine – im Durchschnitt anderthalb pro Tag. Übertroffen wird er darin nur von seiner Schwester Anne, die zu 599 offiziellen Anlässen erschien. Wie lange sie dauerten und wie aufwändig jede dieser Verpflichtungen war, verschweigt die Statistik freilich.

ARBEITSPLATZ PALAST

Insgesamt 645 Vollzeitkräfte stehen den Royals zu Diensten. Knapp die Hälfte, 303 Angestellte, beschäftigt Königin Elizabeth II an ihrem Hof. Dazu kommen noch einmal 112 Bedienstete, die allein für die Verwaltung der Schlösser zuständig sind. Weitere 13 königliche Arbeitnehmer kümmern sich um die Organisation der Reisen der Königsfamilie.

Prinz Charles unterhält für seine offiziellen Aufgaben 84 Vollzeitbeschäftigte. Weitere 28 Diener stehen ihm für seine persönlichen Bedürfnisse zur Verfügung. Bereits jetzt bezahlt Charles sieben Bedienstete für Camilla, darunter einen Gärtner und zwei Sekretärinnen. Charles' Söhne William und Harry bekommen im Mai erstmals einen Privatsekretär.

TOP-WOHNLAGE
Der Unterhalt allein von Windsor Castle kostet jährlich 3,8 Millionen Euro



NETTER JOB
Hände schütteln, winken, manchmal lächeln – Charles im März mit Aborigines in Alice Springs/Australien





FRAGILE EHE

1981 heiraten
Diana und Charles,
1992 folgt die
Trennung, 1996
die Scheidung

NEUES GLÜCK

Die britische Post
feiert die Hochzeit mit
einer Sondermarke



Peter Townsend, zu heiraten, sprachen sich gleich zwei Premierminister aus. Sowohl Winston Churchill als auch zwei Jahre später Anthony Eden wollten die Eheschließung nur dann gutheißen, wenn Margaret auf ihren Platz in der Thronfolge verzichtet. Die Prinzessin gab stattdessen Townsend auf – und soll ihr ganzes Leben unter dieser Entscheidung gelitten haben.

Fünfzig Jahre später zeigt der regierende Premierminister kaum mehr als Gleichgültigkeit. „Tony Blair und seinem Kabinett ist die Trauung des Thronfolgers herzlich egal“, meint Christopher Wilson, Autor von zwei Büchern über das Dauerliebespaar Charles und Camilla. Allenfalls habe der Premier versucht zu erreichen, so der Publizist Peter Osborne, dass die Hochzeit in zeitlicher Nähe zur geplanten Unterhauswahl stattfinde, um die Wähler von kritischen Debatten im Wahlkampf abzulenken (siehe Interview S. 51).

Doch anders als bei der Vermählung mit Diana 1981 will sich echte Begeisterung der Untertanen für Charles' zweites Jawort nicht einstellen. Königshauskenner Wilson gibt dem Prinzen die Schuld: „Charles' Problem ist, dass sein Herz sehr an dieser Heirat hängt und er die gesamte Organisation in der Hand behalten möchte.“ Erstaunlich sei aber, wie sehr der Bräutigam dabei jede öffentliche Meinung ignoriere. Edward VIII musste sich zwar mit dem Premier auseinander setzen. Schlagzeilen über seine Affäre mit Wallis Simpson vermied er aber. Damals ein einfaches Spiel: „Die Pressebarone seiner Zeit waren dem Königshaus gegenüber sehr ehrerbietig eingestellt“, sagt Sarah Richardson, Historikerin an der Universität ►



CosmosDirekt.

Unsere Anrufbeantworter sind wie unsere Preise: sehr human.

z. B. nur

7,03 Euro*

monatlich für eine
Risiko-Lebensversicherung.

Im Falle eines Falles sollten Ihre Hinterbliebenen abgesichert sein. Einen ausreichenden Risikoschutz bieten wir Ihnen schon für einen geringen monatlichen Beitrag – was wir uns leisten können, weil wir auf Außendienst, Geschäftsstellen und auch sonst alles verzichten, was eine Versicherung teurer macht. CosmosDirekt. Deutschlands größter Direktversicherer.



24-Stunden-Beratungsservice:
06 81.9 66 66 66 oder www.cosmosdirekt.de

*Tarif CR (Normaltarif für Männer) 100.000 EUR Versicherungssumme, Laufzeit 10 Jahre, Eintrittsalter 30 Jahre, Netto-Beitrag durch sofortige Verrechnung der Gewinnanteile. Diese Gewinnbeteiligung ist für das laufende Geschäftsjahr garantiert und kann sich in den Folgejahren ändern.



KLARE HIERARCHIE Die Queen und der Thronfolger, hier 1996 bei der traditionellen Eröffnung der Parlamentssaison

PLATIN UND DIAMANTEN

Der Verlobungsring gehörte Queen Mum. Elizabeth II überließ Charles das Kronjuwel



von Warwick. „Die Berichterstattung des Senders BBC grenzte zuweilen an Kriecherei“, findet Peter Kellner, Chef von YouGov.

Die Verachtung Jedoch, die Prinz Charles der Presse gegenüber zeigt, wirkt, als wolle er den Wandel der Zeiten nicht wahrhaben. Beim Fototermin im schweizerischen Skort Kloster reagierte er vor wenigen Tagen sarkastisch auf die Frage, wie er sich eine Woche vor der Hochzeit fühle: „Ich freue mich, dass Sie davon gehört haben.“ Um anschließend zu murmeln: „Diese verdammten Leute. Ich kann diesen Mann [den fragenden Journalisten, d. Red.] nicht ausstehen. Er ist wirklich grässlich. Ich has-

se das hier.“ Den feinen Richtmikrofonen entgingen diese Worte nicht. Doch Charles hat auch Bewunderer, die ihm selbst nach solchen Fauxpas treu bleiben. Sie verweisen darauf, dass der Thronfolger dem biologischen Landbau in Großbritannien – mittlerweile ein Milliarden-geschäft, mit dem die britischen Biobauern den zweithöchsten Umsatz der Branche in Europa erzielen – durch seine Ökomarke Duchy Originals den entscheidenden Auftrieb gab. Sie loben Charles' wohl-tätige Stiftung Prince's Trust und seine wertkonservative Gesellschaftsphilosophie.

Monarchiekritiker dagegen werfen ein, dass es für all diese Aktivitäten keines Königshauses bedürfe. „Die Monarchie

hat keinen Platz mehr in unserer Gesellschaft“, meint Publizist Wilson. „Wenn sich niemand mehr für die Königsfamilie interessiert, wird es sie bald nicht mehr geben.“ Charles' Klage, sein persönliches Leben unterhalte mittlerweile eine ganze Industrie, lässt erkennen, wie fern dem Prinzen die Gesetze der Medienwelt sind. Sein Sohn William, den mehr Briten als Thronfolger sehen wollen als seinen Vater, versteht das System scheinbar besser. Als Charles in Klosters über die Presse schimpfte, flüsterte William ihm zu: „Immer lächeln, immer lächeln.“ ■

IMKE HENKEL/MITARBEIT:
MICHAEL MUTZ/TINA WERKMANN

Fotos: Rex Features, AFP, dpa



Umschalten auf Fakten

FOCUS TV Auto: Raser, Rowdys und geplatzte Reifen

Dienstag,
12. April 2005,
22.15 Uhr
auf RTL2



<http://www.focus.de/tv>
Videotext: ab Seite 750



Mobile Kontrollen: Mit Videokamera und Messtechnik im Cockpit verfolgen Polizisten Verkehrsrowdys

Unterwegs mit der Kölner Autobahnpolizei. FOCUS-TV-Auto-Moderator Holger Speckhahn macht Jagd auf Temposünder, Drängler und Linksbummler. Weitere Themen der Sendung: Streitfall Feinstaub – mit welchem Dieselfahrzeug Sie auch in Zukunft gut fahren. Und: Risiko Reifenplatzer – wie Sie für mehr Sicherheit bei Ihren Pneus sorgen.

INTERVIEW

„Das wichtigste Thema am Hof“

Royal-Experte Peter Osborne über Querelen im Königshaus

Focus: Sie haben bereits 2001 die Heirat von Charles und Camilla prophezeit. Liegt im Königshaus der Plan seit vier Jahren in der Schublade?

Osborne: In der Tat. Königin Elizabeth hat wohl eingesehen, dass eine Entscheidung vor ihrem Tod fallen muss. In den vergangenen Jahren war die Heirat des Thronfolgers das wichtigste Thema am Hof.

Focus: Die Queen will dennoch nicht zur Trauung kommen. Können sich die Royals als gewöhnliche verkrachte Familie präsentieren, ohne der Monarchie zu schaden?

Osborne: Es hat in unserer Geschichte weiß Gott reichlich verkrachte Königsfamilien gegeben. Ich glaube nicht, dass das, was in den letzten Jahren passiert ist, das Königshaus in Frage stellt oder gefährdet.

Focus: Also alles in Butter? Selbst nach dem Ehedrama zwischen Charles und Diana?

Osborne: Ihre Scheidung war ganz bestimmt schockierend. Auch die jetzige Hochzeit mit Camilla ist mit Sicherheit eine schwierig zu handhabende Angelegenheit, bei der einiges von Charles und seinen Mitarbeitern zu hastig und inkompetent ausgeführt wurde. Aber ich sehe dennoch keine Indizien dafür, dass die Monarchie gefährdet wäre.

Focus: Wie wichtig ist sie noch für Großbritannien?

Osborne: Sehr wichtig. Die königliche Familie symbolisiert Geschichte, Tradition. Es ist den Briten wichtig, dass es eine solche Instanz über der Tagespolitik gibt. ■

INTERVIEW: IMKE HENKEL



MONARCHIEKENNER Osborne, 47, ist Kolumnist der Londoner Zeitschrift „Spectator“

Mehr wissen. Besser entscheiden.

Erfolgreich in Marketing, Werbung und Medien



Holen Sie sich die richtigen Informationen für Ihr Marketing-Business. Testen Sie jetzt kostenlos die Wochenzeitung HORIZONT und den exklusiven Memberbereich der Online-Plattform HORIZONT.NET.

www.horizont.net/testlesen

Leserservice: 069/7595-1946



Sicherheitsberater als Sicherheitsrisiko



Ex-US-Sicherheitsberater Samuel „Sandy“ Berger, 59, ist knapp einer Haftstrafe entgangen. Der Demokratenpolitiker bekannte sich des Vergehens für schuldig, im Jahr 2003 **geheime Dokumente** aus dem Nationalarchiv entwendet zu haben. Er kam mit einer Geldstrafe von 10000 Dollar davon.

Berger hatte bei der Vorbereitung der Anhörungen der Kommission zu den Terroranschlägen vom 11. September 2001 Dokumente über die Anti-Terror-Bemühungen der Clinton-Regierung mitgehen lassen. Auf das Vergehen stehen im Höchstfall ein Jahr Haft und 100000 Dollar Strafe.

Sandy Berger war von 1997 bis 2001 Top-Berater des US-Präsidenten Clinton



Nagelzier je nach Outfit: Walesa schwarzweiß oder bunt

Walesa schlägt Bush und DiCaprio

Bei Popularitätsumfragen in Polen schafft es **Lech Walesa** schon lange nicht mehr auf die vorderen Plätze. Aber in einer anderen Kategorie ist der Solidarnosc-Gründer und Ex-Staatspräsident zur absoluten Nummer eins geworden: als weiblicher Nagelschmuck. Aus einer Liste mit 1700 Motiven, die ein Computer für um-

gerechnet sechs Euro aufmalt, wählen die Kundinnen Walesa am häufigsten aus – viel öfter als etwa George W. Bush oder Leonardo DiCaprio, berichtet Kosmetikerin Anna Zych vom Studio Hair in Tschenschow. „Wenn die Damen mit diesen Nägeln nicht kratzen, bin ich zufrieden“, freut sich der Porträtierte.

Fatales Versehen: Am 18. Januar feuerten US-Soldaten in Tal Afar im Nordirak auf ein Auto, das auf sie zuraste. Im Wagen saßen ein Vater, eine Mutter und sechs Kinder im Alter zwischen zwei und 14 Jahren. Die Eltern starben (FOCUS 11/05). Nun hat, wie „News-

Die Waisen von Tal Afar

week“ berichtet, eine Untersuchungskommission der US-Armee die Soldaten von **jeder Schuld freigesprochen**. Die angebotene psychologische Betreuung nahmen die Männer nicht in An-

spruch. Ihre Einstellung sei, so ein Offizier: „Steck es weg, und geh zurück in die Schlacht!“

Die Waisenkinder sind bei der Familie ihrer ältesten Schwester in Mosul un-

tergekommen. Die unverletzt gebliebene Jilan, 14, ist voller Hass: „Am liebsten würde ich die Amerikaner töten und ihr Blut trinken.“ Ihr Bruder Rakan, 12, wurde am Rückgrat getroffen und wird wohl ohne Hilfe von ausländischen Ärzten nicht mehr laufen können.



Krieg und Irrtum: Salven einer US-Patrouille stoppten einen Wagen mit acht Zivilisten



Traumatisiert: Auf dem Gesicht des Mädchens klebt das Blut seiner Eltern

Foto: G. Mital/Agencia Canada, action press, Getty Images (2)

Wort-Maler

Coelho schreibt mit Vorliebe gleichnis-
hafte Geschichten
über die Suche
nach Lebenssinn

Zahir, das Wort stammt aus dem Arabischen. Einen Zahir vergisst man nie mehr, hat man ihn einmal berührt. Er bestimmt das ganze Denken, bis zum Wahnsinn. Der Erzähler in Coelho's neuem Roman ist so einem Zahir verfallen, einer Frau: Esther. Der erfolgreiche Autor und die junge Reporterin lernen sich in Paris kennen. Schnell werden sie ein Paar, allmählich aber einander überdrüssig. Eines Tages ist Esther verschwunden. Ein Verbrechen? Zuletzt wurde sie in Begleitung eines jungen Mannes mit mongolischen Gesichtszügen gesehen. Der Erzähler sucht nach seiner verlorenen Liebe. Erst jetzt erkennt er, dass er ohne sie nicht weiterleben kann. Bis buchstäblich ans Ende der Welt folgt er ihr. In der Steppe Kasachstans schließlich findet er sie – und gleichzeitig zu sich selbst.

Wieder gelingt Coelho eine berührende Geschichte über die Suche nach dem Sinn des Lebens, ein Buch mit Bestsellergarantie. FOCUS druckt den Romananfang vorab, mit Unterstützung von Buchkatalog.de. Die Titeldatenbank des Buchgroßhändlers Koch, Neff & Volckmar bietet online Zugriff auf mehr als 350 000 Bücher, Hörbücher, Neue Medien, Noten, Landkarten, Spiele und Geschenkartikel. Über die angeschlossenen Datenbanken haben Internet-Nutzer außerdem Zugriff auf zirka 1,9 Millionen fremdsprachige Titel. Bestellte Bücher werden nach Hause geliefert oder können bei einer der über 1000 Partnerbuchhandlungen abgeholt werden.



Bücher und mehr:
Online von Ihrem
Buchhändler

Bestseller-Alchimist

- **Geboren 1947 in Rio.** Er gehört zu den erfolgreichsten Autoren der Welt. Seine Bücher wurden in 58 Sprachen übersetzt und erreichten in 150 Ländern eine Gesamtauflage von 56 Millionen.
- **„Der Alchimist“**, das Buch, mit dem er berühmt wurde, erschien erstmals 1988, sein letzter Roman „Elf Minuten“ 2003.



Sinnsuche
„Der Zahir“,
ab 9. April
bei Diogenes,
342 S.,
21,90 Euro

VORABDRUCK

Leid und Leidenschaft

Bestsellerautor Paulo Coelho erzählt in seinem neuen Roman „Der Zahir“ von einer obsessiven Liebe – FOCUS druckt den ersten Teil exklusiv vorab

Ich bin ein freier Mann

SIE: Esther, Kriegskorrespondentin, kürzlich aus dem Irak zurückgekehrt, weil die Invasion des Landes kurz bevorstand, 30, verheiratet, kinderlos.

ER: ein unbekannter Mann, ca. 23–25, brünett, mit mongolischen Zügen.

Beide wurden zuletzt in einem Café am Faubourg Saint-Honoré gesehen.

Die Polizei erfuhr, dass sich beide schon vorher getroffen hatten, niemand konnte sagen, wie oft: Esther hatte immer gesagt, der Mann, dessen Identität sich hinter dem Namen Mikhail verbarg, sei sehr wichtig, wobei sie allerdings nie erklärt hatte, ob wichtig für sie als Journalistin oder für sie als Frau.

Die Polizei leitete offizielle Ermittlungen ein. Es wurden die Möglichkeiten einer Geiselnahme, von Erpressung, Geiselnahme mit Todesfolge erwogen – was nicht vollkommen aus der Luft gegriffen war, da Esther durch ihre Arbeit häufiger Kontakt mit Personen hatte, die mit

Terrorzellen in Verbindung standen. Es stellte sich heraus, dass Esther vor ihrem Verschwinden regelmäßig Geld von ihrem Bankkonto abgeboben hatte: Die Ermittler waren der Meinung, dies könne mit der Zahlung für Informationen zusammenhängen. Sie hatte keine Kleidung mitgenommen, aber seltsamerweise wurde ihr Reisepass nicht gefunden.

ER: ein sehr junger Unbekannter, ohne Einträge ins Polizeiregister, ohne besondere Merkmale, die seine Identifizierung ermöglichen.

SIE: Esther, zwei internationale Journalistenpreise, 30, verheiratet.

MEINE FRAU

Ich werde sofort verdächtigt und verhaftet – zumal ich mich weigere zu sagen, wo ich am Tag ihres Verschwindens war. Mein Gefängniswärter hat gerade die Tür aufgeschlossen und mir gesagt, ich sei ein freier Mann.

Warum bin ich ein freier Mann? Weil man heute über jeden alles weiß, man braucht nur eine Information ►

haben zu wollen, und schon ist sie da: Wo die Kreditkarte benutzt wurde, welche Orte wir aufsuchen, mit wem wir schlafen. In meinem Fall war es einfacher: Eine Frau erbot sich, zu meinen Gunsten auszusagen. Eine Freundin meiner Frau, ebenfalls Journalistin, geschieden; daher hatte sie kein Problem damit zu sagen, dass sie mit mir schlief. Sie brachte konkrete Beweise dafür an, dass ich am Tag und in der Nacht von Esthers Verschwinden mit ihr zusammen gewesen war.

Ich gehe zum Chefinspektor, um mit ihm zu reden. Er gibt mir meine Sachen zurück, entschuldigt sich, sagt, meine schnelle Festnahme sei gesetzeskonform und ich könne den Staat weder anklagen noch einen Prozess gegen ihn anstrengen. Ich erkläre, das hätte ich auch keineswegs im Sinn, und wisse im Übrigen, dass jeder ständig unter Verdacht stehe und rund um die Uhr überwacht werde, auch wenn er kein Verbrechen begangen habe.

„Sie sind frei“, sagt er und wiederholt damit die Worte des Wärters.

Ich frage, ob es nicht doch möglich sei, dass meiner Frau etwas passiert sei. Sie habe vermutet, dass sie wegen ihrer Kontakte zur Unterwelt des Terrorismus beschattet werden würde.

Der Inspektor weicht aus.

wir lebten seit zehn Jahren zusammen und hätten die ganz normalen Probleme eines jeden Ehepaares – weder mehr noch weniger.

Er fragt vorsichtig, ob wir kürzlich über eine Scheidung gesprochen hätten oder ob meine Frau sich mit dem Gedanken tragen würde, sich von mir zu trennen. Ich antworte ihm, dies habe nie zur Debatte gestanden, obwohl wir uns – wie schon gesagt – „wie alle Ehepaare“ hin und wieder stritten.

Häufig oder nur manchmal?

Hin und wieder, betone ich.

Er fragt noch vorsichtiger, ob sie wegen meiner Affäre mit ihrer Freundin Verdacht geschöpft habe. Ich sage, es sei das erste und das letzte Mal gewesen, dass wir zusammen geschlafen hätten. Von einer Affäre könne keine Rede sein, es sei in Wahrheit nur zufällig passiert. Es sei ein langweiliger Tag gewesen, nach dem Mittagessen habe es nichts zu tun gegeben, das Spiel der Verführung sei immer etwas, das uns lebendig macht, und aus diesem Grunde seien wir im Bett gelandet.

„Sie schlafen mit jemandem – nur einfach so, aus Langeweile?“

Ich überlege mir, ob ich ihm sagen soll, dass diese Art von Fragen nicht zu den Ermittlungen gehört. Aber ich

„Das Spiel der Verführung ist immer etwas, das uns lebendig macht. Aus diesem Grund sind wir im Bett gelandet“

In Paris findet der Erzähler seine Frau – und hier verliert er sie

Ich lasse nicht locker, aber er schweigt.

Meine Frage, ob sie mit ihrem Pass reisen könne, bejaht er, sie habe ja kein Verbrechen begangen, warum solle sie dann nicht ungehindert aus- und einreisen können?

„Ist es denkbar, dass sie Frankreich verlassen hat?“

„Glauben Sie denn, Sie wurden wegen der jungen Frau verlassen, mit der Sie schlafen?“

Das gehe ihn nichts an, antworte ich. Der Inspektor hält kurz inne, wird ernst, sagt, ich sei festgenommen worden, weil das routinemäßig so gemacht werde. Aber ihm tue das Verschwinden meiner Frau sehr Leid. Auch er sei verheiratet und, obwohl ihm meine Bücher nicht gefielen (also weiß er, wer ich bin! Er ist nicht so unwissend, wie er tut!), könne er sich in meine Lage versetzen, sich vorstellen, was ich durchmache.

Ich frage ihn, was ich jetzt tun müsse. Er gibt mir seine Visitenkarte, bittet mich, ihn sofort zu unterrichten, sobald ich Neues wüsste – eine Szene, wie ich sie aus Filmen kenne. Mich überzeugt sie nicht, die Inspektoren wissen immer mehr, als sie sagen.

Er fragt mich, ob ich der Person, mit der Esther zuletzt gesehen worden sei, auch einmal begegnet bin. Meine Antwort ist, dass ich zwar seinen Decknamen kenne, ihm aber persönlich nie begegnet sei.

Er fragt, ob es zu Hause Probleme gäbe. Ich sage ihm,

brauche sein Vertrauen, vielleicht kann er mir später noch einmal nützlich sein, schließlich gibt es ja diese unsichtbare Institution namens „Gefälligkeitsbank“, die mir immer sehr nützlich war.

„Manchmal ergibt es sich eben. Es passiert gerade nichts Interessantes, die Frau ist auf der Suche nach Emotionen, ich bin auf der Suche nach einem Abenteuer, und schon ist es geschehen. Am nächsten Tag tun beide so, als sei nichts gewesen, und das Leben geht weiter.“

Er bedankt sich, streckt mir seine Hand hin. Seine Welt sehe nicht so aus, sagt er. Langeweile gebe es natürlich auch, Überdruß und sogar den Wunsch, mit jemandem ins Bett zu gehen – aber alles sei sehr viel kontrollierter, und keiner mache, was er denke oder möchte. „Aber vielleicht ist das bei Künstlern ja anders.“

Ich entgegne, seine Welt kenne ich wohl, wolle aber jetzt nicht unsere unterschiedlichen Meinungen zur Gesellschaft und den Menschen vergleichen. Ich schweige, warte auf seinen nächsten Schritt.

„Wo wir gerade von Freiheit sprechen: Sie können gehen.“ Der Inspektor ist etwas enttäuscht, weil der Schriftsteller sich weigert, mit dem Polizisten zu reden. „Jetzt, wo ich Sie persönlich kenne, werde ich Ihre Bücher lesen. Ich habe zwar gesagt, dass sie mir nicht gefallen, aber um ehrlich zu sein: Ich habe sie noch gar nicht gelesen.“

Diesen Satz höre ich nicht zum ersten Mal, und es ►



wird auch nicht das letzte Mal gewesen sein. Wenigstens hat diese Episode mir einen weiteren Leser verschafft. Ich verabschiede mich und gehe.

Ich bin frei. Ich bin aus dem Gefängnis entlassen, meine Frau ist unter mysteriösen Umständen verschwunden, ich habe keine festen Arbeitszeiten, keine Probleme, Menschen kennen zu lernen. Ich bin reich, berühmt, und falls mich Esther tatsächlich verlassen haben sollte, werde ich schnell jemanden finden, der sie ersetzt. Ich bin frei und unabhängig.

Aber was ist Freiheit?

Ein Großteil meines Lebens war ich Sklave, also sollte ich die Bedeutung dieses Wortes kennen. Von Kindheit an habe ich um meine Freiheit gekämpft, sie war mein kostbarster Schatz. Ich habe gegen meine Eltern gekämpft, die wollten, dass ich Ingenieur werde statt Schriftsteller. Ich habe gegen meine Schulkameraden gekämpft, die mich von Anfang an zum Opfer ihrer perversen Späße erkoren, und erst nachdem viel Blut aus meiner und ihren Nasen geflossen war, erst nach vielen Abenden, an denen ich meine Wunden vor meiner Mutter verbergen musste (ich selbst musste meine Probleme lösen, nicht sie), war es mir gelungen zu zeigen, dass ich im Stande war, Prügel einzu-

ten, meiner zweiten, meiner dritten Frau zu trennen, weil die Liebe nicht standgehalten hatte und ich weitergehen musste, bis ich den Menschen traf, der in diese Welt gestellt worden war, um mir zu begegnen – und es war keine von den dreien.

Ich habe darum gekämpft, den Mut aufzubringen, die Anstellung bei der Zeitung aufzugeben und das Abenteuer einzugehen, ein Buch zu schreiben. Auch wenn ich wusste, dass es in meinem Land niemanden gab, der von der Literatur leben konnte. Nach einem Jahr habe ich es aufgegeben, nach eintausend Seiten, die absolut genial zu sein schienen, weil nicht einmal ich sie verstand.

Während ich kämpfte, hörte ich Menschen im Namen der Freiheit reden, und je mehr sie dieses einzige Recht verteidigten, umso mehr zeigten sie sich als Sklaven der Wünsche ihrer Eltern, einer vorgeblich auf Lebenszeit geschlossenen Ehe, als Sklaven von Waagen, Diäten, von Projekten (die sie dann doch aufgeben), von Lieben, zu denen sie nicht nein sagen konnten und auch nicht „Es ist vorbei“. Als Sklaven von Wochenenden, an denen sie gezwungen waren zu essen, was sie nicht mochten. Als Sklaven des Scheins von Luxus, des Scheins des Scheins von Luxus. Als Sklaven eines Lebens, das sie nicht selbst gewählt hatten, sondern weil jemand sie davon überzeugt

„Was ist Freiheit? Ein Großteil meines Lebens war ich Sklave, also sollte ich die Bedeutung dieses Wortes kennen“

Auf dem Jakobsweg beschließt der Erzähler, sein Leben zu ändern

stecken, ohne zu weinen. Ich habe gekämpft, um eine Anstellung zu finden, die mich ernährte. Ich habe als Botenjunge in einer Eisenwarenhandlung gearbeitet, um mich von der berühmten Familienerpressung zu befreien – „wir geben dir Geld, aber du musst tun, was wir dir sagen“.

Ich habe – wenn auch ohne Erfolg – um das Mädchen gekämpft, das ich als Heranwachsender liebte und das mich ebenfalls liebte. Am Ende hat es mich verlassen, weil seine Eltern es davon überzeugten, dass ich keine Zukunft hatte.

In meiner nächsten Anstellung hatte ich gegen das feindselige Klima unter Journalisten zu kämpfen: Mein erster Chef ließ mich anfangs drei Stunden lang warten und beachtete mich erst, als ich anfang, einzelne Seiten aus dem Buch, das er gerade las, herauszureißen. Erst dann schaute er überrascht auf und sah sich einem Menschen mit Durchsetzungsvermögen und der Fähigkeit gegenüber, sich dem Feind zu stellen – wesentliche Eigenschaften eines guten Reporters. Ich habe für das Ideal des Sozialismus gekämpft, war im Gefängnis, bin wieder herausgekommen, habe weitergekämpft. Ich habe mich als Held der Arbeiterklasse gefühlt, bis ich die Beatles hörte und fand, dass es sehr viel lustiger war, Rock als Marx zu mögen. Ich habe um die Liebe meiner ersten, meiner zweiten, meiner dritten Frau gekämpft. Ich habe darum gekämpft, den Mut aufzubringen, mich von meiner ers-

hatte, dass es das Beste für sie war. Und so lebten sie ihre immer gleichen Tage und Nächte, in denen „Abenteuer“ nur ein Wort aus einem Buch war oder etwas im Fernsehen, das ununterbrochen lief. Und wenn sich irgendeine Tür öffnete, dann sagten sie stets: „Das interessiert mich nicht, ich habe keine Lust.“

Wie konnten sie wissen, ob sie Lust hatten oder nicht, wenn sie es nie ausprobiert hatten? Aber es war müßig zu fragen. In Wirklichkeit hatten sie Angst vor jeder Art von Veränderung, die ihre gewohnte Welt erschüttern könnte.

Der Inspektor sagt, ich sei frei. Frei bin ich jetzt, aber frei war ich auch im Gefängnis, denn Freiheit ist immer noch das, was ich auf der Welt am meisten schätze. Selbstverständlich hat das auch dazu geführt, dass ich Weine getrunken habe, die mir nicht schmeckten, Dinge getan, die ich besser nicht getan hätte und nie wieder tun werde. Dass ich Narben an Körper und Seele davongetragen habe. Dazu, andere zu verletzen, die ich nachträglich um Verzeihung gebeten habe, damals, als ich noch dachte, alles tun zu können, außer einen anderen Menschen dazu zu zwingen, mir in meiner Verrücktheit, meinem Lebenshunger zu folgen. Ich bereue die Augenblicke, in denen ich gelitten habe, nicht. Ich trage meine Narben wie Orden, weiß, dass die Freiheit einen hohen Preis hat, einen ebenso hohen Preis wie die Versklavung; mit dem einzigen Unterschied, dass man den Preis der ►

Freiheit freudig und mit einem Lächeln zahlt, selbst wenn man unter Tränen lächelt.

Ich verlasse die Polizeiwache, und es ist ein schöner Tag, ein sonniger Sonntag, an dem nichts zu meinem Seelenzustand passt. Mein Anwalt erwartet mich draußen mit ein paar Trostworten und einem Blumenstrauß. Er sagt, er habe alle Krankenhäuser angerufen (etwas, was man immer macht, wenn jemand nicht nach Hause kommt), habe aber Esther nicht gefunden. Er sagt, er habe glücklich verhindern können, dass die Journalisten herausfanden, wo ich in Haft war. Er sagt, er müsse mit mir reden, um eine juristische Verteidigungsstrategie gegen eine mögliche Anklage zu entwickeln. Ich danke ihm für seine Umsicht; ich weiß, dass er keine juristische Strategie ausarbeiten will – tatsächlich will er mich nicht allein lassen, weil er unsicher ist, wie ich reagieren werde (Ob ich mich betrinken werde und wieder in Haft komme? Ob ich einen Skandal anzetteln will? Einen Selbstmordversuch mache?). Ich sage ihm, ich hätte wichtige Dinge zu erledigen, und er wisse so gut wie ich, dass ich kein Problem mit dem Gesetz habe. Er lässt nicht locker, doch ich lasse ihm keine Wahl – schließlich bin ich ein freier Mann.

Freiheit. Die Freiheit, elendiglich allein zu sein.

Ich nehme ein Taxi ins Zentrum von Paris, bitte, beim Arc

Toulouse angekommen sind, nach einem bestimmten Laden; sie fragen auch noch andere, aber niemand versteht, was sie sagen. Was ist das? Was ist hier los? Hat in den vierundzwanzig Stunden, in denen ich in Haft war, die Sprache auf den Champs-Élysées gewechselt?

Tourismus und Geld können Wunder wirken: Warum hatte ich das nicht schon früher gemerkt? Weil Esther und ich offensichtlich schon lange keine Schokolade mehr zusammen getrunken hatten, auch wenn wir beide in dieser Zeit mehrfach verreist und wieder nach Hause gekommen waren. Es gab immer etwas Wichtigeres. Es gab immer eine unaufschiebbare Verabredung. Ja, meine Liebe, wir werden nächstes Mal unsere Schokolade trinken, komm schnell zu mir, du weißt, dass ich heute ein wirklich wichtiges Interview habe und dich nicht vom Flughafen abholen kann. Nimm ein Taxi, mein Handy ist angestellt, du kannst mich anrufen, wenn etwas Dringendes ist, ansonsten sehen wir uns heute Abend.

Mein Handy! Ich ziehe es aus der Tasche, wähle mich ein, es klingelt ein paar Mal, jedesmal macht mein Herz einen Satz, ich sehe die Namen der Leute, die mich sprechen wollten, auf dem kleinen Bildschirm, rufe aber niemanden zurück. Vielleicht ist ja eine Nummer „ohne Identifikation“ darunter: Das würde nur sie sein können,



*„Ständig werde ich Frauen begegnen,
die sie sein könnten. Tag und Nacht,
Nacht und Tag leiden“*

Vor der Liebe flüchtet sich der Romanheld ins Madrider Nachtleben

de Triomphe zu halten. Ich gehe über die Champs-Élysées in Richtung Hotel „Bristol“, wo Esther und ich immer eine heiße Schokolade getrunken hatten, wenn einer von uns beiden von einer Mission aus dem Ausland zurückkehrte. Es war eine Art Heimkehrritual, ein Eintauchen in die Liebe, die uns verband, auch wenn uns das Leben immer häufiger auf verschiedene Wege trieb.

Ich gehe weiter. Die Menschen lächeln, die Kinder freuen sich über das frühlingshafte Wetter noch mitten im Winter, der Verkehr fließt, alles scheint in Ordnung zu sein – nur weiß von diesen Menschen keiner – und würde sich auch nicht dafür interessieren –, dass ich gerade meine Frau verloren habe. Merkt man etwa nicht, wie sehr ich leide? Alle müssten traurig sein, Mitleid haben, solidarisch sein mit einem Mann, dessen Herz blutet; aber sie lachen weiter, sind in ihrem eigenen kleinen Leben gefangen, das außerdem nur am Wochenende stattfindet.

Wie lächerlich von mir. Viele der Menschen, denen ich begegne, sind wahrscheinlich auch todtraurig, und ich weiß auch nicht, warum und wie sie leiden.

Ich betrete eine Bar, um Zigaretten zu kaufen, man spricht mich auf Englisch an; ich gehe in eine Apotheke, um meine Lieblingssorte Pfefferminzbonbons zu kaufen, und der Apotheker redet englisch mit mir – obwohl ich beide auf Französisch angesprochen habe. Vor dem Hotel „Bristol“ fragen mich zwei Jungen, die gerade aus

denn ihre Telefonnummer kennen kaum mehr als zwanzig Leute, die geschworen hatten, sie niemals weiterzugeben. Es erscheint keine anonyme Nummer, nur Nummern von Freunden oder von mir nahe stehenden Kollegen. Sicher wollen sie wissen, was passiert ist, wollen helfen (aber wie?), fragen, ob ich etwas brauche.

Das Telefon klingelt wieder. Soll ich rangehen? Soll ich mich mit einem dieser Menschen treffen?

Ich beschließe, allein zu bleiben, bis ich richtig verstehe, was gerade passiert.

Ich betrete das „Bristol“, das Esther immer als eines der wenigen Hotels beschrieben hat, in dem die Kunden wie Gäste behandelt werden und nicht wie Obdachlose, die ein Dach über dem Kopf suchen. Man begrüßt mich, als gehörte ich zum Haus, ich wähle einen Tisch vor einer schönen Uhr, höre dem Piano zu, schaue nach draußen in den Garten.

Ich muss praktisch vorgehen, die Alternativen durchspielen, das Leben geht weiter. Ich bin weder der erste noch der letzte Mann, der von seiner Frau verlassen wird – aber warum muss das ausgerechnet an einem sonnigen Tag passieren, an dem es nur lächelnde Menschen auf der Straße gibt, an dem die Kinder singen, sich der Frühling ankündigt, die Sonne strahlt, die Autofahrer an den Zebrastreifen halten?

Ich nehme eine Serviette, möchte diese Gedanken ►

aus meinem Kopf herausholen und auf dem Papier festhalten. Lassen wir Gefühle beiseite und sehen wir, was ich tun kann.

a) Angenommen, sie wurde tatsächlich entführt, und ihr Leben ist in diesem Augenblick wirklich in Gefahr: Ich bin ihr Mann, ihr Gefährte in allen Lebenslagen, ich muss Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um sie zu finden.

Dafür spricht: Sie hat ihren Pass dabei. Die Polizei weiß es nicht, aber sie hat auch ein paar persönliche Dinge mitgenommen, auch eine Briefftasche mit ihren Schutzheiligen, die sie immer bei sich trägt, wenn sie ins Ausland reist. Sie hat Geld von der Bank abgehoben.

Schlussfolgerung: Sie hatte sich darauf vorbereitet zu gehen.

b) Angenommen, sie wurde in einen Hinterhalt gelockt.

Dafür spricht, dass sie sich häufig in gefährliche Situationen begeben hat – das gehörte zu ihrer Arbeit. Aber sie hat mir immer vorher Bescheid gesagt, denn ich war der einzige Mensch, dem sie vollkommen vertraute. Sie sagte mir immer, wo sie sein, mit wem sie Kontakt aufnehmen werde (obwohl sie, um mich nicht in Gefahr zu bringen, meistens den Decknamen der Leute gebrauchte), und was ich zu tun hätte, falls sie nicht um eine be-

lassen, die nur für mich sichtbar waren wie eine geheime Botschaft: Ich bin dabei wegzugehen.

Warum?

Lohnt es wirklich, eine Antwort auf diese Frage zu geben?

Nein. Denn hinter jeder Antwort würde meine eigene Unfähigkeit aufscheinen, die Frau, die ich liebe, an meiner Seite zu halten. Lohnt es, sie zu suchen, um sie zu überzeugen, zu mir zurückzukehren? Um eine weitere Chance für unsere Ehe zu flehen, zu betteln?

Das erscheint mir lächerlich. Es ist besser zu leiden, wie ich schon zuvor gelitten habe, als mich andere Menschen, die ich liebte, verlassen haben. Es ist besser, ich lecke meine Wunden, wie ich es bereits in der Vergangenheit getan habe. Ich werde eine Zeit lang an sie denken, zu einem bitteren Menschen werden, meine Freunde damit nerven, dass ich kein anderes Thema mehr habe als das Weggehen meiner Frau. Ich werde das Geschehene zu rechtfertigen versuchen, werde Tag und Nacht damit zubringen, mir jeden Moment, den ich an ihrer Seite verbracht habe, vor Augen zu halten, und zum Schluss kommen, dass sie hart mit mir war, zu mir, der immer versucht hat, sich zu bessern, es besser zu machen. Wenn ich durch die Straßen gehe, werde ich ständig Frauen begeg-



„Esther war verschwunden. Hatte Spuren hinterlassen, die nur für mich sichtbar waren wie eine geheime Botschaft“

Bei Nomaden in Kasachstan findet das Paar wieder zueinander

stimmte Uhrzeit wieder da sei.

Schlussfolgerung: Sie hatte nicht die Absicht, einen ihrer Informanten zu treffen.

c) Angenommen, sie hat einen anderen Mann getroffen.

Diese Annahme kann ich nicht beurteilen. Aber es ist die einzige Hypothese, die einen Sinn ergibt. Doch ich kann das nicht hinnehmen, ich kann nicht hinnehmen, dass sie einfach so geht, ohne mir wenigstens zu sagen, warum. Sowohl Esther als auch ich waren immer stolz darauf, alle Schwierigkeiten im Leben gemeinsam anzugehen. Wir haben gelitten, uns aber niemals angelogen – auch wenn es zu den Spielregeln gehört, den einen oder anderen Seitensprung zu verschweigen. Ich weiß, dass sie sich sehr verändert hat, seit sie diesen Mikhail kennen gelernt hat, aber rechtfertigt das den Bruch mit einer zehnjährigen Ehe?

Selbst wenn sie mit ihm geschlafen, sich verliebt haben sollte, würde sie nicht alle unsere gemeinsamen Augenblicke, alles, was wir erreicht haben, auf eine Waage legen, bevor sie zu einem Abenteuer ohne Wiederkehr aufbrach? Sie war frei zu reisen, wohin sie wollte, sie lebte umgeben von Männern, von Soldaten, die lange keine Frau gesehen hatten, ich habe sie niemals gefragt, und sie hat mir nie etwas gesagt. Wir waren beide frei und stolz darauf.

Aber Esther war verschwunden. Hatte Spuren hinter-

lassen, die sie sein könnten. Tag und Nacht, Nacht und Tag leiden. Das kann Wochen, Monate, vielleicht sogar mehr als ein Jahr dauern.

Bis ich eines Morgens aufwache, feststelle, dass ich an etwas anderes denke, und begreife, dass das Schlimmste nun vorbei ist. Das Herz ist verletzt, aber es ist dabei, sich zu erholen, und sieht wieder, dass das Leben schön ist. Das ist schon früher passiert, das wird wieder passieren, da bin ich mir sicher. Wenn jemand geht, heißt das, jemand anderes wird kommen – und ich werde eine neue Liebe finden.

Einen Augenblick lang genieße ich meine neue Lage: frei und ungebunden zu sein und noch dazu reich. Ich kann ausgehen, mit wem ich will, am helllichten Tage. Ich kann mich bei Partys aufführen, wie ich es in all den Jahren nicht getan habe. Die Nachricht wird sich rasch verbreiten, und bald werden viele Frauen an meine Tür klopfen, junge und nicht mehr so junge, reiche und solche, die weniger reich sind, als sie zu sein vorgeben, intelligente und solche, die nur dazu erzogen wurden zu sagen, was ich vermeintlich hören möchte.

Ich möchte glauben, dass es großartig ist, frei zu sein. Wieder frei. Bereit, die wahre Liebe meines Lebens zu finden, diejenige, die auf mich wartet und die mich niemals wieder eine so erniedrigende Situation erleben lassen wird. ■



TRAILER

Neu im Kino

COACH CARTER

USA 2005, REGIE: Thomas Carter
DARSTELLER: Samuel L. Jackson

Basierend auf einer wahren Geschichte, geleitet Samuel Jackson als ebenso unerbittlicher wie wohlmeinender Basketballtrainer schwarze Kids auf den rechten Weg.

ONE DAY IN EUROPE

D/SPANIEN 2005, REGIE: Hannes Stöhr
DARSTELLER: Florian Lukas u. a.



TAXI ZUM KNAST Der deutsche Touri (Florian Lukas) in Istanbul

Nepper, Schlepper & böse Finger: Vier lau dahinplätkelnde Episoden verfolgen individualreisende Betrüger und Betrogene in vier europäischen Städten am Tag eines Champion-League-Finales.

HIDE AND SEEK

USA 2005, REGIE: John Polson
DARSTELLER: Robert De Niro u. a.

Nach dem Suizid der Mutter ziehen Vater und Tochter aufs Land, wo sich zwischen Phantasie und Wirklichkeit ein düsterer Psychothriller entspinnt.

SPANGLISH

USA 2005, REGIE: James L. Brooks
DARSTELLER: Adam Sandler, Paz Vega

Romantisch-nette Multikulti-Komödie, in der ein mexikanisches Hausmädchen in einer kalifornischen Familie dem Konflikt zwischen Freundschaft und Dienstleistung, Tradition und Moderne ausgesetzt wird.

DIE BESTEN 7 BÜCHER FÜR JUNGE LEBER

April

WEISSNICH

Joke van Leeuwen; Hanni Eblers (Übers.), Gerstenberg, 72 S., 13,90 Euro

Woher komme ich? Wie heiße ich? Wer bin ich? Weißnich kann sich an nichts erinnern, also sucht er nach der eigenen Vergangenheit. Eine verspielte Recherche. Ab 8



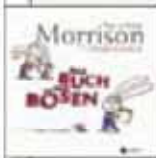
MÄRCHEN

H. C. Andersen; K. Stanclová, D. Kállay (Ill.), C. Bertelsmann, 544 S., 39 Euro

Die kleine Meerjungfrau, die Prinzessin auf der Erbse: Ohne den vor 200 Jahren geborenen Erzähler wäre die Welt ärmer. Die Illustrationen des tschechischen Künstlerpaars bringen Andersens Märchen zum Leuchten.

DAS BUCH DER BÖSEN

T. u. S. Morrison; P. Lemaitre (Ill.), H. Rowohlt (Übers.), Sauerländer, 48 S., 14,90 Euro



Wie man dem Bösen trotz, ohne selbst böse zu werden – davon erzählt dieses ebenso tiefgründige wie heitere Bilderbuch aus dem ganz normal-bösen Alltag. Ab 4

DAS LEBEN IST DAS SCHÖNSTE MÄRCHEN ...

Sabine Friedrichson (Bilder); H. C. Andersen (Texte), Beltz & Gelberg, 48 S., 19,90 Euro

Wer seine Eltern waren, wie er aufgewachsen ist: In diesem aus Briefen und ande-

ren Selbstzeugnissen zusammengestellten Buch findet sich alles, was man über den dänischen Märchenerzähler Andersen wissen will. Die vielen Bilder lassen Raum für die eigene Phantasie. Ab 10

RODZINA

Karen Cushman; Alexandra Ernst (Übers.), dtv, 207 S., 7,50 Euro

Tausende amerikanische Waisenkinder wurden im 19. Jahrhundert aufs Land geschickt – und als billige Arbeitskräfte missbraucht. Die Geschichte der kleinen Rodzina. Ab 12



DAS DRITTE REICH

Hermann Vinke; Ravensburger, 224 S., 19,95 Euro

Wie konnte es dazu kommen? Warum haben so viele mitgemacht? Fragen, die sich junge Leute stellen, wenn es um das Dritte Reich geht. Ein Buch, das Antworten zur Diskussion stellt. Ab 12

DIE FREMDE IM GARTEN

Marjaleena Lembecke; Nagel & Kimche, 141 S., 12,90 Euro

Die Jungs stressen, die Schule ist blöd, und der eigene Körper kommt einem auch ganz fremd vor. Die pubertierende Hillevi zieht sich am liebsten in einen alten Garten zurück. Dort lernt sie die Besitzerin und deren unglaubliche Lebensgeschichte kennen. Ab 11



Empfohlen von 28 Juroren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz
im Auftrag von Deutschlandfunk Köln

DIE MEISTVERKAUFTE KINDE- UND JUGENDBÜCHER

April

- | | |
|--|--|
| <p>1 Wenzel-Bürger/Schneider: Conni und der Osterhase (–)*
Carlsen, 3,90 Euro</p> <p>2 Masannek: Die wilden Fußballkerle. Leon der Slalomdribbler (2)
dtv, 5,50 Euro</p> <p>3 Koch-Gotha: Die Häschenschule (–)
Hahn's, 8,90 Euro</p> <p>4 Masannek: Die wilden Fußballkerle. Fabi der schnellste Rechtsaußen der Welt (6)
dtv, 5,50 Euro</p> <p>5 Masannek: Die wilden Fußballkerle. Felix der Wirbelwind (9)
dtv, 5,50 Euro</p> | <p>6 Masannek: Die wilden Fußballkerle. Maxi, Tippkick' Maximilian (4)
dtv, 5,50 Euro</p> <p>7 Boehme: Conni rettet Oma
Carlsen, 6,90 Euro</p> <p>8 Masannek: Die wilden Fußballkerle. Vanessa, die Unerschrockene
dtv, 5,50 Euro</p> <p>9 Saint-Exupéry: Der kleine Prinz (3)
Rauch, 5 Euro</p> <p>10 Funke: Tintenherz (1)
Dressler, 19,90 Euro</p> |
|--|--|

*(Rang Vormonat)

Ermittelt im Auftrag von Focus von media control GfK International GmbH

Foto: Piffi Film

Unverwüstlicher Gesamtkunstwerker

Die Faszination des Tonsetzers lässt auch 120 Jahre nach seinem Tod nicht nach. Neben Mozart und Verdi zählt **Richard Wagner** bis heute zu den meistinszenierten Komponisten. „Ich fuße stark auf Wagner“, stellt etwa Filmproduzent **Bernd Eichinger** fest. Auf einem Werk, das offenbar wesentliche Aspekte unserer Kultur transportiert.

Opern von Richard Wagner nach Neuinszenierungen in Spielzeit 04/05

Der fliegende Holländer	9
Tristan und Isolde	7
Parsifal	5
Das Rheingold	4
Tannhäuser	4
Die Walküre	3
Siegfried	3

Quelle: Spielpläne deutschsprachiger Musiktheater



Die Feen	3
Lohengrin	2
Götterdämmerung	2
Das Liebesverbot	1

Filmreif: Eichingers „Parsifal“-Inszenierung an der Berliner Staatsoper



Fabelhaft: Allende erfindet sich einen Zorro à la Banderas

Legendenbildung mit Verkaufsgarantie

Die chilenische Bestsellerautorin **Isabel Allende** („Das Geisterhaus“, „Fortunas Tochter“) verschreibt sich ganz dem Abenteuer: In ihrem neuen Roman **„Zorro“** erzählt sie, wie aus dem jungen Diego de la Vega, Sohn eines spanischen Edelmanns und einer indianischen Kriegerin, der

legendäre maskierte Rächer wird. Der Suhrkamp Verlag bringt das Buch Ende Juni mit großem Werbeaufwand heraus. Erklärte Startauflage: 150 000 Exemplare. Im Herbst soll der nächste Streich folgen: Ein weiterer Zorro-Film mit Antonio Banderas und Catherine Zeta-Jones kommt in die Kinos.

Real, bunt und prall wie das Leben

Schon vor 40 Jahren hatte eine Hand voll Hamburger Kunststudenten genug von minimalistischer Concept Art und expressiver Abstraktion auf Leinwand. Auf der Documenta III protestierten gerade deutsche Künstler gegen die

Dominanz der amerikanischen Kunst. Stattdessen verschrieben sich Dieter Asmus, Peter Nagel und Dietmar Ullrich in der Gruppe Zebra einer direkten realistischen Malerei. Zum 40-jährigen Bestehen geht die Truppe, inzwischen

erweitert um Christa und Karlheinz Biederbeck, auf Tournee. Ab 10.4. gastiert Zebra in der Städtischen Galerie im rheinischen Viersen, ab 26.5. in der Hamburger Akademie der Künste (Katalog 22 Euro).

Hochsalon: Dietmar Ullrich zeigt in seinem „Strand-Leben II“, 1991/92, schonungslos Menschenmassen am Meer



Foto: Christel, P. Schenkeberg, M. Ritterbaum



KALENDARIUM 4. BIS 10. APRIL



Il Turco in Italia

Komische Oper von Rossini in einer Inszenierung von Christof Loy. Musikalische Leitung: Michael Hofstetter. Bis 22.4., Staatsoper



Best of Magic

Illusionen, Zauberei und Comedy mit der Illusion Art Company (München) und Eric Voss (Niederlande). 8. und 9.4., AMO



Lord of the Dance

Folklore, Stepp und Flamenco: die 2005-Tour der irischen Tänzer. 5.4., Colosseum Theater



goEast

Festival des mittel- u. osteuropäischen Films; Eröffnung mit „Pavarotti in Estland“

von Mark Soosaar. 6.-12.4., div. Kinos, www.filmfestival-goeast.de



Seal

Auftakt der Deutschland-Tournee des britischen Soulmusikers. Am 6.4., Rosengarten



Mark Knopfler

Der ehemalige Frontmann der Dire Straits startet seine Solo-Tournee am 10.4. in der Schleyer-Halle.



Blickkontakte

Frühe Porträts und Bilder von einer Reise nach Neuguinea des deutschen Expressionisten Emil Nolde. Bis 15.8., Ulmer Museum



Krimifestival

Krimiautoren und Kriminalexperten bieten Lesungen, Filme und Musikprogramm. 6.-23.4., div. Orte, www.krimifestival-muenchen.de



3 Musketiere

Premiere des Musicals nach dem Roman von Alexandre Dumas. Ab 6.4., Theater des Westens



Die Wut der Bilder

Gemälde, Zeichnungen und Grafiken des Mitbegründers der Leipziger Schule, Bernhard Heisig. Bis 29.5., Museum der bildenden Künste



Der Dicke

Thomas Jahn inszeniert die erste Episode der neuen 13-teiligen Krimiserie mit Dieter Pfaff. 5.4., ARD, 20.15 Uhr



Frühlings-Volksfest

Zu den neuen Fahrgeschäften gehören die Achterbahn mit fünf Loopings, Free Fall, Wildwasserbahn und Techno Power. Bis 10.4., Dutzendteich

<http://www.focus.de/sport>



Fußball: Am 6. April tritt Bayern München im Viertelfinale der Champions League gegen Chelsea London an. Focus online informiert per Liveticker.

INTERNATIONALE TERMINE



4. bis 10. April

GENÈVE

Erfindermesse

Mehr als 55.000 Besucher werden auf der Schau für Erfindungen, neue Techniken und Produkte erwartet. Höhepunkt: Vorstellung von futuristischen Solarhäusern. 6.-10.4., Palexpo

WIEN

Der Schlüssel der Träume

Retrospektive mit mehr als 70 Werken des belgischen Surrealisten René Magritte. 7.4.-24.7., BA-CA Kunstforum

ROM

Roadshow

Der neue Formel-1-Star Giancarlo Fisichella fährt mit seinem Renault-Boliden rund um altrömische Ruinen und führt mit seinem Team Boxen-Stopps vor. 10.4., Circus Maximus

RENNES

Mythos

Kulturfestival in der Bretagne mit Theater, Chansons und Poesie. 10.-16.4., Théâtre du Vieux Saint-Etienne

BILBAO

Informalismus u. Abstrakter Expressionismus

Gemälde und Zeichnungen von Willem de Kooning, Mark Rothko, Yves Klein, Antoni Tàpies und David Smith. Bis 6.11., Guggenheim Museum

HEUSCHNUPFEN

Pollenwarnung per SMS

*Jedes Jahr nimmt die Zahl der Pollenallergiker zu.
Mediziner bieten mittlerweile erfolgreiche Therapien an*



NIESANFALL IM GRÜNEN Je nach Tageszeit und Herkunftsgebiet können Pollen die Schleimhäute unterschiedlich stark reizen

WANN DIE NÄCHSTE ATTACKE DROHT:



DER POLLENFLUGKALENDER liefert nur einen Anhaltspunkt für Allergiker. Wann genau ihre ganz persönlichen Quälgeister wo unterwegs sind, ist von der aktuellen Witterung abhängig. Eine aktuelle Pollenflugvorhersage gibt es unter www.wetter.com

Rund **zwölf Millionen** Deutsche leiden an **allergischem Schnupfen**



„Insbesondere die Allergien gegen **Frühblüher** haben in den vergangenen Jahren enorm zugenommen“

[**Gerhard Schultze-Werninghaus**]

Berufsgenossenschaftliche Kliniken
Bergmannsheil, Uni Bochum



POLLENSCHLEUDER
Die Blüte eines Grases
kann mehrere Millionen
Pollen freisetzen

KRANK MACHENDE KNÖDEL
Birkenpollen zählen zu den häufigsten
Auslösern einer Allergie



Die Leidenssaison beginnt, wenn Hasel, Erle und Birke erblühen und ihre Pollen mit einem lauen Lüftchen auf die Reise schicken. Zwölf Millionen Heuschnupfenallergiker in Deutschland haben dann keine Frühlingsgefühle, sondern quälen sich müde und gereizt mit juckenden Augen und Triefnase durch die erwachende Natur.

Jedes Jahr werden es mehr. Die Zahl der Heuschnupfenpatienten ist seit 1990 um 70 Prozent gestiegen. „Insbesondere Allergien gegen die Frühblüher Hasel, Erle und Birke haben zugenommen“, resümiert der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Allergologie und klinische Immunologie, Gerhard Schultze-Werninghaus.

Linderung ist in Aussicht. Mit einer harmlosen Schluckimpfung, regionalen Vorhersagen und persönlichen Pollenwarnungen via SMS können in Zukunft immer mehr Allergiker aufatmen. Und Wissenschaftler verstehen immer besser die Ursachen für den Allergie-Boom.

Einerseits hat die Klimaerwärmung in den vergangenen 30 Jahren die Flugsaison der Pollen verlängert und intensiviert, so zeigte eine Studie aus Wien (FOCUS 09/04). Warum mehr Menschen in der Stadt und an verkehrsreichen Straßen von einer Pollenallergie heimgesucht werden, untersucht Heidrun Behrendt von der Klinik für Dermatologie und Allergologie der TU München. „Es sieht so aus, dass manche erst bei zusätzlicher Belastung durch Dieselruß eine Allergie entwickeln“, erklärt sie. Der Grund: Umweltgifte wie

Stickoxide oder Staubpartikel aus der Dieselverbrennung lagern sich an die Pollen an. Dann reagiert das Immunsystem noch aggressiver.

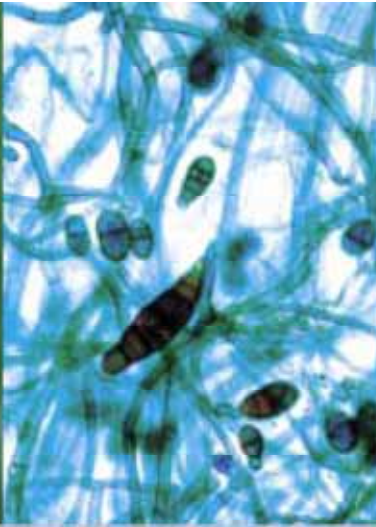
Zu allem Übel bleiben die eigentlichen Peiniger oft lange unerkannt. „Gerade wenn der Patient auch nach der Pollensaison an Heuschnupfen leidet, sollte man auf Schimmelpilze testen“, sagt Schultze-Werninghaus. Zehn bis 30 Prozent der Patienten reagieren auf den allgegenwärtigen *Alternaria*-Pilz, der bis zu „100-mal aggressiver ist als Pollenkörner“, schätzt der Allergologe.

Beunruhigt beobachten Pollenwächter auch einen blinden Passagier aus den USA. Das Unkraut „Ragweed“, hierzulande als Traubenkraut oder Ambrosia bekannt, erobert ausgehend vom Rhein-Main-Flughafen nun die deutschen Straßenränder. Es blüht im späten Sommer. „Mit der Erwärmung breitet es sich schneller aus und kommt auch aus Österreich, Ungarn und dem Rhönetal herangekrochen“, bestätigt Eckart Schultz, zuständig für die Lufthygiene beim Deutschen Wetterdienst. In Amerika ist das hochallergene Ambrosia (griechisch: Götterspeise) das Pollenübel Nummer eins. Hierzulande, so schätzt Karl-Christian Bergmann vom Deutschen Polleninformationsdienst in Bad Lippspringe (www.pollenstiftung.de), reagieren bereits fünf Prozent der Heuschnupfenpatienten auf Ambrosia.

Für die meisten Allergiker erstreckt sich die Leidenszeit über mehrere Monate, weil ihr Immunsystem etwa auf alle früh blühenden Bäume reagiert. ►



ONLINE-POLLENFALLE mit Sauger und Mikroskop (grünes Licht). Pollenflugdaten sollen stündlich aktuell via Internet oder SMS abrufbar sein



OFT UNERKANNT Der Schimmelpilz *Alternaria* (400fach vergrößert) plagt jeden zehnten Heuschnupfenallergiker



HEIMLICHER IMMIGRANT Das Traubenkraut, Allergieauslöser Nummer eins in den USA, erobert nun Deutschland

Denn die Pollenkörner von Birke, Erle, Hasel und Eiche besitzen auf der Oberfläche ähnliche Allergene.

Eine derartige Kreuzallergie beobachten Mediziner auch im Zusammenhang mit Nahrungsmitteln. Eine neue Studie zeigte, dass fast jeder zweite Heuschnupfenpatient gleichzeitig auch unter einer Unverträglichkeit von Obst leidet. Wenn Birkenallergiker Äpfel, Birnen oder Kiwis essen, können Zunge und Lippen anschwellen. Wer gegen Beifuß sensibilisiert ist, hat womöglich eine Pizza-Allergie, weil er parallel auf Gewürze reagiert.

Fatalerweise nehmen Heuschnupfengeplagte ihr Leiden oft nicht ernst und versuchen, nur vorübergehend die Symptome zu lindern, klagen Mediziner im „Weißbuch Allergie in Deutschland“. Nur jeder Zehnte wird nach den Richtlinien der Allergologen behandelt. Moderne Antihistaminika etwa stoppen zwar das Jucken in der Nase, ohne müde zu machen, wie dies bei älteren Präparaten üblich war. Doch über die Jahre wird bei vielen Betroffenen die chronische Atemwegserkrankung schlimmer und verlagert sich in die Bronchien.

Dieser gefürchtete Etagenwechsel vollzieht sich bei zehn Prozent der Heuschnupfenkranken, wenn die Probleme nur während der Pollensaison akut

sind. Sind die Schleimhäute das ganze Jahr gereizt, erhöht sich die Komplikationsrate auf 40 Prozent. Bei kleinen Kindern sind die Folgen noch dramatischer: Rund jedes dritte mit einer Grasallergie entwickelt schon nach zwei Jahren Asthma, ergab eine Studie der Berliner Charité.

Dabei könnten Heuschnupfenopfer dieser Gefahr entgehen, indem sie sich rechtzeitig gegen ihre Peiniger desensibilisieren lassen. Diese Therapie, die sich in der Regel über drei Jahre erstreckt, beginnt am Ende einer Pollensaison. Meist spritzt der Arzt ein Extrakt der Allergieauslöser unter die Haut. Neuerdings kann man sich die Allergene auch selbst unter die Zunge tropfen, eine Art Do-it-yourself-Schluckimpfung. Tabletten – zum Beispiel mit Graspollen – sind in der Entwicklung.

Eine solch spezifische Immuntherapie soll der überempfindlichen Abwehr helfen, sich wieder langsam an die Pollen oder Schimmelpilze zu gewöhnen. „Bei 70 bis 80 Prozent der Patienten bessern sich die Symptome deutlich“, sagt Allergiespezialist Schultze-Werninghaus. Er betont jedoch, dass noch nicht ganz sicher sei, ob die Schluckimpfung langfristig genauso wirksam ist und Asthma verhindern kann wie die Spritzen.

Eine vorübergehende Alternative könnte Akupunktur bieten. Etwa acht Sitzungen sollen den Heuschnupfen für die Dauer eines Jahres lindern – behauptet jedenfalls die Deutsche Ärztesellschaft für Akupunktur. Gut die Hälfte der Patienten spreche auf die Nadeln an.

Ausweg Pollenhopping. Die einfachste Maßnahme gegen gereizte Nasen und Augen wäre wohl, rechtzeitig vor Pollenschwaden zu flüchten, sei es ins Gebirge oder an die Nordsee. Der Deutsche Wetterdienst misst an rund 40 Stationen, über die Republik verteilt, welche Pollen gerade über die Lande schwirren. Einmal täglich mikroskopieren Biologiestudenten von Hand, was sich alles auf dem Vaselinefilm der altmodischen Pollenfallen angesammelt hat. Der Wetterdienst reichert die Ergebnisse mit meteorologischen Daten an und gibt ein bis zwei Tage später regionale Pollenflugvorhersagen aus.

Mit dem neuen Pollenmonitor, dessen Prototyp in Freiburg getestet wird, soll nun die Vorhersage vollautomatisch, präziser und stündlich aktuell angeboten werden, erzählt Eckart Schultz vom Deutschen Wetterdienst: „In zwei Jahren wollen wir die Pollenallergiker persönlich mit einer SMS auf dem Handy warnen.“

CLAUDIA GOTTSCHLING



SCHLUCKIMPfung

Einen Heuschnupfen heilen kann nur eine Desensibilisierung. Seit neuestem funktioniert die Therapie auch mit Tropfen unter die Zunge

LEXUS GS 300/430

*Heckgetriebene Luxus-Limousine;
nur mit Ottomotoren*

Motor **V6/V8; 3,0 l/4,3 l**

Leistung **183/208 kW (249/283 PS)**

Länge x Breite **4,82 x 1,82 m**

Gewicht **1695/1810 kg**

Höchstgeschw. **240/250 km/h**

Verbrauch **9,8/11,4 l/100 km**

Preis **ab zirka 40 500 Euro**



Qualitäts- und Ausstattungs-
niveau; sehr guter Service



wenige Händler in Deutschland;
kleine Kofferraumklappe



FORMSACHE Die Seitenlinie verläuft elegant und dynamisch, nach hinten keilförmig

AUTO

Enorm in Form

Toyota will seiner Top-Marke Lexus endlich auch in Deutschland zum Erfolg verhelfen

Die Philosophie seiner neuen Dienstherren scheint Johannes Thammer, ehemaliger VW-Manager und jetzt oberster Produktplaner von Toyota in Europa, bereits verinnerlicht zu haben. „Entscheidungen werden bei uns niemals von irgendwelchen Überchefs allein getroffen“, lobt der gebürtige Bayer, „sondern sind Ergebnis engagierter Teamarbeit.“

Trotzdem sind sie manchmal falsch. Beispiel: die Markteinführung von Toyotas Top-Marke Lexus 1993 in Europa mit einem charakterfreien Design nach US-Geschmack, ohne Identität – und ohne Angebot in der wichtigsten Hubraumklasse von zwei bis 2,5 Liter. „Wer damit in der Heimat der so genannten Premiummarken antritt“, gibt Thammer zu, „hat halt schlechte Karten.“

Wie es sich für ein japanisches Unternehmen gehört, soll jetzt aber alles besser werden. Erstmals arbeiten 300 Ingenieure exklusiv für Lexus und wer-

den nicht länger mit Toyota-Projekten behelligt. Sie konstruieren alle wichtigen Modelle neu, was den Europa-Absatz in den kommenden fünf Jahren mehr als verdoppeln soll. Auch in Japan und China tritt die Marke zum ersten Mal an – in den USA hat sie die deutschen Rivalen längst überholt.

Die Oberklasse-Limousine GS geht gegen den 5er-BMW und die Mercedes E-Klasse ins Rennen. Durch einen längeren Radstand und eine etwas tiefere Sitzposition verfügen die Passagiere im Vergleich zum Vorgänger über deutlich mehr Platz. Der mit 3-Liter-V6 und dem bekannt laufstarken 4,3-Liter-V8 erhältliche Japaner steckt voller High Tech. Das Top-Modell, der GS 430, überrascht mit einem System, das Thammer salopp als übernächste Stufe des ESP bezeichnet. Im Grenzbereich bremst es das Fahrzeug nicht nur kontrolliert ein, sondern stabilisiert es über die Lenkung. Deren variable Unterset-

zung hat auch im normalen Autoalltag Vorteile: wenig kurbeln beim Einparken, klare Rückmeldung bei Kurvenfahrten und mehr Sicherheit bei hoher Geschwindigkeit. Zudem verfügt der Lexus GS über ein so genanntes Pre-Crash-System à la Mercedes S-Klasse sowie über ein elektronisch geregeltes Fahrwerk.

Trotzdem ist die neue GS-Generation leichter und sparsamer geraten. „Selbst wohlhabende Kunden“, weiß Thammer, „wollen heute nicht mehr mit Autos unterwegs sein, von denen jeder weiß, dass sie 20 Liter verbrauchen.“

Deshalb will er alles daran setzen, binnen drei Jahren für alle Lexus-Modelle eine Hybridversion anzubieten. Dafür muss er dann wohl doch klassisch-europäische Chefstrategien bemühen: „Das klappt natürlich nur, wenn ich mich durchsetzen kann ...“ ■

MICHAEL VON KLODT

MODELL-PLAN

Produktchef Johannes Thammer will der Marke Lexus durch neue Modelle mehr Identität verleihen



HECK-SCHNITT

Die Ansicht von hinten geriet nicht so elegant wie die aufsteigende Front- und Seitenlinie

Streitbare Design-Details

Komplett neu: die Luxus-Limousine STS von Cadillac

Seit 2001 wird aufgeräumt. Cadillac baut keine V8-Limousinen mit Frontantrieb mehr. Und ebenso passé sind Interieurs, die koreanischen Plastikcharme versprühen. Eigentlich.

Die Qualitätsoffensive brachte bisher die Limousine Cadillac CTS (BMW-5er-Format), den Geländewagen SRX (X5-Format) und den Roadster XLR (Mercedes-SL-For-



TYPISCHE FRONT Das übereinander liegende Scheinwerfer-Duo prägt seit 2001 Cadillacs Markengesicht

mat) hervor. Im Mai kommt die GeneralMotors-Tochter mit dem vierten Auto nach Europa, der Oberklassen-Limousine STS im Mercedes-S-Klasse-Ausmaß.

Cadillacs neues Flaggschiff setzt wahlweise mit 3,6-Liter-Aggregat (258 PS) oder einem 4,6-Liter-V8 (324 PS) über – und rollt ab einem 48000-Euro-Investment in die Garage.

Das Interieur der geräumigen Limousine entspricht nicht ganz dem Geschmack des Europäers: Schweres Ledermobiliar, das wie Plastik glänzt, und eine billig wirkende Armaturentafel dominieren.

Fahrdynamisch erreicht der STS jedoch fast das Niveau der Konkurrenten BMW und Mercedes – vielleicht mit ein wenig eingeschränktem Kurvenspaß. Mit an Bord sind auch Front-, Kopf- und Seiten-Airbags, ABS, ESP und adaptives Fahrwerk. ■

JÜRGEN ZÖLLTER

Erfolg macht Spaß!

Beflügeln Sie
Kreativität und
Effizienz in Ihrem
Unternehmen.
Mit professionellen
Office-Lösungen
von Brother.



Professionelle
Brother
Office-Tools und
coole Brother
Paperglider
unter
www.brother.de/erfolg



At your side.



®

„Keine Garantie für ein Kind“

Mutterglück mit 40, 50 oder gar 60 Jahren? Der Reproduktionsmediziner Klaus Diedrich warnt vor überzogenen Erwartungen

FOCUS: In Rumänien verhalten Reproduktionsmediziner einer 66-Jährigen zum späten Mutterglück. Was halten Sie von solchen Rekordversuchen?

Diedrich: Ich finde, dass eine Kinderwunschbehandlung nur bis zu den Wechseljahren erfolgen sollte.

FOCUS: Warum?

Diedrich: Danach ist eine Schwangerschaft für die werdende Mutter und den Embryo sehr riskant. Zudem sollte man an die Kinder denken, die mit einer zu alten Mutter aufwachsen würden.

FOCUS: Wann würden deutsche Ärzte eine Behandlung konkret ablehnen?

Diedrich: Wenn etwa eine Patientin durch die Eizellspende zur Großmutter würde. Das lehne ich persönlich ab. Das heißt jedoch nicht, dass ich generell gegen die Eizellspende bin. Diese kann bei jungen Frauen – etwa nach der Entfernung der Eierstöcke oder nach einer Chemotherapie – eine gute Methode sein.

FOCUS: Die Geburtenzahlen in Deutschland sinken weiter. Frauen über 40 Jahre bekommen hingegen immer häufiger Kinder. Auch zahlreiche prominente Damen, die jenseits der 40 noch Mutter werden, erwecken den Eindruck ewiger Fruchtbarkeit.

Diedrich: Man sollte sich nicht von Hollywood-Schauspielerinnen irritieren lassen, die scheinbar problemlos schwanger werden: Die Fertilität der Frau ist mit Mitte 20 am höchsten und nimmt dann kontinuierlich ab. Jenseits des 35. Lebensjahrs reduziert sie sich noch deutlicher, und die Chancen, jenseits der 40 auf natürliche Weise schwanger zu werden, liegen bei unter zehn Prozent. Auch prominente Frauen, die im fortgeschrittenen Alter ein Kind bekommen, haben oft eine Fortpflanzungsklinik besucht.

FOCUS: Ist die künstliche Befruchtung ein Mittel gegen den Kindermangel?

Diedrich: Nein. Die In-vitro-Fertilisa-

tion, IVF, ist jedoch eine gute Methode für Paare, die auf natürlichem Weg nicht zu einer Schwangerschaft kommen. Im Jahr 2003 wurden in Deutschland immerhin mehr als 20 000 Kinder nach IVF geboren. Dennoch sollten Frauen nicht zu lange mit der Erfüllung des Kinderwunschs warten. Selbst mit Hilfe aller reproduktionsmedizinischen Techniken sinkt die Wahrscheinlichkeit, schwanger zu werden, nach dem 35. Lebensjahr deutlich. Eine Garantie für ein Wunschkind gibt es also auch nicht.

FOCUS: Seit Januar 2004 tragen die Krankenkassen bei der künstlichen Befruchtung nur noch die Hälfte der Kosten. Kamen seitdem weniger Kinder zur Welt?

Diedrich: Der Rückgang der Geburten war dramatisch: Im Jahr 2004 wurden etwa 60 Prozent weniger Kinder mit Hilfe der IVF geboren, und ein Wiederanstieg ist noch nicht erkennbar. Es stellt sich die Frage, ob sich ►



KÜNSTLICHE NACHHILFE Immer mehr Frauen über 40 befruchten ihre Eizelle im Labor. Deren Erfolgsraten liegen – je nach Alter und Arzt – bei unter 20 Prozent



MEDIZINFORSCHER

Klaus Diedrich, 58, Fortpflanzungsexperte

• Klinikdirektor

Diedrich ist Professor für Frauenheilkunde und Geburtshilfe an der Universität Lübeck.

• Wissenschaftler

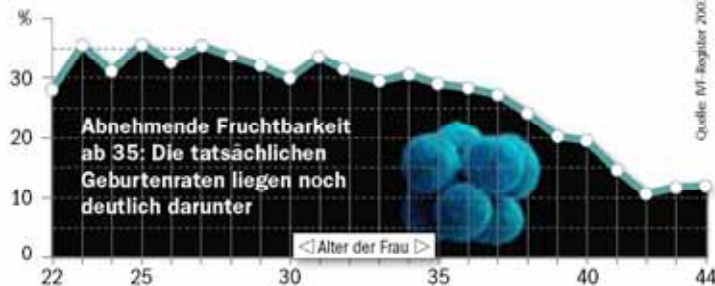
Er erforscht die Chancen und Risiken der Reproduktionsmedizin und meldet sich bei Ethikdebatten zu Wort.

• Buchautor

Mit Focus-Redakteurin Simone Kunz schrieb er den Kinderwunsch-Ratgeber „Endlich ein Baby!“, Knauer Verlag, 2005

UNWAHRSCHEINLICHES SPÄTES MUTTERGLÜCK

Erfolgsrate (Schwangerschaft pro Embryonentransfer) in Prozent



OMA-MUTTER

Adriana Iliescu, 66, gebar im Januar ihre Tochter. Jahrelang hatte sie versucht, mit künstlicher Befruchtung schwanger zu werden



Klaus Diedrich

„Bei jedem fünften Paar bedingen **psychische Ursachen** die Unfruchtbarkeit“

Deutschland solch einen Geburtenrückgang leisten kann.

FOCUS: Die künstliche Befruchtung ist teuer und oft wenig erfolgreich. Sind die Erfolgsquoten der Institute alle gleich?

Diedrich: Nein, die Erfolgsquoten deutscher IVF-Kliniken unterscheiden sich deutlich – je nachdem, wie erfahren eine Arbeitsgruppe ist und wie oft sie diese Behandlung macht. Es ist bekannt, dass Zentren mit weniger als 200 Behandlungen pro Jahr eine deutlich geringere Schwangerschaftsrate haben.

FOCUS: Die Erfolgsquote großer Zentren wird mit einer Schwangerschaftsrate von 30 Prozent angegeben. Die so genannte Baby-Take-Home-Rate beträgt dagegen nur knapp 20 Prozent.

Diedrich: Die Schwangerschaftsrate besagt, mit welcher Wahrscheinlichkeit sich ein Embryo in der Gebärmutter einnistet. In dieser Statistik fehlen jedoch Angaben dazu, wie viele Kinder etwa durch Fehlgeburten verloren gehen. Daher ist die Baby-Take-Home-Rate – also die Zahl der tatsächlich geborenen Babys – die aussagekräftigere Zahl.

FOCUS: Wie können Mediziner die Erfolgsquoten noch verbessern?

Diedrich: Allein die Auswahl eines besonders viel versprechenden Embryos aus fünf bis sechs Embryonen unter dem Mikroskop kann die Schwangerschaftsrate auf etwa 40 Prozent verbessern und gleichzeitig vermeiden, dass durch das Einsetzen mehrerer Embryonen Zwillinge oder gar Drillinge ent-

stehen. Dieses Vorgehen wird bereits in Nachbarländern praktiziert, ist jedoch nach dem Embryonenschutzgesetz in Deutschland nicht erlaubt.

FOCUS: Ist es möglich, mit der Präimplantationsdiagnostik, PID, besonders gute Embryonen auszusuchen und damit die Erfolgsaussichten zu steigern?

Diedrich: Es gibt bislang keine Studien, die eindeutig belegen, dass man durch PID die Schwangerschaftsrate verbessern kann.

FOCUS: Angeblich sind 88 Prozent der fruchtbaren Paare, die ein Kind zeugen wollen, innerhalb von sechs Monaten erfolgreich. Wann sollen Paare einen Experten konsultieren?

Diedrich: Das hängt von der Intensität des Kinderwunschs ab. Sicher ist es aber vertretbar, bis zu zwei Jahre zu warten.

FOCUS: Wie oft finden Ärzte bei Paaren medizinische Gründe für deren Kinderlosigkeit?

Diedrich: In etwa 80 Prozent der Fälle findet man eine medizinische Ursache für die Unfruchtbarkeit beim Mann, bei der Frau oder bei beiden Partnern. Diese Ursachen sind gleich häufig auf beide Geschlechter verteilt. Deshalb ist es wichtig, dass sich beide Partner gründlich untersuchen lassen.

FOCUS: In Ihrem Buch beschreiben Paare, wie dornenreich der Weg zum Wunschkind sein kann. Welche Rolle spielt dabei die Psyche?

Diedrich: Bei etwa jedem fünften Paar bedingen psychische Ursachen die Unfruchtbarkeit. Der Kinderwunsch

ist bei vielen Paaren sehr ausgeprägt und die Enttäuschung riesig, wenn dieser Wunsch nicht in Erfüllung geht. Diese Rückschläge sind für die Paare belastend und beeinflussen auch den Erfolg einer Behandlung. Leider lässt sich die psychische Belastung schwer messen und auch schwer therapieren. In diesem Bereich müsste viel mehr getan werden.

FOCUS: Eine spanische Klinik bietet neuerdings Embryonen zur Adoption, also zum Kauf an. Wie Anfang März bekannt wurde, erhielten rumänische Frauen für eine Eizellspende 1400 Euro. Ihre Eizellen wurden mit den tiefgefrorenen Spermien britischer Männer befruchtet, die entstandenen Embryonen nach Großbritannien zurückgeschickt. Wo muss man der Fortpflanzungsmedizin Einhalt gebieten?

Diedrich: Solange die Fortschritte der Reproduktionsmedizin dafür eingesetzt werden, einem Paar zu einem eigenen gemeinsamen Kind zu verhelfen, ist diese Behandlung für mich ethisch vertretbar. Es gibt jedoch klare Grenzen, etwa dann, wenn ein Handel mit Eizellen beginnt. ■

INTERVIEW: ASTRID VICIANO GOFFERJE



WUNSCHKIND

Befruchtende Ratschläge in Diedrichs aktuellem Buch „Endlich ein Baby!“



■ FLÜCHTENDER WECKER

Eine Alarmuhr auf Rädern hat die US-Forscherin Gauri Nanda aus Cambridge entwickelt: Nach Druck auf die Weckwiederholungstaste **rollt „Clocky“ davon**. Wenn er Minuten später erneut klingelt, muss der Morgenmuffel zum Abstellen aus dem Bett.

DESIGNSTUDIE Zu kaufen gibt es „Clocky“ noch nicht

■ STEILER AUFSCHWUNG

Der weltweite Absatz an MP3-Playern hat sich im vorigen Jahr mehr als verdoppelt: Laut der Marktforschungsfirma iSuppli stieg er **um 116 Prozent** auf 36,8 Millionen Stück. Bis 2009 soll er sich noch einmal um das 3,6fache erhöhen.

■ TURBO-LADER

Toshiba hat einen Lithium-Ionen-Akku entwickelt, der sich angeblich **in nur einer Minute** zu 80 Prozent aufladen lässt – 60-mal schneller als üblich. 2006 soll die Massenproduktion starten.

FOCUS-E-MAIL

Sie erreichen das Ressort Forschung & Technik unter folgender Adresse: future@focus-r.de



STARTER-KIT
Die Grundaus-
rüstung kostet
478 Dollar

1 PFÖRTNER Das Garagentor öffnet sich, sobald sich das Auto mit Sender nähert.

2 KINDERMÄDCHEN Kommt der Schüler nach Hause, erhalten die Eltern eine E-Mail.

3 TIERFREUND Durch den Sender am Halsband öffnet sich die Katzenklappe.

4 AUFPASSER Bewegt sich das Kind zu weit vom Haus weg, wird Alarm ausgelöst.

Big Brother für den Hausgebrauch

Als sein kleiner Sohn sich wieder einmal aus dem Haus gestohlen hatte und unbeaufsichtigt am Swimming-Pool spielte, kam Peter Monahan von der US-Firma iAutomate.com die Idee für ein drahtloses Überwachungssystem: Mittels tragbarer Sender und fester Antennen erkennt eine PC-Software, wo sich auf dem Grundstück etwa Personen, Haustiere, Fahrzeuge befinden

– und schlägt beispielsweise Alarm, wenn sich der Kleine dem Pool nähert. „Für Eltern steht die Sicherheit im Vordergrund, für ältere Menschen der Komfort“, erläutert Monahan weitere Einsatzmöglichkeiten des HomeSeer-RFID-Systems. So können sich etwa Licht und Klimaanlage bei Betreten eines Raumes automatisch einschalten.

► www.iAutomate.com/rfid.html

SOFTWARE-TIPP: RÄTSEL!

■ KREUZ UND QUER LERNEN

Wer sich eine neue Fremdsprache aneignen will, kann mit der Software „rätsel!“ auf ungewöhnliche Weise Vokabeln pauken: Das zehn Euro teure Produkt von digital publishing fragt den Anfängerwortschatz in Form von Kreuzworträtseln ab. Erhältlich ist es in vier Versionen: Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch. Das Programm auf CD-ROM zeigt falsche Eingaben sofort an, ist aber insgesamt recht einfach gestrickt. Dafür startet es praktischerweise sofort ohne Installation.



VOKABELTEST
Das Übungsprogramm ist für Sprachanfänger gedacht



VERSTECKTER SURROUND-SOUND

Die Couch dient auch als Schallquelle

Tönendes Sofa

Für Heimkino-Fans, die sichtbare Technik wenig ästhetisch finden, hat die Firma KiSS Technology eine dezente Soundanlage entwickelt: Im „Surround-Sofa“ verstecken sich ein Verstärker, ein Basstöner unter dem Sitz und weitere Lautsprecher in der Rückenlehne. Das lautstarke Möbelstück kann per E-Mail an sale@kiss-technology.com bestellt werden und kostet 3200 Euro.

Bald Folsäure im Mehl?

Eine Anreicherung von Mehl mit Folsäure würde die Versorgung mit dem B-Vitamin in Deutschland flächendeckend verbessern. **Fehlbildungen bei Neugeborenen** wie offener Rücken (Spina bifida) ließen sich dadurch deutlich reduzieren. Dies ergab eine Simulationsrechnung des Robert Koch-Instituts. Studien aus Ländern wie den USA, Kanada und Ungarn, in denen Grundnahrungsmittel seit einigen Jahren mit Folsäure angereichert werden, zeigen das Ausmaß des Rückgangs. „Die Häufigkeit von Spina bifida ist dort um etwa 30 bis 55 Prozent gesunken“, erläutert der Kinderarzt Berthold Koletzko, Vorsitzender der Stiftung Kindergesundheit. In Deutschland sind bisher nur wenige angereicherte Produkte erhältlich.

Frauen sollten schon vor einer Empfängnis auf ausreichende Folsäurezufuhr achten



Arbeiterinnen:
je heißer, desto kleiner

Schrumpffameisen

Im warmen Klima verringert sich in Ameisenstaaten die durchschnittliche **Körpermasse der Arbeiterinnen** auf bis zu einem Vierzigstel, dafür steigt ihre Zahl. Wie US-Zoologen von der University of Oklahoma herausfanden, beschleunigen höhere Temperaturen den Stoffwechsel der Insekten. Um den dadurch nötigen Mehraufwand für die Futtersuche zu begrenzen, bleiben die Tiere klein. Weil die Zahl der Fressfeinde zunimmt, sind stark bevölkerte Staaten von Vorteil.



Neptuns Ringsystem (Pfeil) löst sich auf

Blasse Ringe

Dass auch der Riesenplanet Neptun Ringe besitzt, entdeckte die Raumsonde Voyager 2 bereits 1989. Nun analysierten Astronomen der University of California, Berkeley, das Ringsystem anhand von Aufnahmen eines bodengebundenen Teleskops erneut. Das Ergebnis: Offenbar lösen sich die Ringe auf. Vor allem nahm die Leuchtkraft vier heller Ringbögen stark ab. Setzt sich der Zerfallsprozess ungebremsst fort, dürfte der erste Bogen in 100 Jahren verschwunden sein.

Neuartiger Feuerstab fackelt Landminen ab

Statt Landminen und Blindgänger durch gezielt ausgelöste Explosionen zu beseitigen, können sie künftig einfach abgefackelt werden.

Dies ermöglicht ein von britischen Forschern gemeinsam mit Sprengstoffexperten der Firma Disarmco in Cirencester (Gloucestershire)

entwickeltes Räumsystem namens Dragon. Es besteht aus einer Art **pyrotechnischer Fackel**, die eine sehr heiße Flamme direkt auf die Mine richtet. Diese brennt dabei ohne Detonation aus, was die Gefahr für die Minenräumer verringert.

Zudem entwarfen die Briten ein Gerät, das die Pro-

duktion der Feuerstäbe vor Ort erlaubt. Sie werden in der Nähe der Mine platziert oder an einem Draht darübergehängt.

Weltweit sterben pro Jahr rund **8000 Menschen** durch Landminen, weitere 20 000 werden verstümmelt. Ein Viertel der Minenopfer sind Kinder.



Die Gefahr für Minenräumtruppe wird durch das Dragon-System verringert

Foto: mauritius images, Superlad, M. Carls/991, N. Schmidt/imagoe.de, Cardiff University Reddare

SCHWARZES GOLD

Autoreifen spülten über Ebay in vier Wochen fast eine Million Euro in die Kasse des Breisgauers Sven Kovacs. Da bleibt genug für einen Ferrari übrig



KARRIERE

Die Ebay-Chance

***Millionen Deutsche** verkaufen und kaufen über das größte Internet-Auktionshaus. Einige schaffen es, als Powerseller reich zu werden – es ist ein harter Weg*



Sven Kovacs, 35

Ort: Herbolzheim

Ebay-Name: onlinereifenmarkt

Ebay-Profil

Powerseller, über 15 000
Bewertungspunkte

Produkt

Autoreifen

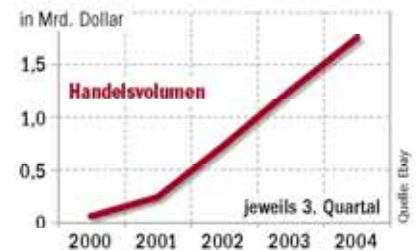
Konzept

Als Großhändler kauft Kovacs
direkt bei Herstellern ein und
kann Reifen konkurrenzlos
günstig anbieten. Mehr als
20 000 Pneu verkauft der
Badener pro Monat bei Ebay.

ERFOLGSKURVEN

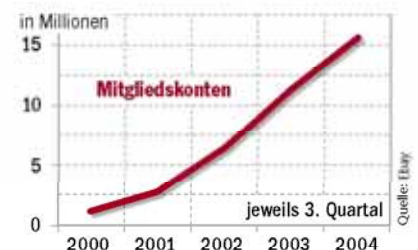
REGER HANDEL

Waren im Wert von
zirka 1,7 Milliarden
Dollar werden pro
Quartal über Ebay
Deutschland verkauft



GROSSGEMEINDE

Mittlerweile legen
Surfer rund 16
Millionen Mitglieds-
konten auf Ebay
Deutschland an



Manchmal starten Karrieren auf Flächen, die kleiner sind als ein Bierdeckel. Anderthalb Jahre ist es her, dass Marc Daniel, Diplomkaufmann aus dem münsterländischen 70 000-Seelen-Städtchen Bocholt, Kratzer auf dem Display seines Taschen-PCs entdeckte und beschloss, andere Mini-bildschirme vor dem optischen Verfall zu retten. Er griff zur Schere, schnitt Plastikfolien in mickrige Vierecke und bot sie bei Ebay feil. Die Leute rissen sich um die Dinger. „Heute verkaufe ich 5000 Abdeckungen für Handys und

PDAs jeden Monat in diversen Formen“, erzählt der 23-Jährige.

Bald nach dem ersten Schnibbeleinsatz erstand der Jungunternehmer Schneidemaschinen und Material, Preis: 15 000 Euro. Daniel kündigte seinen Job bei einem Werbemittelhersteller und schloss einen Vertrag mit einem Folienlieferanten ab. Nun ist er Heimarbeiter, beantwortet am PC im Ex-Kinderzimmer Kunden-Mails. Mutter Monika und Schwester Nina tüten die Schutzauflagen im Keller des Reihenhauses ein und schicken sie auf die Reise zu den Abnehmern. ►

„10 000

Deutsche haben
sich mittlerweile als
Powerseller selbst-
ständig gemacht“

Stefan Groß-Selbeck
seit dem vergangenen
Jahr Geschäftsführer von
Ebay Deutschland



Marc Daniel, 23

Ort: Bocholt |

Ebay-Name: pda-schutzfolien

- **Ebay-Profil**
Powerseller, über 30 000 Bewertungspunkte
- **Produkt**
Schutzfolien für Handy- und PDA-Displays
- **Konzept**
Mit den Schutzfolien, die Daniel selber produziert, entdeckte der junge Gründer eine Marktlücke. Sein früheres Kinderzimmer im Elternhaus nutzt er als Büro.



CHEF BEI MUTTERN
Im Keller des Elternhauses helfen Marc Daniels Mutter (r.) und Schwester

TOP-SELLER AUF EBAY

Der größte Powerseller setzt im Monat über **eine Million Euro** um.

Umsätze der Top-Ten-Shops in Mio. Euro

Dezember 2004	Sparte	Umsatz	Ebay-Name
	Elektronik	1,44	daniks-world
	Schmuck, Uhren	0,69	webauktion24
	PCs, Notebooks, PC-Teile	0,61	giga-top
	Audio, Auto-Hi-Fi	0,59	hirsch_ille_de
	Sport-, Fitnessgeräte	0,57	maxxus-fitness-system
	Haushaltsgeräte, Audio, TV	0,52	powernetshop.de
	Badezimmereinrichtung, Whirlpools	0,51	qq989
	Handy, TV, Audio	0,45	deltatecc
	Goldschmuck	0,43	george-girgi
	Camcorder, Foto, Fotozubehör	0,41	netonnet

Quelle: Opali Data Services

EXAKT DURCHLEUCHTET Das Kölner Marktforschungsinstitut Opali Data Services hat eine Software entwickelt, mit der es sämtliche Ebay-Verkäufe beobachtet und Top-Seller identifiziert

Es sind Geschichten von Aufsteigern

wie Marc Daniel, die den Mythos Ebay mit Leben füllen – Geschichten von Menschen, die ihren beruflichen Traum verwirklicht haben. Als Web-Auktionator reich werden, das wünschen sich Tausende Deutsche. „10 000 haben sich mit unserem Internet-Auktionshaus als so genannte Powerseller selbstständig gemacht“, bilanziert Ebay-Deutschland-Chef Stefan Groß-Selbeck. Viele schlüpfen raus aus der Sicherheit eines Lehrer- oder Bankjobs, rein in die Rolle als Schmuck-, Elektronik- oder Reifenverkäufer auf dem größten Basar der Welt, dem Ort, an dem Mausklicks statt Handschläge ein Geschäft besiegen.

Ihre potenziellen Kunden leben überall auf der Welt, in den USA, in Japan oder Russland – 56 Millionen Menschen treiben über Ebay Handel. Darunter längst nicht mehr nur junge Computer-virtuosen, sondern auch Pensionäre und Hausfrauen, die in VHS-Kursen das Einmaleins der perfekten Web-Transaktion pauken. TV-Moderatorin Birte Karalus zum Beispiel. „Eine Freundin hat mich vor einem halben Jahr auf den Geschmack gebracht“, erzählt die blonde Fernsehfrau, „da ich durch meinen Job immer neue Kleidung brauche, finde ich es phantastisch, diese schnell wieder verkaufen zu können.“ Als jüngste Errungenschaft hängt ein seltenes Designerkleid aus den 20er-Jahren in ihrem Schrank.

Manche Freizeithändler genießen die absatzfördernden Weiten des Megamarktplatzes, ohne selbst aktiv zu werden. Verkaufsagenten, in fast jeder größeren Stadt zu finden, holen alte Lampen oder Omas Porzellanreste ab und verschern sie gegen Provision bei Ebay.

Nach solch unspektakulären ersten Schritten packt viele Menschen, egal welchen Alters, die merkantile Lust richtig. Bei Familie Wolpers aus dem niedersächsischen Winsen/Luhe waren es vor einiger Zeit „Staubsauger und andere alte Sachen vom Dachboden, die uns einige Hundert Euro einbrachten“, erinnert sich Brigitte Wolpers, 62. Seitdem säubert sie mit ihrem Gatten Karl, 66, Dinge, die beide meist auf dem Flohmarkt aufstöbern. Die Pensionäre lichten die Artikel ab, stellen nette Zeilen zur Beschreibung ins Netz und verschicken die Ware. Brigitte Wolpers führt Regie bei der Produktauswahl, ihr Mann ordnet als Bilanzbuchhalter a. D. die Finanzen. „Es ist immer ein Nervenkitzel, wenn man sieht, auf welche Höhe Gebote schnellen“, erzählt die Rentnerin.

Mehrere Millionen Kaufleute in Deutschland hat das Auktionsfieber im Griff, über 1,4 Milliarden Artikel haben im Jahr 2004 weltweit den Besitzer gewechselt: Sperrmüllreste, aber auch Autos und Notebooks, Bagger und Jets. Wer Sonderwünsche erfüllen kann, hat Chancen, vom Gelegenheitsverkäufer zum Powerseller aufzusteigen. Zum Chef seiner eigenen Firma.



BEGUTACHTUNG
Norma Aguirre-Kranich schaut sich mit ihrem Mann Bernhard Sammlerstücke an

Dann wird es richtig spannend, aber auch ein richtig harter Job. „Plötzlich war ich der Buchhalter, ich war der Kundendienst, ich war der Lagerverwalter – alles von meiner Wohnung aus“, erinnert sich der US-Amerikaner Adam Ginsberg, der in den Vereinigten Staaten mit dem Verkauf von Billardtischen zu einem der bekanntesten Powerseller aufstieg und jetzt Bücher über Ebay schreibt. Die erfolgreichsten Händler in Deutschland, das ermittelt die Kölner Firma Opali Data Services mit einer Software zum Scannen der Auktionen, erwirtschaften monatlich Umsätze von bis zu 1,5 Millionen Euro (siehe Grafik auf Seite 92).

Sven Kovacs, Reifengroßhändler aus dem badischen Herbolzheim, katapultieren seine Verkäufe in mindestens zwei Monaten des Jahres in die Riege der Top-Händler. Wenn im Winter der erste Schnee fällt, kann er sich vor Bestellungen kaum noch retten. Über 20 000 Reifen verkaufte der 35-Jährige vergangenen Herbst in vier Wochen. Umsatz allein bei Ebay: 930 000 Euro.

Das Geschäft hat er sich vor zwei Jahren abgeschaut. „Auf Ebay sah ich, dass einer meiner Kunden Reifen verkaufte – und dachte mir, das kannst du auch.“ Er kann es, weil er sich in vielen Jahren gute Verbindungen zu Herstellern aufgebaut hat. So avancierte Kovacs zum Pneu-Fachmann auf Ebay.

Nicht jeder ist ein Profilspezialist mit Kontakten, nicht jeder taugt zum Power-

seller. „Wer sich von anfänglichen Misserfolgen nicht entmutigen lässt und gelernt hat, seine Zeit auch ohne Druck eines festen Arbeitgebers konzentriert zu nutzen, besitzt schon zwei wichtige Eigenschaften, um als Händler erfolgreich zu sein“, glaubt der Bochumer Psychologieprofessor Heinrich Wottawa. Für FOCUS erstellte er einige Leitfragen, deren Beantwortung zeigt, wer das Zeug zum Profihändler besitzt (s. Seite 108). Eine zündende Idee ist immens wichtig. Mitunter auch eine, die Schrott ist.

An einem Spätwintervormittag inspiziert der Frankfurter Stefan Manke den Platz, der seinen Produktfluss nie abreißen lässt, eine Metallwüste, in der außer ihm jeder verloren wäre. Es ist bitterkalt, aber sonnig, überall abgenutzter Lack, der die Lichtstrahlen reflektiert. Manke steigt in seinem Blaumann über zerbeulte Autotüren, streicht mit der Hand über Lenkräder in demolierten Wagen und beugt seinen Kopf über Motorblöcke, die ein schwerer Crash auf Handbreite zusammengeschoben hat. Aus Autos, denen die Presse droht, holt der 40-jährige Kaufmann neuen Glanz hervor. Gut erhaltene Einzelteile – Außenspiegel, Blinker oder Anlasser – sind ein Renner bei Ebay. „Autoverwertung ist wie geschaffen für das Auktionshaus, weil die Leute dort nach günstiger Ware suchen“, weiß Manke, der Raus- und Abgeschraubtes vom Rost befreit und zu Preisen anbietet, die oft 50 Prozent unter Werkstatt- und Händlerтарifen liegen. Aus einem Un- ►

Norma Aguirre-Kranich, 44

Ort: Zolling in Bayern |
Ebay-Name: *primaclima*

• Ebay-Profil

Verkaufsagentur, rund 7500
Bewertungspunkte

• Produkt

Antiquitäten aus Papier, u. a.
alte Bücher und Briefmarken

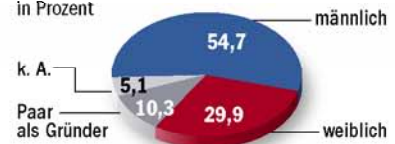
• Konzept

Durch gute, weltweite Kontakte
hat die gebürtige Peruanerin
Norma Aguirre-Kranich Zugriff
auf Sammlerstücke. Vieles
stammt von Privatpersonen.

GRÜNDER-GENE

Eine Studie belegt: **Mehr Männer als Frauen** werden Powerseller auf Ebay.

Powerseller
in Prozent



Quelle: Fachhochschule Heidelberg

FAMILIEN-BANDE Jeder zehnte Powerseller leitet die Geschäfte gemeinsam mit seinem Partner. Das stellte die Fachhochschule Heidelberg fest, die 117 Profihändler befragte

GÜNSTIG EINKAUFEN

Auf Ebay finden Online-Shopper eine Auswahl von mehreren Millionen Artikeln – fabrikneue Ware neben ausrangiertem Hausrat. Wer **zehn goldene Regeln** beachtet, kauft sicher ein und kann das eine oder andere günstig ergattern.



Anmelden

Um sich als Ebay-Mitglied zu registrieren, müssen Surfer Name, Geburtsdatum und Anschrift nennen. Die Daten werden einer Schufa-Prüfung unterzogen. **Regel 1: Wichtig ist ein sicheres Passwort** (Buchstaben- und Zahlenkombination), denn mit dem Konto werden Geschäfte rechtsgültig geschlossen.



Produkt suchen

Wer stöbern möchte, kann sich durch die verschiedenen Kategorien klicken. Bei der Eingabe konkreter Begriffe lohnt sich **die Suche nach Artikelbezeichnungen mit Tippfehlern (Regel 2)** – auf solche Auktionen bieten weniger Surfer, hier sind noch Schnäppchen möglich.



Bieten

Profis geben **kurz vor Auktionsende ein Gebot ab (Regel 3)**, um den Preis nicht in die Höhe zu treiben. Damit nicht zu viel bezahlt wird, sollte man sich ein **Limit setzen (Regel 4)**. Vor dem Bieten ist es ratsam, **die Bewertungen für den Verkäufer zu studieren und ihm Fragen per Mail zu stellen (Regeln 5 und 6)**.



Bezahlen

Am sichersten ist die **Zahlung über einen Treuhandservice wie Iloxx (Regel 7)**. Erst wenn die Ware beim Kunden ist, erhält der Händler sein Geld. **Regel 8: Finger weg vom Bargeldservice Western Union** – Betrüger nutzen diese Zahlungsart, um abzuzocken.



Auspacken

Vor dem Bieten sollten potenzielle Käufer **auf die Versandkosten achten (Regel 9)**. Wer bei gewerblichen Händlern einkauft, hat ein **Widerrufsrecht (Regel 10)** – auch bei ersteigertem Artikel. Innerhalb einer Frist von 14 Tagen nach Lieferung muss der Anbieter die Ware zurücknehmen.



fallwagen kramt der Schrotthändler mitunter Teile im Wert von 5000 Euro.

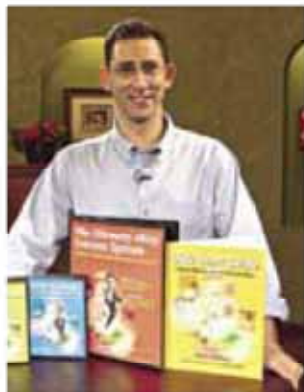
Der Hesse hat als Autokenner zum richtigen Zeitpunkt den richtigen Riecher gehabt – Prämisse für den Powerseller-Durchbruch. Manke personifiziert die zwei Strategien, die Tobias Kollmann, Professor für Electronic Business an der Universität Essen, zu Erfolgsgeheimnissen für den Ebay-Auftritt erhebt: „Entweder man hat ein besonderes Produkt oder eine gute Bezugsquelle, um einen Artikel günstiger anbieten zu können als der webfeme Handel – am besten aber gleich beides.“

Viele haben beides, auch die Münsteraner Michael Helms und Carsten Wübbeling. Das Duo aus der Domstadt verkauft Sportkleidung wie Ski- und Segeljacken – akquiriert in großen Mengen bei chinesischen Produzenten. „In Asien gibt es zigtausend große Hersteller“, freut sich Helms, 42.

Alles fing vor drei Jahren an. Helms und Wübbeling ergatterten bei einem Insolvenzverwalter zwei Lkw-Ladungen Angelruten und versteigerten sie Gewinn bringend bei Ebay. Sie sahen, was möglich ist, wollten allerdings von Insolvenzware nichts mehr wissen. „Die ist oft Schrott“, meint Michael Helms. Der Diplomkaufmann knüpfte Kontakte nach Fernost – per Mail, Telefon und auf Handelsmessen. Heute muss er mit seinem Kollegen die importierten Kleidungsstücke nur noch fotografieren und unter eigenem Label ins Netz hieven. Eine Auktions-Software erledigt den Rest.

ORGANISATOR IM TRITT

Powerseller Herrmann gründete einen Verein, der die Interessen von Ebay-Händlern gegenüber Lieferanten und Dienstleistern vertritt. Der Hesse verkauft im Web Fahrradzubehör



EBAY-LESESTOFF

Erst hatte der US-Amerikaner Adam Ginsberg als Verkäufer Erfolg, nun schreibt er Bücher über das Auktionshaus

Solche Programme, hergestellt von Firmen wie Auctionbuy oder Auktionsmaster, überwachen die Geschäfte und prüfen, ob das Geld der Kunden eingegangen ist. Auktionsmaster beschäftigt 27 Mitarbeiter und wickelt jeden Tag 30 000 Verkäufe ab. Die Firma aus dem rheinland-pfälzischen Bacharach erwirtschaftet im Jahr einen Umsatz von 1,3 Millionen Euro und hilft Großkunden wie Amazon oder Quelle bei deren Online-Geschäften. „Dank einer Schnittstelle zu Ebay stellt unser System Artikel automatisch zu einem beliebigen Zeitpunkt in Auktionen ein“, sagt Geschäftsführer Dietmar Haack. Pro verkauftes Produkt zahlt der Kunde bis zu 35 Cent an die Firma.

Längst schnüren und verschicken die Sportkleidung-Spezialisten Wübbeling und Helms auch keine Pakete mehr selbst – ein Logistikunternehmen erledigt das. „Die Ware wird aus China direkt an unser Hochregallager bei DHL in Aachen geliefert“, berichtet Helms. Die Transportfirmen sind einer der großen Gewinner der Ebay-Euphorie. „Wer mehr als 40 Pakete pro Tag verschicken muss, kann sich nicht mehr auf sein Geschäft konzentrieren – dann kommen wir ins Spiel“, frohlockt Frank Logen von der Post-Tochter DHL. Pro Sendung kassiert sie 5,25 Euro. Schickt ein Kunde Ware zurück, werden 2,95 Euro extra fällig.

Trotz aller Hilfe von außen ist es kein Kinderspiel, über Ebay ein funktionierendes Geschäft aus dem Boden zu ►

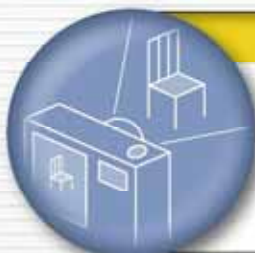
PROFITABEL VERKAUFEN

Jeden Monat durchstöbern Millionen Besucher die Artikelangebote von Ebay Deutschland. In wenigen Schritten bieten selbst Auktionsneulinge Kurioses und Seltenes feil. **Zehn goldene Regeln** führen zum Verkaufserfolg.



Anmelden

Wer regelmäßig verkauft, sollte einen **seriös klingenden Ebay-Namen** wählen (**Regel 1**), der auch einprägsam ist. In Postfilialen kann man seine Personalien verifizieren lassen und sich anschließend mit dem **Vertrauenslogo „geprüftes Mitglied“** (**Regel 2**) schmücken.



Artikel einstellen

Die **Artikelbeschreibung sollte ausführlich** (**Regel 3**), aber nicht langatmig sein. Ein **Digitalbild ist Pflicht** (**Regel 4**). Wer Neuware verkauft, kann sich das Knipsen sparen, denn oft liefern Hersteller Produktbilder. **Wichtig, wenn der Kunde Fragen hat: Rufnummer nennen** (**Regel 5**)!



Einstellgebühren

Die Angebotskosten für Auktionen sind gestaffelt – von 0,25 Euro für Artikel ab einem Euro bis 4,80 Euro. Festpreisartikel kosten 0,10 bis 0,50 Euro. Man sollte mit **Fettschrift oder Vorschau-Bildern** (**Regel 6**) seine Ware hervorheben, das kostet aber Extraggebühren.



Kundenservice

Oft wird erst kurz vor Auktionsende kräftig geboten. Es empfiehlt sich, dass **Verkäufer wählen, wann ihre Angebote auslaufen, um ihre Zielgruppe besser zu erreichen** (**Regel 7**), etwa Hausfrauen vormittags, Angestellte in der Mittagspause. **E-Mail-Anfragen** sollten rasch beantwortet werden (**Regel 8**).



Verschicken

Nach Angebotsende mailt der Händler dem Kunden seine Zahlungsdaten. Sobald Geld eingetroffen ist, die **Ware zügig verschicken und den Kunden positiv bewerten** (**Regel 9 und 10**). Ebay erhält eine Provision von maximal fünf Prozent des Preises oder 50,50 Euro.

**Brigitte Wolpers, 62,
Karl Wolpers, 66**

Ort: Winsen/Luhe
Ebay-Name: fridolin_wl

- **Ebay-Profil**
Hobbyhändler, zirka 550
Bewertungspunkte
- **Produkt**
Kinderkleidung und -schuhe
- **Konzept**
Auf Flohmärkten stöbern beide
nach Markenartikeln. Sommer-
ware kaufen sie im Herbst ein
und lagern sie, um im Frühling
höhere Preise zu erzielen.



HOBBY FÜR ZWEI
Brigitte Wolpers
richtet die Ware her,
ihr Mann Karl
verantwortet die
Buchhaltung

TOP-VERKÄUFER IM SAMMELFIEBER

Anhand von farbigen Sternen und Sternschnuppen zeigt das Bewertungsprofil,
wie viele **zufriedene Kundenkontakte** ein Händler aufweisen kann.

• **Punkte sammeln**

Käufer und Verkäufer beurteilen sich
nach Geschäftsabschluss gegensei-
tig. Je mehr positive Bewertungspun-
kte ein Ebay-Mitglied aufweisen kann,
umso vertrauenswürdiger ist es.

• **Geheimniskrämer**

Vorsicht ist geboten, wenn ein Händler
sein Profil verschleiert – die Begrün-
dung der Kritik ist dann nicht mehr ein-
sehbar. Möglicherweise hat der Händ-
ler etwas zu verbergen.

• **Konto prüfen**

Selbst bei scheinbar tadellosen Ver-
käufern lohnt ein Blick in die Details.
So mancher Abzocker erarbeitete sich
zuerst ein gutes Profil mit 1-Euro-Pro-
dukten, um später mit teuren Waren-
angeboten zu betrügen.

• **Powerseller**

Verkäufer mit mindestens 100 Bewer-
tungen, davon wenigstens 98 Prozent
positiv, qualifizieren sich zum Power-
seller. Diesen Top-Händlern räumt Ebay
bevorzugten Kundenservice ein.

Sterne

gelb	★	10	bis	49	Punkte
blau	★	50	bis	99	Punkte
türkis	★	100	bis	499	Punkte
violett	★	500	bis	999	Punkte
rot	★	1000	bis	4999	Punkte
grün	★	5000	bis	9999	Punkte

Sternschnuppen

gelb	★	10 000	bis	24 999	Punkte
türkis	★	25 000	bis	49 999	Punkte
violett	★	50 000	bis	99 999	Punkte
rot	★	100 000	und mehr	Punkte	

HINTER DER FASSADE Das Bewer-
tungsprofil ist für Käufer die erste
Informationsquelle über Ebay-Händler



stampfen. In mehreren Dutzend Work-
shops, veranstaltet von den Industrie-
und Handelskammern, werden Profi-
händler in spe auf Konkurrenzfähigkeit
getrimmt. Meist sind die eintägigen
Kurse in kürzester Zeit ausgebucht.
Im vergangenen Jahr veranstaltete die
IHK-Potsdam erstmals ein sechswöchi-
ges Seminar „Existenzgründung im
Online-Handel“. 26 Arbeitslose, denen
die lokale Arbeitsagentur die Schulung
zahlte, bastelten unter Anleitung an
ihren Strategien.

Darunter die 37-jährige Alice Frenzel
aus Mahlow in Brandenburg, die sich
auf Antifaltencremes, Feuchtigkeits-
masken und Algenschlamm-Packun-
gen fokussiert. „Am liebsten würde
ich hauptsächlich über meinen eigenen
Web-Shop verkaufen, aber ich brauche
Ebay, weil dort mehr Kunden sind“,
sagt Frenzel. Für FOCUS fasst die Ich-
AG-Gründerin ihre Startschwierigkei-
ten zusammen (siehe Seite 106).

Die Junghändler sind bei den arrivier-
ten Verkäufern nicht unbedingt willkom-
men. Harald Hermann, Powerseller aus
der Nähe von Frankfurt/Main, findet, dass
die Arbeitsagenturen Jobsuchende ohne
vernünftige Ausbildung in die Selbst-
ständigkeit schicken. „Mit staatlicher För-
derung wie Existenzgründungszuschüs-
sen oder Übergangsgeldern im Rücken
können die Neulinge Produkte zu Spott-
preisen anbieten und machen langfristig
den Markt kaputt“, wettert Hermann, der
Zubehör für Fahrräder offeriert.



SPORTSHIRTS IM HOCHREGAL
Wübbeling (l.) und Helms lassen ihre Ware direkt aus dem Logistikzentrum der DHL versenden

**Carsten Wübbeling, 28,
Michael Helms, 42**

Ort: Münster |
Ebay-Name: sofort-handeln

- **Ebay-Profil**
Powerseller, über 9000 Bewertungspunkte
- **Produkt**
Sportartikel, vor allem Textilien
- **Konzept**
Helms und Wübbeling lassen T-Shirts, Jacken und Turnschuhe in China produzieren und mit ihrem Label versehen. Damit bürgen die Händler für die Qualität.



RECHTSFALLEN

Für kleine Fehler zahlen Online-Händler oft **hohe Strafen**.

• Revierkampf

Ebay-Seller, die Konkurrenz fürchten, verpassen frisch gebackenen Online-Händlern teure Abmahnungen – zum Beispiel wegen Fehlern im Impressum oder den AGBs.

• Doppelt prüfen

Unternehmen hetzen Rechtsanwälte auf Privatanbieter, die ihren Markennamen zu Unrecht verwenden oder Plagiate verkaufen.

• Geistiges Eigentum

Finger weg von fremden Bildern oder Artikelbeschreibungen! Wer Urheberrechte verletzt, muss mit Schadenersatzklage rechnen.

• Klare Worte

Gewerbliche Händler, die ihre Auktionskunden nicht über das Widerrufsrecht aufklären, müssen Ware auch noch nach Monaten anstandslos zurücknehmen.

• Hilfe im Web

Im Forum www.recht.de beantworten Juristen Fragen gratis.

Der Konkurrenzkampf ist riesengroß. Händler spionieren sich aus und klauen Ideen. „Wenn wir ein neues Produkt verkaufen, haben es spätestens nach acht Wochen auch zahlreiche kleine Händler“, klagt eine umsatzstarke Powersellerin, die DVD-Player, Autoradios und Hi-Fi-Zubehör aus Asien importiert. Um den Vorsprung vor den Widersachern zu behalten, verkauft sie Brandneues zunächst nicht über ihr Haupt-Pseudonym, sondern über Namen, die niemand mit ihr assoziiert.

Zusätzlich zum Kopierzwist verhandeln seit Jahren die Ebay-Gebühren vielen Händlern Geschäfte und Laune. Im Februar hat das Unternehmen die Tarife noch einmal angehoben. „Es lohnt sich schon gar nicht mehr, Artikel unter zehn Euro zu verkaufen“, schimpft Wolfgang Bartels, der Compu-

ter und Peripherie-Geräte vertreibt. Um in der Masse der Angebote noch aufzufallen, platziert er seine Waren als Top-Angebot – was ihn zu Einstellgebühr und Provision 12,95 Euro pro Produkt extra kostet. „Die hohen Kosten stehen in keinem Verhältnis zum schlechten Service“, beschwert sich Bartels.

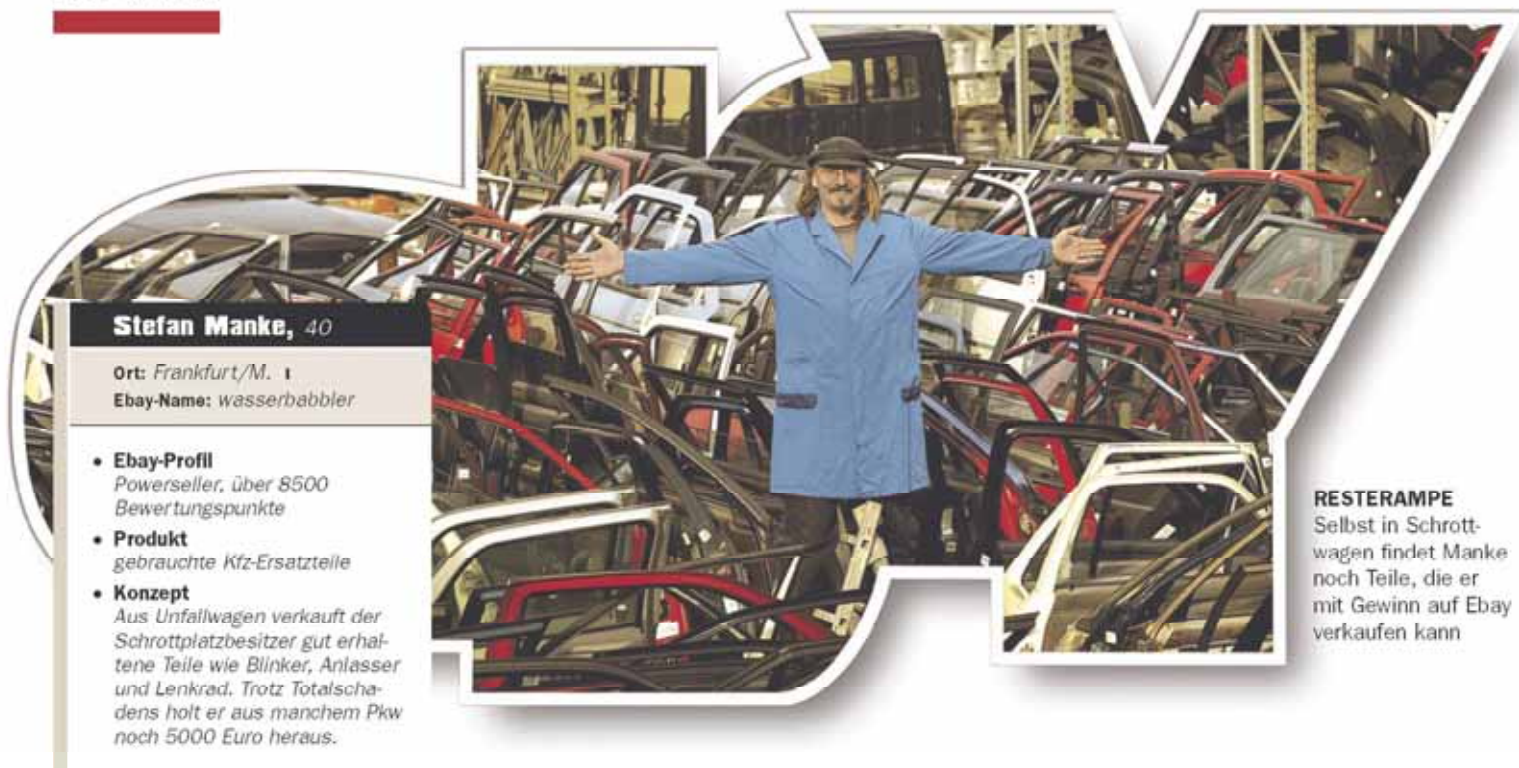
Die wachsende Verkäuferzahl überfordere Ebay, kritisieren viele Händler. Viele Anfragen fertige der Kundenservice mit Standardantworten ab. Zudem häufen sich Klagen über technische Probleme. Bisweilen bekämen Surfer von Offerten gar nichts mit, weil diese nur einem Teil der Produktsuchenden zugänglich seien.

Auf Grund der Widrigkeiten halten es zahlreiche Händler, die sich gern selbstständig machen würden, für zu riskant, ausschließlich auf Ebay zu setzen. Sie nutzen das Auktionshaus in erster Linie zur Steigerung der eigenen Bekanntheit. „Es ist für mich ein tolles Marketinginstrument“, meint der Ratinger Rene Stössel, im Web der „König der Dübel“, Mitgliedsname: [koenigderdubel](http://koenigderdubel.de). Wo der 31-Jährige auftaucht, grinst ein gezeichnetes Maskottchen von der Seite: ein Minimönarch mit Krone und Thomas-Gottschalk-Frisur.

Der Spaß-Regent präsentiert, was Stössel seit mehr als einem Jahrzehnt auch ohne Internet mit Erfolg verkauft: 5-, 6- und 12-Millimeter-Dübel, Kabelbinder, Nagel- und Rohrschellen. 2002 übernahm der Rheinländer einen ►



EBAY-STRATEGIE Sehr gute Bezugsquellen sind das A und O im Auktionshandel, meint E-Commerce-Professor Tobias Kollmann



Stefan Manke, 40

Ort: Frankfurt/M. |
Ebay-Name: wasserbabbler

- **Ebay-Profil**
Powerseller, über 8500 Bewertungspunkte
- **Produkt**
gebrauchte Kfz-Ersatzteile
- **Konzept**
Aus Unfallwagen verkauft der Schrottplatzbesitzer gut erhaltene Teile wie Blinker, Anlasser und Lenkrad. Trotz Totalschadens holt er aus manchem Pkw noch 5000 Euro heraus.

RESTERAMPE
Selbst in Schrottwagen findet Manke noch Teile, die er mit Gewinn auf Ebay verkaufen kann

VERDIENEN MIT DEN TRICKS DER SUPER-SELLER

Manche Profiverkäufer sind ihren Mitbewerbern stets **eine Nasenlänge voraus**.
Ihr Geheimnis: Sie planen ihren **Geschäftserfolg** strategisch.

• Preiskampf gewinnen

Nur wer direkt beim Hersteller einkauft, kann gute Preise bieten. Viele Super-Seller lassen in Asien produzieren und kaufen containerweise Ware ein, um bessere Konditionen zu erhalten.

• Waren einlagern

Pfiffige Einkäufer nutzen Saisonangebote: Im Frühjahr kaufen sie Winterware günstig ein, um sie im Herbst zu höheren Preisen anzubieten.

• Ebay-Gebühren senken

Wer auch über eine externe Website verkauft, zahlt weniger Gebühren. Per Mail und auf der „Mich-Seite“ weisen Händler auf ihre Shops hin.

• Verdeckt arbeiten

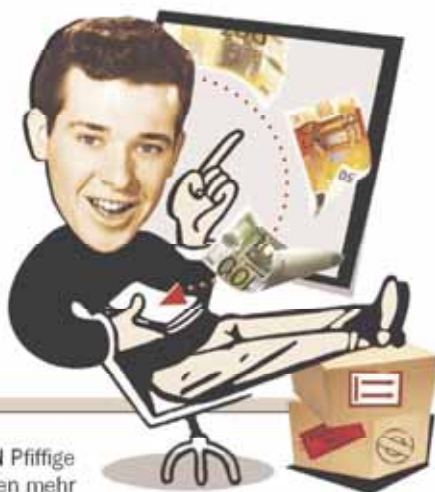
Weil viele kleine Händler die Angebotspalette erfolgreicher Powerseller kopieren, arbeiten große Verkäufer mit mehreren Accounts. Neue Trend-Produkte, die sich sehr gut verkaufen, bieten sie zunächst über wenig bekannte Ebay-Namen an.

• Packen lassen

Logistikdienstleister wie DHL übernehmen den Warenversand. So bleibt dem Unternehmer mehr Zeit, sich auf seine Geschäfte zu konzentrieren.

• Bescheiden auftreten

Manche Verkäufer, die mit gebrauchten Produkten handeln, verzichten auf das Powerseller-Logo. Kunden auf Schnäppchenjagd vermeiden professionelle Anbieter, weil sie dort höhere Preise vermuten.



Versandhandel für Heimwerkerware – und mit ihm Stammkundschaft und Lieferanten aus den Niederlanden, Italien und Deutschland.

Stössel gibt im Netz wichtige Infos über sich – etwa Telefonnummern und Erreichbarkeit – preis, weil er weiß, dass Kunden dadurch ein Gefühl der Sicherheit bekommen. „Ohne Vertrauen funktioniert keine Verkäufer-Käufer-Beziehung“, glaubt der Bochumer Psychologieprofessor Heinrich Wottawa. Laufen Transaktionen anonym ab, sind Betrüger meist nicht weit.

Bernd Werner, Hauptkommissar aus Bochum, stößt beinahe täglich auf Menschen, die sich die Versteckmöglichkeiten im Datenschlingel zu Nutze machen. „Am meisten haben wir es mit Plagiaten zu tun, die als Originale verkauft werden – Kleidung, Elektronik und vieles mehr“, berichtet er. Werner rät, sich die Bewertungen von Verkäufern genau anzuschauen und andere Kunden anzumailen, die dort bereits gekauft haben. Gerade erst haben er und seine Kollegen einen Plagiatorenring entlarvt, der Summen im sechsstelligen Bereich ergaunert hat.

Vor solchen Geschichten zittern die vielen ehrlichen Powerseller, denn ihr Ruf leidet mit. Die Verkäufer-Vereinigung International E-Business Association (IEBA) arbeitet an vertrauensbildenden Maßnahmen. „Wir werden ein Gütesiegel an unsere Händler vergeben, das Käufer im Netz sofort ►

Martin Koch, 37

Ort: Berlin |

Ebay-Name: dress-shop24

Ebay-Profil

Händler: knapp 3000
Bewertungspunkte

Produkt

gebrauchte Designer-Kleidung

Konzept

Koch kündigte einen Bankjob, um Second-Hand-Kleidung zu verkaufen. Er hat eine Nische gefunden: Edelmarken aus Italien und Australien, die nicht mehr hergestellt werden.



FLEXIBLE FREIZEIT
Abends arbeitet Koch einige Stunden am Ebay-Geschäft – der Tag gehört strikt seiner Familie

sehen können“, kündigt IEBA-Vorsitzender Harald Hermann an. Oberstes Ziel der Initiative sind jedoch bessere Verkaufsbedingungen für die Profihändler. „Wenn wir geschlossen gegenüber Lieferanten und Dienstleistern auftreten, können wir bessere Konditionen aushandeln“, hofft Hermann.

Manche schaffen es auch ganz allein. Lanny Morton, gelernter Finanzkaufmann aus Phoenix/Arizona, war vor drei Jahren am Boden: Ehe gescheitert, Tante und Großvater gestorben, „und ich war absolut pleite“. Mit 800 Dollar, die ihm ein Freund noch schuldeten, kaufte Lanny Baseball-Schläger und verkaufte die Dinger bei Ebay weiter. Gewinn: 500 Dollar. „Ich wusste, jetzt geht's bergauf.“

So war es. Deena Kramer, die als Geschäftspartnerin mit einstieg, ist inzwischen seine Lebenspartnerin. Die beiden erwarten für das Jahr 2005 einen Umsatz von drei Millionen Dollar. Und weil das Baseball-Geschäft boomt, haben Lanny und Deena 13 Mitarbeiter eingestellt und räumlich expandiert – das Haus der Nachbarn gehört neuerdings auch ihnen. Von dort und dem eigenen Domizil aus steuert das Paar einen äußerst florierenden Schlägerhandel in Phoenix. ■

NOELANI AFIF/FRANK LEHMKUHL/
JÜRGEN SCHÖNSTEIN

► www.focus.de/digital/netguide

KALKULIERT IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT STARTEN

Existenzgründer können vom Staat **finanzielle Förderung** erhalten. Um mit optimalen Bedingungen zu starten, sollten **Chefs in spe** Rat vom Profi einholen.

Hilfe vom Staat

Maximal drei Jahre zahlt die Arbeitsagentur einen Ich-AG-Zuschuss – 600 im ersten, 360 im zweiten und im dritten Jahr 240 Euro pro Monat. Gründer können alternativ Überbrückungsgeld für sechs Monate in Höhe der bisherigen Arbeitslosenbezüge beantragen.

Business-Plan

Voraussetzung für eine Förderung ist eine „Tragfähigkeitsbescheinigung“. Ein Fachmann, zum Beispiel von der IHK, muss das Geschäftskonzept für gut befinden.

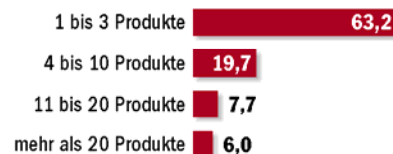
Finanz-Puffer

Zwischen Antrag und Bewilligung der Fördermittel vergehen oft einige Monate. Gründer sollten finanzielle Reserven aufbauen, bevor sie starten.

Expertenmeinung

Die Industrie- und Handelskammern beraten Existenzgründer. Ausführliche Informationen veröffentlicht auch das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit: www.existenzgruender.de.

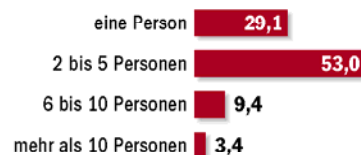
Mit welcher Produktvielfalt haben Sie Ihr Geschäft begonnen? in Prozent
(Rest zu 100: keine Angabe)



ÜBERSCHAUBARES ANGEBOT

Die meisten Powerseller starten mit nur wenigen Produkten. So können sie ihr Kapital bündeln, um bessere Einkaufskonditionen zu erzielen

Wie groß ist Ihr Unternehmen?
in Prozent (Rest zu 100: keine Angabe)



KLEINSTBETRIEBE

Fast ein Drittel der Powerseller arbeiten allein. Die Mehrheit von ihnen schafft immerhin eine Hand voll Arbeitsplätze

Quelle: Fachhochschule Heidelberg

Quelle: Fachhochschule Heidelberg

Alice Frenzel, 37

Ort: Mahlow |
Ebay-Name: lavandin!

- **Ebay-Profil**
Händlerin seit 2004, knapp 300 Bewertungspunkte
- **Produkt**
Kosmetika – insbesondere Antifaltencremes
- **Konzept**
Die Ich-AG-Gründerin versucht, Kunden auf den eigenen Shop lavandin.de zu lotsen. Die meisten Produkte verkauft sie auf Ebay zum Festpreis.

KAMPF DEN FALTEN
Seit 2004 verkauft die 37-jährige Frenzel aus Brandenburg Antifaltencremes im Internet

EXISTENZGRÜNDUNG

„Bis halb vier am PC“

Für Focus führte Ich-AG-Gründerin Alice Frenzel ein Tagebuch über ihre **ersten Schritte in die Selbstständigkeit** als Ebay-Händlerin

19. August 2004

Zusammen mit 25 weiteren Powersellern in spe besuche ich das IHK-Seminar „Existenzgründung im Online-Handel“. Ein Physiker will Lampen verkaufen, ein Science-Fiction-Fan vertickt Modell-Raumschiffe, und ich werde Online-Händlerin für Naturkosmetik. Wir pauken Betriebswirtschaft, Buchhaltung und Rechnungslegung. Entmutigend: Etwa 50 Kosmetikhersteller habe ich schon angeschrieben. Manche antworten nicht, andere verlangen einen Mindestbestellwert von mehreren Tausend Euro. Mit einer Hand voll Anbietern komme ich ins Gespräch. Immerhin.

3. September 2004

Mein Business-Plan steht – 3500 Euro Umsatz sollten es im Monat werden, damit ein erkleckliches Sümmchen übrig

bleibt. Ich ändere mein Sortiment: Gesichtsmasken für 2,50 Euro machen nur Arbeit und bringen wenig ein. Stattdessen setze ich auf hochwertige Antifaltencremes.

19. Oktober 2004

Ich bin hoch motiviert! Heute Morgen war ich beim Einwohnermeldeamt. Nach nur zehn Minuten hielt ich meine Gewerbeanmeldung in Händen und bin ab November hauptberuflich selbstständig, mein eigener Chef.

20. Oktober 2004

Was für eine Bürokratie! Fünf geschlagene Stunden habe ich heute auf den Fluren des Arbeitsamts verplempert. Zig Formulare ausgefüllt und von einem Schalter zum anderen getragen, gewartet, gewartet. Soll es Existenzgründern bewusst schwer gemacht werden?

22. November 2004

Schreck! Arbeitslosengeld wurde mir gestrichen – ich bin seit Wochen weder kranken- noch rentenversichert. Erst in etlichen Monaten soll ich Zuschuss bekommen. Nicht mit mir! Ich drohe, mich wieder arbeitslos zu melden. Und siehe da: Rückwirkend erhalte ich 600 Euro Ich-AG-Zuschuss. Na bitte.

15. Dezember 2004

Bin Heldin der Arbeit und habe heute 50 Artikel ins Web gebracht. Himmel, die Artikelbeschreibungen haben es in sich. Obwohl ich Digitalbilder von Herstellern erhalte, saß ich bis halb vier Uhr morgens am PC.

13. Januar 2005

Das Geschäft läuft an! Den gesamten Vormittag verbringe ich mit Rechnungstellen, Pakete-

packen und Zur-Post-Schleppen. Letzteres werde ich mir künftig sparen: Ab nächster Woche hole der Deutsche Paket Dienst meine Ware an der Haustür ab.

9. Februar 2005

Unfassbar. Habe Kosmetikware für 1000 Euro gekauft. Die Verkaufsagentin versicherte, ich dürfte online vertreiben, der Hersteller sieht es anders. Was tue ich jetzt mit dem Zeug?

16. März 2005

Bilanz für Februar: 1500 Euro Umsatz – und noch 2000 Euro vom Ziel entfernt. Immerhin bleiben ein paar Hundert Euro Gewinn. Ohne Zuschuss und die Einkünfte meines Mannes wäre ich aufgeschmissen. Nächsten Monat will ich mehr auf Ebay versteigern. Zigtausend Menschen leben vom Online-Handel – das schaffe ich auch.

Fotos: Y. Sucksdorff/Freundin

SELBSTTEST

Geduldig und agil

Ein Fragebogen verrät, wer **wichtige Eigenschaften** mitbringt, um als Powerseller erfolgreich zu sein



Powerseller müssen zäh sein. „Sie brauchen die Fähigkeit, auf Belohnungen warten zu können“, sagt Heinrich Wottawa, 57, Psychologieprofessor an der Ruhr-Universität in Bochum. Für FOCUS hat er Leitfragen erarbeitet, die einigen Aufschluss darüber geben, wer

den Start in die Selbstständigkeit bei Ebay wagen kann. Sie bilden nicht alle Facetten einer Persönlichkeit ab. Aber die Antworten verraten zum Beispiel, ob jemand sich Zeit einteilen kann, ein kommunikativer Typ ist und Organisationsfähigkeit besitzt. ■

KRÄFTIG ANPACKEN

Ein professionelles Geschäft bei Ebay lässt sich nicht ohne Mühen und Entbehrungen aufbauen, meint Heinrich Wottawa, Psychologieprofessor an der Bochumer Ruhr-Universität

TAUGEN SIE ZUM POWERSELLER?

1 | Warum will ich ausgerechnet Powerseller werden?

Sehe ich im Moment keine finanzielle Alternative, oder bin ich wirklich jemand, dem das Verkaufen Spaß macht?

Ich bin mir sicher, dass ich zum Powerseller richtig motiviert bin:



2 | Habe ich ausreichend Durchhaltevermögen?

Kann ich lange genug auf den Erfolg warten? Wann habe ich bisher schon einmal langfristig ein Ziel angestrebt und dabei Unannehmlichkeiten auf dem Weg dorthin weggesteckt? Kann ich auch während einer längeren Anfangsphase meinen Lebensunterhalt ausreichend sichern?

Ich bin mir sicher, dass ich eine Durststrecke durchhalte:



3 | Akzeptiert meine Familie die neue Berufswahl?

Teilen mein(e) Partner/Partnerin und mein Freundeskreis das oft negative Vorurteil gegenüber einer solchen Verkaufstätigkeit? Wie sehr bin ich in schwierigen Situationen auf die Unterstützung meiner Familie und Freunde angewiesen?

Ich bin mir sicher, dass es in meiner sozialen Umgebung keine Probleme gibt:



4 | Bin ich ein guter Händler?

Kann ich gut ein- und vor allem verkaufen? Habe ich besondere Fertigkeiten (vielleicht aus früheren Jobs)?

Ich bin mir sicher, dass ich zum Händler besonders geeignet bin:



5 | Bin ich kontaktfreudig?

Fällt es mir leicht, mit Menschen ins Gespräch zu kommen? Bin ich in der Lage, Personen zu akquirieren, die mich unterstützen?

Ich bin mir sicher, dass ich ein guter Netzwerker bin:



6 | Besitze ich das nötige fachliche Wissen?

Kenne ich mich mit den Produkten, die ich verkaufen will, so gut aus, dass ich Trends frühzeitig erkennen kann? Weiß ich über Buchhaltung, Steuern und Sozialabgaben gut genug Bescheid?

Ich bin mir sicher, dass ich ausreichende Kompetenzen habe:



7 | Stimmt meine Arbeitsorganisation?

Kann ich mir meine Arbeit selbstständig gut einteilen? Schaffe ich es, mich selbst zu motivieren und jeden Tag eine ausreichende Stundenzahl für meine Tätigkeit einzusetzen? Werden mir ganz

allein Maßnahmen einfallen, die für meinen Erfolg sinnvoll sind? Habe ich eine ähnliche Art von beruflicher „Freiheit“ schon erlebt?

Ich bin mir sicher, dass ich mich gut selbst organisieren kann:



8 | Halte ich Misserfolge aus?

Reduziere ich nach Misserfolgen oder einer Enttäuschung schnell für einige Zeit meine Leistung? Bin ich in der Lage, aus solchen Erlebnissen zu lernen, um die gleichen Ziele mit anderen Mitteln immer wieder anzustreben? Oder resigniere ich dann für einige Zeit?

Ich bin mir sicher, dass ich auch mit Misserfolgen gut umgehen kann:



9 | Gehen mir Kunden manchmal auf die Nerven?

Schaffe ich es ohne Motivationsverlust, den oft hohen Erwartungen von Kunden – zum Beispiel nach schnellen Antworten auf ihre Fragen – auf Dauer gerecht zu werden? Kann ich mit schwierigen Verhandlungspartnern stets kontrolliert und überlegt umgehen? Oder zeige ich Emotionen, auch wenn sie nicht angemessen sind?

Ich bin mir sicher, dass ich auch mit schwierigen Kunden gut umgehen kann:



AUSWERTUNG

7-mal und mehr im grünen Bereich: Wer mindestens sieben Fragen sicher bejahen konnte (auf der Skala der grüne Abschnitt zwischen 8 und 10), besitzt wichtige Fähigkeiten, um als Powerseller erfolgreich zu sein. Bevor Sie starten, analysieren Sie die Schwächen, und überlegen Sie, wie Sie Defizite ausgleichen können.

5- bis 6-mal im grünen Bereich: Fünf oder sechs Häkchen im Grünen sprechen zwar dafür, dass einige Talente vorhanden sind. Sie sollten jedoch kein großes Risiko eingehen und sich zunächst nur nebenberuflich als Hobbyseller versuchen – ohne hohe Summen zu investieren.

Unter 5-mal im grünen Bereich: Wer sich nur vier von insgesamt neun wichtigen Powerseller-Fertigkeiten zutraut, sollte den gewerblichen Ebay-Handel lassen. Stellen Sie Ihr Talent erst einmal auf die Probe, indem Sie per Internet-Auktion Kleiderschrank oder Keller entrümpeln.



ALLES AUS EINER HAND Mit günstiger Internet-Telefonie wollen Provider ihren Kunden die Vorteile von DSL vermitteln

Composing: Focus-Magazin

Mit Niedrigpreisen ködern Firmen neue DSL-Kunden

Der DSL-Markt bleibt hart umkämpft. Nachdem viele Dienstleister erst kürzlich zur CeBIT ihre Tarife gesenkt hatten (s. FOCUS 13/05), schreckt jetzt der Internet-Provider 1 & 1 die Branche mit einem neuen Sparangebot auf. Erstmals sinkt dabei der Preis für eine Flatrate deutlich unter zehn Euro. Surfer, die in einer von 22 Städten wohnen und auch ihren DSL-Anschluss direkt bei 1 & 1 buchen, zahlen 6,99 Euro. Außerhalb dieser Ballungsräume fallen in der Regel 9,99 Euro an – unabhängig von der gewählten Bandbreite. Alle Neukunden profitieren von

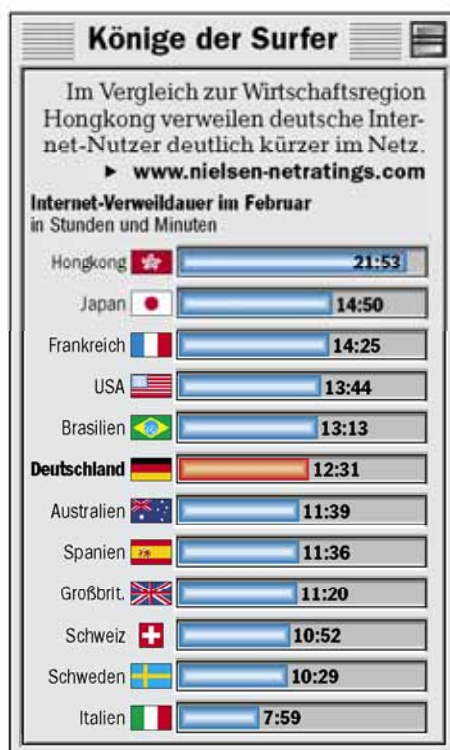
den günstigen Konditionen der Internet-Telefonie. Vieltelefonierer, die stets mehr als 17 Stunden pro Monat im Festnetz plaudern, können zudem einen Flatrate-Telefontarif für 9,99 Euro buchen. „Für Einsteiger, die lediglich Analog- oder ISDN-Geschwindigkeit gewöhnt sind, ist dieses Angebot durchaus zu empfehlen“, urteilt Tarifexperte Kai Petzke von Teltarif.de. „Kunden mit bestehendem DSL-Zugang sollten hingegen ein paar Wochen warten, bis erste Leistungsberichte vorliegen – dann sind Überraschungen ausgeschlossen.“ ▶ www.1und1.de



WICHTIG Jobsuchende sollten ihre Anfragen auch im Netz sorgfältig zusammenstellen

Schlampige Web-Bewerbung

Online-Bewerbungen stoßen bei Personalleitern zunehmend auf Ablehnung. Wie das Online-Portal Berufsstart.de ermittelte, sind 55 Prozent fehlerhaft, 66 Prozent zeichnen sich unter anderem durch zu große Datenmengen aus, und jede zweite ist unvollständig. Laut Studie verleitet das Medium Internet häufig zu mangelhaften Massenanschreiben. Viele Bewerber geben dieses auch zu: 41 Prozent erklärten, ihre Web-Bewerbung weniger sorgfältig zusammenzustellen. www.berufsstart.de



Quelle: Nielsen-Netratings

WEB-TOUR

Kind und Karriere

- **Wiedereinstieg:** Expertinnen beraten Mütter in Sachen Kinderbetreuung, Arbeitszeitmodell und Weiterbildung. www.berufstaetigemuetter.de
- **Initiative:** Wie Eltern eine eigene Kindertagesstätte gründen können, sagt die Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiative. www.bage.de
- **Politik:** Über den aktuellen Stand der Familienpolitik und Kinderbetreuung in Deutschland informiert www.bmfsfj.de



- **Babysitter-Börse:** Eltern finden im Internet bundesweit Babysitter, Au-pairs und Tagesmütter unter www.babysitter.de
- **Notfall:** Wenn Mütter krank oder auf Dienstreise sind, kümmern sich rund um die Uhr Notmütter um den Nachwuchs. www.familienhilfe.biz
- **Alternativen:** Innovative Konzepte zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Infos zur Kinderbetreuung in Europa liefert www.fast-4ward.de
- **Allein erziehend:** Infos zu Themen wie Teilzeitjobs, Unterhalt und Ganztagschule gibt www.vamv-bundesverband.de
- **Vaterrolle:** Wie Väter Kind und Karriere unter einen Hut bekommen, zeigt www.vaeter.de

BOCHUM

Dr. A. Kauder – Kinderwunschbehandlung



Lässt das Wunschkind auf sich warten? Dr. med. Alexia Kauder bietet verschiedene Hilfestellungen auf natürlicher und medizinischer Basis. Ebenfalls Paarbehandlung. Außerdem: Das ganze gynäkologische Spektrum einer modernen Frauenarztpraxis inkl. Akupunktur, Chin. Diätetik, Eigenblutbehandlung u.v.m. Kontakt: Tel.: 0234/231223 und www.giel.de/focus/

Projektmanagement / Technisches Coaching

Die Professorin, Ingenieurin und Malerin Annette Kunow vermittelt mit kreativem Potential Projektmanagement für Unternehmen. Kontakt: www.kisp.de, www.annette-kunow.de und www.giel.de/focus/



HKL – Spezialisierte Fachkräfte auf Zeit



Zertifizierter Personaldienstleister vermittelt u.a. versierte Fachkräfte für die metallverarbeitende Großindustrie, Eisenbahn, Handwerk sowie für den kaufmännischen Bereich. Schnell. Flexibel. Zuverlässig. Tel. 0234/90196-0, www.hkl-zeitarbeit.de und www.giel.de/focus/

Radiologie Rosenstraße – Dr. Weber-Schmitz



Praxis bietet moderne MRT- und CT-Schnittbildtechnik, interventionelle CT-Schmerztherapie sowie interdisziplinäre Therapie. Weitere Infos: 02327/98520 u. www.roentgen-rose.de und www.giel.de/focus/

MÜNCHEN

Patentanwälte Diehl, Glaeser, Hiltl & Partner

Die Patentanwaltskanzlei Diehl, Glaeser, Hiltl & Partner ist weltweit tätig. Seit der Gründung 1972, sind wichtige Erfindungen aus der Kanzlei hervorgegangen. Neben Patentangelegenheiten in allen technischen Sachgebieten ist ein Kanzleischwerpunkt der Schutz geschäftlicher Kennzeichen von Firmen über Marken und Designideen durch Geschmacksmuster. www.diehl-patent.de und www.giel.de/focus/



Rechtsanwalt Günther Wagner



...vertritt überwiegend kleine u. mittlere Unternehmen, denen er aufgrund seines nat. u. internat. Beraternetzwerkes auch fachübergreifende Dienstleistungen bietet. ra.guenther.wagner@t-online.de, www.giel.de/focus/

HOCHTAUNUSKREIS

Exklusive Kieferorthopädie

... bietet die Praxis von Frau Dr. Zieber. Sie ist Spezialistin für Lingualtechnik, Ästhetische, unsichtbare Zahnkorrekturen für ihr perfektes Lächeln! Infos: 06172/456893 oder www.zieber.de und www.giel.de/focus/



Hilfe bei Insolvenz und Versteigerung



Beratung und Betreuung: Auf die Abwehr von Insolvenzen spezialisiert, agiert RA Günter Oberstebrink-Bockholt. Tel. 06081/3033, www.rechtsanwalt-obb.de und www.giel.de/focus/

Steuerberater Michael Müller

berät in Bad Homburg v.d. Höhe mittelständische Unternehmen, Handwerker und Ärzte. Sein Fachgebiet ist Erbschaftsteuer. Infos unter 06172 /302325, michael.mueller@stb-mmuelier.de und www.giel.de/focus/



Visitenkarte „Schöne Zähne“



Die Regulierung von Zahnfehlstellungen und Kieferanomalien ist die Domäne der Kieferorthopädischen Praxis von Dolores Tischendorf. Für ästhetisch perfekte und gerade Zähne. Tel. 06172/690634 und www.giel.de/focus/

Für komplexe Sachverhalte eine einfache Lösung aus einer Hand!

Stark und Kollegen bietet für steuerrechtliche, juristische oder betriebswirtschaftliche Probleme stets die optimalste Lösung. Dabei erledigt ein Expertenteam aus Anwälten, Steuerberatern und Fachanwältinnen alle Angelegenheiten in einem Haus. Ob Privatperson, öffentliche oder private Unternehmen, die international agierende Kanzlei berät Sie in allen Belangen! Ebenfalls im Leistungspaket: Das Start 51-Programm. Für Menschen ab 50, die eine sichere Gestaltung ihrer besten Jahre möchten; z.B. der Einkommens- und Erbplanung. Infos unter www.uwe-stark.de und www.giel.de/focus/



Die Radiologische Gemeinschaftspraxis Bad Homburg

Zuverlässige Diagnosen bei Computertomographie, MR-Tomographie, Brustkrebsfrüherkennung, Schilddrüsenenerkrankungen. Infos: 06172/676260, www.roentgen-bad-homburg.de und www.giel.de/focus/



Dermatologie, Allergologie und Schönheit



... bietet die Privatpraxis von Dr. Bettina Rümmelein: Bspw. Hautkrebsvorsorge, Laseranwendung, med. Fußpflege und -kosmetik, inkl. Botox-Behandlung. Tel.: 06173/952933 und www.giel.de/focus/

Konservative Orthopädie und Sportmedizin

Diagnostik und Therapie, bspw. Akupunktur, Homöopathie, Chiro- und physik. Behandlungen bietet Dr. Wolfgang Banzer. Tel. 06171/56006, www.dr-banzer.de und www.giel.de/focus/



Ganzheitliche Gesundheit



Sie suchen eine Aus- oder Fortbildung? Im Themenbereich ganzheitlicher Gesundheit? Wir bieten Seminare mit zertifiziertem Abschluss. Tel. 06172/3009810, www.akademie-gesundes-leben.de und www.giel.de/focus/

DRESDEN

Naturheilkunde hautnah erleben

...im Bilz-Kurhotel in Moritzburg bei Dresden. Mit Therapien und Fastenkuren wie bei F.E. Bilz, dem Altmeister der Naturheilkunde. Die neue „Bilz-Kur“ ist moderne Prävention! Bilz-Kurhotel Fam. Geislinger, Lößnitzgrundstr. 101, 01468 Moritzburg, Tel. 0351-8386329, www.bilz-kurhotel.de und www.giel.de/focus/



M. Launhardt – Fachlabor für Kieferorthopädie



Das spezialisierte Laborteam fertigt mit hoher Fachkompetenz eine Vielzahl von KFO-Behandlungsgeräten für Kinder und Erwachsene Kontakt: www.kfo-aus-sachsen.de und www.giel.de/focus/

HAMBURG

Kanzlei Oberthür & Partner – Baurecht von A-Z



Mandanten aus ganz Deutschland vertrauen von der Projektierung bis zur Umsetzung von öffentlichen wie privaten Bauvorhaben auf die langjährige baurechtliche Erfahrung der Anwaltskanzlei Oberthür & Partner. Mit großem Know-how und taktischem Geschick wird Ihr Projekt schnell und zielorientiert zum wirtschaftlichen Erfolg geführt! O & P – Mit uns können Sie bauen! Infos unter: Tel. 040/3550570, www.oberthuer.de und www.giel.de/focus/

Gesundheit & Vitalität Ihrer Haut

... dafür sorgt Facharzt Dr. Joachim von Essen. Leberfleckkontrolle, Venendiagnostik, Laser-Medizin, Phototherapie oder ambulante OPs kommen für die Gesundheit Ihrer Haut zum Einsatz. Tel. 040/4800220, www.drvoenessen.de und www.giel.de/focus/



Ihr Fachmann für Steuer- & Gesellschaftsrecht

... heißt Rechtsanwalt Eckart O. Heinsius. So berät der Fachanwalt Mandanten nicht nur in Steuerrechtsfragen, sondern auch Unternehmen bei Verträgen, Kooperationen und Neugründungen. Tel. 040/25496905 und www.giel.de/focus/



Kompetenz in Sachen Steuern

... finden Mandanten aller Branchen in Steuerberaterin Ute Hopp. Und dies nicht nur bei Jahresabschlüssen, Steuererklärungen und der Lohn- und Finanzbuchhaltung. Infos: Tel. 040/480 676-0 www.kanzlei-hopp.de und www.giel.de/focus/



HANNOVER

Neurochirurgische Praxis Al-Zaher



Volkskrankheiten wie Wirbelsäulen- und Bandscheibenvorfälle behandelt Dr. Al-Zaher mit speziellen intraspinösen Injektionen, um die Nervenwurzeln zu entlasten. Außerdem werden mikrochirurgische Nervenoperationen, z.B. Carpal-Tunnelsyndrom, ambulant im OP der Praxis durchgeführt. Kontakt: Am Kamp 5, 31515 Wunstorf, Tel. 05031-15955 und www.giel.de/focus/

Zahnarztpraxis Hanke

Hier wird mit hydrokinetischem Laserschmerzarm Karies entfernt, strahlungsarm digital geröntgt und auf Wunsch unter Hypnose behandelt. Implantationen erfolgen nach Med-3D CT-Analyse und Vollkeramikrestaurationen vor Ort mittels Cad-Cam Technik (Cerec). Winkelriede 14, 30627 Hannover, Tel. 0511/574850, www.hanke-zahnarzt.de und www.giel.de/focus/



DRESDEN

Baur – Reinert – Appy & Partner



Die erfahrenen Rechtsanwälte Leonhard Baur und Dr. Henning Kunze der traditionellen Dresdner Kanzlei beraten kompetent in allen Fragen des Wirtschaftsrechts und der Wirtschaftsmediation. Kontakt: 0351-888790 und www.bra-partner.de und www.giel.de/focus/

Geld ist Zukunft,

... Unabhängigkeit und Freiheit. Ist Freiheit interessant für Sie? Dann sollten Sie über Ihr Geld reden! Im Institut für Finanzbildung in Dresden. Unabhängige Finanzexperten zusammen mit Rechtsanwälten und Notaren maßschneidern Ihre finanzielle Zukunft. Infos unter: Tel. 0351/414350 und www.giel.de/focus/



comdirect zum
Girokonto, das
mehr als
kostenlos* ist.



Das einzige Konto, das
jeden Monat 1 Euro zahlt.

- kostenlos* Girokonto
plus jeden Monat 1 Euro Auszahlung
- kostenlose ec- und VISA-Karte
- kostenlos Bargeld an über 7.600 Geldautomaten

* Ab einem mtl. Geldeingang von 1.250 €. Ansonsten 4,90 € mtl.
Studenten zahlen generell keine Kontoführunggebühren.



www.comdirect.de
Tel. 01803 - 44 45 (0,09 Euro/Min.)

comdirect)

www.comdirect.de

BLICK INS INNERE

Eine Vorsorge-
untersuchung bringt
Klarheit darüber,
ob die Leber in
Ordnung ist. Das
Organ baut Fett
ab, befreit den
Körper von Giften
und filtert das Blut



GESUNDHEIT

Das Multifunktionsorgan im Check

Ohne die Leber läuft nichts: Das Multifunktionsorgan im rechten Oberbauch baut Fett ab, befreit den Körper von Giften und steuert die Sexualität. Damit ist die regenerationsfähige Leber die größte und wichtigste Drüse des Menschen – das Chemieslabor des Körpers. Rund 300 Milliarden Leberzellen verar-

beiten Nährstoffe und Sauerstoff, filtern das Blut und fügen ihm neue Bestandteile hinzu. FOCUS Online verrät die Funktionsweise, die Risiken und Erkrankungen und erklärt, was man zum Schutz des Organs tun kann. Ein interaktiver Gesundheits-Check zeigt, ob die eigene Leber im Lot ist. ► www.focus.de/leber



DUELL DER KLASSETRAINER Felix Magath (l.) tritt mit Bayern gegen den FC Chelsea mit Jose Mourinho an

SPORT

FC Bayern vor schwerem Gang

Am 6. April tritt der FC Bayern München als einzige verbliebene deutsche Fußballmannschaft zum Viertelfinalhinspiel der Champions League an. Der Gegner ist der FC Chelsea, Londons Starensemble. Das erste Spiel findet in England statt. FOCUS Online berichtet bereits im Vorfeld ausführlich in Wort und Bild über die Begegnung. Am Spieltag gibt es ständig aktualisierte Meldungen. ► www.focus.de/fussball

KURZ & GUT

Nützliche Adressen

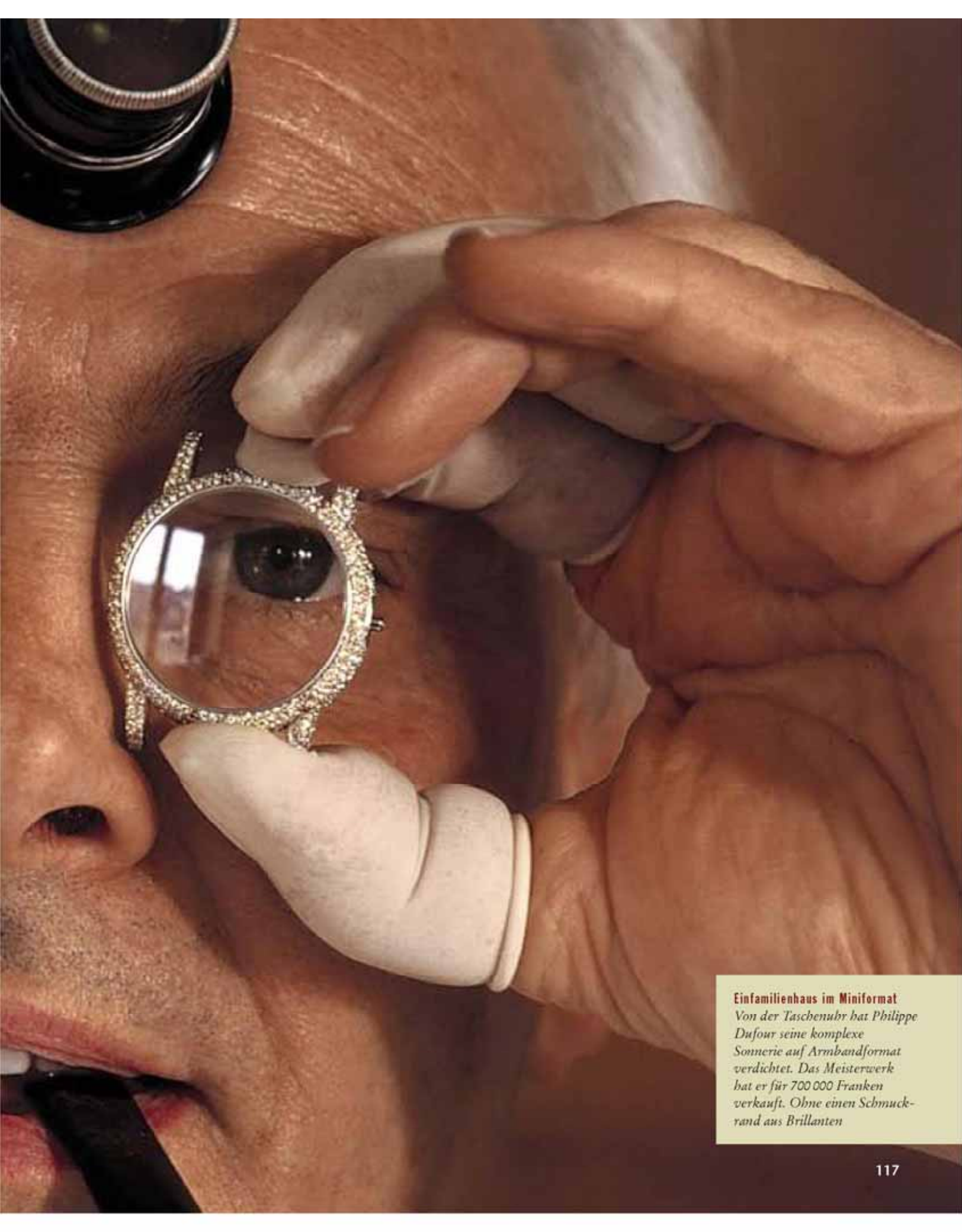
► **Tourismus in China:** Ein idyllisches Städtchen rund 100 Kilometer südwestlich von Shanghai hat beschlossen, sich als Zentrum chinesischer Kultur und traditionellen Handwerks zu vermarkten. www.focus.de/reisen

► **Superzinsen:** Viele Banken werben mit Schnäppchen um neue Kunden. Die meisten Angebote sind allerdings an bestimmte Voraussetzungen geknüpft. FOCUS Online hat 17 Top-Zinsofferten unter die Lupe genommen. www.focus.de/bank

► **Neue Bildermacher:** Eine Vielzahl interessanter Digitalkameras haben die Hersteller in den vergangenen Monaten präsentiert und auf den Markt gebracht. FOCUS Online stellt die Geräte vor. www.focus.de/neuedigicams

Verrückt vollkommen

*Philippe Dufour baut Uhren,
die mehr als 700 000 Schweizer Franken
kosten. Manche Kollegen wundern sich,
dass er sie so billig verkauft*



Einfamilienhaus im Miniformat
Von der Taschenuhr hat Philippe Dufour seine komplexe Sonnerie auf Armbandformat verdichtet. Das Meisterwerk hat er für 700 000 Franken verkauft. Ohne einen Schmuckrand aus Brillanten

Aufgeschreckt aus dem Schlaf. Hochgefahren sechs Stunden, 31 Minuten seit dem letzten Blick auf den Wecker. Die Küchenuhr drängelt beim Kaffee, das Taxi fährt mit der Zeitanzeige im Armaturenbrett um die Wette. Der Flughafen sagt, die Maschine starte mit einer Stunde Verspätung. Die Flugzeit betrage 60 Minuten, beruhigt die Stimme aus dem Cockpit, bis zum Ausrollen auf der Landebahn ist es doch eine Viertelstunde mehr, also schnell der Anruf: „Tut mir Leid, Monsieur Dufour, es wird etwas später mit dem Termin“, da zeigt das Handy 14.15 Uhr.

Chronometrie mag der Versuch gewesen sein, das Zusammenleben einfacher zu machen, indem sie Zeit, die für jeden anders verstreicht, auf einen gemeinsamen Nenner bringt. Heute muss niemand mehr eine Uhr suchen. Jeder wird jederzeit von ihr gejagt.

„Kein Mensch braucht heute eine Uhr“, sagt Philippe Dufour, als wir uns endlich treffen. Er heizt sich eine Pfeife an, und die Zeit holt Atem. Der Verstand steht schon still. Meister Dufour baut Uhren, für die Menschen mehr als 700 000 Franken ausgeben. Es gibt Uhrmacherkollegen, die sich wundern, dass er sie so billig verkauft.

Hier im Vallée de Joux, in jenem Hochtal, das sich hinter den Bergen des Jura versteckt, in der französischen Schweiz, gerade 60 Kilometer von Genf, entstehen wunderbare Uhren, sündteure Stücke, weltweit begehrtes „Made in Switzerland“.

Die Straßen winden sich durch ein Spalier der Schweizer Tugenden, 15 Familien bevölkern seit dem Mittelalter das Juratal, zehn haben sich der Uhrmacherei verschrieben. Audemars gehört dazu, LeCoultre und Piguet. Wer Namen aus der Geschichte der Zeitkunst sucht: Hier sind sie lebendig. Mögen anderswo auf der Welt Hotelgäste die Bibel im Nachttisch finden; in dieser Gegend legt man ihnen das Werksbuch der Uhrmacherei bereit, sollen sie den Lebenssinn doch darin suchen. Das ist das Normale im „Tal der Uhren“. Doch lebt im Vallée de Joux auch ein Uhrmacher, den sie den Verrückten nennen. Er heißt Philippe Dufour.

Die Menschen ticken anders hier. Mag das elegante Genf längst den Frühling proben, zwischen den Bergen des Jura fressen noch Schneefräsen die Straßen frei. Sechs Monate, sagt man, dauert hier der Winter. Schlimm war das nie. Ruhe ist das Kapital des Vallée de Joux. Winter für Winter wartete man, bis der See im Tal zugefroren war. Aus den acht Quadratkilometern transportabel gewordenen Stillstands schnitten die Bewohner Eisblöcke und verkauften sie in die feine Stadt. Sie hatten wenig außer Zeit, und davon zu viel. Sie begannen, diesen Rohstoff zu verarbeiten. Um das Jahr 1700 bauten sie die ersten Kirchturmuhren, sie holten die Zeit als Standuhr ins Irdische herab, verarbeiteten sie in Taschenuhren und verkleinerten sie zu Armbanduhr.

Der Verrückte vom Vallée de Joux bindet seinen Kunden die Kirchturmuhr ans Handgelenk. Sie schlägt ihnen die Stunde und die Viertelstunde und auf Knopfdruck jede Mi-

nute. Sie schlägt mechanisch, in feinem Ton, sie schlägt bescheiden, und doch hat sie einen Ruf, der die Welt authorchen lässt. Nie zuvor ist es einem Uhrmacher gelungen, so komplexe Räderwerke in einer Armbanduhr zu verbauen.

Sein Schlagwerk macht Meister Dufour zum Superstar. Ein japanischer Dokumentarfilm über die Kunst der Uhrmacherei widmet ihm 40 Kapitel. Nach einem Meisterkurs in Tokio jubelt sein Schüler Daikichi Masuo: „I’ve learned: Don’t compromise anything.“ Kompromisslos ist Dufours Wunderwerk, die „Grande et Petite Sonnerie“, 1992 vorgestellt und beim Weltausstellungssalon der Uhren in Basel mit der Goldmedaille für technische Neuerungen prämiert. 420 Einzelteile, handgefertigt und handvereinigt in 2000 Stunden, arbeiten, spielen, leben zusammen in einer Welt in Miniatur, nichts ist hier von der Stange, nichts einfach austauschbar, eine gewachsene Welt, eingepasst in ein vier Zentimeter kleines Gehäuse. Unauffällig für den, der keinen Sinn dafür hat. Doch das tägliche Wunder für jenen Scheich, der sich den Lauf seiner Zeit gleich viermal einfassen ließ: in Gelbgold und Rotgold, in Weißgold und Platin.

„Ich arbeite für die Verrückten“, sagt der Verrückte. Er hebt die Schultern, lässt sie fallen. Für den Moment baumeln die Meisterhände, als hätten sie den Zugriff auf jene Welt jenseits eines vollkommenen Luxus verloren.

Philippe Dufour ist vor 56 Jahren in dem Dörfchen Le Solliat geboren. Seine erste Karriere endet als Sitzbleiber. Zu der Zeit ist der Verrückte noch so normal, dass er sich mehr für die Mädchen begeistert als für den Unterricht. Mit 15 hat Philippe die Schule hinter sich. Was soll aus so einem werden im Vallée de Joux? Es gibt die Arbeit im Holz. Es gibt die Uhren. Philippe, der gern an seinem Moped schraubt, wählt sich die Schrauben, die Federn, die Zahnräder, die Präzision. Als Jahrgangsbester schließt er die Ausbildung ab, die Tore zu den Ma-

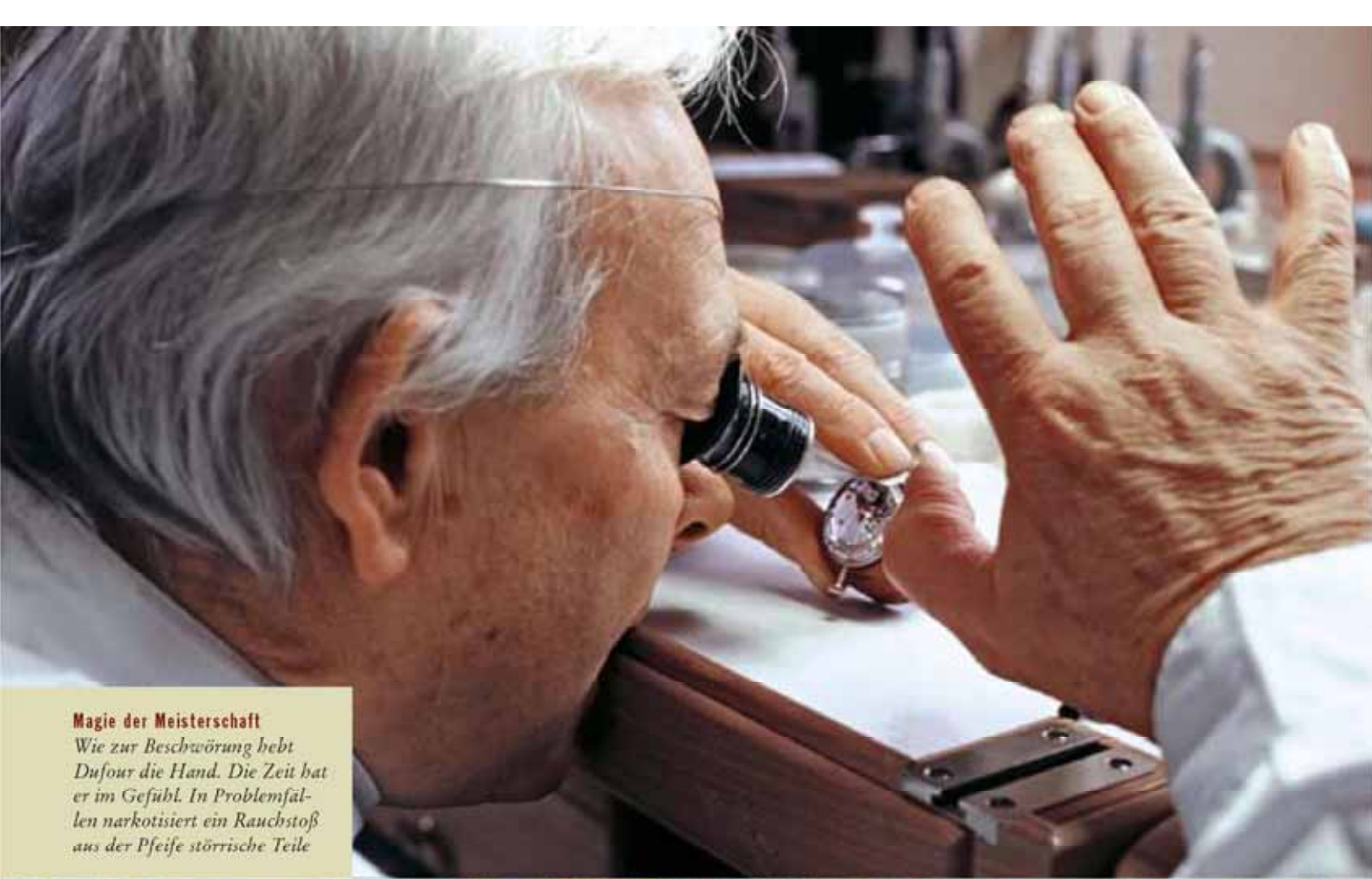
nufakturen im „Tal der Uhren“ stehen ihm offen. Doch hat Philippe da schon das Glück kennen gelernt, jenes Glück der Schöpfung, wenn der Deckel ins Gehäuse einklickt und der kleine Organismus zu leben beginnt. Philippe will nicht immer nur ein Ärmchen, ein Beinchen herstellen zu diesem neuen Leben, er will nicht Rädchen werden in einer Manufaktur des rationalisierten Fertigungsprozesses. Philippe Dufour verlangt das ganze Vaterglück. „Ich bin ein Egoist“, sagt er, „und ich baue Uhren für die Egoisten.“ Nur wer sich selbst in den Mittelpunkt der Zeit stellt, kann sich Zeit à la Dufour leisten.

Philippe Dufour wählt die Leidenschaft. 1968 treiben ihn die Uhren ins wilde Paris, es zieht ihn nach Frankfurt, er arbeitet in London, baut Uhren auf den Jungfernseln. Wo immer er ist, lernt er die Sprache der Uhrmacherei und wenig mehr. Er reist rundherum um die Erdkugel, und doch bleibt seine Welt eine Scheibe.

Dufour kehrt zurück ins Vallée de Joux, zurück in ein Tal der Uhren im Umbruch, in eine Schweiz, die sich verän- ►



Einsiedelei Ein Schulhaus ist Atelier geworden. Es liegt im Vallée de Joux, dem Hochtal der Uhrmacher



Magie der Meisterschaft

Wie zur Beschwörung hebt Dufour die Hand. Die Zeit hat er im Gefühl. In Problemsfällen narkotisiert ein Rauchstoß aus der Pfeife störrische Teile



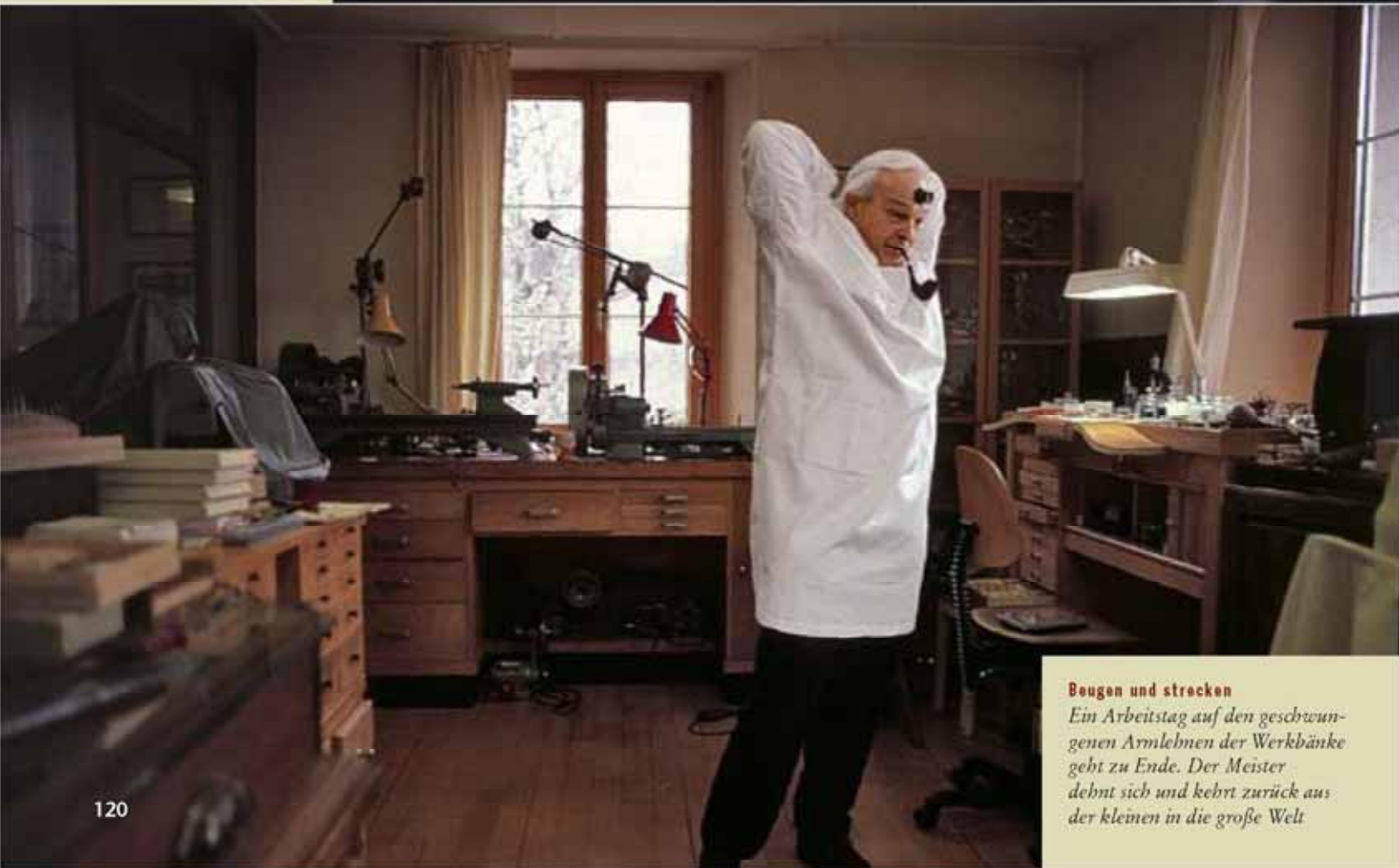
In der Welt der Unruh

Ruhe ist das erste Gebot: Jedes Zittern der Hände könnte den zarten Strich auf Zacken und Rädern zerstören. Angelpunkte des Werks sind Rubine



Geplante Schönheit

*In 50facher Vergrößerung
vergleicht der Meister Bauteile
und Konstruktionszeichnungen.
Die Spiralfeder der Unruh
ist so dünn wie ein Haar*



Biegen und strecken

*Ein Arbeitstag auf den geschwun-
genen Armlehnen der Werkbänke
geht zu Ende. Der Meister
dehnt sich und kehrt zurück aus
der kleinen in die große Welt*

dert. Bis 1985 gehen zwei Drittel der 90 000 Arbeitsplätze in der Uhrenindustrie verloren. Selbst James Bond legt 1977 die maskuline Rolex ab und kettet sich ein digitales Neutrum ans Handgelenk. Die Zeit arbeitet gegen ihre Mechaniker. Doch Philippe Dufour hat ein Gefühl für den Gang der Dinge. Er erkennt, dass in der Uhrmacherei die Tradition das Moderne sein wird, und gründet in seinem Heimatdörfchen Le Solliat das, was er als die kleinste vollständig eingerichtete Uhrenfabrik Europas rühmt. Seine Geschäftsidee ist schlicht. „Ich mache“, beschließt er für sich, „was andere nicht mehr machen können oder machen wollen.“

Der Verrückte macht sich zur Mücke, winzig klein krabbelte er in riesige Uhrwerke hinein und durchsteigt kopfüber, kopfunter das Labyrinth aus Zacken und Rädern, erfühlt mit sechs Beinen die Federspannung der Unruhe, klettert die Ankergabel hinauf und zum Unruhkloben hinab. Sobald er die Augen schließt, verliert er sich in der Mechanik. Fliegt die Mücke wieder heraus aus dem Werk der Uhr, ist sie beflügelt fürs Werk der Uhrmacherei. Es entsteht die „Duality“, die Armbanduhr der zwei Unruhen. Verbunden durch ein winziges Differenzialsystem aus 21 Teilen, schwingen sie gegenläufig, um der Schwerkraft zu trotzen. Der Aufwand ist wahnwitzig in einem Mechanismus von 30 Millimetern im Durchmesser und vier Millimetern in der Höhe. Die Ganggenauigkeit verbessert sich mit der Kraft der zwei Herzen um eine Winzigkeit. 1996 ist die Technik den Uhrmachern einen Sonderpreis wert. Nicht allein in den Facettenaugen eines winzigen Insekts ist der Fortschritt gewaltig.

Der Meister steckt in Birkenstock-Sandalen, als er die Tür öffnet, trägt Wollsocken, Jeans und ein verblichenes schwarzes Jeanshemd. Wenn er lächelt, erzählen die Zähne von der Liebe zur Pfeife. Philippe Dufour lächelt oft. Wenn einer in der Welt der zwei Unruhen zu Hause ist, was soll dem die Unruhe der Welt anhaben?

Der Sitzenbleiber, der 15 Jahre jung einen Beruf suchen musste und die Berufung fand, ist sitzen geblieben. Sein Atelier von heute ist die Dorfschule von gestern. „Horlogerie compliquée“ steht an der Tür, schlichter Hinweis auf einen Uhrmacher, der sich auf die Komplikationen der Zeit versteht. Auf den 60 Quadratmetern dahinter, wo noch seine drei Töchter lesen und schreiben gelernt haben, zieht Meister Dufour seine Uhren groß.

Es ist ein heller Raum, komplizierte Uhren brauchen gutes Licht zum Wachsen, acht hohe Fenster nach drei Seiten, der Schulboden knarzt bei jedem Schritt, aber wer soll hier schon schreiten, ein Ort zum Sitzen und Arbeiten ist das, gebeugt über die Werkbänke mit ihren hölzernen Armauflagen in Schulterhöhe und versunken in die Welt der Winzigkeiten. Käseglocken halten Sesamkörner zusammen, die achlos verwischt werden könnten. Erst unter der Lupe verraten sie ihre Struktur, zeigen die zarte Goldspitze, das schwarz geschnittene Gewinde, den glatten Schlitz, der sie

adeln wird, weil an ihm der Splitter eingedreht werden wird als Bestandteil einer Beständigkeit für Generationen.

„Ich kenne die Versuchung“, sagt Dufour und stopft seine Pfeife, „ich kenne sie gut, nur den Namen herzugeben und die Uhr herstellen zu lassen.“ Die Versuchung weht durchs neunte Fenster in sein Atelier, durch den Computer. Jeden Tag und jede Nacht steht es offen, geöffnet nicht zur stillen Schweiz, es steht offen zur Welt. Durch den Computer drängt ein Clifford Brecher, USA, per Mail. Joel Rosenthal, Kanada, muss getröstet werden aufs Jahr 2007. Ein Hirohuki Tasumi avisiert sein Kommen für Anfang 2006, er wird mit dem Flugzeug aus Japan anreisen und mit dem Mietauto die Dorfstraße hochfahren, um sich seine Uhr vor Ort auszusuchen.

„Vergiss den Rest der Welt“, dudelt eine Französin aus dem Radio, dabei ist sie selbst schon vergessen, sie und die Welt und das Radio, chronisch falsch eingestellt, krächzt es vor sich hin, doch Philippe Dufour hört nichts und sieht nichts. Nichts außer dem Plättchen vor seiner Lupe. Er hat es in einen Champagnerkorken gesteckt. Den Korken in den Halter gespannt. Den Halter auf

die Werkbank geklemmt. Erst der Umweg macht das Stück Metall bearbeitbar. Dufour feilt und poliert, poliert und feilt, wie er gestern daran gefeilt hat und morgen polieren wird. Ist das Stück besonders störrisch, narkotisiert der Meister es mit einer dicken Wolke aus seiner Pfeife.

„Merde“, flüstert Assistent Didier von seiner Werkbank: „Shit!“ Uhrmacherei ist ein Weltgeschäft, und dafür büffelt er an der Abendsschule Englisch. Ein Kratzer beim Polieren, ein Kratzerchen. Die Winzigkeit an einer Kleinigkeit, kein Kunde würde sie je entdecken, im Allerinnersten des Uhrwerks wäre sie auf ewig verborgen. Doch der Meister sieht es, wie er alles sieht. Und er schimpft, wie er gern schimpft, wenn es um den Nachwuchs der Zunft geht: „Die Schulen bilden

heute doch nur für den Bedarf der Firmen aus. Es gibt Genies, natürlich gibt es sie noch, aber man bringt sie auf Normalmaß, statt sie explodieren zu lassen.“

Kurz bevor der Verrückte explodiert, steht er auf. Langsam geht er über die knarzenden Dielen der Dorfschule zum Tresor. Er zieht die schwere Tür auf, beugt sich vor. Als er wieder auftaucht aus dem Dunkel, lächelt er. „Ich habe eine Verrücktheit gemacht“, sagt Philippe Dufour. Seine Hand hält eine Uhr ans Licht, silberglänzend, A. Lange + Söhne, Dresden. Der Meister greift zu einem weichen Tuch. „Die habe ich mir gekauft, 40 000 Franken.“ Zärtlich fährt das Vlies über den Chronographen. Er liebt den „valeur des mains“, jene Wertigkeit, wie sie durch Handarbeit entsteht.

Philippe Dufour legt die Uhr in den Tresor zurück. Für schlechte Menschen, die ihm den Erfolg neiden, hat er darin, ganz unten links, einen Revolver liegen, .357 Magnum, sechs Schuss. Wenn es um sein Eigentum geht, hat der Uhrenmeister wenig Sinn fürs Feinmotorische. Da tickt der Verrückte ganz beunruhigend normal. ■



Schön einfach Das jüngste Kind Dufours kokettiert mit seinem Anspruch. Es heißt: „Simplicity“

REDAKTION

Herausgeber: Helmut Markwort

Chefredakteure: Helmut Markwort und Uli Baur

Stellvertretender Chefredakteur: Stephan Paetow

Art Director: Manfred Neussli

Chefs vom Dienst: Reiner Lanninger, Michael Klonovsky, Ulrich Schmidla

Deutsche Politik (Tel.: 9250 - 34 25, Fax: -2813):
Helmut Markwort, Herbert Roßler-Kreuzer (stellv.);
Bettina Bäumlisberger, Christoph Elfein, Michael Hilbig,
Axel Hofmann, Hartmut Kistenfeger, Iris Mayer, Katrin van
Randenborgh, Beate Schindler, Elke Wagner, Herbert
Weber; Besondere Aufgaben: Heiner Emde

Deutschland (Tel.: 9250 - 29 72, Fax: -2973):
Uli Baur, Markus Krischer (stellv.); Josef Hufelschulte
(besondere Aufgaben), Barbara Esser, Petra Hollweg,
Kerstin Holzer, Claudia Jacobs, Simone Kunz, Adrienne
Lochte, Dr. Kurt-Martin Mayer, Elke Molokow, Herbert Reinke-
Nobbe, Thomas Röhl, Katrin Sachse, Göran Schattauer, Axel
Spickler, Christian Sturm, Susanne Wittlich

Reportage/Brennpunkt (Tel.: 9250 - 3184, Fax: -2452):
Bernhard Borgeest, Carin Pawlak; Wolfgang Bauer,
Meike Grewe, Tim Prüsse, Beate Strobel

Kultur/Wissenschaft (Tel.: 9250 - 2994, Fax: -2620):
Stephan Sattler; Jobst-Ulrich Brand, Gabi Czöppan, Gregor
Dolak, Harald Pauli, Dr. Martin Scherer, Rainer Schmitz

Forschung & Technik (Tel.: 9250 - 2998, Fax: -2048):
Martin Kunz, Jochen Wegner (stellv.); Dr. Regina Albers,
Ulrike Bartholomäus, Marcus Efler, Claudia Gottschling,
Matthias Matting, Michael Odenwald, Dr. Christian Pantle,
Margit Pratschko, Werner Siefert, Robert Thielicke, Dr. Astrid
Viciano Goffeje, Christian Weber

Internet (Tel.: 9250 - 3748, Fax: -1650):
Ruth Henke; Noelani Afir, Ulf Hannemann, Monika
Holthoff-Stenger, Sebastian Jutzi, Frank Lehmkuhl
(Internet@focus-r.de)

Focus-Daten (Tel.: 9250 - 1457, Fax: -1507):
Karl-Richard Eberle; Marc Langner, Stefanie Menzel,
Klaus Patzak, Gudula Pollmann, Anna-Maria Stellmann

Modemos Leben/Entertainment (Tel.: 9250 - 2815, Fax: -
2999): Stephan Paetow; Stella Bettermann, Katja Nele Bode,
Ingrid Böck, Frank Gerbert, Sven F. Goergens, Pia Hart, Elke
Hartmann-Wolff, Peter Hinz, Jörg Rohleder, Marika Schaeftl,
Roger Thiede, Christian Witt (Sport), Axel Wolfsgruber

Medien (Tel.: 9250 - 3184, Fax: -2356):
Uli Martin, Josef Seitz (stellv.); Günther Bähr, Frank
Fleschner, Iris Röhl, Stefan Ruzas

Wirtschaft (Tel.: 9250 - 2696, Fax: -2774):
Uli Dönch; Kristina Behrend, Stefan Borst, Susanne Frank,

Michael Franke, Joachim Hirzel, Andreas Körner (Geldan-
lage), Matthias Kowalski, Nadja Matthes, Stefanie
Sammet, Tanja Treser

Ausland (Tel.: 9250 - 32 16, Fax: -2838):
Ulrich Schmidla; Ellen Daniel, Gudrun Dometeit, Wolfram
Eberhardt, Andreas Fink, Barbara Jung, Caroline Mascher,
Stefan Wagner, Margot Zeslawski

Kommunikation/Presse (Tel.: 9250 - 2974, Fax: -2096):
Uwe Barfknecht
(presse@focus-r.de, www.focus-magazin-verlag.de)

Nachrichtenredaktion (Tel.: 9250 - 2681, Fax: -2990):
Annette Dörrfuß; Andrea Daüllary, Nina Eschhofen, Susanne
Gerdes, Berndt Holzer, Maren Linow, Hans Schott

Nachrichtendienste: AFP, AFP-Infografik, AP, dpa, ddp,
Reuters

Bildredaktion (Tel.: 9250 - 2810, Fax: -3188):
Rüdiger Schrader, Ingrid Flack (stellv.); Arne Deepen,
Edith Eberl, Maike Feder, Natascha Galle, Anne Hilmer,
Thomas Huber, Andrea Ritter, Jens Tuchenhausen

Fotoreporter: Dieter Bauer (Tel.: 030/22664-838, Fax: -820)

Bildtechnik (Tel.: 9250 - 3183, Fax: -3674):
Harry Neumann, Udo Herzog, Tobias Riedel

Bildbearbeitung: Reinhard Erler; Joachim Gigacher, Dieter
Gutmann, Florian Kraft, Michael Kumpf, Manfred Perktold,
Crescencio Sarabia

Grafik: Ralf Gottschall (stellv. Art Director), Bardo
Fiederling (stellv. AD); Eric Schütz (Atelierleitung), Ma-
reile Giesler, Andrea Langenfass, Fanny Ledebur, Roger
Neukirch, Sigrid Redemann, Petra Rehder, Kristina
Runge, Tina Schettler, David Schier, Petra Vogt

Titel: Eva Dahme; Björn Maier, Karin von Zakarias

Info-Grafik: Christoph Sieverding, Arno Langnickel (stellv.);
Dirk Aschoff, Olaf Berger, Andreas Fischer, Ulrich Gerbert,
Stefan Hartmann, Brian Sipple, Ina Weber

Composing: Werner Nienstedt

Dokumentation/Schlussredaktion: Dr. Martin Seidl,
Petra Kerkermeier (stellv.); Pamela Cregreen, Wolfgang
Donauer, Astrid Diening, Gisela Haberer, Gottfried Hahn,
Bernd Hempeler, Michael Jue, Andrea Kaufmann, Ca-
therine Kühn, Angelika Loos, Gerd Marte, Joachim J.
Petersen, Marion Riecke, Dorothea Rutenfranz, Susanne
Ulrich, Nina Winkler-de Lates (Kooperation mit dem Re-
cherchedienst der FAZ)

Information Services: Heinrich Göderz

Herstellung/Produktion (Tel.: 9250 - 2966, Fax: -2537):
Werner Wolz; Ernst Frost, Helmut Janisch, Peter Kiaček,
Michael Kalogeropoulos-Wimmer

Redaktionstechnik (Tel.: 9250 - 2666, Fax: 089/918728):
Ingo Bettendorf, Peter Gaberle, Bernd Jebing, Ulf Röhnau,
Alexander von Wiedkind

PARLAMENTSREDAKTION

Henning Krumrey; Annette Beutler, Nicola Brüning,
Michael Jach, Verena Köttker, Hans-Jürgen Moritz, Olaf
Opitz, Rainer Pörtner, Frank Thewes, Thomas Wiegold;
Friedrichstraße 152, 10117 Berlin, Telefon: 030/22664
- 800, Fax: 030/22664 - 820

INLANDSKORRESPONDENTEN

Berlin: Robert Vernier; Dr. Olaf Wilke (besondere Auf-
gaben), Alex Desselberger, Jan von Flocken, Armin Fuhrer,
Frank Hauke, Gudrun Meyer, Ulrike Plewnia, Friedrichstr.
150, 10117 Berlin, Tel.: 030/22664 - 700, Fax: 030/
22664 - 701/702

Düsseldorf: Karl-Heinz Steinkühler; Thomas Glöckner,
Arno Heißmeyer, Matthias Kietzmann, Jochen Schuster,
Thomas van Zütphen; Kaistraße 18, 40221 Düsseldorf,
Telefon: 0211/93026 - 0, Fax: 0211/93026 - 28

Frankfurt: Thomas Zorn; Christian Euler, Bernd Johann,
Thomas Alexander Staisch, Opernplatz 6, 60313 Frankfurt/
Main, Telefon: 069/9130330, Fax: 069/282326

Hamburg: Kayhan Özgenc; Till Behrend, Hubert Gude,
Birte Siedenburg, Rathausstraße 2, 20095 Hamburg,
Postfach: 11 32 54, 20432 Hamburg, Telefon: 040/
414605-0, Fax: 040/44809859

Leipzig: Alexander Wendt, Sternwartenstraße 4-6, 04103
Leipzig, Tel.: 0341/2577 - 220, Fax: 0341/2577 - 221

Stuttgart: Fritz Schwab, Katharinenstraße 21 d, 70182
Stuttgart, Telefon: 0711/2484080, Fax: 0711/2484179

AUSLANDSKORRESPONDENTEN

Bangkok: Gunnar Heesch, 203/163 Bang Bua Thong Sai
Noi, 11110 Nonthaburi; Bangkok, Thailand, Telefon:
0066/2/924099, Fax: 0066/2/9244098

Budapest: Harriett Ferenczi, Postfach 89, H-1550
Budapest, Telefon: 0036/1/2709003, Fax: 0036/1/
2395707, Handy: 0036/30/9423913

Brüssel: Ottmar Berball; Martin Bommerheim, Saskia Van
Laere, 1, Boulevard Charlemagne, Boite 16, 1041 Bru-
xelles, Tel.: 0032/2/2801545, Fax: 0032/2/2308905

Costa Rica: Hero Buss, Apartado 389, 1250 Escazu,
San José/Costa Rica, Telefon 00506/2893310 + Fax:
00506/2281196

Leiden: Kerstin Schweighöfer, Postbus 1114, NL-2302BC
Leiden, Telefon: 0031/71/5610240, Fax: 0031/71/
5610885

Los Angeles: Martina Fischer, 1043 Pacific Street #3,
Santa Monica, CA 90405, Telefon: 001/310/3964484,
Fax: 001/310/3968422

Jerusalem: Pinhas Inbari, Na'aleh 2, Ma'aleh Modi'in, POB
160, 17100 Modi'in, Israel, Tel.: 00972/8/9283740,
Fax: 00972/8/9283739

FOCUS-Service-Nummern

Auskunft zum Abonnement

Deutschland: FOCUS-Abonentenservice
Postfach 050, 77649 Offenburg
Telefon: 07 81/6395850
Telefax: 07 81/6395851
E-Mail: focusabo@burdadirect.de

Österreich: Burda Medien Abo-Service-
Postfach 4, A-6961 Wolfurt-Bahnhof
Telefon: (0043) 05574/53055
Telefax: (0043) 05574/53255
E-Mail: burda@guell.de

Schweiz: Burda Medien Abo-Service
Postfach, CH-9026 St. Gallen
Telefon: (0041) 071/3116273
Telefax: (0041) 071/3140610
E-Mail: burda@guell.de

übriges Ausland: Burda Medien
Abo-Service Heuriedweg 19,
D-88131 Lindau
Telefon: 08382/963180

Telefax: 08382/9631579
E-Mail: burda@guell.de

Bestellung bestimmter Ausgaben

Telefon: 07 81/6395860
Telefax: 07 81/6395861
E-Mail: focusbestell@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen

Telefon: 089/9250 - 2439
Telefax: 089/9250 - 2061
E-Mail: anzeigen@focus.de

Urlaubsnachsendung

Telefon: 07 81/6395850
Telefax: 07 81/6395851
E-Mail: focusabo@burdadirect.de

Leserbriefe

Telefon: 089/9250 - 2571
Telefax: 089/9250 - 3196
E-Mail: leserbriefe@focus-r.de

Leserservice (Fragen zu FOCUS-Beiträgen)

Telefon: 089/9250 - 3374 - 3312
Telefax: 089/9250 - 3553
E-Mail: leserservice@focus-r.de
Artikel-Recherche: www.focus.de/archiv

Abonnement für Blinde

FOCUS auf Hörkassetten
Telefon: 05531/7153
Telefax: 05531/7151

FOCUS am PC

Telefon: 069/95512415
Telefax: 069/9573509

Nachdruckrechte Text

Telefon: 089/9250 - 2172
Telefax: 089/9250 - 3196
E-Mail: synd.text@focus-r.de

Nachdruckrechte Fotos und Info-Charts

Telefon: 089/9250 - 2810
Telefax: 089/9250 - 3188
E-Mail: synd.foto@focus-r.de

FOCUS-Shop

Telefon: 0800/4532000
Telefax: 0800/1186118
E-Mail: focusbestell@burdadirect.de
Internet: http://www.focus.de/shop

Auskunft zu FOCUS Online

Telefon: 089/9250 - 2404
E-Mail: redaktion@focus.de

Auskunft zu FOCUS TV

Telefon: 089/9250 - 3854
Telefax: 089/9250 - 2818
E-Mail: focusstv@focus-r.de
Faxabruf: 0190/250000
(0,62 Euro/Min.)

Fakten auf Abruf

Inhaltsverzeichnisse zum umfangreichen
Angebot von FOCUS erhalten Sie für 0,12
Euro/Minute.
Faxabruf: 01805/773877
(Recht & Finanzen)
01805/374363
(Medizin & Gesundheit)
Internet: www.focus.de/fakten

Johannesburg: Dr. Frank B. Räther, P.O. Box 1496, ZA-2123 Pinegowrie, South Africa, Telefon: 0027/11/4780003, 0027/82/4430069, Fax: 0027/11/4780003

Moskau: Boris Reitschuster, AG Verlagshaus Burda, ul. Marxistskaja, d. 1, korp. 1, of. 57, ROS-109004 Moskau, Tel.: 007/095/926563(34); Fax: 007/095/9119624, E-Mail: focusm@burda.ru

Peking: Martin und Christiane Köhl: Sanlitun Diplomatic Compound 2-3-11 Chaoyang District, Beijing 100600, China Tel.: 0086/10/65321031, Fax: 0086/10/65321033, E-Mail: karma-news@gmx.net

Prag: Alexandra Klausmann, Socharska 3, 170 00 Prag 7, Telefon und Fax: 00420/233378405, Handy: 00420/731271927

Rom: Eva Maria Kallinger, Via dell' Umiltà 83/C, 00187 Roma, Stampa Estera, Telefon + Fax: 0039/06/584162

Tokio: Konrad Muschg, El Palacio 1001, 2-44-11 Kami-Meguro, Meguro-ku, Tokio 153-0051, Japan, Telefon und Fax: 0081/3/3428-4566, E-Mail: kmuschg@gmx.net, Susanne Steffen, Telefon und Fax: 0081/3/3468-4147, E-Mail: steffen.susanne@gmx.net

Washington: Dr. Peter Gruber, 8515 Rosewood Dr. Bethesda, MD 20814, Telefon + Fax: 001/301/5810990

Wien: Marta S. Halpert, Kramergasse 9/10, A-1010 Wien, Telefon: 0043/1/5330055-22, Fax: 0043/1/533005577, Handy: 0043/676/3330077

Zürich: Gisela Blau, Alfred-Escher-Straße 25, Postfach, CH-8027 Zürich, Telefon und Fax: 0041/1/2022266

AUSLANDSBÜROS

Frankreich: Brita von Maydell; Ursula Langmann, Manfred Weber-Lamberdière; Karin Aneser (Bild); Editions Burda, 18, Avenue de Messine, F-75008 Paris, Telefon: 0033/1/44139500, Fax: 0033/1/44139519

Großbritannien: Constanze Regnier; Dr. Imke Henkel; Carmen Durrant (Bild); Burda Media, Fourth Floor, 32-34 Great Marlborough Street, London W1V 1HA, Telefon: 0044/207/4392444, Fax: 0044/207/4392555

Spanien: Nicole Herzog-Verrey; Werner Herzog; Calle Ferraz 66.6, E-28008 Madrid, Telefon: 0034/91/5422731, Fax: 0034/91/5429640

USA: Claus Preute; Jürgen Schönstein, Christiana Dittmann, Susann Remke, Susan Wirth (Bild); Burda Media, Inc. New York, Suite 2601, 1270 Avenue of the Americas, New York, N.Y. 10020, Telefon: 001/212/8844900, Fax: 001/212/8844880

VERLAG

FOCUS erscheint in der **FOCUS Magazin Verlag GmbH**. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Helmut Markwort. Die Redaktion übernimmt **keine Haftung** für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Sofern Sie Artikel aus FOCUS in Ihren **internen elektronischen Pressespiegel** übernehmen wollen, erhalten Sie die erforderlichen Rechte unter www.pressemonitor.de oder unter Telefon 030/284930, Presse-Monitor Deutschland GmbH & Co. KG.

FOCUS darf nur mit Genehmigung des Verlages in **Leserzirkeln** geführt werden. Der **Export** von FOCUS und der **Vertrieb im Ausland** sind nur mit Genehmigung des Verlages statthaft.

Einzelpreis in Deutschland: € 2,70 inkl. 7 % MwSt. **Abonnementpreis:** € 2,50 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). **Studenten-Abonnement** (nur gegen Nachweis), **Schüler-Abonnement** (nur gegen Nachweis eigener Haushaltsführung): € 1,90 jeweils inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt. Im Ausland zuzüglich Porto.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Marlene Gunesch, Arabellastraße 23, 81925 München, Telefon 089/9250-2950/51, Fax: 089/9250-2952. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 15, gültig seit 1. Januar 2005.

Geschäftsführer: Helmut Markwort, Frank-Michael Müller, **Verlagsleiter:** Thorsten Ebertowski, **stellv. Verlagsleiter:** Horst Jarkovsky, **Anzeigenleiter:** Frank-Michael Müller, **Vertriebsleiter:** Tobias Mai, **Redaktionsverwaltung:** Ursula Hartmann-Enhuber, **Werbeleiterin:** Carolin Rottländer

Druck: Burda GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg, Telefon: 0781/8401

Printed in Germany

Verleger: Dr. Hubert Burda



FAKTEN AUF ABRUF

Das Faxabruf-Angebot erhalten Sie nun unter neuer Vorwahl: Stellen Sie das Faxgerät auf „Abruf“, „Polling“ oder „Empfang“, wählen Sie 09001 plus Nachwahlziffern und drücken Sie die Starttaste. Der Service kostet im deutschen Festnetz 0,62 Euro/Minute. Talkline ID belastet die Telefonrechnung entsprechend. Das Angebot ist auch unter www.focus.de/fakten-abrufbar.



FAXTHEMA DER WOCHE



Bauen nach Plan

Damit der Traum vom eigenen Haus nicht zum Albtraum wird, sollten Bauherren den **Bauvertrag** gründlich prüfen und gegebenenfalls einen Anwalt zu Rate ziehen, bevor sie unterschreiben (8 Seiten):

09001/250320-545

RECHT & FINANZEN

09001/250320-

(+ Nachwahlziffern)

Baurecht

Haus- und Grundstückskauf:

Hinweise zur Abwicklung (7 S.) **864**

Pfusch am Bau: Was zu tun ist,

wenn Baumängel auftreten (8 S.) **499**

Mietrecht

... für Mieter

Nebenkosten: Welche Posten

Sie zahlen müssen (7 Seiten) **327**

Kündigung wegen Eigenbedarfs:

In welchen Fällen Sie sich wehren können (6 Seiten) **683**

Mieterhöhung: Wann darf der Vermieter

mehr verlangen? (6 Seiten) **470**

Mietminderung: Behalten Sie bei

Mängeln die Miete ein (5 Seiten) **664**

Eigenkündigung: Wie Sie einen

Mietvertrag beenden (5 Seiten) **209**

... für Vermieter

Kündigung: So beenden Sie ein

Mietverhältnis korrekt (6 S.) **252**

Mietaufhebungsvereinbarung:

Mustervertrag (5 Seiten)* **358**

Schönheitsreparaturen: Was der

Mieter übernehmen muss (6 S.) **149**

Kautio: Ihre Absicherung beim

Auszug des Mieters (7 Seiten) **970**

Teilungserklärung: Kommentierter

Mustervertrag (9 Seiten)* **381**

Wohnraummiete: Checkliste für um-

lagefähige Betriebskosten (3 S.)* **396**

* in Zusammenarbeit mit www.redmark.de

Alle Rechtsthemen im Überblick

(0,12 €/Min.)

0 1805/773877

MEDIZIN & GESUNDHEIT

09001/250321-

(+ Nachwahlziffern)

Hautkrankheiten

Schuppenflechte: Wie Sie lernen, mit der Krankheit umzugehen (5 S.) **452**

Akne: Mit den richtigen Präparaten ist sie gut heilbar (5 Seiten) **388**

Infektionserkrankungen

Herpes-Erkrankungen: Welche Formen es gibt und wann Sie unbedingt zum Arzt gehen sollten (8 S.) **924**

Hepatitis B (Gelbsucht): Bei einer Leberentzündung können Komplikationen auftreten (4 S.) **415**

Zähne

Zahnimplantate: Wann sie sinnvoll sind und welche Vor- und Nachteile sie bieten (6 Seiten) **827**

Schmerzen

Medikamentöse Schmerztherapie: Schmerz hat viele verschiedene Ursachen (6 Seiten) **360**

Kopfschmerzen: Migräne und Spannungskopfschmerz (8 Seiten) **723**

Psychische Erkrankungen

Psychotherapien: Die unterschiedlichen Verfahren und für wen sie geeignet sind (5 Seiten) **347**

Hyperaktivität im Kindesalter (ADHS): Welche Anzeichen ADHS vermuten lassen (5 Seiten) **382**

Depressionen: Symptome und Behandlungsmöglichkeiten (7 S.) **366**

Alle Medizinthemen im Überblick

(0,12 €/Min.)

0 1805/374363



Stümperhaftes Gesetz

(12/05) Titelgeschichte

Die finanziellen Spielräume des Staates werden immer größer. Auf der einen Seite sind durch die Aufweichung des Stabilitätspakts seinem Schuldenmachen kaum noch Grenzen gesetzt, auf der anderen Seite eröffnen sich durch die Aufhebung des Bankgeheimnisses neue Einnahmequellen. Ohne ein solches Ziel wäre diese Maßnahme sinnlos und daher nicht geschaffen worden.

32657 Lemgo

CLAUS MICHAELLES

Dieses Gesetz gehört noch einmal auf den Prüfstand. Ich kann ja verstehen, dass der Staat sich durch Steuerbetrug entgangene Einnahmen gerade in Zeiten äußerst knapper Staatsfinanzen nicht länger gefallen lassen kann. Ob mit diesem stümperhaften „Gesetz zur Förderung der Steuerehrlichkeit“ die Staatskasse aufgefüllt werden kann, ist fraglich. Es ist auch lebensfremd, davon auszugehen, dass die Sachbearbeiter in den Behörden sich ohne Kontrollen durch Vorgesetzte an die Spielregeln halten und zunächst „nur“ die Stammdaten nachfragen und sich so vom Vorhandensein eines Kontos überzeugen. Wer will denn verhindern, dass allzu menschliche Neugier siegt und dann ohne wirkliche Notwendigkeit nach Kontoständen geschaut wird?

14480 Potsdam

DOROTHEA ISSERSTEDT

Deutschland fängt mit „D“ wie Diktatur und nicht mit „D“ wie Demokratie an, sonst würden unsere Politiker nicht wieder ein solches Bespitzelungsregime aufbauen. Unter Adolf Hitler hatten die Bürger keine Rechte, auch in

der Ex-DDR wurden die Menschen bespitzelt, da drängt sich für jeden normal denkenden Bürger die Frage auf: Wo soll es unter Schröder und Konsorten hingehen?

91301 Forchheim

VOLKER LEHNHARDT

Ich müsste als „Noch-Arbeitnehmer“ doch bescheuert sein, mein Kapital nachvollziehbar für den Staat anzule-

gen. Wenn ich arbeitslos werden würde, müsste ich mein Ersparnis erst verbrauchen, das heißt, mein bekannter Besitz wäre verloren. Sinnvoll für mich als Arbeitnehmer kann nur sein, mein Geld in der Matratze zu verstecken. Ich verkaufe mein Haus in der Hoffnung, dass bis zu meiner Arbeitslosigkeit mehr als drei Jahre vergehen, so dass die Bankdaten nicht mehr ersichtlich sind. Auch wer-

Wenn Sie vor lauter grau in grau rabenschwarz sehen, besuchen Sie doch die Pfalz. Hier erwarten frisches Rosa: Die Mandelblüte live, zu der am besten ein rubinroter Spätburgunder passt. ► Deutsche

**Rosa ist jetzt
groß im Kommen.**



de ich darauf achten, dass mein Konto nie mehr zu hoch angefüllt ist.

37079 Göttingen

MARTIN PAEHLKE

Lob für den „bösen“ Unbekannten

(12/05) Tagebuch: Motive für den „Verrat“

Obwohl kraft Grundgesetz die Parteien an der politischen Willensbildung im Land nur mitwirken, gebärden sich

diese, als würden sie sie machen. Die weit reichenden Abmachungen, die die Parteien untereinander hinsichtlich des politischen Personals treffen, können nur in Einzelfällen in der Form unterlaufen werden, wie das in der Causa Heide Simonis geschehen ist, während Parteivertreter mit Abgeordnetenstatus unter Umständen sich aufs „Arme-Sünder-Bänkchen“ verbannt sehen, wenn

sie gegen Ungeschriebenes verstoßen. Der böse Unbekannte, der von seinem verfassungsmäßigen Recht der geheimen Stimmabgabe Gebrauch gemacht hat, ist ausdrücklich dafür zu belobigen, dass er seinen Dolchstoß geführt hat.

86576 Schiltberg

BENNO GRIEBEL

Heide Simonis muss sich einer Person stellen, der das Wohl des Volkes, artikuliert durch den Wählerwillen, über die Machtbesessenheit einer Politikerin stellt. Mag ihr Fraktionschef auch unflätige Ausdrücke gebrauchen, diese Person, die sich nicht von den mehr als zweifelhaften Stimmen einer Minderheit des SSW abhängig machen will, hat einem willkürlichen Machtkonstrukt, das den Wählerwillen grob missachtet, zu Recht widersprochen.

68305 Mannheim

ROMAN WOLF

Das wüste Vokabular von Müntefering und Genossen ist schon erstaunlich. Man stelle sich nur vor, der CDU-Mann hätte mit dem SSW in gleicher Situation aus den eigenen Reihen verloren. Dann hätte Müntefering getönt, dass dieser Verweigerer patriotisch gehandelt habe, da eine Minderheitsregierung das in tiefer Krise steckende Bundesland kaum hätte führen können. Er hätte auch darauf hingewiesen, dass Abgeordnete ihrem Gewissen und nicht der Partei folgen sollten.

40670 Meerbusch

F. DIETER JÄCHEL

Simonis grenzwertiger Abgang

(12/05) Kieler Krimi: Der Heide-Schock

Der Abgang von Heide Simonis war wie die zwölfjährige „Landes-Leidenszeit“ grenzwertig. Frau Simonis hat sich mit bestechender Offenheit selbst demonstriert und ihrer langen Amtszeit die Krone aufgesetzt mit der Frage: Und was wird dann aus mir? Geht es um das Land oder die Befriedigung der Machtbesessenheit einer Frau, die Verfassung und Demokratie mit Füßen tritt? Angesichts der von dieser Regierung zu vertretenden Arbeitsmarktlage ist ihre Frage geschmack- und instinktlos. Zunächst einmal sollte sich Frau Simonis mit der Frage befassen, was aus den weit über 5,2 Millionen Arbeitslosen wird, die nicht mit komfortabler Staatsversorgung parasitär leben und nicht wissen, wie sie morgen ihre Familien ernähren sollen.

50933 Köln

WOLFGANG BEUTLER

Der Wahlausgang in Schleswig-Holstein hatte ein eindeutiges Wählervotum signalisiert, die Abwahl der alten Regie-

Sie die Farben der Saison. Fröhliches Sonnengelb, himmlisches Azurblau und vor allem blüten-Weinstrasse e. V. – Mittelhaardt –, Postfach 101002, 67410 Neustadt ► www.deutsche-weinstrasse.de



Zum Wohl. Die Pfalz.

rung und von Heide Simonis. Heide Simonis hat für das Bundesland eine Menge Verdienste eingebracht, aber zwölf Jahre sind einfach genug. Frau Simonis hätte sich den unehrenhaften Abgang ersparen können.

51371 Leverkusen BERND STADELBACHER



Aus für Heide Simonis: Die rot-grüne Koalition an der Kieler Förde ist geplatzt

Der schleswig-holsteinische Landtagsabgeordnete Ralf Stegner brandmarkt in seinem offenen Brief einen Abweichler aus seiner Fraktion und offenbart dabei einen Abgrund an Demokratieverachtung, der schaudern lässt. Wer die in freier und geheimer Wahl getroffene Entscheidung eines Abgeordneten, der nach dem Grundgesetz nur seinem Gewissen verpflichtet ist, als ehrlose Schweinerei und schäbigen und charakterlosen Verrat bezeichnet und dem Abgeordneten das Recht abspricht, „den Willen von SPD, Grünen und SSW in einer Wahlkabine“ umzukehren, der hat in einem demokratischen Parlament nichts zu suchen.

14052 Berlin ANDREAS HEINZGEN

Es kann doch sein, dass ein etwas über den Tellerrand blickender Abgeordneter kapiert hat, dass Simonis und die rot-grüne Konstellation in Schleswig-Holstein wie auch im Bund abgewirtschaftet haben. Ebenso hat Rot-Grün keinen Wählerauftrag erhalten, dennoch krallen sich Simonis und Genossen an ihren Ämtern fest und ruinieren den Rest der Bananenrepublik.

Honolulu/USA HANNI HARTMANN

Gelinde gesagt, ist in meinen Augen der Mann oder die Frau, welche Heide Simonis den Dolchstoß versetzte, ein Waschlappe. Ein Feigling ohne jeglichen Mut und ohne Zivilcourage.

40545 Düsseldorf FRANZ ROMER

Die Abgeordneten sind bei der Ausübung ihres Amtes nur ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge und Weisungen nicht gebunden.

Anstatt von einem Abweichler oder gar Tatverdächtigen zu sprechen, den es zu überführen gilt, sollte man eher darüber nachdenken, ob es nicht die Pflicht eines jeden Abgeordneten ist, einer Regierung, die nur dem Machterhalt dient und nicht von der Mehrheit des Volkes getragen wird, die Legitimation zu verwehren.

10789 Berlin CHRISTIAN HIERONIMI

Ich präferiere weder Rot-Grün noch Schwarz-Gelb in Kiel, aber ein wenig mehr Ehrlichkeit in der Bewertung der Wahlen in Schleswig-Holstein wäre angemessen – sowohl bei der SPD als auch bei der CDU. Denn so richtig gewann keiner. Ich wünsche mir eine große Koalition unter Peter Harry Carstensen und hoffe, dass die Verdienste von Heide Simonis sowohl von SPD als auch von CDU objektiv gewürdigt werden. Ganz gleich wie man zu Heide Simonis stehen mag: Sie war ein politisches Unikat, eine Politikerin, die provozieren konnte. Also eine Spezies, die mittlerweile unter den stromlinienförmigen und durchgestylten Polit-Yuppies aus allen politischen Lagern eine Seltenheit ist.

23966 Wismar Dr. MARKO MICHELS

Leise Andeutungen

(12/05) Reformen: Gipfel gut, Wirkung offen

Die leisen regierungs- wie oppositionsseitigen Andeutungen in der Bundestagsdebatte am Donnerstag, den 17.3., dass den „Realinvestitionen“ steuerlich Vorrang vor „Finanzinvestitionen“ zu geben sei, machen Hoffnung. Es scheint den Entscheidungsträgern langsam zu dämmern, dass mittels reiner Finanzmarktgeschäfte zwar kurzfristig aberwitzige Gewinne zu erzielen sind, dadurch aber weder Wertschöpfung noch Arbeitsplätze entstehen können. Sollte sich diese Erkenntnis gesetzgeberisch sinnvoll so auswirken, dass künftig wieder mehr real investiert würde, wäre dem Jobgipfel tatsächlich Erfolg beschieden.

04501 Delitzsch GERNOT SCHMIDT

Leere Kassen bremsen Autofahrer

(12/05) Verkehr: Die Rumpel-Republik

Der zum Teil desolate Zustand unserer Straßen ist so etwas wie ein Spiegel des Zustands unserer Republik: Mit immer geringerem Tempo müssen wir über unsere Selbstblockaden schleichen. Die zu beheben hätten wir genug arbeitswillige Menschen, genug Fachwissen und genug Material. Stattdessen gehen Straßenbaufirmen Pleite, und die Arbeitslosigkeit steigt. Es heißt, es sei nicht genügend Geld da. Von den 51 Milliarden

„NICHTS IST AUFGREGENDER ALS DIE WIRKLICHKEIT“



Samstag, 9. April 2005

22 Uhr, auf RTL2

Hund, Katze, Couch – wenn Tiere zum Therapeuten müssen



Aggressive Terrier, die alle Hunde angreifen; keifende Dackel, die ohne Unterlass bellen; markierende Kater, die das ganze Haus verdrecken; Macht Hund oder Katze permanent Probleme, müssen die Tier-Supemannys her. Denn oft ist das Verhalten des Menschen schuld am schlechten Benehmen der Tiere. FOCUS TV Exklusiv über den richtigen Umgang mit Hund und Katze.



<http://www.rtl2.de> Videotext: ab Seite 300

Liebe Leserin, lieber Leser,

schreiben Sie Ihre Meinung zu den Themen in diesem Heft – bitte unbedingt mit Angabe Ihrer Adresse und Telefonnummer:

Redaktion FOCUS, Arabellastraße 23, 81925 München

oder Leserbrief-Fax: 0 89/9250-31 96

oder E-Mail: leserbriefe@focus-r.de

Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

Euro, die die Autofahrer an den Fiskus zahlen, werden fast zwei Drittel zweckentfremdet – auch das ein Spiegel, wie bei uns gewirtschaftet wird.

55490 Gemünden

FRIEDHELM MAURER

Was hat man sich noch in der Vergangenheit über die Straßenzustände des Auslands und vor allem Amerikas amüsiert. Und nun haben wir selber keine Gelder für dringendst erforderliche Maßnahmen, nachdem die Kosten der Wiedervereinigung und die extremen Zahlungen an Brüssel unserem einst reichen Land auf unabsehbare Zeit finanziell das Rückgrat gebrochen haben.

67659 Kaiserslautern

ERICH JANOSCHEK

Altmodische Anschauungen?

(12/05) Interview mit Jane Goodall

Fast hätte ich gewettet, dass der Schreiber dieses Interviews männlich ist und er sich vielleicht mit der Frau in der Berufswelt nicht einverstanden erklären kann. Wie erstaunt war ich, dass eine Frau das Interview führte. Als Frau hätte ich versucht, Näheres über Goodalls Kritik an Karrierefrauen mit Kindern zu erfahren.

Dass Frauen mittlerweile in vielen Bereichen erfolgreich sind, ist doch kein schlechtes Zeichen. Warum betrachtet Jane Goodall nur die Karrierefrauen mit Kind in ihrer Kritik? Was ist mit den Frauen, die allein erziehend täglich ihren „Mann“ stehen müssen, die sich nicht im sozialen Netz ausruhen, die keine Karrierefrauen sind, die im Supermarkt oder in der Bäckerei ihre Brötchen verdienen müssen? Vielleicht hat sich Mrs. Goodall zu lange nur mit Primaten beschäftigt, und die Welt um sie herum hat sich weiterentwickelt, und sie wird heute mit ihren 71 Jahren mit dieser modernen Welt und den Anschauungen der jungen Mütter nicht mehr fertig?

55452 Dorsheim

MARLENE HÖLZ

FOCUS (USPS NO. 009-593) is published weekly. The subscription price for the USA is \$ 260 per annum. K.O.P.: German Language Publication, Inc., 153 South Dean Street, Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631, and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: FOCUS, German Language Publications, Inc., 153 South Dean Street, Englewood NJ 07631

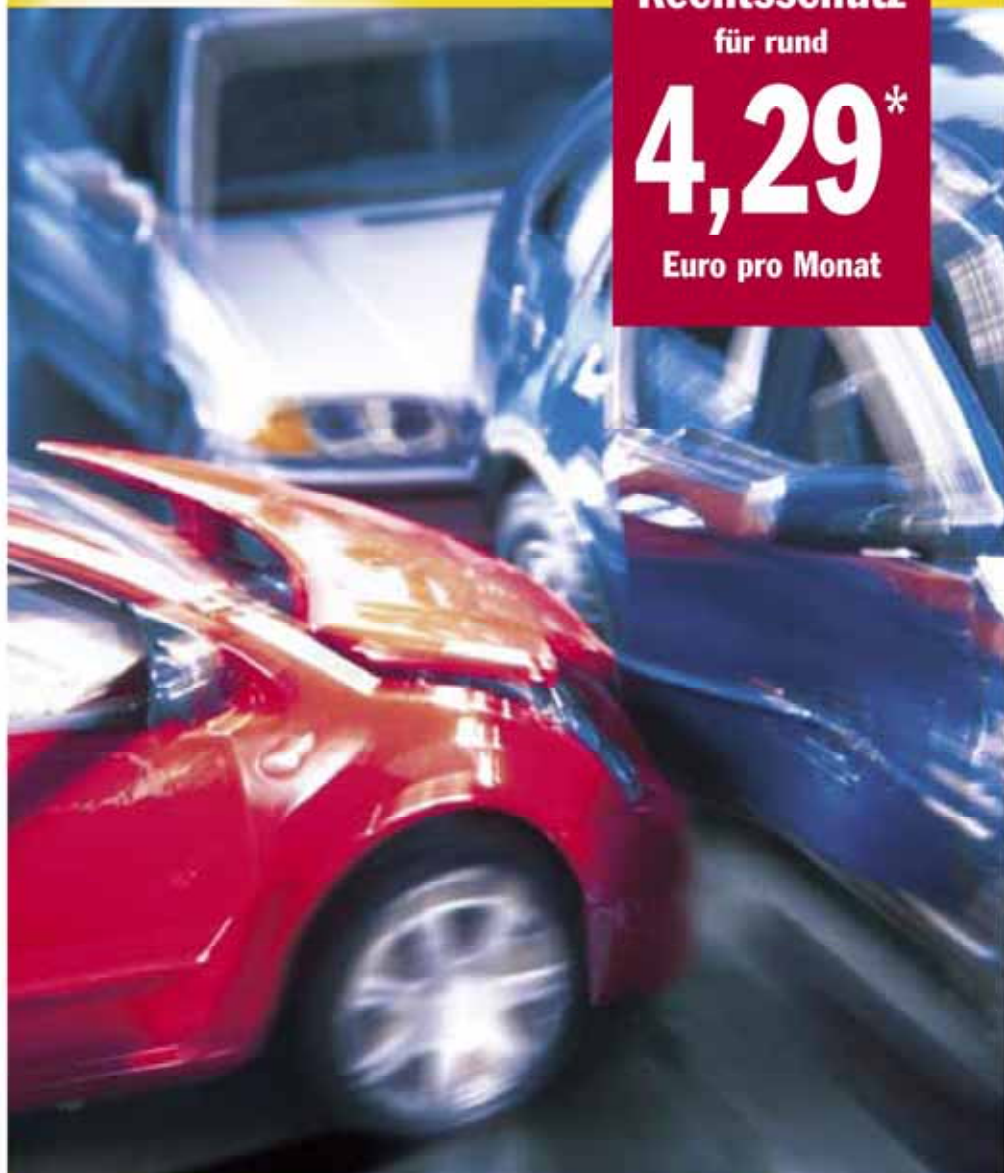
Streitfall: Wer bezahlt?

Verkehrs-
Rechtsschutz

für rund

4,29*

Euro pro Monat



Schützen Sie sich mit dem günstigen
ADAC-Verkehrs-Rechtsschutz. Exklusiv für
ADAC-Mitglieder. *Nur 51,45 € im Jahr.

ADAC

Wette

Landet „King“ Elvis per Ufo ein Comeback?

Presley-Fans haben eine Vision: Der verstorbene „King“ steigt in ein Raumschiff und musiziert auf der Erde – Quote: 5000:1



Wette

Verlässt Flankenkönig Beckham die Ehefrau?

Hoffnung weiblicher Groupies: Der Fußballer lässt 2005 Gattin Victoria sitzen



Wette

Zeigt Tennis-Beauty Anna den Büstenhalter?

Männliche Phantasie: Ball-sportlerin Kurnikowa steht im BH auf dem Platz

GLÜCKSSPIEL

Der Hut der Queen

*Britische Wettanbieter wollen den hiesigen Markt erobern – für **deutsche Spielernaturen** eine eher gute Nachricht*

Wenn zwei Briten an der Bar hocken und nervige Stubenfliegen über ihren Köpfen kreisen, schlagen sie nicht nach den Brummern – sie wetten, welcher als Erster landet.

Und wenn die Maul- und Klauenseuche auf der Insel wütet und tagelang keine Pferderennen stattfinden dürfen, wetten die Briten, auf welche Ortschaften die Epidemie noch übergreift, oder bauen im Wahn des kalten Entzugs Hamsterräder zu Mini-Formel-1-Autos um und lassen die quirligen Nager in 3-Minuten-Rennen gegeneinander starten.

Drückten die Tierschützer damals beide Augen noch zu, stänkerten sie später gegen den Betreiber einer Fisch-Lotterie. Der Spielleiter, zugleich Barchef in Norwich, hatte immer donnerstags einen ausgehungerten Raubfisch zu sechs Guppys ins Aquarium gesetzt. Zehn Pfund für den Einsatz von fünf bekam jeder Gast des „Prince of Wales“, der richtig tippte, welchen Zierfisch der gefräßige Große zuerst schlucken würde. Der Wirt musste die nassforschende Wette schließen. Seine Kundschaft wird sich eine andere ausgedacht haben.

Ob der metrosexuelle Flankenkönig David Beckham Gattin Victoria noch in diesem Jahr verlässt, die trendresistente Queen an ihrem Geburtstag blau, gelb oder rosa behütet auftritt

oder sogar ob die deutschen Liberalen bei der Bundestagswahl die 5-Prozent-Hürde nehmen – die Engländer wetten quasi auf alles. Und einige Deutsche tippen mit – dank Internet.

Nun wollen die Briten den Weltmarkt erobern. Großbritanniens größter Online-Buchmacher, William Hill, offeriert bereits „Wetten in acht Sprachen und elf Währungen“. Um die spielfeifrigen Asiaten, Araber und Europäer zu erreichen, braucht es nicht mehr als einen Satelliten zur TV-Übertragung und den Informations- und Geldtransfer per Internet und Kreditkarte. Ein lohnendes Geschäft, wie die Investmentbank Merrill Lynch vorrechnet: In den nächsten zehn Jahren schwillt der globale Umsatz allein von Internet- und TV-Wetten auf 200 Milliarden Euro. Hinzu kommt – vor allem in Asien – ein illegaler Graumarkt von unkalkulierbarem Ausmaß.

In Erwartung der Fußballweltmeisterschaft 2006 wallt auch hierzulande Wettbegeisterung auf. Im vergangenen Jahr setzte allein Marktführer Oddset, Wettspieltöchter der staatlichen Lotteriegesellschaften, 481 Millionen Euro mit Sportwetten um. 400 Millionen waren es bei den privaten Anbietern. Das angebliche deutsche Marktvolumen beziffern Insider auf acht Milliarden Euro – allein drei Milliarden sollen dabei über das Internet fließen. Ähnlich grandio-



Wette

Welche Farbe trägt die britische Königin am Geburtstag auf dem Kopf?

Moden(voraus)schau: Mit inseltypischem Humor gucken die Engländer ihrer Monarchin alljährlich auf den Hut. Die Nation beschäftigt die Frage, ob Elizabeth II am Geburtstag gelb, blau oder – wie hier – mintgrün behütet auftritt? Die Königin wettet selbst leidenschaftlich und soll ihren persönlichen Buchmacher haben

os sind die Wachstumschancen für 2005: Bis zu einem Viertel soll der hiesige Markt zulegen, bis zu 40 Prozent sogar das Online-Geschäft. „Die Briten“, dünkt es Eiken Albers von Albers Sportwetten, „stehen schon in den Startlöchern, um den deutschen Markt zu erobern.“

Was den Deutschen bevorsteht, wenn der Insulaner über den Kanal kommt, sähe ungefähr so aus: England, Mutterland des Wettens, besitzt den größten und profitabelsten Markt in Europa und den am weitesten entwickelten in der Welt. 18 000 Wettbüros finden im Königreich ihr Auskommen. Sechs von zehn Briten setzen monatlich 75 Euro. Als Schatzkanzler Gordon Brown vor drei Jahren die Wettsteuer abschaffte, stieg der Umsatz der Buchmacher von 10,8 auf 58 Milliarden Euro. Wo anders als in einem Land, in dem jedes Städtchen eine eigene Bingohalle besitzt und ein Wirt das Dartspiel erfunden haben soll, weil er in seinem Laden die ewigen Spuckwettkämpfe ins Sägemehl oder in Näpfe satt hatte, ist so etwas möglich?

„Wir führen die Welt nicht in vielen Dingen an“, sagt stolz Graham Sharpe, Sprecher der Buchmacher-Firma William Hill, „aber beim Wettens sind wir vorne.“ Ein Kollege von Irlands größtem Buchmacher Paddy Power meint, Wettens sei „kein fieses Wort“ auf der Insel.

Die Wettvorlieben der Angelsachsen sind eindeutig: Vierbeiner schlägt Zweibeiner – Pferde und Hunde rangieren vor Fußball. Etwa 65 Prozent des Geldes werden im Pferdesport umgesetzt. Im vergangenen Juni hatten die Tipper 216 Millionen Euro allein beim Galopp-Event „Grand National“ gesetzt. Zum Tagesgeschäft gehören auch Ereignisse wie der US-Präsidentenwahlkampf von Bush und Kerry, die mögliche Fortschreibung der abgedrehten TV-Staffel „Sex and the City“ 2005 oder die brisante Frage, ob Tennis-Model Anna Kurnikowa bei einem Grand Slam kurzzeitig im Büstenhalter zu sehen sein wird. Verweigert wird (offiziell) lediglich die Annahme von Tipps auf Katastrophen, Sensationsprozesse und Todestermine – es könnte ja jemand seinem Tipp nachhelfen.

Der Wetteifer im Königreich verbindet kindliche Spiellust mit nationaltypischem Spielwitz. Als ein Demonstrant dem britischen Vizepremierminister John Prescott ein Ei ans Revers schleuderte, schickte dieser den Übeltäter per linken Kinnhaken auf den Asphalt. Die Buchmacher reagierten mit einer 50:1-Quote für den Fall, dass der schlagkräftige Politiker nun Boxschwergewicht Lennox Lewis zum Kampf fordert. Bei solchen Wettens reizt keine Prämie, sondern das Vergnügen am eigenen Humor und die individuelle Neigung. Wer würde auch ernsthaft den Spielgewinn für den Autokauf einplanen, wenn zum Wettinhalt ein Ufo gehört? So tippten zwei schwachtende Frauen, dass der hinlänglich verblichene Elvis Presley mit dem Raumschiff herniederkommt und ein fulminantes Comeback feiert (Quote: 5000:1). Absurder ist nur der Wertschein auf den Weltuntergang. Hätte etwa der Brite, der damals den Stichtag 31. Dezember 1999 ersann, Recht behalten, wäre er mit 1,4 Millionen Euro entschädigt worden – theoretisch.

Trotz solch exzentrischer Überspanntheit ist das Wettens in England ein anerkanntes Freizeitvergnügen. Hier brüten der Bankangestellte und der Busfahrer in der Mittagspause über dem Wertschein, geht die Hausfrau zum persönlichen Buchmacher gegenüber, während daheim die Waschmaschine schleudert. Die Briten haben eine enge Beziehung zum Buchmacher. Das Wettens avanciert zum Duell zwischen dem Quotengeber und seinem Kontrahenten. Selbst die Queen soll fleißig mitspielen und ihren persönlichen Buchmacher besitzen. Bleibt zu hoffen, dass die Monarchin gemäß königlicher Noblesse nicht auf die Farbe des eigenen Hutes tippt.

Worauf sich die Insulaner, wenn sie zwischen Kiel und Konstanz aktiv werden, einstellen müssen, sind eine unklare Gesetzeslage, ein unübersichtlicher Markt und ein gänzlich unbritischer Spielertyp. In Deutschland sind neben dem staatlichen Monopolisten Oddset eine Hand voll privater Anbieter lizenziert, die ihre Existenz aus alten DDR-Gesetzen ableiten. Daneben vermitteln zahlreiche Buchmacher Internet-Wettens ins Ausland, vor allem nach Österreich und Großbritannien. Mit anderen ►



Wette

Steht Bush im Konfetti des Wahlsiegers?

Prognosen bei Wahlen sind in England besonders beliebt. Als die Amerikaner Bush statt Kerry zum Präsidenten bestimmten, boten fast alle Buchmacher Wahl-Wettens an



Wette

Boxt sich Minister Prescott als Profi durch?

Wunschtraum: Nach dem Eierwerfer-KO wird Vizepremier Box-Champ (50:1)

SPIELERNATUREN

In den Büros wetten vorwiegend Ausländer. Deutsche spielen lieber per Internet oder Lotto

SPORTWETTEN IM NETZ

www.betandwin.de

auch Ski, Hockey,
Höchstgewinn pro Spiel
10 000 Euro

www.betfair.de

auch Spezialwetten, ab **4 Euro**, max. Einsatz variabel

www.expekt.com

auch Randsport, ab
14 Cent, Höchstgewinn
pro Spiel: **55 000 Euro**

www.intertops.com

auch US-Sport, ab 1 Euro,
Höchstgewinn: **100 000 Euro**
pro Spieler/Woche

www.oddset.de

klassische Wetten, ab
2,50 Euro. Höchstgewinn
pro Spiel: **50 000 Euro**

www.wetten.de

auch Spezialwetten, ab
50 Cent, versch. Limits



Wette

Versinkt diese Apparatur im April in Alaskas Fluss?

Wettervorhersage: Seit 1917 tippen die Nordländer, wann das Eis taut



Worten: Einerseits herrscht das staatliche Glücksspielmonopol, andererseits die Gewerbefreiheit. Geschätzte 1200 Annahmestellen existieren, aber 2500 Software-Anlagen wurden verkauft. Die Läden öffnen und schließen, schließen und öffnen. „Es herrscht ein einziges Tohuwabohu“, meint der Berliner Buchmacher Eiken Albers.

Die Gesetzeslage ist derart konfus, dass praktisch jeder Privatmann ein Wettbüro eröffnen kann, aber auch, dass die Gerichte postwendend verfügen, dieses wieder zu schließen. Die Finanzminister der Länder kassieren bei den Glücksspielen jährlich rund fünf Milliarden Euro und argumentieren scheinheilig, nur als Monopolist könne man die im Menschen angelegte Spielleidenschaft „kanalisieren“. Tatsächlich stieg beispielsweise in Berlin die Zahl der Spielsüchtigen zwischen 1992 und 2004 von 7000 auf geschätzte 12000. Unablässig meckern britische Buchmacher deshalb, europäische Regierungen wie die deutsche verwehren ihnen den Markteintritt unter dem Deckmantel der sozialen Schädlichkeit und seien offensichtlich nur auf das Geld aus. Jetzt, hoffen die Briten, soll die EU das (Spiel)Feld bestellen.

Jahrzehntelang war das Wetten in Deutschland verboten und randgesellschaftlich zwischen Rot- und Blaulicht angesiedelt. Spielglück auf deutscher Erde gab's nur auf dem Rücken der Pferde, weil findige Veranstalter die Pferderennen als „Leistungsschau“ und nicht als Glücksspiel deklariert hatten. Seither wird das Wettgeschäft den Charme schummiger Hinterzimmer schwerlich los.

In den privaten Wettbüros tummeln sich meist Ausländer. Deutsche sind misstrauisch und spielen vorwiegend per Internet oder beim staatlichen Oddset, weil sie ihr Geld dort sicherer wahren. „Wir sind keine Handschlag-, sondern Vertragstypen“, befindet Buchmacher Albers. Während Engländer im Kindesalter den Wetspaß ausprägten, so Albers, seien die Deutschen von leidenschaftlicher Zockerei noch weit entfernt: „Wir sind ein Volk von Lottospielern.“

Etwa ein Drittel aller Bundesbürger nimmt regelmäßig an der Ausspielung teil, bei der sich die Zahlenkugeln freudlos in durchsichtigen Röhrchen verfängen. Der Reiz des Lottos liegt nicht im Spielvergnügen, sondern im Millionengewinn. Dabei besteht für echte Zocker die Kunst darin, ein Gespür für abseitige Wett Ereignisse zu entwickeln, bei denen der Buchmacher

die Quote zu optimistisch bemessen hat. Profis spüren unter täglich einigen Hundert Wetten jene auf, die der Anbieter in Unkenntnis aller Informationen aufmachte – etwa dass bei einem finnischen Fußballclub die halbe Stammelf kränkt. Um die Buchmacher auszustechen, lesen die Cracks Fachzeitschriften oder Quellen im Internet. „Diese Leute liegen auf Dauer vorn“, gesteht ein Buchmacher. Mit britischem Sportsgeist hat deutsches Wettverhalten wenig gemein, sondern eher mit bierernster Rechthaberei. Der richtige Tippschein dient als Urkunde für die Fachkenntnis des Wetzers.

Wir wären nicht in Deutschland, würde den Wettwilligen das bisschen Spaß nicht noch vergällt. Bremens Suchtexperte Gerhard Meyer behauptet jedenfalls, dass es ein Irrtum sei, „durch Schlaumachen“ ließe sich „die Erfolgsquote erhöhen“. Den Spielverderber gibt auch Dietmar Sturzbecher, Direktor des Instituts für angewandte Jugendforschung (IFK). Schulische Misserfolge und schlechte Berufsaussichten beförderten die Wettlust der Jugend. Sein Fazit: „Wer realen Erfolg nicht erzielen kann, weicht auf Spiele aus.“

Derartige Verkopftheit weckt bei Spielern in aller Welt wohl ungläubiges Staunen. Die Japaner etwa würden am liebsten noch darauf wetten, ob sich die Bahnschranke senkt, wenn der Zug kommt. Ganz wild sind Nippons Tipper auf Pferderennen. Die Japan Racing Association meldet Jahresumsätze um die 20 Milliarden Euro.

In den USA setzt die Wettbranche jährlich geschätzte 300 Milliarden Euro um. Die meisten und höchsten Wetten platzieren die Spieler längst nicht mehr in den Casinos der Glücksspielhochburgen (Höchsteinsatz 38000 Euro), sondern ohne Limit im Internet. Wer verlässt als Box-Champ den Ring? In welcher Runde geht sein Gegner auf die Bretter? Per rechten Haken, linker Geraden oder Kopfstoß?

Wem das zu wenig wissenschaftlich scheint, der reise mal zur Winterzeit ins kleine Alaska-Örtchen Nenana, 90 Kilometer jenseits von Fairbanks. Erstmals im Jahr 1917 stellten hier die Ingenieure und Landvermesser einer Eisenbahnstrecke ein Holzgestell auf den zugefrorenen Fluss und wetteten auf den Zeitpunkt, an dem die Apparatur im Frühjahr im Wasser versinkt. Die alljährlichen Siegerdaten dienen heute der Klimaforschung. ■

AXEL WOLFSGRUBER



DIE PREMIERE

Zum ersten Mal eröffnete die Sportmesse in Shanghai.

- **Neben klassischen Sportarten**
wie Tischtennis, Turnen und Schwimmen gelten im Reich der Mitte vor allem Tennis, Basketball und Fußball als Bereiche mit Umsatzchancen.
- **Fakten, Fakten, Fakten**
Aussteller **148**
Fachbesucher **10000**
Ausstellungsfläche in m² **11 500**
- **Der drittgrößte Markt**
der Welt lockt die westlichen Anbieter, 400 Millionen Chinesen betreiben Sport. Für 2006 werden über 50 Milliarden US-Dollar Umsatz in der Region prognostiziert.

GERN KOPIERT Viele Anbieter befürchteten, dass Produktpiraten die Messe besuchen, um abzukupfern

ASIEN **Der lange Marsch**

Spekulatives Geschäft: wenn eine Sportmesse versucht, den chinesischen Markt zu öffnen



DURCHGESCHNITTEN Boris Becker eröffnete die exportierte Leistungsschau

Kaugummi kauend steht der athletische Enddreißiger mit der blondierten Hamsterfrisur am linken Rand des Podiums. Nach den Herren Xu Zengwu und Chen Peixin soll er ein paar begrüßende Worte sprechen. Höflich klatscht der Mann aus Leimen, nachdem Xu Zengwu, Vizepräsident des Organisationskomitees der Olympischen Spiele 2008, seinen Willkommensgruß verlesen hat. Der Gesichtsausdruck des Sportidols erinnert an früher, wenn eine Regenunterbrechung sein Spiel im fünften Satz störte. Woran Boris Becker in diesem Moment denkt, lässt sich nur vermuten: vielleicht an das Gepäck, auf das er eine halbe Stunde warten musste – Zeit, die er mit Zähneputzen überbrückte.

Oder an eine Stewardess auf dem Flug LH 726, dem Direktflug von München nach Shanghai.

Dann ist er endlich an der Reihe. Als Zwölfter. Becker spricht ein paar Sätze und greift zur Schere, um das zu verrichten, weswegen er eingeflogen wurde: Der dreifache Wimbledonsieger schneidet das rote Band durch – und eröffnet feierlich die Ispo China, den Asia-Ableger der weltgrößten Sportartikelmesse.

Während in Europa die Sportartikelindustrie seit Jahren darbt, lockt in Asien die Erschließung und Verteilung des drittgrößten Marktes der Welt. Seit Dezember 2004 dürfen ausländische Firmen 100-prozentige Tochterunternehmen in China gründen. Eine Chance, die sich die Münchner Messengesellschaft und die Aussteller aus der westlichen Warenwelt verständlicherweise nicht entgehen lassen.

Zwischen bunten Snowboards, funktionalem Wander-Equipment, stromlinienförmigen Inline-Schuhen und Tennisschlägern staunte das Publikum nicht schlecht, als es sah, was die Aussteller für den neuen Markt vorgesehen hatten.

PROGRESSIV
Trendsportarten wie Skateboards oder Inline-Skaten sind aussichtsreiche Nischen in den urbanen Zentren Chinas



AUFGESCHLOSSEN

Bisher ist der Klettersport in China nicht nennenswert entwickelt. An der Kletterwand herrschte vier Tage lang großer Andrang



AUSBAUFÄHIG Bis dato fahren rund zwei Millionen Chinesen Ski, ungefähr 0,15 Prozent der Bevölkerung

Die Schwerpunkte liegen im Bereich Outdoor-Aktivitäten, Racket-Sport und Wintersport. Und angesichts des gegenwärtigen Interesses und der De-facto-Nachfrage des chinesischen Marktes wirkt das Ganze spekulativ. Aber genau darum ging es bei der Premiere: den Markt der Zukunft abzustecken. Eine Vision aufzuzeigen, wie es werden könnte, wenn die Kinder der Kulturrevolution irgendwann das Bedürfnis entwickeln, eine Buckelpiste zu meistern oder die chinesischen Hausberge zu besteigen. Ob sich dann allerdings die Einkäufer noch an Leki, Hersteller von Nordic-Walking-Stöcken, und an die niedlichen Chinesinnen in Tennisröckchen, die zu Demonstrationszwecken täglich kilometerweit über die Korridore der Ispo gestochert sind, erinnern, bleibt fraglich.

Sich jedoch darauf Hoffnung zu machen ist legitim. Bereits 2001 investierten die Chinesen 25,9 Milliarden US-

Dollar für Sportgeräte und Sportbekleidung, stolze 57,9 Prozent Wachstum verglichen mit 16,4 Milliarden im Jahr 1999. Für 2006 prognostiziert Euro Asia Consulting (EAC) über 50 Milliarden US-Dollar Umsatz. Und die 148 Aussteller aus 23 Nationen, die sich Mitte März für vier Tage auf 11 500 Quadratmetern präsentierten, träumen alle von einem schmackhaften Anteil am großen Kuchen.

Wie die Lemminge? „Jeder will hier mitmischen“, bestätigt Markus Hämmerle, Brand-Manager der Sportartikelmarke Head. Sein Urteil: „Da paart sich Hoffnung auf Rekordmargen mit der Angst, etwas zu verpassen.“

Spätestens mit dem Umzug des Masters Cup ins neue Qi-Zhong-Tenniszentrum, die künftig größte Tennisanlage Asiens mit 40 Außen- und Hallenplätzen, die in Shanghai gebaut wird, hofft Hämmerle, der aussieht wie ein österreichischer George Clooney, auf den endgültigen Tennisrummel im Reich der Mitte. Derzeit dreschen rund 6,8 Millionen Chinesen auf den gelben Filzball, was im Hinblick auf die Gesamtbevölkerung gering erscheinen mag.

Angesichts des Boheis um den 2,26-Meter-Riesen Yao Ming, Basketball-Spieler der Houston Rockets, der den Korbisport quasi über Nacht im größten Land Asiens zum neuen Lieblingssport beförderte, wird verständlich, was anderen Sportarten noch fehlt und worauf die Firmen hoffen: den heimischen Star, der die westliche Disziplin zu Hause medial interessant macht.

Die Zukunftsmusik, die auf der Ispo die Stände geschlossen anstimmen, passt natürlich auch hervorragend nach Shanghai, der neuen Welthauptstadt der Superlative. Fast 10 000 Großhändler,

Einkäufer und Fabrikbesitzer, davon fast zwei Drittel Chinesen, schlenderten durch die Messehalle. „Eine Zahl, die unsere Erwartungen übertrifft“, sagt Ispo-Projektmanager Stefan Reschke.

Manches blieb jedoch trotz aller Bemühungen seitens der Organisatoren ungeklärt und bedarf der Nachhilfe. Wenn etwa Marken wie Quicksilver und Burton, beides Hausmächte im Boardsport-Segment, versuchten, mit den neuen Kunden anzubandeln. „Entweder kapierten sie nicht, was ein Surfbrett ist“, amüsiert sich Ryan Hollis, Chinas Marketingdirektor der Surfmarke Quicksilver, „oder sie versuchen, dich zu überreden, künftig in ihrer Fabrik zu produzieren.“ Über 20 Angebote dieser Art will Hollis allein in den ersten vier Stunden erhalten haben. Und wie viele andere Aussteller entschied sich der Mann aus Kalifornien schnell, auch an seinem Stand das Fotografieren zu verbieten.

Die Angst vor Fälschern ist nicht unbegründet. Schließlich kann der Suchende auf dem Markt der nachgemachten Produkte, rund 30 Taximinuten von der Messe entfernt, mit etwas Geschick und Feilscherei beispielsweise eine 140 US-Dollar teure Jacke vom Ispo-Aussteller North Face für acht Dollar in der Fake-Variante erstehen.

Vielleicht war es gerade die Angst vor Produktpiraterie, die die großen drei, Nike, Puma und Adidas, davon abhielt, auf der China-Ispo auszustellen. Natürlich kennen die Chinesen diese Marken ohnehin: von der prunkvollen Shopping-Meile und aus dem Fernsehen – oder eben doch nur vom Markt der Fälschungen. ■

JÖRG ROHLEDER



HOCH GEWACHSEN Der NBA-Riese Yao Ming löste die Basketball-Euphorie aus

GÄSTE-LISTE

GLAUBENSFRAGE

8 Gründe, warum Werte für unsere Gesellschaft wichtig sind:

*diesmal Christoph Böhr, 51, Vorsitzender CDU Rheinland-Pfalz

- 1 ... weil grundlegende Werte wie Freiheit und GERECHTIGKEIT nicht nur gut klingen, sondern auch gut sind
- 2 ... weil wahr ist, dass der Wert eines Menschen nicht von SEINEM SOLDBUCH abhängt, wie Tucholsky bemerkte – auch wenn das nicht alle trösten wird
- 3 ... weil ein von allen getragenes WERTEGEFÜHL ein reißfestes Netz für die Schwächeren einer Gesellschaft ist und Sicherheit gibt
- 4 ... weil ein erhobener ZEIGEFINGER Werte nicht vermittelt, aber ein Vorbild uns den Weg weisen kann
- 5 ... weil lange Haare und ÖKOLATSCHEN mal in, mal out sind; die christlichen Werte dagegen immer ihre Gültigkeit behalten
- 6 ... weil Fundamentalismus schlimme, ein christliches Menschenbild aber GLÜCK STIFTENDE Auswirkungen hat und unser Leben schützt
- 7 ... weil ALTE WERTE moderne Antworten liefern können – die uns auch heute leiten
- 8 ... weil wir eine Wegbeschreibung im DSCHUNGEL der Freiheit brauchen, denn es gibt Navigationssysteme für unsere Autos, aber nicht für unser Leben

FOCUS

Single Charts

Die Top Ten der Single-Charts
In Deutschland in der Woche 14

1	SARAH CONNOR From Zero to Hero	(Sony)
2	NENA Liebe ist	(Warner)
3	MARIO Let Me Love You	(Sony)
4	FETTES BROT Emanuela	(Indigo)
5	CHIPZ Chipz in Black	(Universal)
6	SCHNAPPI Schnappi, das kleine Krokodil	(Universal)
7	50 CENT Candy Shop	(Universal)
8	K'MARO Femme Like You	(Warner)
9	YVONNE CATTERFELD Glaub an mich	(Sony)
10	SÖHNE MANNHEIMS Und wenn ein Lied	(Universal)

Ermittelt von media control GfK International GmbH in Auftrag von FOCUS

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 1 2 3



DEUTSCHLAND IN ZAHLEN



Interessante deutsche Fakten als Ziffern – zusammengetragen von FOCUS

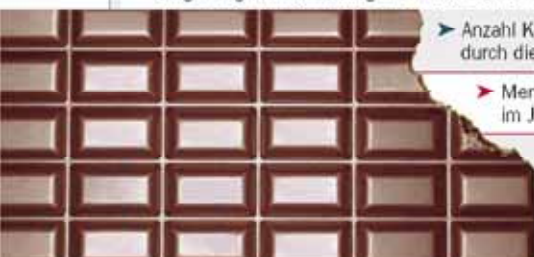


- Anzahl Fälle im Jahr 2004, in denen von Patienten keine Praxisgebühr an die Kassenärzte gezahlt wurde: **337 000**
- Summe, die Kranke und Pflegebedürftige wegen der Praxisgebühren und erhöhter Zuzahlungen für Medikamente durchschnittlich mehr pro Monat veranschlagen müssen, in Euro: **150**
- Summe, die die Deutschen durchschnittlich für eine Flasche Wein ausgeben, in Euro: **2,09**

- Anzahl Deutscher, die sich regelmäßig via Internet an Computerspielen mit anderen Usern beteiligen: **1,5 Mio.**
- Anzahl veröffentlichter Seiten aus der Stasi-Akte des ehemaligen Bundeskanzlers Dr. Helmut Kohl: **ca. 1000**
- Anzahl Wissenschaftler und Journalisten, die jetzt diese Akte wissenschaftlich auswerten sollen: **9**
- Stärke des Erdbebens, das am Karsamstag 2005 die Umgebung von Heidelberg erschütterte, nach Richterskala: **2,5**



- Anzahl Kinder, die Jahr für Jahr nach Angaben von Unicef durch die Gewalt ihrer Eltern in Deutschland sterben: **100**
- Menge Schokolade, die jeder Deutsche im Durchschnitt im Jahr 2004 gegessen hat, in Kilogramm: **10,46**
- Anzahl Hausratten, die Tierpfleger im März aus einer verdreckten 2-Zimmer-Wohnung in Hannover retteten und in ein Tierheim brachten: **100**



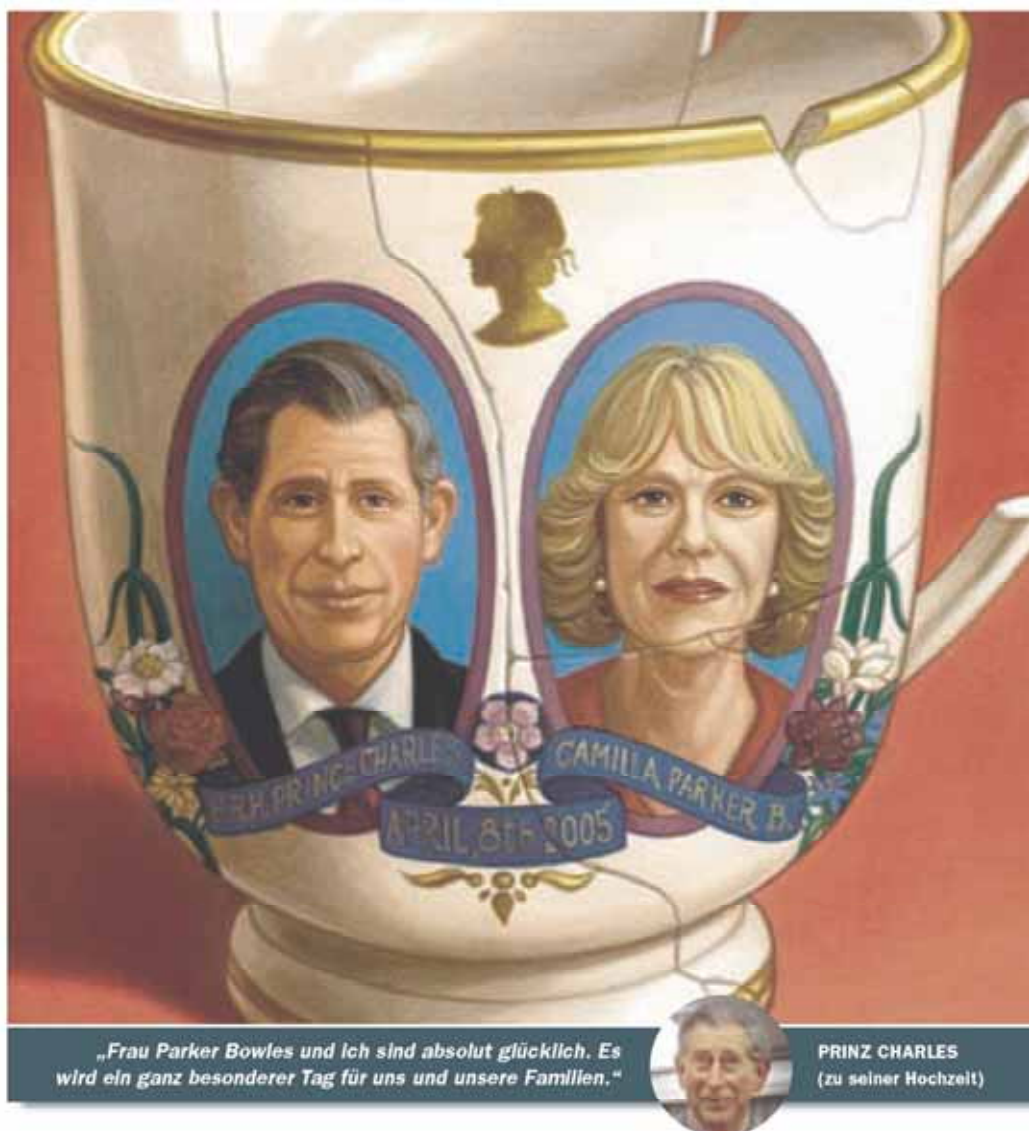
MUTTER UND SOHN IN SERIE Ruth Drexler und Ottfried Fischer im „Bullen von Tölz“

Bei Müttern zu Hause

Wen es in Deutschland länger im „Hotel Mama“ hält. Der aktuelle Vergleich von Frauen und Männern:

	Alter	Anteil der Nesthocker
Männer	24	47 %
Frauen	22	44 %
Männer	30	14 %
Frauen	30	5 %
Männer	40	5 %
Frauen	40	1 %

Quelle: www.destatis.de



„Frau Parker Bowles und ich sind absolut glücklich. Es wird ein ganz besonderer Tag für uns und unsere Familien.“

PRINZ CHARLES
(zu seiner Hochzeit)

STICHWORT

FUSSBALLER



„Fußballprofi ist der schönste Beruf der Welt. Ich sage Jugendlichen immer: Selbst wenn du nur ein Prozent Chance hast, versuche es. Als Profi lebst du in einer

Traumwelt, das ist wie im Kino. Du siehst einen Film, 90 Minuten, das ist deine Karriere. Dann gehst du raus aus dem Kino und musst aufpassen, dass du nicht überfahren wirst – das ist die Realität.“
Rudi Völler, Fußballexperte

Grauzone hinter der Schmerzgrenze

Hannoversche Allgemeine Zeitung

Mit Silber-Blick auf Gold schielen

Frankfurter Allgemeine

Grüne Daumen in der Handwerkskammer

Passauer Neue Presse

SPRÜCHE DER WOCHE

„In 15 Jahren dürfte mein letzter Nachfolger seinen Hut nehmen. Dann werden sich die Lebensverhältnisse in Ost und West einigermaßen angeglichen haben.“

Manfred Stolpe,
Ostbeauftragter
der Bundesregierung, SPD

„Grüne tragen überhaupt keine Schlipse. Insofern kann man denen auch nicht da drauftreten.“

Franz Müntefering,
SPD-Chef, auf die Frage, ob er mit seiner Forderung nach mehr Dynamik nicht einigen Grünen auf den Schlips getreten sei

„Wir hatten schon bessere Zeiten, das stimmt.“

Katrin Göring-Eckardt,
Fraktionsvorsitzende der Grünen
im Bundestag, über den Zustand
ihrer Partei

„In Deutschland verwechseln viel zu viele Seriosität mit Langeweile und Ernsthaftigkeit mit Humorlosigkeit.“

Guido Westerwelle,
FDP-Chef

„Ich habe in meinem Leben schon immer Verantwortung übernommen und mich dabei meist von meinem Gefühl leiten lassen.“

Franz Beckenbauer,
Fußball-Kaiser

„Erste Liga ist einfacher, da sind die Stadien besser ausgemalt.“

Jürgen Klopp,
Trainer des Mainz 05

Jeremy Irons

Der Charaktermime ist mit der Schauspielerin Sinéad Cusack verheiratet.

- **Jahrgang 1948**

Geboren auf der Isle of Wight. Theater- und Musikkarriere in Bristol und London

- **Kinodebüt 1980**

In „Nijinsky“. Filmhits: „Eine Liebe von Swann“, „Mission“, „Die Unzertrennlichen“, „Verhängnis“, „Das Geisterhaus“, „Stirb langsam 3“, „Lolita“, „Der Mann in der eisernen Maske“. Oscar für „Die Affäre der Sunny von B.“

INTERVIEW

Auf die Eisberg-Spitze getrieben

*Leben wie ein Schlossherr in Irland: Kinostar **Jeremy Irons** über paradiesische Zustände, Hollywood und die Romantikkomödie „Being Julia“*

LIEBESZWEIFLER

In István Szabós Künstlerkomödie wird Jeremy Irons' Toleranz auf die Probe gestellt

THEATERPAAR

Londons Bühnenstar Julia ist mit ihrem Impresario Michael (Jeremy Irons) verheiratet, der ein erfolgreiches Westend-Haus in den 30er-Jahren leitet



JUNGES BLUT Mit Tom (Shaun Evans) erlebt Julia (Annette Bening, die für ihre Rolle den Golden Globe gewann) ihren zweiten Frühling

FOCUS: Mr. Irons, in Ihrem neuen Film „Being Julia“ sind Sie ausnahmsweise mal nicht der verrückte Bösewicht ...

Irons: Ja, eine schöne Abwechslung, diesen charmanten Theaterimpresario zu verkörpern. Allerdings habe ich schon länger keine dieser durchgeknallten Figuren mehr gespielt.

FOCUS: Also sehnen Sie sich wieder nach solchen Rollen?

Irons: Na ja, ich habe sie ja nie als bloße Verrückte gesehen, sondern als ziemlich interessante, komplizierte Personen. Und komplizierte Charaktere interessieren mich immer.

FOCUS: Was ist an diesem Bühnenchef, der mit der Titelfigur Julia, dem Star des Hauses, verheiratet ist, kompliziert?

Irons: Er ist es nicht sonderlich, aber beide sind sie in einem verwobenen Geflecht voneinander abhängig. Für das Publikum ist diese Ehe wie ein Eisberg, es sieht nur die weiße Spitze ...

FOCUS: Und dann läuft es „Titanic“-gleich auf ...

Irons: So in etwa, aber es wird ja keine Tragödie, sondern bleibt eine Komödie.

FOCUS: Sie haben ja mal erwähnt, dass viele Schauspieler sich während eines Drehs in ihre Filmpartner verlieben ...

Irons: Das ist die pure Empirie, schauen Sie sich Schauspielereien an, sie haben sich natürlich auf einem Set getroffen und kennen gelernt.

FOCUS: Bei „Being Julia“ war wahrscheinlich Warren Beatty genug Abschreckung, dass Sie sich nicht in seine Frau Annette Bening verguckten?

Irons: Na klar, der hält einen davon ab. Aber im Ernst, ich wollte schon seit langem mal mit Annette spielen, und bei diesem Drehbuch passte es. Mein Part ist ja kein Riesenwurf, dieser

Theatermann, das sind alles Sachen, die ich aus dem Effeff beherrsche. Mit anderen Worten: Das war keine Rolle, für die ich gestorben wäre – aber mit Annette dieses beschwingte Stück zu absolvieren, das machte Sinn.

FOCUS: Sie musste ja auch einen britischen Akzent hinkriegen. Hören Sie da noch die Amerikanerin heraus?

Irons: Nein, das hat sie wunderbar gemacht. Aber Amerikaner tun sich da ohnehin leichter als andersherum ...

FOCUS: Haben Sie mal einen Amerikaner gespielt?

Irons: Ja, im „Geisterhaus“, aber ich fühle mich mit einem amerikanischen Akzent nicht besonders wohl.

FOCUS: Was für einen hatten Sie gleich wieder in „Stirb langsam 3“?

Irons: (*grinst*) einen deutschen, einen „ostdeutschen“, glaube ich ...

FOCUS: Ja, aus den bösen Nazis wurden inzwischen Stasi-Schurken in Hollywood. Sie sind dort ja nie richtig heimisch geworden ...

Irons: Nein, dort wollte ich nie leben, und ich kann auch mit dem typischen Hollywood-Kino nicht so viel anfangen. Über Silvester war mein amerikanischer Agent mit seiner Frau bei mir zu Hause auf meinem Schloss in Irland, und er sagte nur: „Jetzt kann ich verstehen, warum du hier nicht wegwillst.“ Ich habe ein phantastisches Leben, und es sollte auch so bleiben.

FOCUS: Demnächst sind Sie allerdings in einer großen Hollywood-Produktion zu sehen, in Ridley Scotts Kreuzfahrer-Epos „Königreich der Himmel“ ...

Irons: Ja, aber ich sehe Ridley nun mal nicht als den großen Hollywood-Regisseur. Ich habe vor langer Zeit mit ihm gearbeitet, und er ist immer der typische Engländer für mich geblieben. Ich habe das Drehbuch gelesen, fand es

phantastisch und wollte unbedingt mitmachen. Von den Casting-Leuten hörte ich dann, dass es keine ausreichend große Rolle für mich gäbe, also habe ich Ridley persönlich angesprochen und dann einen kleinen Part übernommen.

FOCUS: Der Film steht und fällt wohl mit Orlando Bloom in der Hauptrolle ...

Irons: Ja, das ist der Punkt. Aber ich denke, Orlando hat einen großen Sprung gemacht und ist mit diesem Film erwachsen geworden. Ich hoffe es zumindest.

FOCUS: Wie steht es nun nach „Being Julia“ um Ihre Bühnenambitionen?

Irons: Ich habe zuletzt vor zwei Jahren, nach 14 Jahren Abstinenz, in New York ein Musical gemacht, das hat wahnsinnig Spaß gemacht. Wahrscheinlich spiele ich in diesem Jahr wieder Theater.

FOCUS: Aber Sie machen kein kleines Theaterfestival auf Ihrem Schloss?

Irons: Nein, das ist für die Arbeit oft limits. Es wäre aber auch zu klein.

FOCUS: Weil Sie mal scherzten, es als Location für einen Film zu benutzen ...

Irons: Das war, wie gesagt, ein Scherz, als die Renovierungskosten mal wieder unbezahlbar erschienen.

FOCUS: Um die Farbe, mit der Sie es streichen ließen, gab es ja lange und lautstarke Auseinandersetzungen ...

Irons: Hat sich alles beruhigt, nachdem es fertig war.

FOCUS: Und was hat man sich unter „pfirsichfarben“ vorzustellen ...

Irons: Ein leichtes Ocker, Toskana-Stil. Das Lustige ist, dass einer der vormals schärfsten Kritiker sich mit seinem Boot im Nebel verirrt hatte und sich nun durch die Farbe des Schlosses orientieren und retten konnte. ■

INTERVIEW: HARALD PAULI

Haute Foyer

Digitaler Portier



Call: 089-959791-33

Infos: www.friendlyway.de

Mit der friendlyway Portier Lösung können Sie Besucher begrüßen, über Veranstaltungen & Produkte informieren, telefonisch den Ansprechpartner vermitteln, Zutrittskontrolle ausüben & Live-TV einbinden. Das System wird inkl. 40 Zoll LCD Display, PC, Touchscreen & Software geliefert.



Europa • Amerika • Asien

ENTERTAINMENT

HIER SCHREIBT HARALD SCHMIDT

Feinstaub

Wir Kassenpatienten haben es gleich gemerkt: Das neue Quartal ist da. Und was haben uns die ersten drei Monate gebracht? Tsunami, Mosi, Schiri, Joschka, Heide.

Sooo doll war das nicht. Gut, der Kanzler hat ein Machtwort gesprochen: „Schafft endlich Jobs.“ Job klingt nach globaler Herausforderung, der man gewachsen ist. Zum Beispiel in China. „In Peking sieht man im Sommer die Sonne nicht mehr.“ Das hat uns Außenminister Fischer nachdrücklich im Bundestag vermittelt.

Vermutlich deshalb zieht's ja den Chinesen nach Taiwan. Überhaupt, der Chinesen. In all den Jahren ist er uns doch ziemlich fremd geblieben. Philosophiert seit Jahrtausenden, was das Zeug hält. Deshalb ist es ihm wurscht, ob er die Sonne sieht. Er weiß ja, dass sie da ist. Der Chinesen an sich will keine Sonne, er will ein Auto.

Auch das ist ihm philosophisch klar: Ein Auto sieht er nur, wenn es auch da ist. Leider sehen auch wir bald die Sonne nicht mehr, wenn erst jeder Chinesen ein Auto hat. Noch schlimmer: Der Chinesen hat nicht nur bald ein Auto, er baut es auch noch selber! Und was wissen wir aus der Heimat? Jeder vierte Arbeitsplatz hängt vom Auto ab. Macht bei einer Milliarde Chinesen 250.000.000 Arbeitsplätze. Die uns natürlich fehlen. Obwohl wir für 250.000.000 Arbeitsplätze gar nicht genug Bevölkerung hätten. Verfluchter Geburtenrückgang. Was wir seit neuestem haben, ist Feinstaub. Ob uns die Welt darum beneidet, ist noch unklar. Für den Laien überraschend: Der Feinstaub legt sich über München. Der Feinstaublaie hätte ihn eher in Ländern wie Afghanistan oder Somalia vermutet, quasi klassischen Staubländern. Wahrscheinlich ist man dort aber eher nachlässig mit der Messung.

Da kann sich Kofi Annan den Mund fuselig reden, und unsere Bundeswehr kann's

dann wieder richten. Politisch interessant: Der Feinstaub über München zeigt, wie weit wir noch von einheitlichen Lebensverhältnissen in Deutschland entfernt sind. Während sich über Köln, Leverkusen oder Duisburg irgendwelche chemische Brühe in Siffwolken verwandelt und nahezu pekingmäßig die Sonne verdunkelt, hat man im fischen München Feinstaub. Bisher klang Feinstaub irgendwie nach Privatbank, Anwaltskanzlei oder Hollywood-Produzent. Feinstaub und Söhne. Feinstaub und Partner. Ein Jerry-Feinstaub-Film. Jetzt wissen wir: München leuchtet nicht, es hustet. Und zwar in jedes Mikrofon, das irgendwo bei einer Umfrage hingehalten wird. Schlimmer noch: In der Feinstaubhöhle Deutschland fehlt der bösen Autoindustrie mal wieder jedes Umweltbewusstsein. Während traditionelle Ökonationen wie Italien oder Frankreich erst den Filter bauen und dann das Auto drum rum, stellt man sich hierzulande stur. VW und Audi scheint es egal zu sein, dass immer mehr Deutsche auf Auspuffhöhe leben und den Dreck ungebremst ins bronchiale Geäst geblasen kriegen. Medial ist abzuwarten, ob es die „Filter-Förderung“ in die Talk-Shows schafft. Bis zu 350 Euro pro nachgerüsteten Diesel will Filter-Freak Trittin bei der Kfz-Steuer entlasten. Fragt sich, ob dieser Vorschlag ungefiltert bei Hans Eichel durchgeht oder ob es zum Filter-Krieg im Kabinett des Job-Kanzlers kommt. Außerdem: Vorsicht! Es droht Missbrauch!

Wer 100 Diesel in der eigenen Familie nachrüstet, spart 35.000 Euro Steuern, zahlt praktisch gar nix mehr, wenn er die Rußschleuder nicht gleich ins Ausland verlegt. Und wovon sollen dann öffentliche Hallenbäder geteert und neue Schlaglöcher auf unseren Straßen eröffnet werden? Stoppt den Husten-Wahnsinn! Baut endlich mehr Filter, bevor wir alle wieder zu Feinstaub werden!



„Bisher klang Feinstaub
irgendwie nach Privatbank,
Anwaltskanzlei oder
Hollywood-Produzent“



Grandseigneur: Mit Fliege, Zigarre und Lackschuhen – so liebte ihn sein Publikum



Mit Ehefrau Susanne bei einer Gala. Sie ertrug die Eskapaden ihres Mannes stets mit Würde

Juhnke: „Ich sehe mich manchmal als einen müden Mann, der mit sich privat wenig anzufangen weiß“



Harald Juhnke: „I did it my way“

Sie nannten ihn den Frank Sinatra von der Spree, und in seiner Version von „My Way“ sang er überzeugt: „Was ich im Leben tat, das war bestimmt nicht immer richtig.“ Gerade dafür liebten die Berliner „ihren Harry“.

Harald Juhnke fiel oft hin und stand doch immer wieder auf, die Nation litt während seiner Alkoholeskapaden mit ihm und freute sich mit ihm über seine Siege gegen das Hochprozentige.

Die Rollen in seiner 50-jährigen Bühnenlaufbahn waren facettenreich, und dennoch spielte er immer nur sich selbst – Juhnke war der Grandseig-

neur, der Säufer, der begnadete Schauspieler und Deutschlands größter Entertainer, kultivierte den Smoking auf der Bühne – gepaart mit Zigarre und Lackschuhen.

Trotzdem fühlte er sich stets als Mensch auf zwei ungleichen Beinen: „Mit dem einen schlurfe ich immer noch durch den Wedding, mit dem anderen stolziere ich durch den Grunewald“, sinnierte der Gigolo über seine Karriere.

Der letzte Vorhang für Harald Juhnke fiel am vergangenen Freitag, als er im Alter von 75 Jahren in einem Heim für Demenzerkrankte sanft dem Leben entschlief.

Juhnke als Wilhelm Voigt in „Der Hauptmann von Köpenick“



Die Paraderolle seines Lebens: Harald Juhnke in „Der Trinker“



Sketch-Duo der 70er: mit Grit Böttcher in der ZDF-Erfolgsserie „Ein verrücktes Paar“



MÜNCHEN LEUCHTET
Ihr vorbildliches Messsystem
lässt die Stadt als
schmutzig erscheinen



Hoch konzentriert

Feinstaub

in Mikrogramm pro Kubikmeter Luft (2001)

■ Jahresmittelwert ■ erreichter Höchstwert

Messstation in ländlicher Gegend

10-18 70

... In verkehrsarmem Stadtbezirk

20-30 100

... verkehrsnah

30-45 150

... in Nähe zu Schwerindustrie

30-40 200

AUSREISSER nach oben zeigen die Werte sogar auf dem Land, Schwerpunkte sind aber verkehrs- und industriereiche Regionen

Quelle: Bundesumweltministerium

Tagesmittelwert der Partikelkonzentration in Mikrogramm/m³

■ bis 20

■ 20 bis 50

■ 50 bis 80

■ 80 und mehr

DIE FEINSTAUB-WOLKE

dehnt sich jeden Tag in einer neuen Form über der Republik aus

Quelle: Umweltbundesamt

Sonntag, 27. März 2005



Montag, 28. März 2005





UMWELT

Ein Land auf Feinstaubwolke 35

Drei Großstädte überschreiten den Luftgrenzwert – mindestens, denn es wird auch viel geschummelt

Wegen Überschreitens der Feinstaubgrenzwerte wolle EU-Umweltkommissar Stavros Dimas das Touristenmitbringsel Berliner Luft in Dosen verbieten, schickte der „Tagesspiegel“ seine Leser in den April. In Wirklichkeit rang die Metropole, ebenso wie ein gutes Dutzend weiterer Städte, jeden Tag der vergangenen Woche um die Einhaltung der Qualitätsvorschriften für die Luft, die ihre Bürger einatmen.

Die Messlatte von 50 Mikrogramm Feinstaub pro Kubikmeter an maximal 35 Tagen im Jahr rissen als Erste in Deutschland Stuttgart und München. Düsseldorf folgte am Freitag. In der bayerischen Landeshauptstadt war es der eher ruhige Ostersonntag, an dem die Anzeige des Warninstruments am Mittleren Ring zum 36. Mal in den roten Bereich wanderte. „Viel weniger Verkehr als sonst hatte die Landshuter

Allee nun auch wieder nicht, und das trockene Wetter begünstigte die Aufwirbelung von Staub“, begründet Christian Tausch vom Landesamt für Umweltschutz, zuständig für das bayerische Messnetz, das Feiertagsphänomen.

Drecksplatz München? Den ungewohnten Ruf verdient die oft als schick wahrgenommene Stadt nur bedingt. Denn je länger das Thema Feinstaub die Republik in Atem hält, desto deutlicher wird, dass die Konzentration der Partikelwolke von Zufällen abhängt. Und dabei geht es nicht nur um die Frage, in welchem Ausmaß Dieselfahrzeuge verantwortlich sind. „Es gibt Kommunen, die ihre Messstellen ausschließlich an nicht so stark belasteten Standorten aufgestellt haben. Das ist rechtswidrig“, klagt Thomas Schaller (Grüne), Umweltreferent in Augsburg, einer jener Städte, in denen sich das ►

Dienstag, 29. März 2005



Mittwoch, 30. März 2005



Flüchtiges Problem











400 Messstationen in Deutschland erfassen derzeit die Feinstaubwerte.

- **Die beispielhafte Betrachtung mehrerer Tage** legt nahe, dass es eine Vielzahl von Ursachen geben muss. Wolf-Dieter Garber vom Umweltbundesamt kann an derartigen Karten den Einfluss von Osterfeuern und Silvesterfeuerwerken und gänzlich unvorhersagbaren Luftwirbeln ablesen. Auch Saharastaub hat er auf diese Weise indirekt gesichtet.
- **An der einzelnen Messstelle** zeigt sich der Einfluss der von Menschen verursachten Luftverschmutzung aber wieder sehr deutlich, wie in der Grafik ganz links zu sehen ist. Außerdem gilt der Feinstaub aus Verkehr und Industrie als gesundheitsschädlicher.

Foto: H. Gebhardt

Rußfilter in Neuwagen, Teil I

Die französischen Hersteller bauten die Filter zuerst ein, die deutschen konzentrierten sich lange auf ihre Fortschritte in der Motorentechnik.

Hersteller	Modell	Leistung (kW)	Preis ab (Euro)	Auslieferung ab	Serie/Auspreis (Euro)
	Alfa Romeo 159 1.9 JTD Multijet	110	k. A.	Sept. 05	•
	159 2.4 JTD Multijet	147	k. A.	Sept. 05	•
	Audi A3 2.0 TDI	103	22 800	Juni 05	570
	A4 2.0 TDI	103	27 950	3. Quartal 05	570
	A4 3.0 TDI	150	35 900	sofort	690
	A6 2.0 TDI	103	33 000	3. Quartal 05	570
	A6 2.7 TDI	132	36 700	3. Quartal 05	690
	A6 3.0 TDI	165	41 600	sofort	690
	A8 3.0 TDI	171	61 900	sofort	690
	BMW 1er	120	24 400	2. Halbjahr 05	580
	320d	110	29 650	März 05	580
	X3	150	40 300	2. Halbjahr 05	•
	525d	130	38 550	sofort	•
	530d	160	41 650	sofort	•
	535d	200	49 300	sofort	•
	X5	160	44 500	2. Halbjahr 05	•
	730d	170	61 500	sofort	•
	Citroën Xsara Picasso HDi 110 FAP	80	22 850	sofort	•
	C4 HDi FAP 110 VTR	80	19 090	sofort	•
	C4 HDi FAP 135 GAP VTR	100	21 390	sofort	•
	C5 HDi 110 FAP	80	22 490	sofort	•
	C5 HDi 135 FAP	100	25 690	sofort	•
	C6 HDi 2.7 V6 FAP	204	k. A.	Herbst 05	•
	C8 2.0 HDi 110 X FAP	79	27 360	sofort	•
	C8 2.2 HDi 130 SX FAP	94	30 030	sofort	•
	Fiat Ulysse 2.2 JTD	94	28 050	sofort	•
	Lancia Phedra 2.2 16 V JTD	94	32 300	sofort	•
	Croma 1.8 8V Multijet	88	k. A.	Juni 05	•
	Croma 1.8 16 V Multijet	110	k. A.	Juni 05	•
	Ford Focus TDCi 1.6	80	18 450	sofort	750
	Focus TDCi 2.0	100	21 075	sofort	750
	Focus C-MAX TDCi 1.6	80	20 800	sofort	750
	Focus C-MAX TDCi 2.0	100	24 100	sofort	750
	Honda CR-V 2.2 CTDi 16V	103	26 300	ab Herbst	Aufpreis
	Jaguar S-Type 2.7d	153	40 000	Sommer 2005	k. A.
	XJ 2.7d	153	k. A.	Herbst 2005	k. A.
	Mazda 5 2.0 MZR-CD	81	k. A.	Sommer 2005	•
	5 2.0 MZR-CD	105	k. A.	Sommer 2005	•
	Mercedes A 160 CDI	60	19 372	sofort	545
	A 180 CDI	80	20 938	sofort	545
	A 200 CDI	103	24 708	sofort	545
	C 200 CDI	90	29 290	sofort	580
	C 220 CDI	110	31 436	sofort	580
	C 320 CDI	165	38 338	2. Quartal 05	•
	E 200 CDI	90	34 974	sofort	580
	E 220 CDI	110	37 642	sofort	580
	E 280 CDI	130	43 036	sofort	•

• = serienmäßig
k. A. = keine Angaben

sofort = Fahrzeug wird produziert und innerhalb der üblichen Lieferfrist von ca. zwei Monaten nach Kauf an den Kunden ausgeliefert

STAUBSAMMLER

Messstation in Frankfurt/Main, wo ebenfalls bald die 35-Tage-Grenze erreicht wird



Zählwerk der Überschreitungen der 35-Tage-Marke nähert.

So soll das CDU-regierte Köln erst jetzt, auf Betreiben der nordrhein-westfälischen Umweltministerin Bärbel Höhn (Grüne), zusätzlich zu seinen beiden Stationen am Stadtrand eine „verkehrsbezogene“ erhalten. Aus ähnlichen Gründen lebten bislang Gießen und Bielefeld recht sorgenfrei.














In Niedersachsen existieren gar nur drei Messanlagen, die die Feinstaubbelastung entlang viel befahrenen Straßen erfassen – in Hildesheim, in Hannover und Braunschweig. Vor allem Osnabrück, Wolfsburg, Lüneburg und Göttingen schnitten auf Grund der Messorte besser ab, als es ihrer innerstädtischen Luftqualität entspräche, argwöhnen Umweltschützer.

Beim Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) erkennen die Verantwortlichen eine Tendenz von Kommunen, die Instrumente nicht an den verkehrsreichsten Punkten aufzustellen. „Bisweilen flüchten die Städte sogar in eine ästhetische Argumentation, um die klotzigen Kästen zu verhindern“, weiß ein führender Mitarbeiter. „Das Messen wird zum Politikum.“

Ein kommunaler Trend lässt sich auch bei den Sofortmaßnahmen gegen steigende Feinstaubwerte ablesen. Mehrere Verwaltungen lassen die Straße, an der die problematische Messstelle wacht, abspritzen, um die Partikel am Schweben zu hindern. Düsseldorf hat es vorgemacht, Mainz und Dortmund sind gefolgt, München und Wiesbaden wollen es versuchen.

Darüber hinaus probieren nur wenige der betroffenen Städte schärfere Mittel aus. Düsseldorf hat sein oberstes Sorgenkind, die Corneliusstraße, für Lkws über 3,5 Tonnen gesperrt, will die Grenze jetzt auf 2,8 Tonnen herabsetzen. Dortmund bekam vom Regierungspräsidium ein Bündel an Optionen für die schwer belastete Brackeler Straße. Dazu zählt die Errichtung einer abschreckenden, so genannten Pförtnerampel. Dabei werden die Ampelphasen länger, die Wartenden müssen den Motor abschalten.

Rußfilter in Neuwagen, II

Hersteller	Modell	Leistung (kW)	Preis ab (Euro)	Auslieferung ab	Serie/Aufpreis (Euro)
	Mercedes				
	E 320 CDI	150	45 124	sofort	696
	S 320 CDI	150	62 582	sofort	696
	Viano 2.0 CDI	80	32 584	sofort	806
	Opel				
	Viano 2.2 CDI	110	34 069	sofort	806
	Astra 1.9 CDTi Ecotec	88	20 390	sofort	750
	Astra 1.9 CDTi Ecotec	110	20 890	sofort	750
	Astra GTC 1.9 CDTi Ecotec	88/110	20 390	sofort	750
	Vectra 1.9 CDTi Ecotec	88	24 095	sofort	•
	Vectra 1.9 CDTi Ecotec	110	25 045	sofort	•
	Signum 1.9 CDTi Ecotec	88	25 645	sofort	•
	Signum 1.9 CDTi Ecotec	110	26 595	sofort	•
	Zafira 1.9 CDTi Ecotec	74	k. A.	Juli 05	•
	Peugeot				
	Zafira 1.9 CDTi Ecotec	88	k. A.	Juli 05	•
	Zafira 1.9 CDTi Ecotec	110	k. A.	Juli 05	•
	206 HDi FAP 110	80	14 750	sofort	•
	206 CC HDi FAP 110	80	18 990	sofort	•
	206 SW HDi FAP 110	80	16 150	sofort	•
	307 HDi FAP 110	80	18 100	sofort	•
	307 HDi FAP 135	100	20 700	sofort	•
	307 HDi FAP 110	80	19 650	sofort	•
	307 HDi 135	100	22 250	sofort	•
	307 SW HDi FAP 110	80	21 150	sofort	•
	406 Coupé HDi FAP 135	98	28 290	sofort	•
	407 HDi FAP 110	80	22 490	sofort	•
	407 HDi FAP 135	100	23 990	sofort	•
	407 SW HDi FAP 110	80	23 790	sofort	•
	407 SW HDi FAP 135	100	25 290	sofort	•
	607 HDi FAP 135	98	30 500	sofort	•
	607 HDi FAP 205	150	37 900	sofort	•
	807 HDi FAP 110	79	27 350	sofort	•
	Renault				
	Laguna 1.9 dCi FAP	81	22 500	Juni 05	•
	Laguna 1.9 dCi FAP	96	23 100	Juni 05	•
	Laguna 2.2 dCi FAP	102	25 950	sofort	•
	Saab				
	Vel Satis 2.2 dCi FAP	102	33 100	sofort	•
	Skoda				
	93 1.9 TiD	88	25 850	sofort	•
	Skoda				
	93 1.9 TiD	110	27 150	sofort	•
	Skoda				
	Octavia 2,0	103	21 790	3. Quartal 05	550
	Superb 2,0	103	24 500	3. Quartal 05	550
	Toyota				
	Corolla Verso 2,2 D-Cat	130	k. A.	Herbst 2005	•
	Avensis D-Cat	85	23 500	sofort	800
	Volvo				
	Avensis 2,2 D-Cat	130	26 050	Juli 05	•
	S40 2.0 D	100	24 500	sofort	600
	VW				
	V50 2.0 D	100	26 000	sofort	600
	Golf 2.0 TDI	103	ab 20 775	2. Halbjahr 05	565
	Golf Plus 2.0 TDI	103	ab 22 190	2. Halbjahr 05	565
	Passat 2.0 TDI – neu	103	25 650	sofort	565
	Passat 2.0 TDI Variant	100	27 475	sofort	•
	Phaeton V6 TDI 3.0	165	60 480	sofort	•
	VW				
	Touareg V6 TDI 3.0	165	46 050	sofort	•
	VW				
	Touareg V10 TDI	230	72 450	sofort	•

• = serienmäßig
k. A. = keine Angaben

sofort = Fahrzeug wird produziert und innerhalb der üblichen Lieferfrist von ca. zwei Monaten nach Kauf an den Kunden ausgeliefert

In der fernerer Zukunft, ab dem Jahr 2008, will Berlin einen kleinen Teil der Autos aus seiner Innenstadt verbannen. Alle Diesel-Kfz der Schadstoffklasse Euro II und darunter dürfen dann, sofern die Einhaltung der Grenzwerte ein Problem bleibt, nicht mehr in den Bereich des Berliner S-Bahn-Rings fahren. Dies betraf nach Einschätzung des Senats 50 000 Pkws und 30 000 Lkws.

Grundsätzlich seien aber „Fahrverbote nicht verursachergerecht“, findet Manuela Damianakis, die Sprecherin des Umweltsenats in der von SPD und PDS regierten Hauptstadt. 70 Prozent des hier gemessenen Feinstaub transportiere nämlich der Wind in die Stadt. Außerdem müsse man, so Damianakis, „die Transportlogistik für die Versorgung der Stadt bedenken“.

Die Umweltsprecherin ist mit diesen Argumenten nicht allein. „Hier findet eine Phantomdiskussion statt“, schimpft Reinhard Mörstedt, Leiter der Abteilung Immissions- und Strahlenschutz im Thüringer Umweltministerium. Nur zehn Prozent des Feinstaubs habe der Mensch zu verantworten (Ausstoß aus Schloten, Heizungen und Auspuffen). 90 Prozent entstammten natürlichen Quellen: klein geriebene Erde, Ackerkrumen, Blütenpollen, verdunstende Salze.

Tatsächlich schwankt der Anteil des Verkehrs an den Werten einer Messstelle beträchtlich (etwa zwischen 20 und 75 Prozent), doch sind die Feinstaubkonzentrationen an viel befahrenen Straßen fast immer höher als anderswo (siehe Grafik S. 148). Dass Pollen, Krumen & Co. einen hohen Anteil am Feinstaub haben können, bestätigen Experten wie jene des Leibniz-Instituts für Troposphärenforschung in Leipzig: „Die natürlichen Partikel scheinen harmloser zu sein – sie sind im Durchschnitt größer als Ruß, gelangen also weniger tief in die Lunge und sind nach neueren wissenschaftlichen Studien mit weniger Chemikalien beladen“, erklärt der Leiter der Physikabteilung an dem Institut, Alfred Wiedensohler.

Zu den medizinischen Auswirkungen ergänzt Jörg-Dietrich Hoppe, Präsident der Bundesärztekammer: „Die kleinsten Staubteilchen können tief in die Lunge eindringen und dort Schädigungen hervorrufen, was zu Husten, Bronchitis und Asthmabeschwerden führt“ (siehe auch S. 76 zum Thema Allergie).

Als wirksamste Maßnahme gegen Feinstaub gilt die Ausrüstung mög- ►

GEFRAGT
Reinhard Kolke,
Entwicklungschef
der Firma HJS, will
mit Rußfiltern ins
Geschäft kommen



Nachrüstung mit Hindernissen

Der nachträgliche Einbau von Partikelfiltern ist schon jetzt möglich. Verbindliche Anforderungen an die Modelle fehlen allerdings noch.

• Twin-Tec als Vorreiter

Die Firma Twin-Tec aus Königswinter baut Nachrüstfilter für rund 1,2 Millionen Fahrzeuge. Es sind VW-, Audi-, Skoda- und Seat-Modelle mit 1,9-TDI-Motor. Außerdem rüstet sie die Mercedes-Modelle C200 CDI und C220 CDI nach. Einbauen kann jede Werkstatt, die Abgasuntersuchungen durchführt. Laut Twin-Tec werden 30 bis 40 Prozent des Rußes ausgefiltert (bei Neuwagen bis zu beinahe 100 Prozent). Kosten für Endkunden: 650 Euro (VW) oder rund 750 Euro (Mercedes).

• Fehlende Förder- und Prüfkriterien

250 Euro Steuernachlass für 2006 und 2007 sind bislang nur eine politische

Absichtserklärung. Auch verbindliche technische Anforderungen an die Filter fehlen. Über den Entwurf einer Zulassungs- und Prüfrichtlinie des TÜV Nord diskutieren die Bundesministerien für Umwelt und Verkehr. Laut Papier sollen mindestens 30 Prozent des Rußes ausgefiltert werden. Axel Richter vom TÜV Nord: „Es kann auch mehr werden.“

• HJS Fahrzeugtechnik wartet noch ab

Ab dem zweiten Halbjahr will HJS seinen City-Filter für alle marktgängigen Modelle von Audi bis Volvo anbieten. Kosten für den Endverbraucher: 650 bis 700 Euro. HJS und die Firma Emitec aus Lohmar liefern VW ab Herbst Nachrüstfilter.

lichst vieler Dieselfahrzeuge mit Rußfiltern. Einer von der Bundesregierung bereits zugesagten Steuerförderung bei Nachrüstung und Neukauf verweigerten die meisten Bundesländer ihre Zustimmung – sie müssten auf etwa 1,5 Milliarden Euro Einnahmen aus der Kfz-Steuer verzichten. Einer der Blockierer, der Freistaat Bayern, spricht sich nun für die Förderung aus – „aufkommensneutral“ müsste sie freilich sein, fordert Ministerpräsident Edmund Stoiber (CSU).

Ein Maßnahmenpaket, das die Staatsregierung bei ihrer Sitzung am Dienstag beschließen soll, greift in einem weiteren Punkt auf das nächste Verkehrsproblem über: die vielerorts deutlich gestiegenen Fahrten mautpflichtiger Lkws über kostenlose Bundesstraßen und durch die Städte. Umweltminister Werner Schnappauf (CSU) will derartige Ausweichfahrten verhindern, indem Autobahnringe um Ballungszentren mautfrei werden. Sein Hebel zur Durchsetzung: der unionsdominierte Bundesrat. ■

TH. GLÖCKNER/F. HAUKE/M. HILBIG/
CH. KÖBER/B. MAYER/K.-M. MAYER/
F. THEWES/TH. VAN ZÜTPHEN/
J. VON FLOCKEN/TH. ZORN

Die drei von der Messstelle

Eine City-Maut will keine deutsche Stadt ernsthaft. Geplante Fahrverbote (hier drei Beispiele) betreffen nur wenige Diesel-Fahrzeugtypen oder eine einzige Straße. Öko-Aktivisten sind oft dafür, weil sie in den Maßnahmen einen Einstieg in umweltfreundlichen Stadtverkehr sehen.

Dortmund

Die Ruhrgebietsmetropole bereitet Fahrverbote für Lkws auf der Brackeler Straße vor, dort, wo die Messstelle mit den meisten Grenzwertüberschreitungen steht. Die Fahrer müssten dann einen großen Umweg über Autobahnen nehmen, um den Hafen zu erreichen.



München

Die Stadt München hat der zuständigen Bezirksregierung vorgeschlagen, den Lieferverkehr innerhalb des Mittleren Rings teilweise zu verbieten und den Fernverkehr ganz auf die Ringautobahnen zu zwingen. Eine Entscheidung soll Mitte April fallen.



Berlin

Die Hauptstadt nimmt Pkws nicht aus, gewährt aber eine lange Frist: Im Jahr 2008 soll die Fahrt innerhalb des S-Bahn-Rings nur noch Lenkern erlaubt sein, deren Dieselfahrzeuge mindestens Euro-Norm 3 erfüllen. Zurzeit ist die Norm Nummer 5 in Vorbereitung.



Feine Unterschiede: wie Europa um Luft ringt

*Ausgerechnet das als schlampig
verschriene Italien agiert heftig.*



Frankreich

Pures Laissez-faire: Trotz Tagesspitzenwerten von 100 bis 120 Mikrogramm im Zentrum schreibt die Pariser Stadtverwaltung keine konkreten Maßnahmen vor. Ein Fahrverbot für Lkws gibt es erst ab 360 Mikrogramm Feinstaub.



Großbritannien

Im Jahr 2003 lag Londons Zentrum 106-mal über dem Grenzwert. Seit Februar desselben Jahres gilt die berühmte City-Maut. Sie steigt demnächst um 60 Prozent auf umgerechnet 13 Euro pro Tag. Durch die Gebühr hat sich der innerstädtische Verkehr um 15 Prozent verringert.



Italien

Schon im Februar hatten zahlreiche Städte den 35-Tage-Grenzwert überschritten. Vor dem Hintergrund, dass die Rechtslage die Bürgermeister für Versäumnisse persönlich haftbar macht, kam es zu einer Reihe von teilweise und ganz autofreien Tagen. Am radikalsten ging Vicenza vor: Dort verhängte der Bürgermeister ein viertägiges totales Fahrverbot. An manchen Orten ging die Feinstaubbelastung während der Maßnahmen (nur!) um ein Fünftel zurück.



Schweden

Das Problem Stockholms (etwa 100 Grenzwertüberschreitungen pro Jahr) ist die sehr lange Winterzeit. Allein das Streugut verursacht viel Staub. Spezielle Winterreifen mit Noppen wirbeln ihn noch mehr auf. Auf diese wollen die Behörden beim Neukauf künftig eine Gebühr erheben. Außerdem plant man, Autofahrer durch den Abbau von Gratisparkplätzen in der Stadt in öffentliche Verkehrsmittel zu zwingen und den Kauf von Diesel-Pkws mit Partikelfiltern steuerlich zu fördern.



... FA NIENTE? Auch
Rom wurde aktiv
und sperrte Straßen

INTERVIEW

„Sie müssen ihren Job erledigen“

*Der konservative griechische EU-Kommissar für Umwelt, **Stavros Dimas**,
schließt auch eine Klage gegen Deutschland nicht aus.*

Focus: Halten Sie es für ungesund, in Deutschland zu leben?

Dimas: Nein. Leben in der Bundesrepublik ist nicht gefährlicher als sonst wo in Europa. Die weit verbreitete Luftverschmutzung kennt keine Grenzen.

Focus: Wie erklären Sie sich dann, dass München und Stuttgart die neuen Grenzwerte schon nach drei Monaten häufiger überschritten haben als fürs ganze Jahr erlaubt?

Dimas: Die Limits werden auch in Norditalien nicht eingehalten. Das zeigt deutlich, wie dringend notwendig weitere Maßnahmen sind, die Staubpartikelbelastung zu senken. Die zu Jahresbeginn in Kraft getretene Richtlinie stammt aus dem Jahr 1999. Es wäre einfacher gewesen, sie einzuhalten, wenn rechtzeitig gehandelt worden wäre.

Focus: Wollen Sie Deutschland verklagen, wenn es die gemeinsamen Regeln verletzt?

Dimas: Eine Klage ist möglich, aber kein Selbstzweck. Wir verfolgen die Entwicklung sehr aufmerksam. Das Wichtigste im Moment ist, dass die Mitgliedsstaaten ihren Job erledigen und die nötigen Programme auflegen.

Focus: Welche Maßnahmen empfehlen Sie?

Dimas: Das entscheidet jeder EU-Staat selbst. Es gibt viele Möglichkeiten, etwa Verkehrsleitsysteme oder die Erneuerung von Heizungen.

Focus: London setzt auf die City-Maut. Ist das ein positives Beispiel?

Dimas: Ja, das halte ich für ein gutes Bei-

spiel. Denn die Erfahrung zeigt, dass diese Maut Staus in den Innenstädten verringert und gleichzeitig die Luftqualität verbessert. Aber das kann die EU-Kommission nicht vorschreiben, sondern es muss von den örtlichen Behörden Fall für Fall beurteilt und entschieden werden, ob Londons Maßnahmen auch in anderer Umgebung greifen.

Focus: Was halten Sie von der Forderung einzelner deutscher Politiker, ein Sonntagsfahrverbot zu verhängen?

Dimas: Das wäre natürlich ein drastisches Mittel, das man sehr sorgfältig abwägen muss. Solche Fahrverbote für einen Tag pro Woche können schnell helfen, ersetzen aber keine langfristige Strategie.

Focus: Sollten die EU-Staaten den Einbau von Rußpartikelfiltern steuerlich fördern?

Dimas: Sicherlich helfen diese Filter in Diesel-Pkws, Bussen und Lastwagen, die Grenzwerte einzuhalten. Insofern begrüße ich jede Maßnahme, die die Schadstoffbelastung senkt.

Focus: Der ADAC argumentiert, dass Autos nicht die Hauptverursacher seien. Stimmen Sie zu?

Dimas: In der Tat tragen viele Faktoren zur Luftverschmutzung bei, auch Heizungen und industrielle Abgase. Aber der Straßenverkehr, vor allem in unseren Großstädten, spielt eine Hauptrolle. Deshalb: Es kann keine effiziente Lösung geben ohne eine Senkung der Belastung durch Autos, Busse und Lkws. ■

INTERVIEW: MARTIN BOMMERSHEIM



SAUBERMANN
Der Grieche Stavros
Dimas, 63, ist seit
Dezember 2004 EU-
Kommissar für Umwelt

Foto: Francesco Peroni/BOIP, action press



AUFTRITT AM 25. APRIL

Rot-Grün will die Zeugenaussage des Außenministers vor dem Visa-Untersuchungsausschuss mit Hilfe einer Live-TV-Übertragung als Befreiungsschlag inszenieren. Dies muss aber eine Zweidrittelmehrheit im Ausschuss ausnahmsweise erlauben

JOSCHKA FISCHER

An der Leine der SPD

Bundeskanzler Schröders grüner Vize soll jetzt schnellstens seine beschädigte Autorität reparieren

Noch drei Wochen, dann soll Joseph Fischer ein Wunder tun. Am Montag, 25. April, morgens um neun schreitet der Bundesminister des Auswärtigen zur Aussage vor dem Visa-Untersuchungsausschuss des Bundestags. Rot-grün ist die Hoffnung, ein glänzend präparierter Zeuge Fischer, wortgewandt und schlagfertig, werde das Regierungslager aus der Bedrängnis durch die Visa-Affäre freikämpfen. Das große Solo-Comeback ihres lädierten Stars will die Koalition in voller Länge vom Fernsehen übertragen lassen.

Es wird höchste Zeit für den grünen Vizekanzler. Das Regierungsversagen beim Schutz der Grenzen vor illegaler Einreise belastet – zum Ärger von Kanzler Schröders SPD – weniger die Grünen, umso schlimmer die Sozis im Wahlkampf um Nordrhein-Westfalen.

Persönlich ist Ex-Liebling Fischer nicht nur in der Gunst des Volkes tief gestürzt. Bislang Beispielloser geschieht im Auswärtigen Amt (AA): Dutzende Mitarbeiter, traditionell verschwiegene und staatsloyale Diplomaten, begehren offen gegen den Dienstherrn auf.

Das wochenlange Versteckspiel um Fischers Aussagetermin pfiff die SPD-Regie am vorigen Donnerstag so plötzlich ab, dass sie sogar Jerzy Montag, Fischers Verteidiger und Grünen-Obmann im U-Ausschuss, überrumpelte. Fröhlich am Radio verlangte er abermals „eine Begründung, die es notwendig macht“, Fischer vor dem NRW-Wahltag am 22. Mai zu vernehmen. Den Grund nannte Schröder prompt im „Zeit“-Interview: weil die Visa-Affäre „die SPD mehr trifft als die Grünen“. Im Übrigen drohte die CDU/CSU, Fischer notfalls per

Gerichtsurteil zwangsweise vorführen zu lassen. Gegen derlei „weitere schleichende Demontage des Ministers“, lassen Kanzlerberater wissen, „musste die Reißleine gezogen werden“. In dieser Abwägung sei Fischer „nachdrücklich“ (von wem wohl?) „bestärkt worden“.

Dem Fernsehspektakel am 25. April muss eine Zweidrittelmehrheit im Ausschuss erst einmal zustimmen. Normalerweise ist die Öffentlichkeit der Zeugenaussagen in Originalton und -bild nicht zulässig. Nun hat Eckart von Klæden, Ausschusswortführer der Schwarzen, ein Problem: Die Union möchte den Medien nicht das Spiel verderben – aber sich die Einwilligung teuer abkaufen lassen. Als Gegenleistung soll das Fischer-Ministerium auf die „Verschlussache“-Einstufung seiner an den Ausschuss gelieferten Akten verzichten. ▶

Fotos: Dieter Bauer/Focus-Magazin, action press, N. Maskus

SCHONFRIST

Innenminister Otto Schily ließ Fischer bei der Visa-Politik drei Jahre lang gewähren. Schilys Aussage hat der U-Ausschuss erst auf den 8. Juli terminiert



DAS DESASTER

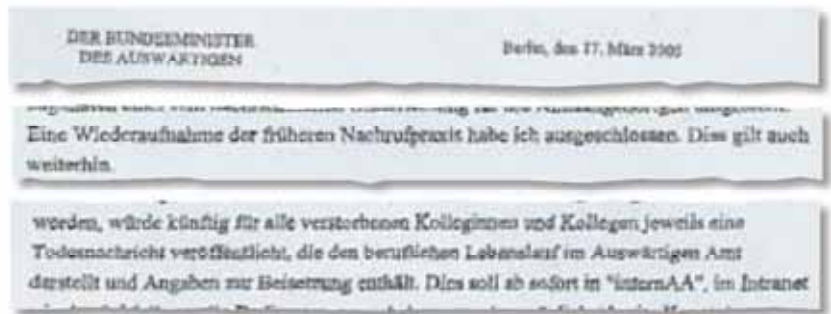
Visa-Antragsteller vor der Botschaft in der ukrainischen Hauptstadt Kiew. Hunderttausende reisten mit erschwerten Dokumenten nach Deutschland

Denn jedes Blatt Amtspapier, selbst wenn die Presse es längst zitiert hat, sogar Zeitungsausschnitte tragen den VS-Stempel. Wenn das AA die Akten nicht „entstuft“, darf kein Ausschussmitglied dem Minister daraus etwas vorhalten. Jedenfalls nicht in öffentlicher Sitzung. Vor Kameras und Mikrofonen hätte Fischer ausgiebig Gelegenheit zum ungestörten Monolog. SPD-Obmann Olaf Scholz verhehlt gar nicht erst, wie der Einfall mit der Fernseh-Ausnahmeaufnahme ihn vergnügt.

Ein triumphaler Auftritt scheint bitter nötig, um den Autoritätsschaden des Außenministers zu reparieren. Ohne das Visa-Desaster hätte Fischers Verfügung, verstorbenen AA-Beamten keinen Amtsnachruf mit „ehrendem Gedenken“ mehr zu widmen, wenn sie einst der NSDAP angehörten, kaum zur Rebellion im Diplomatenstand geführt. Zunächst protestierten Mitte Februar 120 Ruheständler öffentlich, als die Moral des Ex-Straßenkämpfers Fischer einen international angesehenen Altbotschafter traf, der sich als Jungdip-

lomat einen braunen Fleck eingehandelt, aber der Bundesrepublik Deutschland ohne Fehl und Tadel gedient hatte. Ebenso öffentlich rügen AA-Pensionäre Fischers Fehler in der Visa-Politik.

Den Gipfel des Unerhörten markiert der offene Widerspruch von AA-Aktiven in Sachen Nachrufe. In einem vorab verbreiteten Leserbrief für die Mai-Ausgabe der Hauszeitschrift „in-



FISCHER HEUTE Um weiterem Streit über ehrende Nachrufe für AA-Ruheständler mit NS-Vergangenheit auszuweichen, will der Außenminister allen Verstorbenen nur noch eine dürre Todesnachricht gönnen



AUFMÜPFIG
Schweiz-Botschafter Frank Elbe nahm Fischers Mitarbeiter-Rundbrief vom 17. März zum Anlass harter öffentlicher Kritik

„Die Dosis außerhalb des Zielvolumens ist so niedrig zu halten ...“ Strahlenschutzverordnung § 81 (3)

Erstes Protonentherapie Zentrum in Europa

Röntgenbestrahlungen bei Krebs können eine Strahlenkrankheit durch Mitbestrahlung gesunden Gewebes zur Folge haben. Diese belastet den Patienten und behindert oft die Verabreichung der ideal wirkenden Dosis.

Nun eröffnet in München das erste Protonentherapie Zentrum Europas. Dort werden anstelle von Röntgenstrahlen hoch präzise Protonen, dreidimensional gezielt, eingesetzt. Hierdurch vermindert sich – wie von der Strahlenschutzgesetzgebung gefordert – die Belastung gesunden Gewebes. Meist bis zu zwei Drittel; der Kranke wird geschont; eine ideale Dosisverteilung kann öfter erreicht werden.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
Rinecker Proton Therapy Center
ein Institut der ProHealth AG
www.rptc.de, Telefon: 089 660680
Literatur: „Protonentherapie –
Neue Chance bei Krebs“, Herbig-Verlag

**RINECKER
PROTON
THERAPY
CENTER**



FISCHER GESTERN Bei der Botschafterkonferenz in Berlin im Herbst 2000 war zwischen dem Dienstherrn und seinen Diplomaten die Welt noch heil (l. hinter Fischer AA-Staatsminister Ludger Volmer, r. hinter ihm Staatssekretär Gunter Pleuger)

ternAA“ heißt es, die mehr als 70 unterzeichnenden Diplomaten wollten nicht „für eine Art posthume Gerechtigkeitsfarce in Anspruch genommen ... werden, bei der Ankläger und Richter identisch sind“. Am unbotmäßigsten zeigt sich Schweiz-Botschafter Frank Elbe, 63, früher Chef des Ministerbüros bei Hans-Dietrich Genscher (FDP) und AA-Planungsstabsleiter.

Fischers Vorgehen spalte das Außenamt, schrieb Elbe direkt an seinen Chef. „Sie müssen den Ärger ernst nehmen, den Amtsangehörige wie ich, die aus ihrem Abscheu gegen den Nationalsozialismus nie einen Hehl gemacht haben ..., über die Verweigerung des Nachrufs“ für ehrenhafte Kollegen a.D. empfinden.

Elbes Brief fand sich sogleich in der „Bild“-Zeitung. Tags darauf drohte Fi-

scher mit dem Beamtenrecht. „Jetzt hat Fischer das Problem, dass er nur falsch handeln kann“, ärgern sich Schröders Ratgeber. Versetze er Elbe in den einstweiligen Ruhestand, werde das als Abstrafen für freie Meinungsäußerung verstanden. „Wenn er nichts tut, wird es als Schwäche ausgelegt.“

Minuspunkte sammelt Fischer oben-drein bei der EU-Kommission in Brüssel. Die prüft derzeit, ob die deutsche Visa-Praxis EU-Recht gebrochen hat. Doch die im Februar schriftlich angeforderten Visa-Erlasse des AA aus der kritischen Zeit vom Frühjahr 2000 bis Herbst 2004 hat Fischers Ministerium bislang nicht übermittelt. Jan de Ceuster, Referatsleiter der EU-Generaldirektion Justiz, Freiheit und Sicherheit, kündigte jetzt ein Mahnschreiben nach Berlin an. Ewa Klamt, Innen-Fachfrau der CDU/CSU im Europaparlament, vermutet, das AA „befürchtet wohl, dass weder die alte noch die derzeitige Visa-Vergabe Deutschlands der Prüfung in Brüssel standhält“.

O. BERBALK/M. JACH/T. WIEGOLD

Fotos: dpa, action press

Dauertouristen Down Under

Unvergessliches Australien zu einmaligen Preisen – jetzt mit Singapore Airlines schon ab €865*!

Besuchen Sie uns unter: www.singaporeair.de
Mehr Informationen über Australien erhalten Sie unter: www.australia.com

*Flug von Frankfurt in eine der australischen Metropolen Adelaide, Brisbane, Melbourne, Perth oder Sydney schon ab 865 Euro inklusive Steuern und Gebühren. Abflüge vom 1. April bis zum 15. Juni 2005 und ist buchbar bis zum 13. Mai 2005. Innerdeutsche Zubringerflüge nach Frankfurt mit der Deutschen Lufthansa sind im Flugpreis inbegriffen. Buchen Sie in Ihrem Reisebüro oder Flüge ab Frankfurt unter www.singaporeair.de. Preisbeispiel gilt für Frankfurt-Melbourne oder Perth und zurück.

AFFÄREN

Rede bei Geheimrat „J“

Die Grünen-Minister Joschka Fischer und Renate Künast müssen Vorträge und Parteispenden rechtfertigen

Das 3-Gänge-Menü mit Babyspinat, Rinderfilet und Pistazienparfait war erlesen, der Gast aus Bonn im Politischen Salon der Hunzinger Information AG hochkarätig. Bei Riesling Spätlese Geheimrat „J“ erläuterte Joschka Fischer, Fraktionschef der Grünen im Bundestag, am 2. September 1998 gut 40 Managern grüne Positionen zwei Wochen vor der Bundestagswahl. Dafür gab es einen Scheck über 19.999 Mark an Fischers Frankfurter Kreisverband. Der Verdacht: Die Summe war exakt so deklariert, dass die Grünen sie nicht als Spende der Hunzinger AG im Rechenschaftsbericht der Parteien veröffentlichen mussten. Diese Pflicht bestand erst bei Zuwendungen ab 20.000 Mark.

Wenn einer durch die Visa-Affäre schwer angeschlagen ist wie Fischer und seine Grünen, kommt es meist knüppeldick. Prompt werden alte Ereignisse neu beleuchtet.

Der Streit geht um die Frage: Spende oder Honorar? PR-Berater Moritz Hun-

zinger sagte FOCUS, er habe Fischer in dessen Frankfurter Wohnung an einem Wochenende ein Honorarangebot, datiert vom 17. August 1998, persönlich übergeben (siehe unten). „Von unserer Seite erhielt Fischer ein Honorar.“ Die Firma stellte einen Scheck aus. „Was der Empfänger damit macht, ist seine Sache.“ Der Scheck sei im Beisein von Fischer an dessen Büroleiter Achim Schmillen noch vor dem Vortrag übergeben worden, versichert Hunzinger. Die Grünen verweisen dagegen auf einen legalen Spendeneingang beim Frankfurter Kreisverband. Laut Parteiengesetz gibt es jedoch ein Gegenleistungsverbot. War es also eine unzulässige Spende? Schon druckt die „Bild“-Zeitung: „... und jetzt droht Fischer auch noch eine Parteispenden-Affäre.“

Nicht nur Fischer steckt in der Breddouille. Obendrein macht Bundesverbraucherministerin Renate Künast seit verganginem Donnerstag mit einem „Flug in die Grauzone“ Schlagzeilen.

Der Vorwurf: Die Grüne soll einen Dienstermin im Saarland mit einem Exkurs im Politischen Salon des Frankfurter PR-Unternehmers am 4. Juli 2002 verknüpft, die Flugbereitschaft genutzt und am Ende noch eine Spende für den Berliner Landesverband der Grünen in Höhe von 7500 Euro akzeptiert haben. „Als die Spende bei uns eingegangen ist, hatten wir von der Veranstaltung gar nichts gewusst“, sagt Berlins Grünen-Chef Till Heyer-Stuffer. Die Spende wurde nicht veröffentlicht, weil sie unter der Pflichtgrenze von 10.000 Euro lag. „Wir sind froh über die Spende“, bekennt der Berliner Grüne. Künast ließ ihre Ausführungen über das Verbraucherinformationsgesetz, die sie ohne Honorar hielt, durch ihren Sprecher verteidigen. Der abendliche Rückflug mit der Bundeswehr-Challenger nach Berlin sei aus dienstlichen Gründen nötig gewesen.

„Renate Künast und Joschka Fischer haben ihre Bereitschaft, bei Herrn Hunzinger einen Vortrag zu halten, ►



WILLKOMMEN IM CLUB Der damalige Grünen-Fraktionschef Joschka Fischer war bei Moritz Hunzingers Politischem Salon heiß begehrt.

STREIT UMS GELD Hunzinger will Fischer ein Honorar angeboten haben, die Grünen bestehen auf einem Spendenscheck, der nicht veröffentlicht werden musste



keineswegs an finanzielle Bedingungen geknüpft. Sie haben weder ein Honorar noch eine Spendenzusage erbeten. Herr Hunzinger versucht neuerdings, in beiden Fällen dies in Zweifel zu ziehen. „Entsprechende Vorwürfe sind falsch und frei erfunden“, verteidigt Grünen-Schatzmeister Dietmar Strehl seine Minister. Hunzinger versuche, ihn heute mit widersprüchlichen Behauptungen zu belasten. Einerseits gebe er an, Fischer habe um ein Honorar nachgesucht, und andererseits, Fischer habe darum gebeten, eine Parteispende so zu dimensionieren, dass sie nicht veröffentlichungspflichtig wäre. „Beide Behauptungen sind falsch. Hätte Joschka Fischer um ein Honorar gebeten, hätte es keinen Grund gegeben, dies auf 19999 Mark festzusetzen“, so Strehl.

Die Inanspruchnahme der Flugbereitschaft bei unterschiedlich gelagerten Terminen war schon immer heikel. Nur müssen sich die Grünen heute Fragen an ihre Regierenden gefallen lassen, die sie im Zusammenhang mit der Nutzung von Bundeswehrflugzeugen einst selbst an Unionspolitiker gestellt

GEFRAGTER GAST

PR-Unternehmer Moritz Hunzinger verpflichtete 2002 Grünen-Ministerin Renate Künast für einen Vortrag über das Verbraucherinformationsgesetz in Frankfurt

hatten. So fiel 1996 CDU-Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth, deren Tochter in Zürich studierte, durch mehrere Vortragsreisen (ohne Honorar) in die Schweiz via Flugbereitschaft auf.

Spendengelder haben die Grünen dagegen immer gern genommen. Hunzinger weiß: „Die Grünen, ob Künast oder Fischer, sind genauso kommerziell wie die anderen. Alle Parteien sind da gleich.“



In der Berliner Bundesgeschäftsstelle der Grünen waren die Kassenwarte stets froh über Fischers Talent, Geldquellen in der Wirtschaft zu erschließen. Schatzmeister Strehl nannte den prominenten Grünen schon einmal einen „geldwerten Vorteil“. Im Januar 2000 verriet er der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, dass Fischer durch die Vermittlung von Spenden seinen persönlichen Betrag reduziere, den

DIE EVOLUTION BEGINNT IN IHREM GARTEN.

DER ERSTE RASENMÄHER, DER IM GARTEN ABGEHT UND IN DER GARAGE HOCH STEHT.



BRILL EVOLUTION:

Der Elektromäher, der mehr kann: Nach dem Mähen steht er Platz sparend aufrecht. Durch sein ausgezeichnetes Design ist er leicht zu bedienen, zu transportieren und zu reinigen. Das Zweikanal-Luftsystem sorgt für einen perfekten Rasenschnitt. Sein geschlossenes Fangsystem macht ihn pollensicher: Allergiker atmen auf.

Qualität und Innovation seit 1873: Das ist Brill! Mehr Infos unter www.brill-evolution.de oder Telefon 0180/521 21 28 (12 Cent/Min.).



Ideen für den Garten



FLUGBEREIT

Gleich nach ihrem Vortrag düste Künast mit einer Challenger der Bundeswehr abends noch nach Berlin.

Kosten pro Flugstunde:
4145 Euro

Mandatsträger an die Bundespartei abführen müssten. Dank spendierfreudiger Unternehmer hatte der Grüne so privat mehr Geld zur Verfügung. Es werde eben in der Partei anerkannt, so Strehl damals in der FAZ, „wenn der Fischer kommt und sagt: ‚Ich habe mit dem Hunzinger gesprochen, der gibt euch 10 000 Mark für meinen Wahlkampf dazu‘. Das Endergebnis müsse stimmen: „Wir wollen das

Geld. Ob das nun so kommt oder anders, ist uns eigentlich egal.“

In den Beziehungsgeflechten des umstrittenen PR-Mannes Hunzinger haben sich Politiker vieler Parteien verstrickt. SPD-Verteidigungsminister Rudolf Scharping, Grünen-Bundestagsabgeordneter Cem Özdemir und FDP-Wirtschaftsminister Walter Döring mussten ihre Ämter aufgeben. Im April 2004 wurde Hunzinger

von Aufsichtsratschef Bolko Hoffmann als Vorstandschef der Hunzinger Information gefeuert. Heute ist er Privatier.

Die Entrüstung anderer Parteien hält sich in Grenzen. Schließlich waren ihre Politiker auch bei Hunzingers Veranstaltungen zu Gast, kamen ebenso in den Genuss von Gaben des PR-Beraters. Allerdings gibt es Nachfragen. „Die FDP-Fraktion hat im Haushaltsausschuss des Bundestags einen Bericht des Bundesrechnungshofs zur Rechtmäßigkeit des Vorgangs von Ministerin Künast eingefordert“, sagt der Parlamentarische Geschäftsführer Jörg van Essen. CDU-Generalsekretär Volker Kauder sieht Fischer in Erklärungs Pflicht. „Das Amt des Bundesaußenministers und die deutsche Außenpolitik dürfen jetzt nicht dadurch Schaden nehmen, dass Fragen zum Finanzgebaren des Ministers offen bleiben!“ Moralische Kritik übt van Essen: „Fischers Spende hat ein unglaubliches Geschmäckle, weil die Veröffentlichungsgrenze um eine D-Mark vorsätzlich umgangen wurde.“ ■

OLAF OPTIZ

Anz_Focus_1 22.03.2005 13:48 Uhr Seite 1

Fotos: dpa (2)

Die Bahn **DB**



Hotelzimmer inkl. Frühstück zu Ihrem Meeting

Die Bahn macht mobil. Freuen Sie sich auf das Lob Ihres Controllers. Statt teure Hotelkosten oder aufwändige Transfers in Kauf zu nehmen, kommen Sie mit unseren Nachtzügen morgens ausgeschlafen mitten in der City an. So gewinnen Sie über Nacht einen ganzen Tag. Weitere Vorteile: Auf vielen Verbindungen kommt der neueste Schlafwagen Europas, der Schlafwagen Comfortline, zum Einsatz. Aber auch andere Verbindungen verfügen über Deluxe-Abteile mit Dusche und WC. Ein feiner Zug, oder?

Buchung unter **www.nachtzugreise.de** oder überall, wo es Fahrkarten gibt.

CityNightLine

D-Nacht

EN EuroNight

UrlaubsExpress

DB NachtZug

PRÜGELEI IM FANBLOCK

Während des Freundschaftsspiels in Celje attackierten deutsche Schläger slowenische Sicherheitskräfte. Oliver A. (M., mit Käppi) war der Polizei zuvor bereits siebenmal aufgefallen. Insgesamt gelten in Deutschland **10 000 Fußballfans** als gewaltbereit.



HOOLIGANS

Doppelter Schutzring

Massive Polizeieinsätze und internationaler Datenaustausch sollen die WM 2006 schützen



STÜRMER-STAR Lukas Podolski (r.) erzielte den 1:0-Siegtreffer gegen Slowenien

Bei seiner Vereidigung hatte Oliver A. geschworen, der „Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen“. Am vorvergangenen Samstag beschmutzte der 23-jährige Zeitsoldat aus Emmerich am Rhein das Ansehen seines Landes. Zusammen mit 250 Chaoten aus Deutschland prügelte sich Oliver A. im slowenischen Celje mit der Polizei und randalierte im Stadion, während die deutsche Elf gegen die Gastgeber spielte.

Die Krawalle beim Testspiel haben die Verantwortlichen für die Fußball-WM 2006 aufgeschreckt. „In Deutschland passiert das nicht“, versicherte der Präsident des WM-Organisationskomitees, Franz Beckenbauer, eilig.

„Starke Präsenz zeigen und auf niedriger Schwelle einschreiten“, umreißt Polizeioberrat Wolfgang Mai, WM-Sicherheitsbeauftragter im bayerischen Innenministerium, die Strategie, an der Bund und Länder bereits gut ein Jahr vor WM-Beginn arbeiten und die während des Confederations Cups im Juni erstmals erprobt werden soll.

Gut 10 000 Hooligans sind derzeit bei der Zentralen Informationsstelle Sportereignisse (ZIS) in Düsseldorf gespeichert. Gegen sie setzt die Polizei auf bewährte Maßnahmen. So können bekannte Störer vor WM-Spielen mit Hausbesuchen rechnen. In der „Gefährderansprache“ werden sie von sze-

nekundigen Beamten davor gewarnt, Straftaten zu verüben. Gegen Randalierer, über die „gesicherte Erkenntnisse“ vorliegen, können Meldeauflagen verhängt werden. Zum Spielbeginn muss der Hooligan bei der Polizei erscheinen. Zudem planen Bundesländer wie Bayern den Einsatz neuer Technologien. Mit tragbaren Fingerabdruckscannern sollen die Beamten die Daten Verdächtiger an Ort und Stelle mit dem Polizeicomputer abgleichen können.

Der Bundesgrenzschutz (BGS) wird während der WM verstärkt an den Grenzen kontrollieren, die Polizei auf Autobahnen und Parkplätzen patrouillieren. Der BGS übernimmt auch die Kontrolle in Zügen und auf Bahnhöfen. Die Beamten dürfen Beförderungsverbote aussprechen und Züge außerplanmäßig anhalten. Das Bundesinnen-



FRÜHES EINGREIFEN

Andreas Morbach, Hooligan-Experte beim Landeskriminalamt Düsseldorf, setzt auf Prävention



ministerium (BMI) prüft außerdem den Einsatz der Bundeswehr. Sie könne „bei der Logistik und im Rettungswesen Unterstützung leisten“.

Hilfe holen sich die deutschen Sicherheitskräfte aus dem Ausland. Das BMI versucht, durch internationale Vereinbarungen zu verhindern, dass bekannte Chaoten aus ihren Heimatländern reisen oder Transitländer benutzen können. ZIS-Vize Andreas Morbach erwartet zudem etwa 300 internationale „Spotter“ in Deutschland. Diese Polizeibeamten begleiten Fans aus ihren jeweiligen Ländern. Das ZIS soll darüber hinaus die Daten aller in den Teilnehmerländern gespeicherten Hooligans erhalten. „Wir haben die Chance, dass es bei der WM nicht zu Szenen wie in Celje kommt“, ist Morbach überzeugt.

Zwei Sicherheitsringe werden die WM-Arenen schützen. Bereits den äußeren, der auch die Parkplätze einschließt, dürfen nur Kartenbesitzer nach eingehenden Kontrollen betreten. Der personalisierte Kartenverkauf soll garantieren, dass Störer, gegen die ein Stadionverbot besteht, keine Tickets erhalten.

Für den vorbestraften Oliver A. dürfte nicht nur die WM gelaufen sein. Gegen den Schläger ermittelt inzwischen die Staatsanwaltschaft Kleve wegen Landfriedensbruchs.

T. ROLL/T. V. ZÜTFEN/T. ZORN

STERBEHILFE

Im Koma verhungert

Terri Schiavo ist kein Einzelfall – auch in Deutschland schieden so Dutzende Patienten aus dem Leben

Jeden Tag rechnet Hannelore S.* mit dem Anruf aus der Klinik. Jeden Tag hofft sie auf die Nachricht vom Tod ihres Mannes. Seit dem 6. März liegt Hermann S.* auf einer palliativmedizinischen Station eines Krankenhauses, erhält keine Nahrung und nur wenig Flüssigkeit, damit er schmerzstillende Medikamente einnehmen kann. Auf Geheiß seiner Frau lassen die Ärzte den 42-jährigen Koma-patienten verhungern. „Was ich tue, ist eine letzte Liebeserklärung an ihn“, betont Hannelore S. Nicht verschweigen will die zweifache Mutter, dass auch ein finanzielles Motiv eine Rolle spielt: „Wie soll ich denn über die Runden kommen

mit zwei Kindern und einem Pflegefall?“ Seit Januar liegt Hermann S. im Koma. Ein Herzinfarkt hatte zu einem Organ-versagen geführt. Die Ärzte stellten bei dem Kameramann eine „beträchtliche Hirnschädigung“ fest. Ohne ein medizi-nisches Wunder verurteile ihn diese zum Siechtum in einem Pflegeheim.

Lebensverlängernde Maßnahmen wür-de ihr Mann verweigern, könnte er sich noch äußern, ist sich Hannelore S. sicher. „Ein Weiterleben im Wachkoma wäre für ihn das Allerschlimmste.“ An eine schriftliche Patientenverfügung hat Her-mann S. vor seiner Herzattacke nicht ge-dacht. Nur mündliche Äußerungen sind

*Name von der Redaktion geändert

Foto: W. Heider-Sawall/Focus-Magazin, action press, dpa



NOTFALLVERSICHERUNG

Sieben Millionen Deutsche haben eine Patientenverfügung verfasst



STERBEHELFER

Patientenanwalt Wolfgang Putz hat Dutzenden Mandanten zu einem würdigen Tod verholfen



Der Audi A4 DTM – DTM-Markenmeister 2004

SPASS AM SONNTAG.



GESTORBEN

Nach jahrelangem Rechtsstreit ist die amerikanische Komapatientin Terri Schiavo vergangenen Donnerstag den Hungertod gestorben

in der Familie überliefert. Als sein Vater seinerzeit mit dem Tode rang, habe ihr Mann Hermann gesagt: „So will ich nicht sterben.“

Gleiches soll die Komapatientin Terri Schiavo von ihrem Ehemann verlangt haben. Doch erst nach einem sieben Jahre währenden Rechtsstreit endete vergangenen Donnerstag das Leben der 41-Jährigen.

Hannelore S. setzte mit Hilfe des Münchner Anwalts Wolfgang Putz binnen zwei Monaten durch, dass ihr Mann sterben darf. Einen Schriftsatz musste der Jurist nicht erst aufsetzen, die Ärzte lenkten schnell ein. Der Patientenanwalt hat

sich mit seiner Kanzleipartnerin Beate Steldinger auf die juristische Durchsetzung dessen spezialisiert, was er den Willen des Patienten nennt: In den vergangenen zehn Jahren haben die Juristen „in 30 bis 40 Fällen“ erreicht, dass Wachkomapatienten, die eine mündliche Patientenverfügung hinterlassen haben, sterben durften.

Putz straft all jene Lügen, die behaupten, kein deutscher Richter hätte Terri Schiavos Leben beendet. Hierbei stützt sich der Patientenrechtler auf die Rechtsprechung. „Der Bundesgerichtshof hat klar festgelegt, dass der Wille des Patienten maßgeblich ist.“ In Ausnahmesitua-

tionen wie dem Wachkoma müsse nicht einmal die Bedingung erfüllt sein, dass der Tod bevorstehe.

Nachdem Bundesjustizministerin Brigitte Zypries kürzlich mit einem liberalen Gesetzentwurf zu Patientenverfügungen scheiterte, will der Bundestag im zweiten Anlauf mehr Rechtssicherheit schaffen. Allein am Gesetzesinhalt scheiden sich quer durch die Fraktionen die Geister. Abgeordnete der Bundestags-Enquete-kommission „Ethik und Recht der modernen Medizin“ wie Christa Nickel (Grüne), Hubert Hüppe (CDU) und René Rösper (SPD) wollen die passive Sterbehilfe auf tödlich Erkrankte eingrenzen. Anwalt Putz: „Wenn das so kommt, klagen wir vor dem Bundesverfassungsgericht“. Regierungsnahe Pläne aus den Reihen der SPD und der FDP sehen hingegen eine uneingeschränkte Sterbeverfügung vor. Einig sind sich die Parlamentarier nur in einem Punkt: Mündliche Patiententestamente gehören abgeschafft. Komapatient Hermann S. müsste dann weiterleben. ■

KURT-MARTIN MAYER/AXEL SPILCKER



SPASS IM ALLTAG.



Mit den DTM-Champions können Sie eines gemeinsam haben: den Dunlop SP Sport Maxx mit MRT-Technologie. Für verbesserten Fahrbahnkontakt, satten Grip und feinfühliges Feedback. Die einen führt das zur Meisterschaft, die anderen zu mehr Fahrspaß.



**WER FÄHRT,
VERSTEHT.**

ÜBEREINKUNFT

Schneller als bisher liefern sich die EU-Mitglieder Staatsbürger unter Verdacht aus



Der europäische Haftbefehl

Die EU-weit vereinfachte Auslieferung gilt in Deutschland seit dem 23. August 2004.

- Es gibt keine Prüfung mehr, ob die Tat auch in Deutschland strafbar wäre. Voraussetzung ist, dass sie in eine von 32 Deliktgruppen fällt – von Betrug über Rassismus bis Sabotage.
- Für übertrieben halten Staatsanwälte die Aufregung unter Strafrechtlern. Die neue Auslieferungspraxis unterscheide sich bisher nur wenig von der alten.



UNANGENEHME FRAGEN

Senatschef Hassemer (l.) und Berichterstatter Udo Di Fabio erwarten eine lange Verhandlung



HAFTBEFEHL

Bremsklötze reinhauen

Verfassungsrichter wollen die Deutschen besser als bisher vor dem Zugriff aus EU-Ländern schützen

Wie unangenehm sich die Erwartung eines europäischen Haftbefehls anfühlt, weiß der Karikaturist Gerhard Haderer. Er porträtierte in seinem Comic „Das Leben des Jesus“ den Erlöser als kiffenden Surfer. Die griechisch-orthodoxe Kirche fand das nicht lustig. Ein Athener Gericht will ihn jetzt für sechs Monate einbuchen.

Der Künstler beschreibt seine Verfassung als „praktisch entspannt“. Haderer ist Österreicher, und die Alpenrepublik hat für ihre Bürger diverse Sicherungen eingebaut. Die wichtigste: Bis 2009 gilt eine Übergangsfrist, nach der in Österreich nicht vollstreckt wird. „Es bleiben nur wenige zwingende Fälle übrig, wo ausgeliefert werden muss“, berichtet der

Wiener Strafrechtler Helmut Fuchs. Die Deutschen dagegen hätten den EU-Rahmenbeschluss „sehr brav“ umgesetzt.

Das könnte sich rächen. Zufällig am gleichen Tag, an dem Haderer in Athen in Berufung geht, macht das Bundesverfassungsgericht dem europäischen Haftbefehl in Karlsruhe den Prozess. Das neue Instrument, das in einem Europa der offenen Grenzen bei der Verfolgung von Terrorismus, Mord und Drogenhandel helfen soll, betrachten die roten Roben offensichtlich mit Argwohn.

Der Zweite Senat ließ sofort die Auslieferung nach Spanien stoppen, als der Deutschsyrier Mamoun Darkazanli dagegen klagte. Das Amtsgericht Madrid wirft dem Geschäftsmann vor, eine Schlüsselfigur im europäischen Zweig von al-Qaida zu sein. Schon 2003 wollten die Spanier ihn haben, scheiterten jedoch, weil er einen deutschen Pass besitzt. Seit aber in Deutschland der europäische Haftbefehl gilt, werden auch eigene Staatsbürger ausgeliefert.

Der lange Arm der orthodoxen Kirche

Mit einer Solidaritätsaktion unterstützen Künstler den österreichischen Zeichner Gerhard Haderer (r.). Weil er Jesus in einem Comic karikierte, soll er in Griechenland ins Gefängnis



Ein Szenario, wie jedermann Objekt eines EU-Haftbefehls werden könnte, entwirft Juraprofessor Fuchs, der als Sachverständiger zu Verhandlungen nach Karlsruhe geladen ist:

- Ein deutscher Tourist streitet sich in Spanien mit seinem Hotelier, bleibt eine hohe Summe schuldig. Der Hotelbesitzer klagt, der spanische Richter könnte zum letzten Mittel greifen und sich den Deutschen per Haftbefehl-Fax aus dessen Heimat holen.

Dabei reicht es, dass der spanische Beamte das siebenseitige Formblatt „Europäischer Haftbefehl“ formal korrekt ausfüllt. Für Tat und rechtliche Würdigung sind nur wenige Zeilen vorgesehen. In vielen Fällen darf die deutsche Justiz nicht mehr der Frage nachgehen, ob der Vorwurf auch in Deutschland strafbar wäre. Verteidiger der neuen Regelung glauben, dass deutsche Gerichte solche Trickserien schon erkennen würden.

Dass der Bürger über das neue EU-Instrument „sehr schnell in etwas hineingeraten könnte“, räumt Richter Gerd Kallaus (OLG München) ein. Erst einmal

ausgeliefert, muss der Betroffene in einem fremden Land, dessen Sprache er nicht spricht, um Rechtsschutz kämpfen.

Von den Haftumständen nicht zu reden:

Einen Tag Knast in Thessaloniki rechnen deutsche Gerichte mit 50 Prozent Zuschlag an. Ein Verfassungshüter hat aufmerksam einen Bericht über Ratten und Vergewaltigungen in der Pariser Anstalt La Santé studiert und dabei wenig Beruhigendes über die europaweite Harmonisierung im Strafvollzug gefunden.

Für die Ruck-zuck-Auslieferung könnte es am 13. und 14. April vor dem Bundesverfassungsgericht eng werden. Eine kritische Mehrheit im achtköpfigen Zweiten Senat ist möglich. Zwei Richter haben ihre Zweifel am europäischen Haftbefehl öffentlich formuliert. Die Verfassungs- und Strafgerichte müssten „peinlich darauf achten, wo die Grenzen dessen verlaufen, was sie an formellen Vereinheitlichungen noch tolerieren können“, warnte Senatsvorsitzender Winfried Hassemer vergangenes Jahr. Noch schärfer äußert sich sein für Europarecht zuständiger Kollege Sieg-

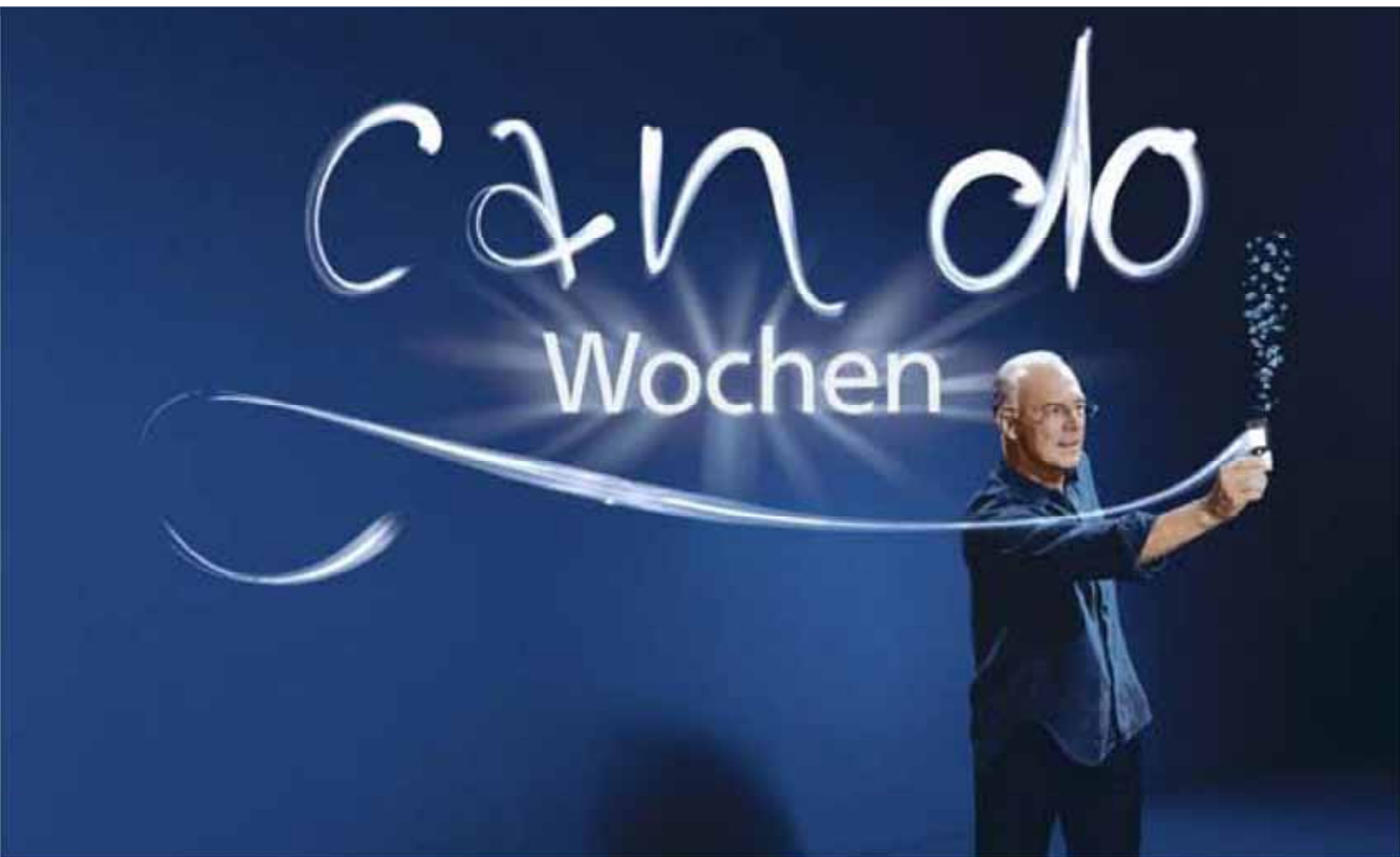
fried Broß in einem Festschriftbeitrag: „Die Abkehr vom herkömmlichen Auslieferungsverfahren bedeutet nicht nur Aufgabe der staatlichen Souveränität in diesem Bereich, sondern auch Entzug der Fürsorgepflicht eines jeden Staates für seine Bürgerinnen und Bürger.“

Mit schlechtem Gefühl ließen viele Parlamentarier 2004 das Haftbefehlsgesetz passieren, auf EU-Ebene hatte die Bundesregierung den Rahmenbeschluss zuvor gebilligt. „Sehenden Auges liefern wir deutsche Staatsbürger in ungeklärte Verhältnisse im Ausland aus“, klagte der CDU-Abgeordnete Siegfried Kauder. Der Bundestag könne dem, „was Brüssel veranstaltet hat, nur murrend zustimmen“.

Die Konsequenzen reichen weit. Die Bürger müssten, um in ausländische Haft zu geraten, noch nicht einmal außer Landes reisen.

- Da ist die Großmutter, die den Enkel aus einer deutsch-spanischen Beziehung hütet. Das Paar streitet um das Kind, der deutsche Vater hat es nach einem Urlaub nicht nach Spanien zurückgebracht. Ein

Fotos: B. Göttlicher/Visum





Urlaub mit Nachwirkungen

Der europäische Haftbefehl sollte auch **Badeurlauber auf Mallorca** interessieren. Wer mit seinem Hotelier streitet, könnte von voreiligen Richtern zurückzitiert werden, befürchtet der Wiener Strafrechtler Helmut Fuchs

spanischer Richter klagt die Großmutter daraufhin wegen Beihilfe zur Kindesentführung an und greift sie sich per Haftbefehl.

Die Verfassungsrichter hängen den Rechtsstreit hoch. Über die „schrittweise Entstaatlichung durch Übertragung von Kernkompetenzen“ nach Europa werden sie im Beisein der Bundesjustizministerin und vieler Abgeordneter

verhandeln. Vielleicht sei es ja an der Zeit, in einen scheinbar unaufhaltsamen Prozess „Bremsklötze reinzuhauen“, überlegt ein Richter. Dann „könnte es zum großen Knall kommen“, meint der nach Karlsruhe geladene Strafrechtler Thomas Weigend. Die Richter prüfen, ob der EU-Haftbefehl sogar gegen die Ewigkeitsgarantien des Grundgesetzes verstößt.

Sollte Mamoun Darkazanli am Ende Recht bekommen, „dürfte der europäische Haftbefehl zu einem stumpfen Schwert werden“, warnt Peter Altmaier, Justiziar der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, in einer Analyse. Mit Blick auf die Kriminalität in Osteuropa würden „deutsche Sicherheitsinteressen empfindlich gefährdet“. Andere Verfassungsgerichte dürften nachziehen und die Auslieferung wieder erschweren. Da liegt er nicht falsch: Höchste Gerichte anderer EU-Mitglieder haben bereits größtes Interesse daran bekundet, wie die Deutschen den Fall lösen.

Wie ein Signal wirkt die Verhandlung. Vier Wochen später soll der Bundestag den EU-Verfassungsvertrag absegnen, in dem er weit mehr Justizautorität aus der Hand gibt als beim EU-Haftbefehl. In Karlsruhe will man nicht ausschließen, dass das höchste Gericht nach dem Haftbefehl auch einmal die geplante europäische Staatsanwaltschaft und den EU-weiten Datenaustausch für die Strafverfolgung überprüfen muss. ■

HARTMUT KISTENFEGGER

Das sollten Sie sich nicht entgehen lassen.



Megapixelhandy Samsung SGH-D500
für 99,95 € mit O₂ Genion¹



Megapixelhandy Motorola V635
für 49,95 € mit O₂ Genion¹

O₂ can do.

Jetzt bestellen unter 01805. 500101* oder www.o2online.de/shop

¹Gilt bei Abschluss eines 24-Monats-Vertrages von O₂ Germany im Tarif O₂ Genion: Anschlusspreis 24,95 €, mtl. Grundgebühr 9,95 € (60/1-Taktung). Standard-Inlandsverbindungen z.B. 0,03 €/Min. (gilt für Gespräche aus der Homezone in das lokale Festnetz derselben Ortsvorwahl, außer Mo-Fr 8-18 Uhr) bis 0,49 €/Min. Wo die Homezone im Mobilfunknetz von O₂ Germany verfügbar ist, erfahren Sie im O₂ Shop oder im Homezone-Check unter www.o2online.de. Angebot im O₂ Shop bis 30.04.2005 erhältlich, nur solange der Vorrat reicht, nicht bei Vertragsverlängerung oder Inanspruchnahme von Sonderkonditionen.

* 0,12 €/Min. aus dem dt. Festnetz powered by BT

Haushaltslöcher mit Ansage



VERRAUCHT Die Tabaksteuer soll mehr bringen – doch dem Bund bleibt weniger



GIB'S MIR! Gesundheitsministerin Schmidt profitiert von der Tabaksteuererhöhung, Finanzminister Eichel zahlt drauf. 2006 soll bereits ein Viertel der Einnahmen in Schmidts Etat fließen

FINANZEN

Die Minus-Methode

Weil die Tabaksteuererhöhung neue Löcher reißt, könnte die nächste Stufe ausfallen

Der Finanzminister hatte sich mal wieder verrechnet. Angesichts von 2,6 Milliarden Euro Haushaltsloch fielen dem Kanzler nur fünf Worte ein: „Wir werden die Tabaksteuer erhöhen.“ Das ging noch immer glatt – zumindest in der ZDF-Serie „Kanzleramt“ am vorigen Mittwoch. Im wirklichen Leben dagegen führen der echte Kanzler Gerhard Schröder (SPD) und sein Kabinett gerade ein Lehrstück auf, wie eine unüberlegte und überzogene Steuererhöhung selbst militanten Nichtraucher gefährlich werden kann: Finanzminister Hans Eichel (SPD) hat wegen der bislang in zwei Stufen vollzogenen Anhebung der Glimmstängel-Abgabe größere Haushaltsprobleme als vorher.

Die erhofften Mehreinnahmen hat Rot-Grün nämlich als steigenden Festzuschuss an die Krankenkassen für Leistungen rund um die Schwangerschaft verplant. Trotz geringerer Einnahmen als 2003 musste der klamme Kassenwart im vergangenen Jahr dafür eine Milliarde Euro bereitstellen. In diesem Jahr fließen bereits 2,5 Milliarden Euro aus dem Haushalt ab. Für 2006 sind sogar 4,2 Milliarden Euro fest vereinbart. „Wir zahlen Geld an die Krankenkassen, da-

mit die sich Vorstandsgehälter erhöhen, statt Beitragssätze zu senken“, ärgert sich der SPD-Haushaltsexperte Carsten Schneider. „Das ist wirklich ein Treppwitz.“

In den nächsten Wochen wird der Haushaltsausschuss die Höhe der Überweisungen prüfen. „Wenn die erhofften Einnahmen nicht kommen, sollten wir auch die Zahlungen in Frage stellen“, droht Schneider, der stellvertretende Vorsitzender der SPD-Arbeitsgruppe Haushalt ist. Mit Blick auf die Raucher fordert Schneider: „Wir müssen die nächste Stufe der Tabaksteuererhöhung für Filterzigaretten auf jeden Fall aussetzen. Andernfalls verstärken wir den Trend zu Schwarzmarktzigaretten.“ Nur für Selbstgedrehte, im Fachjargon Feinschnitt ge-

nannt, solle es bei der bereits beschlossenen Erhöhung zum 1. September 2005 bleiben. „Es wird wegen der Steuererhöhung nicht weniger geraucht“, glaubt Schneider. „Das Rauchverhalten hat sich nur auf unbesteuerter Zigaretten und Selbstgedrehte verlagert.“

Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) hält die Abkassieraktion nach wie vor für einen Erfolg. Acht von 100 Rauchern, ließ die Ministerin Ende 2004 unter Berufung auf eine von ihr in Auftrag gegebene Studie verkünden, hätten sich auf Grund der Tabaksteuererhöhung vom 1. März 2004 zur dauerhaften Abstinenz entschlossen. Die Untersuchung hat das Ministerium mittlerweile auf den hinteren Internet-Seiten versteckt – aus gutem Grund. Die Detailergebnisse sind nämlich nicht im Sinne der Erfinder: Weil Nikotinabhängige stärker zu Selbstgedrehten und Glimmstängeln vom Schwarzmarkt greifen, qualmen etwa Raucher mit Monatseinkommen unter 1750 Euro im Schnitt 1,4 Prozent mehr als vor der Steuererhöhung. Und ausgerechnet Raucher unter 25 Jahren haben der Studie zufolge ihren Tabakkonsum um 4,67 Prozent auf durchschnittlich 13,9 Zigaretten täglich gesteigert. Zumindest da ist das richtige Leben wie im Film. In der Serie „Kanzleramt“ zündet sich die minderjährige Kanzlertochter vorm Fernseher gerade eine Zigarette an, als ihr Vater im Bundestag die Tabaksteuererhöhung begründet. ■

FRANK THEWES

Tabaksteuererhöhungen pro Zigarette

1. März 2004	1,2 Cent
1. Dezember 2004	1,2 Cent
1. September 2005	1,2 Cent



Maskenspiel:
Leila (Marina
Galic) betet
ihren Mann an

Die Schöne unter der Kapuze

Sie ist hässlich, so hässlich, dass eine Maske ihr Gesicht verhüllt. **Marina Galic** spielt am Münchner Residenztheater **Leila**, das Mädchen mit dem entstellten Antlitz aus dem Stück „Die Wände“ von Jean Genet.

Für die 32-jährige Schauspielerin bedeutet die Rolle eine „große Herausforderung“. Mehr als vier Stunden agiert Galic un-

ter der Kapuze, an die sie sich mühsam gewöhnen musste. „Wenn ich in den Spiegel schaue, erschrecke ich selbst manchmal“, erzählt sie.

Die Zuschauer warten am Ende des Stücks gespannt auf die Enthüllung der Maskenfrau. Erleichtert stellen sie fest, dass die hässliche Leila in Wahrheit eine dunkelhaarige Schönheit ist.



Talent: Marina
Galic spielt
am Münchner
Residenztheater

Aufregung vorm doppelten Finale

Zwei Großereignisse an einem Wochenende machen Nordrhein-Westfalens Sportminister **Michael Vesper**, 52, schon jetzt nervös. Samstag, 21. Mai: Bundesliga-Finale. Sonntag, 22. Mai: Landtagswahl! „Ich setze darauf, dass Schalke Meister wird. Köln und Duisburg werden aus der Zweiten Liga aufsteigen“, prophezeit Sportfan Vesper

und ahnt, dass die Fußballfreunde die Wahl dabei vergessen könnten: „Dann wird doch nur noch gefeiert.“

Damit der Rausch keine Wählerstimmen kostet, hat der leidenschaftliche Anhänger von Arminia Bielefeld vergangene Woche die Fans von Schalke, Köln und Duisburg zur Briefwahl aufgefordert.



Sportlicher Minister:
Michael Vesper
redet nicht nur
über Fitness,
sondern praktiziert
sie auch

INTERVIEW

„Drei gewinnt“

Christian Thiel verhilft Langzeit-Singles zum Glück

FOCUS: Philosophen gelten als langweilig und unerotisch. Was befähigt Sie als Exemplar dieser Gattung, Singles zu beraten?

Thiel: Für mein erstes Buch „Vom Fröscheküssen“ habe ich 100 Single-Geschichten gesammelt und gemerkt, dass ich den Leuten gute Tipps geben kann. So wurde ich Single-Berater.

FOCUS: Was sagt Ihre Frau zu diesem Beruf?

Thiel: Sie findet das großartig und unterstützt mich als erste Leserin auch beim Schreiben meiner Bücher.

FOCUS: Ein paar Tipps für Langzeit-Solisten?

Thiel: Drei gewinnt – immer drei Flirtpartner parallel haben, um wählen zu können. Jede Party mitnehmen, andere Singles kennen lernen und das Internet nutzen. Vereinbart ein Mann nach der vierten Mail kein Treffen: Durchwinken!



Single-Berater Christian Thiel, 44, lernte seine Frau via Kontaktanzeige kennen. Sie leben seit fünf Jahren glücklich zusammen



DAIMLERCHRYSLER

Cordes tritt die Wunderbremse



SCHWERES ERBE Eckhard Cordes (r., beim Pariser Auto-salon 2004), seit Oktober Mercedes-Chef, repariert offen-bare Versäumnisse seines Vorgängers Jürgen Hubbert (l.)

DaimlerChrysler stellte 2004

1000 Euro

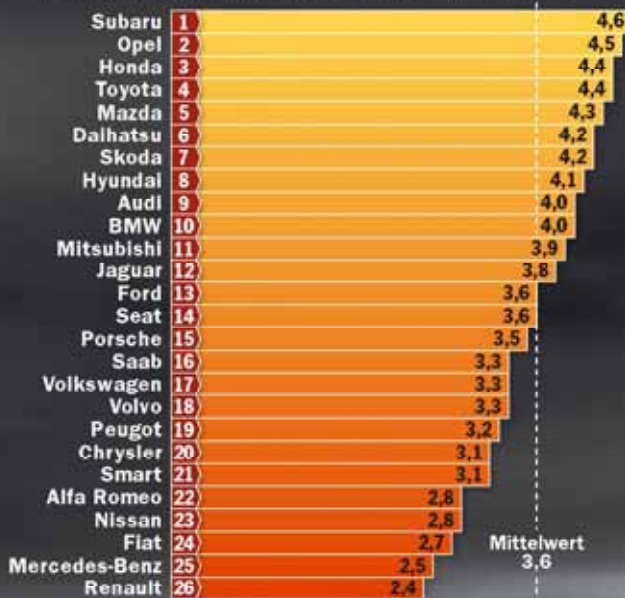
pro Fahrzeug für Rückrufe und Reklamationen zurück. Das waren insgesamt

4,8 Mrd.

für die Mercedes-Gruppe, Chrysler und Nutzfahrzeuge

SCHLECHTE NOTEN FÜR MERCEDES

Zufriedenheit mit der Qualität der Neuwagen (Skala von 1 bis 5)



MANGELHAFT Bei einer Umfrage unter je 70 Händlern von 26 Fabrikaten erhielt Mercedes die zweitschlechteste Qualitätsnote

Quelle: Forschungsstelle Automobilwirtschaft

ÄRGER IN „BULLSHIT CASTLE“. So nannte Jürgen Schrempp die Stuttgarter Zentrale vor seinem Antritt als DaimlerChrysler-Chef



Rekord-Rückrufe, Absatz-Ängste, Image-Schaden: Der neue Mercedes-Chef muss Fehler der Vergangenheit ausmerzen

Mercedes-Chef Eckhard Cordes versprach zu früh zu viel. Alarmiert von Rückrufaktionen, sich häufenden Qualitätsmängeln und immer schlechteren Noten in der Kundenzufriedenheit, versprach der 54-Jährige im März: „Was heute aus unseren Fabriken kommt, ist auf dem höchsten Niveau, das Mercedes-Benz je hatte.“

Vollbremsung. Vergangenen Donnerstag startete Mercedes-Benz die größte Rückrufaktion der über 100-jährigen Firmengeschichte: 1,3 Millionen Fahrzeuge müssen in die Werkstätten – mehr als eine Jahresproduktion. 2004 verkaufte die Mercedes-Gruppe, einschließlich der Marke Smart, 1,2 Millionen Autos.

Die Probleme erstrecken sich über unterschiedlichste Bauteile und Modelle: Bei Sechs- und Achtzylinder-Benzinmotoren (Produktionszeitraum: Juni 2001 bis November 2004) ist die Schwachstelle der Spannungsregler der Lichtmaschine; bei E- und CLS-Klasse (Januar 2002 bis Januar 2005) die Software des Batteriesteuergeräts, bei E-, SL- und CLS-Modellen (Juni 2001 bis März 2005) die Bremsanlage. Cordes rechtfertigt die „breit angelegte Qualitätsoffensive“ gegenüber FOCUS: „Alles, was wir jetzt wissen, bringen wir auch jetzt in Ordnung. Das sind wir unseren Kunden schuldig.“

Wie stark der im Oktober zum Mercedes-Chef avancierte Cordes gegensteuern muss, zeigt eine aktuelle Umfrage der Bamberger Forschungsstelle Automobilwirtschaft bei Autohändlern: Unter 26 Fabrikaten rangiert Mercedes bei der Qualität der Neuwagen auf Platz 25, gefolgt nur noch vom französischen Hersteller Renault (s. Chart links). 2004 bildete Mercedes in diesem Zuverlässigkeits-Ranking sogar das Schlusslicht.

Ein Mann räumt auf. Cordes ist dafür bekannt, Probleme konsequent und dauerhaft zu lösen. Das hat er bereits als Chef der Nutzfahrzeugsparte unter Beweis gestellt. Dort konnte er 2004 nach der Sanierung einen Rekordgewinn von 1,3 Milliarden Euro vorweisen. Auch bei seinem Start als Lkw-Lenker ging Cordes die Schwierigkeiten der Sparte – vor allem bei der US-Tochter Freightliner – offen an und verbuchte 2001 nur einen lächerlichen Gewinn von 51 Millionen Euro. „Das Gleiche erleben wir jetzt bei Mercedes“, meint ein langjähriger Konzernkenner. „Cordes macht gleich am Anfang reinen Tisch, statt sich immer wieder mit Altlasten zu beschäftigen.“

Zu verantworten hat die Altlasten – nach Meinung des aktuellen Mercedes-Managements – Cordes' Vorgänger Jürgen Hubbert. Der 65-Jährige prägte das Pkw-Geschäft 17 lange Jahre, fühl- ▶

DIE RIESENPANNE MIT DER SUPERBREMSE

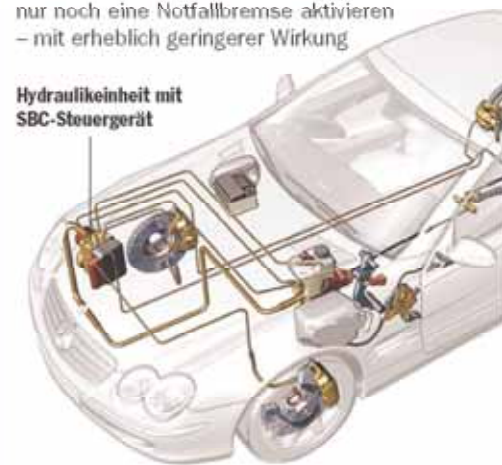
Das High-Tech-Bauteil Sensotronic Brake Control (SBC) gilt als Schwachstelle.



KOMPLIZIERTES BREMSYSTEM

Wenn die Spannung abfällt, kann das elektronisch-hydraulische SBC-System nur noch eine Notfallbremse aktivieren – mit erheblich geringerer Wirkung

Hydraulikeinheit mit SBC-Steuergerät



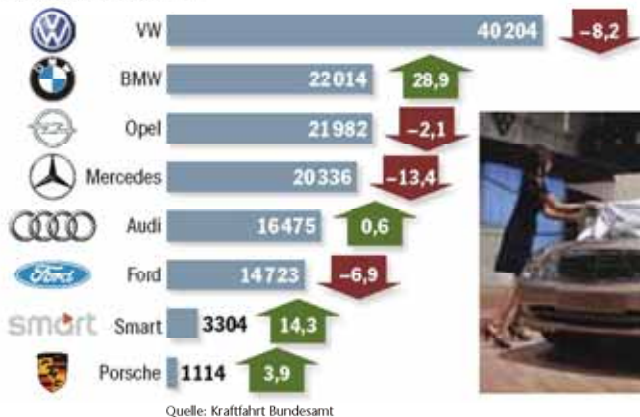
E-KLASSE Mercedes überprüft bei dem wichtigen Umsatzbringer die Bremsanlage und aktualisiert die Batteriesteuerungs-Software



MODELL SL Bei den zwischen Juni 2001 und März 2005 gefertigten Autos sind Spannungsregler und Bremse anfällig für Fehler

ABSTEIGER UNTER DEN DEUTSCHEN AUTOMARKEN

Neuzulassungen im Febr. 2005 und die prozentuale Veränderung gegenüber Febr. 2004



EINBUSSEN

Der Mercedes-Absatz – hier das neue Modell E 320 CDI – lahm in Deutschland



te sich aber gegen Ende seiner Laufbahn immer stärker verpflichtet, möglichst hohe Gewinne abzuliefern, um die damals schwächelnde Konzernmarke Chrysler zu unterstützen.

Dieses kurzfristige Gewinnstreben ging jedoch zu Lasten der Qualität und kommt den Autobauer jetzt teuer zu stehen. Im vergangenen Jahr brach der Gewinn der Mercedes-Gruppe ein – von 3,1 Milliarden auf 1,7 Milliarden. Gleichzeitig schnellen die Garantie- und Kulanzkosten in die Höhe: 2004 musste der Konzern 4,8 Milliarden Euro zurückstellen. Das sind stolze 1000 Euro pro Fahrzeug – sei es ein Lkw, Chrysler, Smart oder die Edelmarke Mercedes. Schließlich genießen Mercedes-Fahrer im Pannenfalle Ersatz-Mietwagen und Hotel-Übernachtungen auf Kosten der Stuttgarter. Wenn Cordes am 28. April über das erste Quartal

2005 berichtet, muss er bei den Rückstellungen erneut nachlegen, räumt Mercedes ein.

Die Marke hat offensichtlich zu lange am falschen Ende gespart. „Hubberts größter Fehler war, vor etwa zehn Jahren den Fließband-Endkontrollmeister abzuschaffen“, meint ein langjähriger DaimlerChrysler-Manager. Zudem verzichtete Mercedes teilweise darauf, die Ware der Lieferanten nochmals zu prüfen, und vertraute allzusehr auf die Sorgfalt der langjährigen Partner.

Hinzu kam ein Technikwettlauf mit der Konkurrenz – vor allem mit dem Münchner Erzrivalen BMW. Dabei ging Hubbert angeblich bewusst Risiken ein. Als der Autozulieferer Bosch ein revolutionäres neues Bremssystem entwickelte, das Fahrerbefehle elektronisch statt hydraulisch überträgt, wollte Hubbert die neue Wundertechnik

zuerst in einem Mercedes sehen und pries die neue Bremse 2001 als „technischen Meilenstein“ und „revolutionären Durchbruch“. Noch vor dem serienmäßigen Einbau in die E-Klasse sei Hubbert jedoch, so behaupten hochrangige Entwicklungsmitarbeiter, über die unausgereifte Hochdruckbremsanlage SBC (Sensotronic Brake Control) unterrichtet gewesen, stimmte dem Serienanlauf aber dennoch zu. DaimlerChrysler dementiert dies allerdings.

Der Ärger ließ nicht lange auf sich warten. 2003 beschwerten sich zunächst dänische Taxifahrer über Bremskraftverluste. Ursache: Wird die SBC-Hochdruckpumpe nicht ausreichend mit Spannung versorgt, schaltet das System auf eine hydraulische Notbremse um, die nur auf die Vorderachse wirkt. Im Februar 2004 musste DaimlerChrysler 1700 dänische Taxen in die Werkstatt rufen. Laut Mercedes traten Defekte nur bei Fahrzeugen mit sehr hoher Kilometerleistung auf. Nun bildet die SBC-Schwäche den wichtigsten Grund für die aktuelle weltweite Rückrufaktion.

Der Chefwechsel an der Mercedes-Spitze lässt Kunden wie Techniker hoffen, dass solche Probleme bald der Vergangenheit angehören könnten. Der gelernte Ingenieur Hubbert habe, so ein Insider, im Zweifel nur auf sein eigenes Urteil vertraut. Der studierte Betriebswirt Cordes hingegen gilt als einer, der seine Mitarbeiter fordert – sich aber auch auf deren Expertise verlässt. Der Ärger der DaimlerChrysler-Aktionäre wird sich bei der Hauptversammlung am kommenden Mittwoch möglicherweise dennoch auch am Überbringer der schlechten Nachrichten entladen. ■

U. DÖNCH/J. HIRZEL/B. MAYER/T. TRESER



TALFAHRT EINER DAX-AKTIE



Quirliger Geist

Klaus-Peter Müller, 60, Chef der Commerzbank und Präsident des Bankenverbands

- **Seit 1966 arbeitet er** für die Commerzbank, vor allem in Düsseldorf und New York. Im Mai 2001 wurde Müller Vorstandssprecher.
- **Der eloquente Rheinländer** genießt es, wenn man ihn unterschätzt: Er entwirft seine Geschäftspartner mit guter Laune – und kontert häufig mit Detailkenntnissen.

„KUNST AM BAU“ Müller neben Per Arnolds Gemälde im 48. Stock

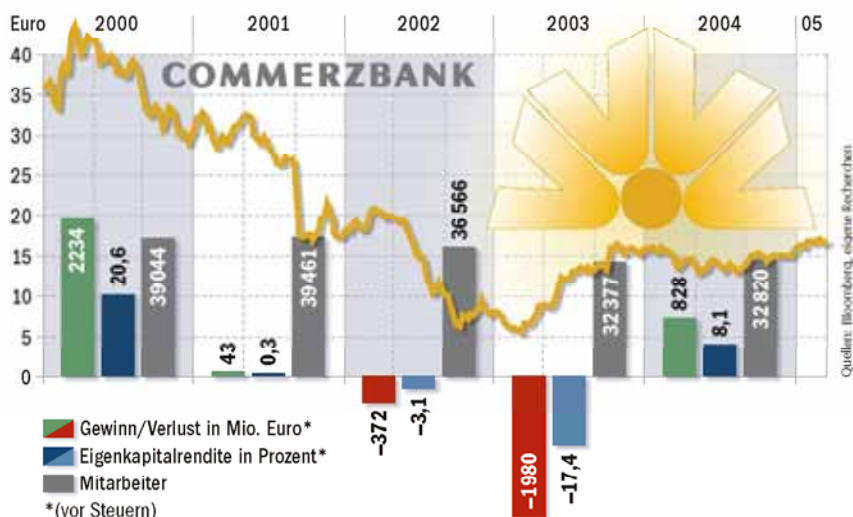


INTERVIEW

„Mir ist egal, wer wen übernimmt“

Commerzbank-Chef **Klaus-Peter Müller** über die Fusion mit einer Sparkasse, den Zugriff einer ausländischen Bank und politische Gutmenschen

DIE GELBE SONNE STRAHLT WIEDER



GEGLÜCKTE SANIERUNG Die Bankenkrise 2002/2003 rüttelte die Commerzbank kräftig durch, britische Medien spekulierten bereits über eine Pleite. Bankchef Müller verkaufte unrentable Sparten und entließ Tausende von Mitarbeitern. Inzwischen verdient die Bank wieder Geld – und erregt das Interesse ausländischer Konkurrenten

FOCUS: Vor etwa zwei Jahren steckte die Commerzbank noch in der tiefsten Existenzkrise ihrer Geschichte. Hätten Sie damals auch nur im Traum daran gedacht, heute Präsident des Bankenverbands zu sein?

Müller: (lacht) Vor zwei Jahren hat sich diese Frage für mich gar nicht gestellt. Aber es ist mir zweifellos lieber, dass der zeitliche Ablauf so ist, wie er ist. Es war für die Commerzbank sicherlich besser, dass ich mich in den vergangenen zwei Jahren bevorzugt um diese Bank gekümmert habe.

FOCUS: Macht es eigentlich Sinn, jemanden als Bankenpräsident zu ernennen, dessen Haus schon in naher Zukunft von einem ausländischen Konkurrenten übernommen werden könnte?

Müller: Ich antworte darauf gern, es ist müßig, sich auf Vorrat zu rasieren. Ich werde nicht dafür bezahlt, Vorhersagen für eine ungewisse Zukunft zu treffen und mich dauernd zu fragen, was würde eigentlich geschehen, wenn?

FOCUS: Eine Ihrer ersten Herausforderungen ist das brisante Thema „Kontenabfrage“. Die Banken müssen seit dem 1. April pro Jahr bis zu 50 Milliarden Informationen über die Konten ihrer Kunden an die Finanzämter übermitteln. Wälzen Sie diese Kosten auf die Kunden ab?

Müller: In der Politik tummeln sich sehr viele Gutmenschen. Sie versuchen ständig, Gutes zu tun, ohne daran zu denken, welche Kosten das auslöst, in diesem Fall bei den Banken. Kosten, die uns auferlegt werden, müssen wir leider zunehmend an die Kunden weitergeben. ►



„Viele Vorstände von Sparkassen **lächeln nur müde** über die Anstrengungen von uns privaten Banken“

Klaus-Peter Müller
Vorstandschef
der Commerzbank

FOCUS: Höhere Kosten sind die eine Folge. Die Flucht von Kundengeld ins Ausland die andere?

Müller: Diese Befürchtung habe ich. Zusätzlich besteht die Gefahr, dass viele Milliarden nie wieder nach Deutschland zurücktransferriert werden.

FOCUS: Wie treten Sie der Kritik entgegen, dass die privaten Banken zu stark an ihre Gewinne und zu wenig an ihre Kunden denken – so wie Deutschbanker Josef Ackermann mit seinen angestrebten 25 Prozent Rendite vor Steuern auf das Eigenkapital?

Müller: Ich finde es geradezu schizopren, dass ein Kollege, der dieses Gewinnziel bei weitem noch nicht erreicht hat, dafür stärker gescholten wird als eine Vielzahl deutscher Sparkassen, die genau dieses Ziel schon heute schafft ...

FOCUS: ... deren Präsident Dietrich Hoppenstedt diese 25-Prozent-Marke aber als geradezu „unanständig“ brandmarkt ...

Müller: Sie sollten ihn vielleicht einmal fragen, wie er diesen Disput in seinem Verband regelt. Dort sind viele kleine Sparkassen deutlich profitabler als viele große. Und Vorstände dieser kleineren Institute lächeln nur müde über die Anstrengungen von uns privaten Banken, denn sie haben ihre Renditeziele längst erreicht.

FOCUS: Gute Gewinne schaffen viele Kreditinstitute vor allem durch erfolgreiche Geschäfte mit Privatkunden. Warum tun sich die privaten Banken hier so schwer?

Müller: In den angelsächsischen Ländern ist die Bereitschaft, sich zu verschulden, viel größer. Die Banken dort profitieren davon im Kon-

sumentenkreditgeschäft. Bei uns ist die Sparquote dagegen von gut neun Prozent auf elf Prozent angestiegen. Das bedeutet: Der deutschen Wirtschaft fehlen jedes Jahr etwa 30 Milliarden Euro Kaufkraft aus dem privaten Konsum. Da ist es für die Wirtschaft, auch für Banken, nicht so einfach zu wachsen.

FOCUS: Wollen Sie den Menschen etwa ausreden, für ihr Alter vorzusorgen?

Müller: Für das Alter vorsorgen können die Bundesbürger auch bei neun Prozent Sparquote. Nein, in Deutschland herrscht derzeit bewusster Konsumverzicht. Die Leute haben einfach Angst vor der Zukunft. Das heißt, Politik und Wirtschaft müssen möglichst schnell einen Beitrag dazu leisten, dass die Menschen wieder Zuversicht gewinnen und an die Leistungsfähigkeit unseres Landes glauben. Wenn wir das nicht schaffen, enden wir in einem Prozess, in dem wir uns selbst strangulieren.

FOCUS: Tragen die Banken nicht auch dazu bei, indem sie mittelständische Unternehmen nicht ausreichend mit Krediten versorgen?

Müller: Diese Klage höre ich auch sehr oft, kann sie aber nicht nachvollziehen. Ein Beispiel, das ich selbst auf einem Mittelstandskongress erlebt habe: Da empörte sich eine Geschäftsfrau, dass ihre Bank ihr keinen Kredit mehr gewähren wolle. Auf meine Rückfragen räumte sie Schritt für Schritt ein, dass ihre Firma Verluste mache, sie Geld entnommen habe, der Bank aber trotzdem keine Sicherheiten geben wolle.

FOCUS: Hätten Sie ihr trotzdem Geld geliehen?

Müller: Der Drang, Kredite zu vergeben, darf nie so groß werden, dass eine Bank die Risiken nicht mehr ausreichend beachtet – oder sich diese Risiken mit zu niedrigen Zinsen entgelten lässt.

FOCUS: Gerade die Commerzbank wird von anderen Banken aber immer wieder als sehr aggressiver Anbieter genannt, der mit Mikrokreditzinsen Marktanteile gewinnen will.

Müller: Wir haben tatsächlich aktiv die mittelständischen Kunden anderer Banken angesprochen. Dabei haben wir vielleicht auch Kreditkonditionen angeboten, die manchem Konkurrenten nicht gefallen.

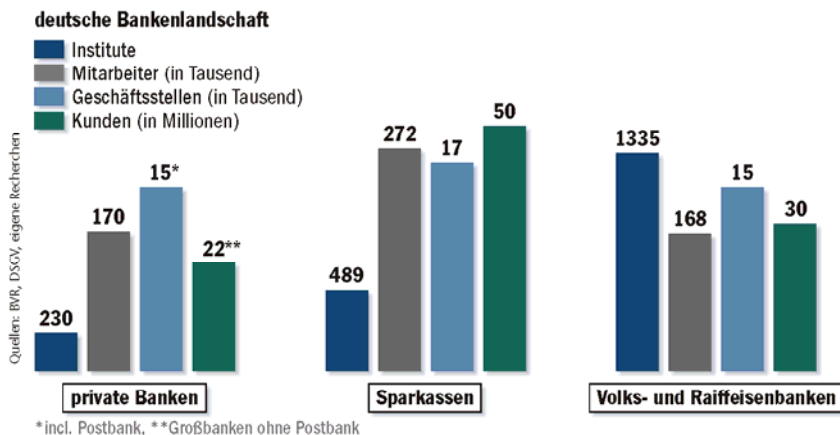
FOCUS: Gilt das auch für die Privatkunden? Plötzlich buhlen alle deutschen Privatbanken um diese lange Jahre vernachlässigte Klientel.

Müller: Das stimmt nicht. Die privaten Banken haben sich nie vom Geschäft mit Privatkunden verabschiedet. Auch nicht zeitweise.

FOCUS: Selbst die Commerzbank nicht?

Müller: Niemals. Wir haben zwar im Jahr 2001 im Privatkundengeschäft richtig Geld verloren. Und heute erzielen wir dort 22 Prozent Rendite vor Steuern auf das Eigenkapital. Sie halten Ihren Beifall zwar unter Kontrolle, ich möchte das aber trotzdem einmal erwähnen. ▶

DIE MACHT DER SPARKASSEN UND VOLKS BANKEN



DIE MASSE MACHT'S Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken haben mehr Kunden und Marktanteile als Deutsche, Dresdner, Commerz, HypoVereinsbank & Co. Um international wettbewerbsfähiger zu werden, würden die privaten Banken gern vor allem mit Sparkassen fusionieren – bisher ohne Aussicht auf Erfolg



KLEINE BANK, HOHER TURM

Die Commerzbank leistet sich in Frankfurt/Main das mit 259 Metern höchste Bürogebäude Europas

FOCUS: Was haben Sie seit Ihrem Amtsantritt 2001 grundlegend verändert?

Müller: Wir haben Kosten gesenkt, Produkte gezielter verkauft und die Qualität der Beratung verbessert.

FOCUS: Sonst nichts? Das klingt nicht so schwierig.

Müller: Das klingt im Gespräch weit weniger anspruchsvoll, als es im harten Alltag ist. Dazu müssen Sie erst einmal so etwas wie ein effizientes Kostenmanagement hinbekommen. Hier steckt viel Arbeit dahinter, die wir zum Teil schon vor 2001 begonnen haben.

FOCUS: Nicht nur Sie, alle deutschen Banken arbeiten jetzt rentabler ...

Müller: ... das stimmt, aber die Rentabilität ist immer noch viel zu niedrig.

FOCUS: Werden deutsche Banken nach ihren gestiegenen Gewinnen nicht dennoch immer attraktiver für ausländische Groß-Geldhäuser?

Müller: Ich sehe tatsächlich die Gefahr, dass ausländische Banken hier in Deutschland zugreifen. Wenn wir uns im Inland der Konsolidierung verweigern, also inklusive Sparkassen und Volksbanken, werden wir vom Ausland konsolidiert. Sobald eine ausländische Adresse sich hier eine größere Bank schnappt, wer-

den relativ schnell Offerten für andere folgen. Dann beginnt sofort das Wettrennen der Ausländer um ein flächendeckendes Netz in Deutschland.

FOCUS: Wenn die Gefahr wirklich so groß ist, warum haben ausländische Banken nicht schon längst zugeschlagen?

Müller: Sie haben die Phase der Tiefstpreise vor zwei Jahren verpasst, weil sie dem Markt nicht getraut haben. Heute sind die deutschen Banken dank erfolgreicher Sanierungsmaßnahmen an der Börse teurer geworden ...

FOCUS: ... all das gilt für die Commerzbank. Auch der Appetit auf Sie wächst, je erfolgreicher Sie werden.

Müller: Wir streben nächstes Jahr ambitionierte 10,3 Prozent Rendite nach Steuern an. Da gerät man schon einmal auf die Radarschirme ausländischer Interessenten.

FOCUS: Ist das nicht selbstmörderisch?

Müller: Das ist völlig richtig. Die Alternative wäre aber, so schlecht zu sein, dass niemand Sie will (*lacht*).

FOCUS: Wen würden Sie selbst gern kaufen? Sehen Sie inzwischen bessere Chancen, dass eine deutsche Privatbank eine Sparkasse übernehmen darf?

Fotos: T. Wegner/FOCUS-Magazin, Bilderberg

Suchen Sie noch nach den passenden Flächen für Ihr Büro?



PUBLICIS Berlin

Wir machen das für Sie. Von der Auswahl des passenden Standorts über die Entwicklung und Ausführung bis zum Einzug. Wenn Sie sich für Immobilien in Ostdeutschland interessieren, sind Sie bei der TLG IMMOBILIEN genau richtig. Wir bieten Gewerbe- und Wohnimmobilien zur Miete, zum Kauf und Leasing. Wir bauen neu, modernisieren und entwickeln. **Damit aus Ideen Immobilien werden.**

Hotline: 0800-024 80 00 | www.tlg.de

STARK IM OSTEN

TLG
IMMOBILIEN

Müller: Ich sehe leider viele gegenläufige Tendenzen. Selbst beim Verkauf der Frankfurter Sparkasse sind private Bieter nicht zugelassen worden.

FOCUS: Würden Sie immer noch so von den Vorteilen von Fusionen schwärmen, wenn zwei oder drei große Sparkassen die Commerzbank kaufen wollten?

Müller: Aber ja. Dann hätten wir nämlich endlich eine große private inländische Bank. Mir ist es dabei völlig egal, wie wir zum Ziel kommen und wer da wen übernimmt. Ich habe diesen Vorschlag deutschen Politikern auch schon oft unterbreitet. Bisher leider vergeblich.

FOCUS: Ebenso vergeblich waren die Versuche der deutschen Wirtschaft zu verhindern, dass alle Vorstandsmitglieder börsennotierter Konzerne künftig ihre Gehälter offen legen müssen.

Müller: Dazu zwei Dinge: Machen wir das? Ja. Halte ich das für richtig? Nein. Die Commerzbank hat bisher mein Gehalt, also das des Vorstandssprechers, einzeln veröffentlicht sowie die gesamte Gehaltssumme der restlichen Vorstandsmitglieder. Jeder konnte sich nun einfach ausrechnen, wie viel ein Vorstand

im Schnitt bekommt. Wir finden immer noch, dass das genügt.

FOCUS: Was spricht dagegen, dass alle, auch die Anleger, das genaue Gehalt jedes einzelnen Vorstands kennen?

Müller: Es werden viele unnötige Diskussionen darüber entstehen, wer mehr hat, wer weniger und warum. Das wird wiederum dazu führen, dass die Gehälter der Vorstände vereinheitlicht werden, weil man sich solche öffentlichen Diskussionen ersparen will. Mit der Folge, dass unterschiedliche Leistungen gleich bezahlt werden.

FOCUS: Warum sollte das passieren? In den USA und Großbritannien werden Vorstandsmitglieder trotz Veröffentlichungspflicht höchst unterschiedlich bezahlt.

Müller: Das stimmt, hängt aber damit zusammen, dass das Angelsachsen sind und keine Teutonen. Im Angelsächsischen akzeptiert man es einfach, dass jemand deutlich mehr verdient als man selbst. Wenn Sie in New York in ein Taxi steigen und dem Fahrer sagen, dass Sie eine Million verdienen, gratuliert der Ihnen. In Deutschland setzt er Sie vor die Tür. ■

INTERVIEW: ULI DÖNCH/BERND JOHANN



„Viele Milliarden werden **nicht** wieder nach Deutschland zurücktransferiert“

Klaus-Peter Müller

Wann kommst Du?

Früher Abend irgendwo am Mittelmeer. Zeit spielt keine Rolle. Luxus ist, seine Füße im Sand zu wärmen. Alltag ist, zwischen Surfen, Schwimmen oder einem Drink an der Bar entscheiden zu dürfen. Zum Beispiel in Tunesien, im Hotel Alyssa, 2 Wochen, Halbpension, schon ab 324,- Euro pro Person. Jetzt buchbar in allen Reisebüros mit ITS-Zeichen. Und wann kommen Sie?

ITS ist Urlaub.

GELDMARKT

AKTUELLE TIPPS UND TRICKS FÜR IHRE KAPITALANLAGE



BÖRSENTICKER

TERMINE, DIE KURSE MACHEN

Dienstag

- Hapag Lloyd • Swiss Life
Jahresergebnisse

Mittwoch

- Alcoa • Hennes & Mauritz
Quartalsergebnisse

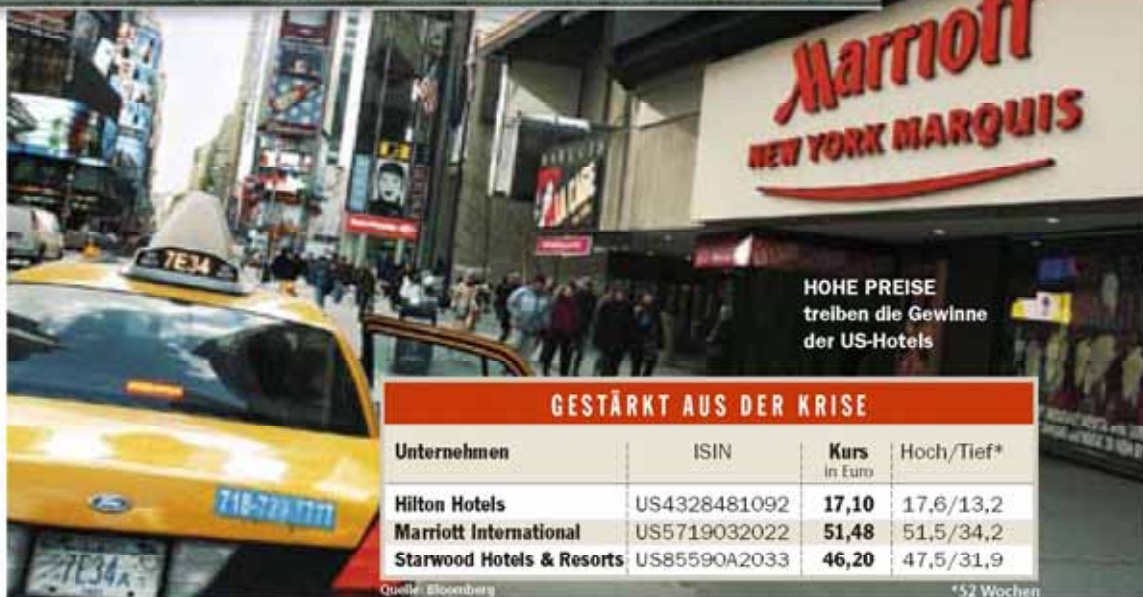
Donnerstag

- AWD • Pfeiderer
Jahresergebnisse

Freitag

- Koenig & Bauer
Jahresergebnis

GOLDBARREN UND MÜNZEN ...
können Anleger seit dem 1. April erstmals im Internet an- und verkaufen. Möglich ist der Handel unter www.12goldonline.de an Werktagen von 8 bis 20 Uhr. Allerdings ist die Spanne zwischen dem Kauf- und Rücknahmepreis – mit beispielsweise 323 zu 348 Euro beim 1-Unze-Barren – ähnlich hoch wie bei der Bank.



HOHE PREISE
treiben die Gewinne
der US-Hotels

GESTÄRKT AUS DER KRISE

Unternehmen	ISIN	Kurs in Euro	Hoch/Tief*
Hilton Hotels	US4328481092	17,10	17,6/13,2
Marriott International	US5719032022	51,48	51,5/34,2
Starwood Hotels & Resorts	US85590A2033	46,20	47,5/31,9

Quelle: Bloomberg

*52 Wochen

HOTEL-AKTIEN

Die Kassen klingeln wieder

Die von den Terroranschlägen am 11. September 2001 ausgelöste Krise in der amerikanischen Hotelindustrie scheint überstanden. Steigende Preise und höhere Auslastungen bescherten der Branche zuletzt gute Ergebnisse. Da Experten auch

für das laufende Jahr von weiterem Wachstum ausgehen, könnten sich US-Hotel-Aktien – wie schon 2004 – auch in diesem Jahr besser entwickeln als Dow Jones, S&P und Co. Das Wertpapierhaus Raymond James etwa hält viel von Hilton

Hotels, die im vergangenen Jahr ein kräftiges Gewinnplus von 45 Prozent verbuchten und die Erwartungen der Finanzprofis übertrafen. Auf der Kaufliste der Deutschen Bank finden sich neben Marriott International auch Starwood Hotels & Resorts. Experten trauen den beiden Konzernen mittelfristig ein deutlich zweistelliges Ertragswachstum zu.

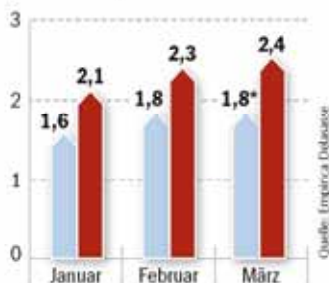


PREISE

Kräftiger Anstieg bei Gemüse

Preisveränderungen zum Vorjahresmonat in Prozent

Statistisches Bundesamt
*vorläufig



Quelle: Empirica Database

Im März mussten die Verbraucher besonders für Gemüse mehr bezahlen als im Vorjahr. So verteuerte sich Kopfsalat um 46 Prozent, Zucchini um 36 und Blumenkohl um 28 Prozent. Zudem belasteten die zuletzt wieder gestiegenen Energiekosten die Haushalte: Heizöl kostet 35 Prozent mehr als vor zwölf Monaten. Der detailliert erhobene FOCUS-Index kletterte daher – anders als der offiziell veröffentlichte Wert – ebenfalls kräftig (s. Chart).

BELGIEN Verborgene Blüte

Belgiens Wirtschaft ist im vergangenen Jahr um 2,7 Prozent gewachsen – und liegt damit deutlich über dem Durchschnitt der Euro-Zone. Auch für Anleger lohnt sich der Blick auf das kleine Königreich. Während der Euro-Stoxx-50-Index in den vergangenen zwölf Monaten um gut zwölf Prozent zulegte, stieg der Wert des belgischen Börsenbarometers BEL 20 um stolze 34 Prozent.

Die Schweizer Investmentbank UBS offeriert nun das erste Zertifikat (ohne fes-



DAS ATOMIUM in Brüssel zieht Touristen an, die Börse Anleger

VERSICHERUNG

Storno-Chance bei Kinderpolice

Verbraucherschützer warnen vor Kleinkindpolice – Kapitallebensversicherungen, die Eltern für ihren Nachwuchs mit Laufzeiten von bis zu 65 Jahren abschließen. Die versteckten Kosten seien, so die Kritik, zu hoch und die Produkte zu unflexibel. Außerdem weist die Verbraucherzentrale Bremen darauf hin, dass Verträge unwirksam sind, wenn die Versicherung beim Tod des Kindes vor dem siebten Lebensjahr mehr als 8000 Euro verspricht und zudem die dann neben der Elternunterschrift notwendige Zustimmung des Vormundschaftsgerichts fehlt. Eltern können dann die Beiträge plus vier Prozent Zinsen zurückerfordern.



GUT GESICHERT?
Oft schmälern hohe Kosten die Rendite

te Laufzeit) auf diesen Index, der die 20 größten Unternehmen des Landes vereint (ISIN CH0020567233, Kurs 31,37 Euro). Zu den interessantesten Sektoren zählen die Banken. Die WestLB rat zum Kauf von Fortis (BE00038011841, 22 Euro). Der Finanzdienstleister steigerte seinen Gewinn 2004 um 53 Prozent auf 3,4 Milliarden Euro.



KURSE & NOTIZEN

Funkwerk: gut verbunden

Der Kommunikationstechnik-Anbieter Funkwerk überzeugte zuletzt mit hervorragenden Zahlen. Vorvergangenen Mittwoch meldete die Gesellschaft aus dem nordthüringischen Kollida eine Steigerung des Jahresüberschusses 2004 von 46 Prozent auf 15,8 Millionen Euro – und übertraf damit nicht nur die Schätzungen der Analysten, sondern auch die eigenen Prognosen. Seit dem Börsengang im November 2000 hat Funkwerk den Gewinn verfünffacht. Um auch in Zukunft wachsen zu können, will das Unternehmen neben dem Stammgeschäft Mobilfunk für Verkehrsbetriebe vor allem den Bereich Freisprechanlagen und Verstärker für die Autoindustrie kräftig ausbauen. Angesichts der Perspektiven ist die Firma mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von zwölf günstig bewertet.

AUF ERFOLGSFREQUENZ



Quelle: Bloomberg

Wichtige Falk-Firmen sind insolvent

Die Lage bei der Münchner Falk-Gruppe, dem viertgrößten deutschen Anbieter geschlossener Immobilienfonds, spitzte sich vergangene Woche zu: Drei Konzernfirmen (Capital KG, Development KG und Financial Marketing KG) meldeten Insolvenz an. Schon zuvor war der Falk-Zinsfonds, der an andere Immobilienfonds des Hauses Kredite vergeben hatte, ins Trudeln geraten. Diese 80 Fonds, von deren Gesamtvolumen (2,6 Milliarden Euro) 30 000 Anleger 950 Millionen Euro eingebracht hatten, führt vorerst die Falk Asset Management KG weiter. Dennoch droht auch deren Gesellschaftern Ungemach – sie verlieren etwa die Mietgarantien der insolventen Capital KG. Besonders bei schwachen Fonds, deren Mieterträge nicht für Zins und Tilgung der Bankkredite reichen, kommen somit auf Investoren in einigen Fällen sogar Nachforderungen zu. Über die konkreten Auswirkungen auf die einzelnen Fonds können sich Betroffene bei der Aktionärs-Gemeinschaft Falk-Fonds-Anleger informieren (gebührenfreie Nummer: 0800/4 32 1007).

Fotos: R. Talale, IFA-Bilderteam, M. Specht/Agentur Focus

Wieder voll daneben?



Jetzt voll treffen:

www.wlw.de

Die schärfste Suche aller Zeiten:

- für alles, was Sie in Ihrem Geschäft oder Unternehmen brauchen
- mit Herstellern, Dienstleistern, Händlern und Großhändlern

Die Suchmaschine für Produkte und Dienstleistungen im Business-to-Business.

Wer liefert was?

Hier sucht die Wirtschaft.

Wer liefert was? GmbH · 040 2 54 40-0 · info@wlw.de



87 Mio. US-Dollar

Gutes Gebot: Das Sotheby's-Haus in New York soll verkauft werden

Sotheby's: Gewinn für deutsche Anleger

Die US-Immobilienfirma RFR bietet für die Zentrale von Sotheby's in New York **87 Millionen Dollar**. Deutsche Anleger verdienen kräftig an dem Deal: Sie hatten vor knapp zwei Jahren über den SachsenFonds USA II nur 60,75 Millionen für den neuen Hauptsitz des

1744 in London gegründeten Auktionshauses gezahlt. Die Gesellschafter müssen dem Verkauf noch zustimmen. „Wir gehen davon aus, dass die Anleger diese ungewöhnlich lukrative Ausstiegchance nutzen“, ist Hans Heinrichs, Geschäftsführer von SachsenFonds, sicher.

Seifert und Breuer sollen 2006 gehen

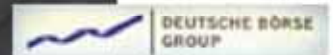
Die geplante Übernahme der London Stock Exchange (LSE) durch die Deutsche Börse wird wohl personelle Konsequenzen nach sich ziehen. „Börsen-Chef **Werner Seifert** und der Aufsichtsratsvorsitzende **Rolf Breuer** geben im kommenden Jahr ihre Posten auf“, so der Manager eines der opponierenden Großaktionäre der Börse.

Als Gegenleistung würden sich die mächtigen Fonds auf der Hauptversammlung am 25. Mai dieses Jahres ruhig verhalten und keine neuen Privilegien fordern.

Erst Mitte März musste die Deutsche Börse den oppositionellen Großaktionären wegen des Ärgers um die Übernahme der LSE einen Platz im Aufsichtsrat anbieten.



Die Tage von **Werner Seifert** (l.) und **Rolf Breuer** bei der Deutschen Börse scheinen gezählt



Geldgeschenk für HP-Chef Hurd

Goldener Tausch

Um seinen neuen Chefposten beim US-Computerkonzern Hewlett-Packard antreten zu können, muss **Mark Hurd** auf Aktienoptionen seines vorherigen Arbeitgebers NCR in Höhe von 40 Millionen Dollar verzichten. Schwer fallen wird ihm der Wechsel dennoch nicht: Als Trostpflaster erhält der 48-Jährige einen Antrittsbonus von zwei Millionen Dollar, 950.000 HP-Aktien im Wert von 21 Millionen und eine Option auf 700.000 weitere HP-Papiere.

Milliardenniete für den Bundeshaushalt

Finanzminister Hans Eichel (SPD) muss möglicherweise Steuereinnahmen in Milliardenhöhe zurückzahlen, wenn die privaten deutschen Spielhallenbetreiber mit ihrer Klagewelle Erfolg haben. Der Hintergrund: Anders als Spielhallen in

Privatbesitz müssen staatliche Zockerparadiese keine Umsatzsteuer entrichten – eine Vorzugsbehandlung, die einer EG-Richtlinie von 1977 widerspricht.

Rechtsanwalt Björn Demuth von der Stuttgarter Kanzlei CMS Hasche, Sigle,

erklärt: „Wir prüfen daher die **Chancen einer Staatshaftungsklage**.“ Bekommen die Kläger Recht, muss der Fiskus die seit 1978 gezahlten Steuern wieder herausrücken – das wären allein in den vergangenen fünf Jahren vier Milliarden Euro.



Ungleich behandelt: Private Spielautomaten werden besteuert – anders als Geräte in staatlichen Casinos

Fotografie: dpa (2), action press, plain picture

BESTSELLER – LITERATUR

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- 1 **Brown: Diabolus** (1/6. W.)*
Lübbe, 19,90 Euro
- 2 **Brown: Sakrileg** (2/57)
Lübbe, 19,90 Euro
- 3 **Mankell: Tiefe** (3/3)
Zsolnay, 21,50 Euro
- 4 **Reyes: Die siebte Nacht** (10/2)
Bloomsbury, 12 Euro
- 5 **Brown: Illuminati. Sonderausgabe** (7/27)
Lübbe, 10,95 Euro
- 6 **Brown: Sakrileg. Illustrierte Ausgabe** (12/2)
Lübbe, 24,90 Euro
- 7 **Grisham: Die Begnadigung** (4/3)
Heyne, 22,90 Euro
- 8 **Ahern: Für immer vielleicht** (6/6)
Krüger, 16,90 Euro
- 9 **Schätzing: Der Schwarm** (5/57)
Kiepenheuer & Witsch, 24,90 Euro
- 10 **Lelord: Hectors Reise** (8/38)
Piper, 16,90 Euro
- 11 **Nedjma: Die Mandel** (9/5)
Droemer, 18 Euro
- 12 **Gavalda: Zusammen ist man weniger allein** (11/8)
Hanser, 24,90 Euro
- 13 **Caldwell/Thomason: Das letzte Geheimnis** (20/4)
Lübbe, 19,90 Euro
- 14 **Funke: Tintenherz** (22/73)
Dressler, 19,90 Euro
- 15 **Boyle: Dr. Sex** (16/5)
Hanser, 24,90 Euro
- 16 **Masanek: Die Wilden Fußballkerle 2. Der Teufelstopf wird zum Hexenkessel** (18/3)
Baumhaus, 14,90 Euro
- 17 **Walters: Der Außenseiter** (15/5)
Goldmann, 22,90 Euro
- 18 **Paolini: Eragon. Das Vermächtnis der Drachenreiter** (24/28)
C.B.J., 19,90 Euro
- 19 **Klüpfel/Kobr: Erntedank. Klüftingers zweiter Fall** (–/13)
Dietrich, 14,80 Euro
- 20 **Sauer: Die Buchmalerin** (21/5)
Grafit, 12 Euro
- 21 **Coelho: Der Alchimist** (–/187)
Diogenes, 17,90 Euro
- 22 **Enquist: Das Buch von Blanche und Marie** (14/7)
Hanser, 19,90 Euro
- 23 **Genazino: Die Liebesblödigkeit** (17/8)
Hanser, 17,90 Euro
- 24 **Willemssen: Kleine Lichter** (23/2)
S. Fischer, 17,90 Euro
- 25 **Stover: Star Wars Episode III** (NEU)
Limes, 14,90 Euro



Ermittelt von media control GfK International GmbH im Auftrag von Focus

LITERATUR-TIPP



ALEXANDER U. MARTENS
Literaturkritiker
und Publizist

■ Ich empfehle „Requiem für Jakob – Eine Spurensuche“, die minutiöse Rekonstruktion einer äußerst schillernden, deutsch-französisch-jüdischen Existenz (Die Andere Bibliothek, Bd. 244, Eichborn). Jakob Birnbaum war Dieb, Betrüger, Hochstapler, Charmeur, Frauenheld. 1997 stirbt er mit 91 Jahren. Die mühevollen und Zeit raubenden Recherchen, dem mysteriösen Leben eines ihr Unbekannten auf die Spur zu kommen, verdichtet die Hamburger Autorin Roswitha Quadflieg zu einem literarischen Krimi der Extraklasse.

BESTSELLER – HÖRBUCH

*(Rang Vorwoche)

- 1 **Elizabeth George: Vergiss nie, dass ich dich liebe** (NEU)
Random House Audio
- 2 **Dan Brown: Diabolus** (NEU)
Lübbe
- 3 **Dan Brown: Illuminati** (1)*
Lübbe
- 4 **Joachim Masannek: Die Wilden Kerle 2. Das Hörspiel zum Kinofilm** (NEU)
Baumhaus
- 5 **Irmgard Keun: Das kunstseidene Mädchen** (4)
Random House Audio
- 6 **Dorothy Parker: New Yorker Geschichten** (2)
Random House Audio
- 7 **Paulo Coelho: Der Alchimist** (3)
Steinbach Sprechende Bücher
- 8 **Christa Wolf: Kassandra** (NEU)
Random House Audio
- 9 **Dan Brown: Sakrileg** (5)
Lübbe
- 10 **Dietrich Schwanitz: Bildung. Alles, was man wissen muß** (10)
Eichborn

Ermittelt im Auftrag von Focus von media control GfK International GmbH

BESTSELLER – SACHBUCH

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- 1 **Mälzer: Born to Cook** (2/25. W.)*
Goldmann, 19,90 Euro
- 2 **Kuegler: Dschungelkind** (1/6)
Droemer, 19,90 Euro
- 3 **Hahne: Schluss mit lustig** (10/14)
Johannis, 9,95 Euro
- 4 **Schott: Schotts Sammelsurium** (3/28)
Berlin Verlag, 16 Euro
- 5 **Klum/Postman: Natürlich erfolgreich** (5/3)
Krüger, 20 Euro
- 6 **von Schönburg: Die Kunst des stillvollen Verarmens** (11/2)
Rowohlt, 17,90 Euro
- 7 **Oliver: Essen ist fertig!** (6/6)
Dorling Kindersley, 24,90 Euro
- 8 **Neffe: Einstein** (7/10)
Rowohlt, 22,90 Euro
- 9 **Maier: Die Entdeckung der Faulheit** (4/7)
Goldmann, 12 Euro
- 10 **Duden: Die deutsche Rechtschreibung. 23. Auflage** (8/28)
Bibliographisches Institut, 20 Euro
- 11 **Dost: Weight Watchers. Der 4 Wochen Power Plan** (9/52)
Gräfe & Unzer, 12,90 Euro
- 12 **Herrmann: Koch doch** (12/11)
Zabert Sandmann, 16,80 Euro
- 13 **Nick: Gibt es ein Leben nach vierzig?** (13/4)
Lübbe, 14,90 Euro
- 14 **Fröhlich: Moppel-Ich** (19/48)
Krüger, 13,90 Euro
- 15 **Aly: Hitlers Volksstaat** (14/2)
S. Fischer, 22,90 Euro
- 16 **Lafontaine: Politik für alle** (16/3)
Econ, 19,95 Euro
- 17 **Küstenmacher/Seiwert: Simplify your life. Jetzt mit neuen Tipps und Ideen** (18/49)
Campus, 19,90 Euro
- 18 **Todenhöfer: Andy und Marwa** (15/4)
C. Bertelsmann, 16 Euro
- 19 **Kleber: Amerikas Kreuzzüge** (–/3)
C. Bertelsmann, 19,90 Euro
- 20 **Schirmacher: Das Methusalem-Komplott** (17/53)
Blessing, 16 Euro

Ermittelt von media control GfK International GmbH im Auftrag von Focus

KINO-HITLISTE

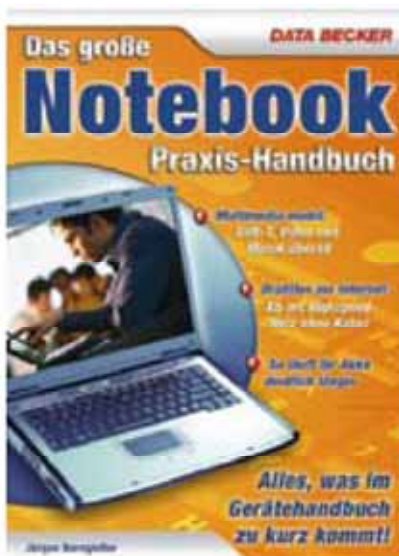
*Besucher: Zahlen vom
vergangenen Start-Donnerstag

- 1 The Ring 2**
Regie: Hideo Nakata, mit Naomi Watts.
Besucher* / Gesamt: 82858
- 2 Robots (3)** 3. W.
Regie: Chris Wedel.
B.: 51849/G.: 973947
- 3 Hitch – Der Date Doktor (1)** 5. W.
Regie: Andy Tennant, mit Will Smith,
Eva Mendes, Kevin James.
B.: 51516/Gesamt: 3625479
- 4 Barfuß**
Regie: Til Schweiger, mit Til Schweiger,
Johanna Wokalek. B./G.: 37926



AUF TUCHFÜHLUNG Johanna Wokalek
und Til Schweiger kommen sich näher

- 5 Miss Undercover 2 (2)** 2. W.
Regie: John Pasquin, mit Sandra Bullock,
Regina King. B.: 26311/G.: 375248
- 6 Be Cool**
Regie: Gary Gray, mit John Travolta, Uma
Thurman. B./G.: 24673
- 7 Heffalump**
Regie: Frank Nissen.
B./G.: 16696
- 8 Meine Frau, ihre
Schwiegereltern und ich (4)** 7. W.
Regie: Jay Roach, mit Ben Stiller, Robert
De Niro, Dustin Hoffman, Barbra Streisand.
B.: 14613/G.: 2884816
- 9 Million Dollar Baby (6)** 2. W.
Regie: Clint Eastwood, mit Hilary Swank,
Clint Eastwood, Morgan Freeman.
B.: 12822/G.: 155398
- 10 Die Wilden Kerle 2 (10)** 7. W.
Regie: Joachim Masannek, mit Jimi Blue
Ochsenknecht. B.: 12430/G.: 1261874
- 11 Im Rennstall ist das Zebra los (14)** 4. W.
Regie: Frederik Du Chau, mit Bruce
Greenwood. B.: 12177/G.: 235527
- 12 Hostage – Entführt (5)** 3. W.
Regie: Florent Siri, mit Bruce Willis,
Kevin Pollak. B.: 7817/G.: 349184
- 13 Reine Chefsache (7)** 2. W.
Regie: Paul Weitz, mit Dennis Quaid, Scarlett
Johansson. B.: 6894/G.: 123833
- 14 Sophie Scholl – Die letzten Tage (8)** 6. W.
Regie: Marc Rothemund, mit Julia Jentsch.
B.: 6143/G.: 722218
- 15 Kinsey (12)** 2. W.
Regie: Bill Condon, mit Liam Neeson, Laura
Linney. B.: 3457/G.: 57428



In DATA BECKERs Notebook Praxis-Handbuch finden ambitionierte Anwender Praxisworkshops, Antworten auf die häufigsten Fragen und wertvolle Tipps für den Arbeitsalltag.

DATA BECKER

Notebook-Praxis pur:

Was im Gerätehandbuch zu kurz kommt!

Eine Rezension der Online-Redaktion von Buchkatalog.de

Wer könnte schon guten Gewissens von sich behaupten, das gesamte Potenzial seines Notebooks zu nutzen? Die Anleitung des Herstellers lässt oft mehr Fragen offen, als sie beantwortet. Das große Notebook-Handbuch aus dem Hause DATA BECKER tritt an, die Lücke zwischen Gerätehandbuch und Praxisalltag zu füllen – mit Erfolg!

„Das große Notebook Praxis-Handbuch“ verspricht Notebook-Besitzern, „endlich das ganze Potenzial Ihres mobilen PCs auszureizen“. Anhand von Workshops, zahlreichen Tipps und Tricks sowie interessanten Hintergrundinfos vermittelt Autor Jürgen Borngießer Praxislösungen für ambitionierte Notebook-Besitzer – vom Datenabgleich mit dem Desktop-PC über die Konfiguration des drahtlosen Internet-Zugangs bis hin zu Tipps für längere Akkulaufzeiten und die Reinigung des empfindlichen Displays.

Abgerundet wird das Buch durch ein umfangreiches Kapitel mit den Antworten auf die am häufigsten gestellten Anwendungsfragen.

Der Autor: Jürgen Borngießer

Jürgen Borngießer ist PC- und Notebook-Experte und veröffentlicht regelmäßig Artikel in allen großen Computer-Magazinen. Zu seinen Spezialgebieten zählen Internet & Security-Software ebenso wie Heimnetzwerke, Notebooks und Multimedia-Anwendungen.

Jürgen Borngießer
Das große Notebook Praxis-Handbuch

540 Seiten € 17,95
ISBN 3-8158-2716-7

Mehr Informationen finden Sie unter
www.databecker.de

Bücher: Online aus Ihrer Buchhandlung.



BUCHKATALOG.DE

Ihre Bücherwünsche erfüllt Ihr Online-Buchhändler www.buchkatalog.de oder Ihre Buchhandlung vor Ort. Lieferung bei Buchkatalog.de bequem zu Ihnen nach Hause oder Abholung in einer der rund 1.000 Partnerbuchhandlungen.